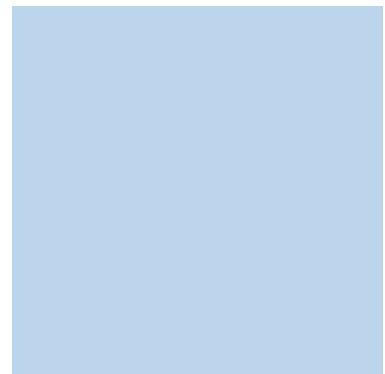
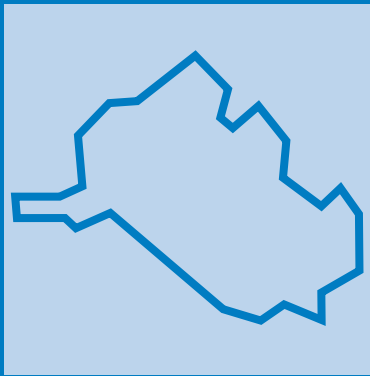


# STADTENTWICKLUNGSKONZEPT SAAR SAARBRÜCKEN STADTENTWICKLUNG STADTENTWICKLUNGSKONZEPT SAAR





## STADTENTWICKLUNGSKONZEPT SAARBRÜCKEN



Wir wollen die Potenziale unserer Stadt noch besser ausschöpfen, um die Position und Anziehungskraft Saarbrückens im zunehmenden Wettbewerb der Städte und Regionen weiter zu stärken. Deshalb wollen wir gemeinsam mit unseren Partnern in der Region, die Zukunft unserer Landeshauptstadt aktiv gestalten. Als Grundlage hierfür haben wir ein Stadtentwicklungskonzept erarbeitet.

In einem breit angelegten Diskussionsprozess innerhalb der Verwaltung sowie mit den Fraktionen des Stadtrates, aber auch mit Multiplikatoren der saarländischen Landeshauptstadt ist es gelungen, gemeinsame Grundsätze und Ziele für die künftige politische Arbeit zu formulieren. Ich danke allen, die sich an diesem intensiven Dialog beteiligt und mit ihren Anregungen und Ideen zum Gelingen des Stadtentwicklungskonzeptes beigetragen haben.

Ich freue mich sehr, dass alle Fraktionen des Stadtrates dieses Stadtentwicklungskonzept gemeinsam verabschiedet haben.

Das Stadtentwicklungskonzept beschäftigt sich aus einer fachübergreifenden Sicht mit unterschiedlichen Aspekten städtischen Lebens, die von Urbanität über Kinder und Bildung, Integration, Wirtschaft und Wissenschaft bis hin zu Klima und Umwelt reichen. Es enthält Wertungen und Ziele für die Entwicklung Saarbrückens und zeigt Richtung und Wege, um das Zusammenleben in der Stadt gestalten zu können. Das Konzept bietet einen flexiblen Orientierungsrahmen, der für neue Entwicklungen offen ist.

Das Stadtentwicklungskonzept richtet sich an alle, die in Saarbrücken etwas bewegen wollen. Deshalb lade ich Sie alle ganz herzlich ein: Machen Sie mit! Helfen Sie dabei, das Saarbrücken der Zukunft zu gestalten.



Charlotte Britz  
Oberbürgermeisterin

**TEIL A**

Aufgaben des Stadtentwicklungskonzeptes	3
Rahmenbedingungen der Entwicklung Saarbrückens	6
Stärken und Chancen Saarbrückens	18
Gesamtstädtische Leitlinien	20
Prinzipien der Stadtentwicklung	21

**TEIL B****Handlungsfelder**

1 Saarbrücken fördert Lebensqualität und Urbanität	26
2 Saarbrücken setzt auf lebendige Stadtteile	46
3 Saarbrücken vernetzt sich in die Region	66
4 Saarbrücken entwickelt Bikulturalität und Internationalität	78
5 Saarbrücken investiert in Kinder und Bildung	90
6 Saarbrücken stärkt die Wirtschaft	104
7 Saarbrücken verbindet Wissenschaft und Stadt	118
8 Saarbrücken fördert die Integration	126
9 Saarbrücken macht sich fit für Ältere	140
10 Saarbrücken schützt Klima und Umwelt	152
<b>Schwerpunkte der Saarbrücker Stadtentwicklung</b>	<b>163</b>

**LITERATUR**

166

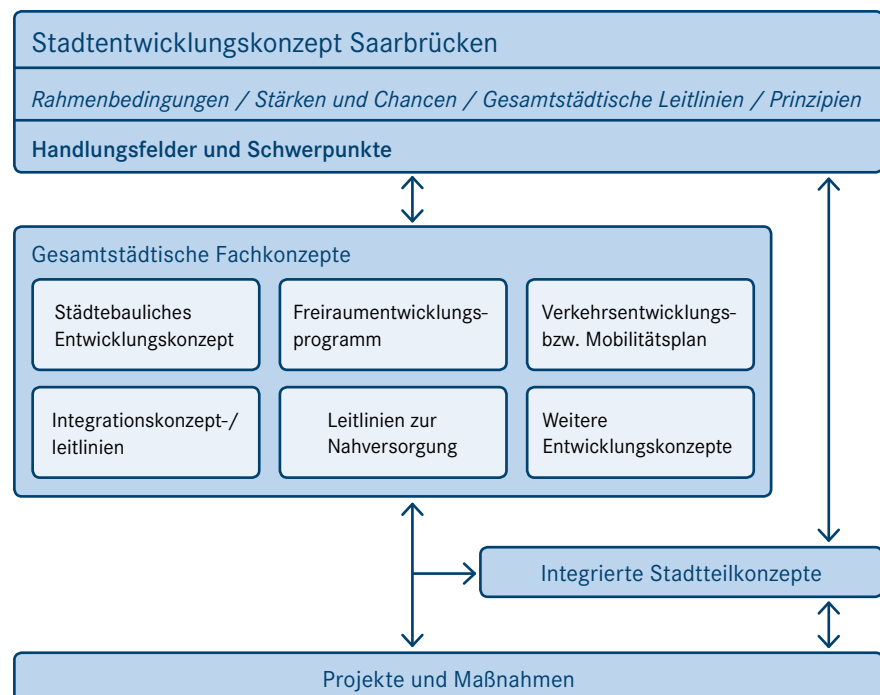
**TEIL A Aufgaben des Stadtentwicklungskonzepts**

Eine Stadt verändert sich unter den verschiedensten Einflüssen und entwickelt damit ihr Erscheinungsbild, ihr „Gesicht“ ständig weiter. Dadurch ist Stadtentwicklung etwas, das alltäglich geschieht. Und dies nicht nur durch bewusste politische Entscheidungen oder kommunale Planungen, sondern auch durch das Handeln der unterschiedlichen Akteure. Investitionen der öffentlichen Hand oder von Unternehmen und die Aktivitäten von KünstlerInnen tragen genauso dazu bei wie die Nutzung und Gestaltung von Orten und Gebäuden durch die BewohnerInnen. Stadtentwicklung ist also ein umfassender Prozess, der sich aus den unterschiedlichsten Quellen speist.

**Leipzig Charta** Die Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt empfiehlt ausdrücklich, „die Ansätze einer integrierten Stadtentwicklungspolitik stärker zu nutzen.“<sup>1</sup> Sie versteht „unter integrierter Stadtentwicklungspolitik ... eine gleichzeitige und gerechte Berücksichtigung der für die Entwicklung von Städten relevanten Belange und Interessen. Sie stimmt zentrale städtische Politikfelder in einem bestimmten Gebiet räumlich, sachlich und zeitlich aufeinander ab.“<sup>2</sup>

**Integrierte Sichtweise** Stadtentwicklungsplanung ist eine interdisziplinäre und integrierte Herangehensweise und ist als Prozess zu verstehen, da die Stadt sich durch die unterschiedlichsten Einflüsse kontinuierlich verändert. Sie sollte für neue Entwicklungen offen sein.

Verhältnis der Planungsebenen



<sup>1</sup> Europäische Union, Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt (Erklärung der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union), Leipzig 2007.  
<sup>2</sup> ebenda

**Aufgaben des Stadtentwicklungskonzepts**

**Orientierungsrahmen** Das Saarbrücker Stadtentwicklungskonzept will mit seiner umfassenden, gesamtstädtischen Perspektive einen generellen Orientierungsrahmen zur Entwicklung der Stadt bieten. Es beschreibt die Werthaltungen und Ziele der Saarbrücker Stadtentwicklungspolitik und stellt ein Grundsatzprogramm für das Handeln von Verwaltung und Politik dar.

Das Stadtentwicklungskonzept verdeutlicht die Synergien zwischen den unterschiedlichen Fachkonzepten (z.B. Städtebauliches Entwicklungskonzept, Freiraumentwicklungsprogramm, Integrationskonzept) und bildet somit eine Klammer für die Einzelkonzepte.

Das Stadtentwicklungskonzept hat den Anspruch, mittel- und langfristige, verlässliche und verbindliche Ziele zu definieren, die flexibel genug sind, um sich veränderten Rahmenbedingungen anpassen zu können. Es kann somit ständig fortgeschrieben werden. D. h. die Ziele sind als Generallinie zu sehen, die auch neue Planungsideen ermöglichen.

Während das Stadtentwicklungskonzept wirtschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle, bildungspolitische, soziale und ökologische Entwicklungen sowie städtebauliche Prozesse beschreibt und strategische Ziele festlegt, steuert die Stadtplanung primär die baulich-räumliche Entwicklung einer Stadt. Die zukünftige baulich-räumliche Entwicklung in Saarbrücken wird im Städtebaulichen Entwicklungskonzept beschrieben.

**Inhaltliche Bestandteile des Stadtentwicklungskonzeptes**

**Stadtentwicklungskonzept** Das Stadtentwicklungskonzept zeigt sowohl die Entwicklungschancen als auch die Entwicklungshindernisse für die verschiedenen Handlungsfelder der Saarbrücker Stadtentwicklung, definiert Potenziale und Defizite als Herausforderungen und leitet daraus Ziele ab.

**Rahmenbedingungen** Die Rahmenbedingungen skizzieren die Saarbrücker Ausgangslage hinsichtlich wichtiger Faktoren.

**Prinzipien** Die Landeshauptstadt Saarbrücken bekennt sich zu sechs Prinzipien, auf deren Grundlage Stadtentwicklungspolitik betrieben werden soll.

**Gesamtstädtische Leitziele** Die gesamtstädtischen Leitlinien formulieren die übergeordneten Ziele der Saarbrücker Stadtentwicklung.

**Handlungsfelder** Die wichtigsten Themen der zukünftigen Stadtentwicklungspolitik werden in zehn Handlungsfelder beschrieben. In jedem Handlungsfeld werden aktuelle Trends und Herausforderungen, die Ausgangslage in Saarbrücken sowie die daraus resultierenden Ziele erläutert.



## Beteiligung

### Angebot an alle Akteure

Das Saarbrücker Stadtentwicklungskonzept ist ein Angebot an alle Akteure der Stadtentwicklung, sich aktiv in die notwendigen Prozesse einzubringen. Es stellt in vielen Bereichen eine Zusammenfassung bereits vorhandener städtischer Fachkonzepte dar. Da bei der Entwicklung dieser Einzelkonzepte (z.B. Integrationsleitlinien, Freiraumentwicklungsprogramm) bereits zahlreiche Akteure beteiligt waren, konzentrierte sich das Beteiligungsverfahren für das Stadtentwicklungskonzept auf wenige ergänzende Themen und Aspekte. Zu den Themenfeldern „Bildung und Wissenschaft“, „Wirtschaft und Arbeit“ sowie „Stadtteilentwicklung“ wurden Workshops mit Akteuren aus betroffenen Institutionen, Vereinen, städtischen Ämtern und der Kommunalpolitik durchgeführt. Die Ergebnisse der Workshops wurden dokumentiert und in das Stadtentwicklungskonzept eingearbeitet.





**Rahmenbedingungen**

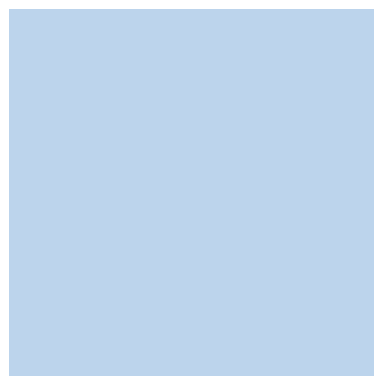
**Herausforderungen** Gesellschaftlicher, ökonomischer und technologischer Wandel, wie bspw. die demografischen Veränderungen, die Integration von MigrantInnen, die Globalisierung sowie die Finanzkrise kommunaler Haushalte stellen die Städte vor große Herausforderungen und beeinflussen deren Entwicklung maßgeblich. Diese allgemeinen Trends sind vielfältig, komplex und häufig erst mittel- bis langfristig spürbar. Sie wirken sich regional und auch innerhalb der Städte sehr unterschiedlich aus.

**Globalisierung und Strukturwandel**

**Wettbewerb der Städte und Stadtregionen** Städte und Stadtregionen konkurrieren in einer globalisierten Wirtschaft europaweit bzw. international um Investitionen und um qualifizierte Arbeitskräfte. International agierende Unternehmen bestimmen immer stärker die Arbeitsmarktentwicklung und das Gewerbesteueraufkommen der Kommunen. Die Landeshauptstadt Saarbrücken muss sich mit Städten wie Trier, Mannheim, Kaiserslautern, Metz, Nancy und Luxemburg messen, bei Standortentscheidungen für Investitionen und Arbeitsplätze auch mit ferner liegenden Städten und Regionen.

**Europäische Integration** Das Zusammenwachsen Europas, der Europäischen Union hat zur Aussöhnung und einem verbesserten Zusammenleben der europäischen Nachbarn beigetragen. Die freien Grenzen, das grenzüberschreitende Freizeit- und Kulturerleben, der gemeinsame Arbeits- und Wirtschaftsraum sowie die gemeinsame Währung erleichtern das Zusammenleben und die Zusammenarbeit in der Europäischen Gemeinschaft. Sie bieten Chancen für verbesserte Lebensstandards und Lebensverhältnisse.

Die Städte sehen sich durch die europäische Integration neuen Herausforderungen gegenüber. So führen die Liberalisierung der Waren- und Dienstleistungsmärkte, das Wettbewerbsrecht und das Umweltrecht zu neuen Anforderungen. Dies wird bei der öffentlichen Daseinsvorsorge und in der Verkehrs- und Stadtplanung deutlich.





Überregionale Anbindung



Quelle: Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung mbH

In der saarländischen Grenzregion und der Landeshauptstadt Saarbrücken gehören viele europäische Aspekte, der europäische Gedanke bereits zum Alltag. So wohnen und arbeiten Menschen nicht nur geradezu selbstverständlich im jeweils anderen Land, sondern nutzen auch die Vorzüge des jeweils anderen beim Einkaufen und für die Freizeitgestaltung. Wissen und Eigenheiten der saarländischen wie der lothringischen Seite bereichern beide Kulturen.

Migration und Integration

Vor allem Städte sind dauerhafte Einwanderungsräume. Auch in Zukunft werden Menschen aus unterschiedlichsten Motiven weiter zuwandern. Kulturelle Unterschiede, Bildungs- und Benachteiligungsprobleme von Kindern mit Migrationshintergrund sowie Armut werden vor Ort in den Städten deutlich. Deshalb entscheidet sich die Integration sowohl der neu zugewanderten Bevölkerung als auch der bereits hier lebenden MigrantInnen in den Städten.

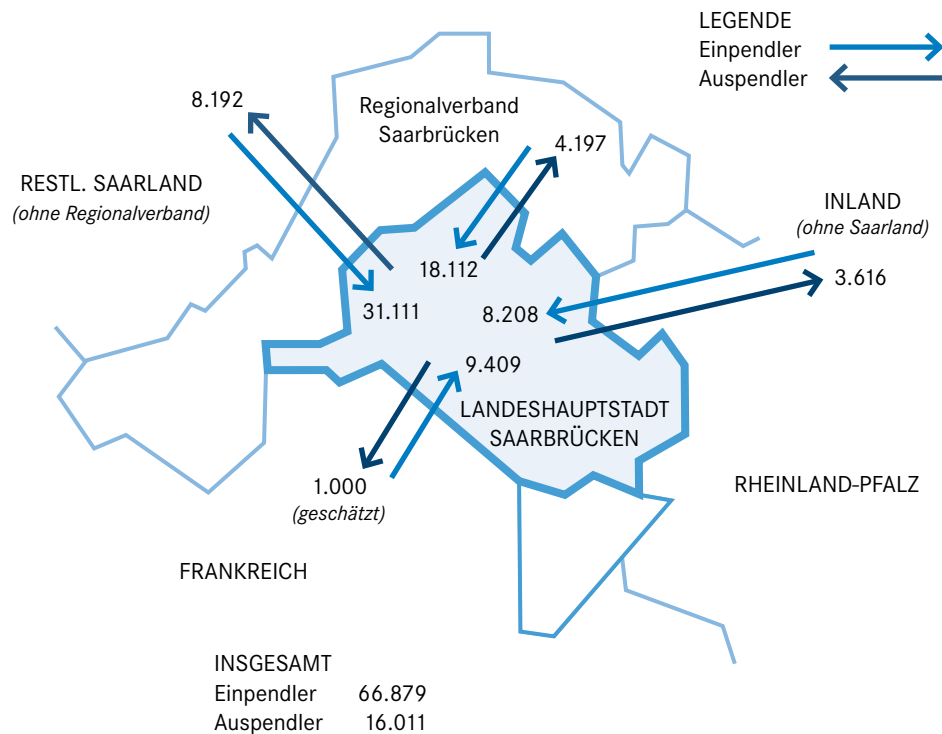
In Saarbrücken leben mittlerweile knapp 24.000 Menschen mit ausländischem Pass bzw. 40.000 Menschen mit Migrationshintergrund aus 160 Ländern. Die Zahl der Neuzuwanderer aus Drittstaaten mit einer dauerhaften Aufenthaltsperspektive ist, wie im gesamten Bundesgebiet, erheblich zurückgegangen.



**Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft**

- Arbeitslosigkeit** Die Arbeitslosigkeit ist mit dem Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft für die meisten großen Städte inzwischen zu einem festen Wesensmerkmal geworden. Sie verstetigt sich vor allem bei niedrig qualifizierten Männern. Diese finden im expandierenden Dienstleistungssektor nur schwer Beschäftigung, weil dort entweder höhere oder „weibliche“ Qualifikationen gefordert werden.<sup>3</sup>
- Strukturwandel** In Saarbrücken wurde der Strukturwandel von der ehemaligen Montanstadt hin zu einem Dienstleistungsstandort in den letzten Jahren weitgehend gemeistert. Im stark gewachsenen Dienstleistungssektor arbeiten etwa 75 % der 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Saarbrücken verfügt nach wie vor über einen starken industriellen Kern, bei dem der Metallbau und die Zulieferindustrie für den Fahrzeugbau eine wichtige Rolle spielen.

Pendlerströme der Landeshauptstadt Saarbrücken 2007  
(sozialversicherungspflichtig Beschäftigte)



Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen

<sup>3</sup> Häußermann, Hartmut, Dieter Läßle und Walter Siebel, *Stadtpolitik, Frankfurt am Main 2008, S. 9.*

Die saarländische Landeshauptstadt hat eine hohe Arbeitsplatzdichte. Täglich pendeln mehr als 66.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Saarbrücken ein, nur etwa 16.000 Beschäftigte pendeln aus der Stadt.

Ein Viertel der EinpendlerInnen kommt aus dem direkten Umfeld, dem Regionalverband Saarbrücken, der größte Teil stammt aus den übrigen Kreisen des Saarlandes und etwa 9.500 aus dem grenznahen Lothringen. Saarbrücken, dessen Umland sowohl auf deutscher als auch auf französischer Seite liegt, bildet den Arbeitsplatzschwerpunkt in der grenzüberschreitenden Region SaarMoselle.

Arbeitslosigkeit trotz hoher Arbeitsplatzdichte

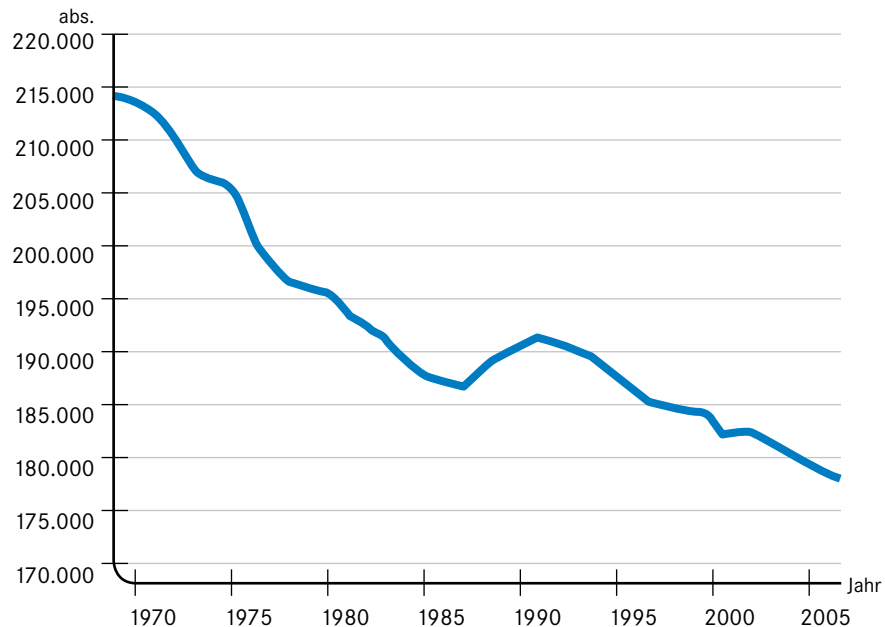
Trotz hoher Arbeitsplatzdichte beträgt die Arbeitslosenquote fast 17 % aller abhängig Beschäftigten (Stand: Juni 2008), d.h. mehr als 13.600 Menschen (davon weit mehr als die Hälfte Männer) fanden trotz relativ guter Wirtschaftsentwicklung keinen entsprechenden Arbeitsplatz. Die Gefahr einer Spaltung zwischen jenen, die in den Arbeitsmarkt integriert sind, und denen, die dauerhaft in die Arbeitslosigkeit ausgegrenzt werden, wächst.<sup>4</sup>

**Demografischer Wandel**

weniger, älter, heterogener

Die Bevölkerung in der Bundesrepublik wird älter, heterogener und weniger. Dies trifft auf das Saarland und auch auf die Landeshauptstadt Saarbrücken zu: Saarbrücken hatte 2007 knapp 180.000 EinwohnerInnen. Zwischen 1970 und 2007 hat Saarbrücken fast 16 % seiner BewohnerInnen verloren.

Bevölkerungsentwicklung in Saarbrücken 1970 - 2007  
Bis 1986 Wohnbevölkerung; ab 1986 Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung



Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen

<sup>4</sup> ebenda

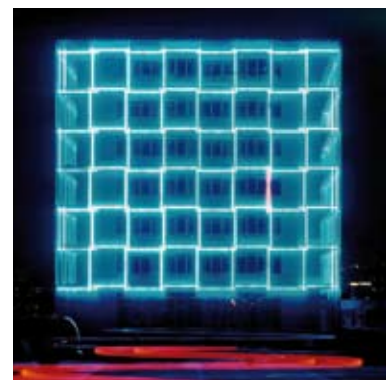
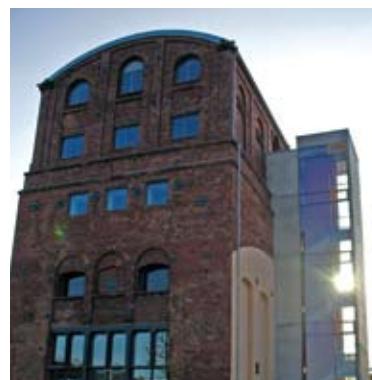
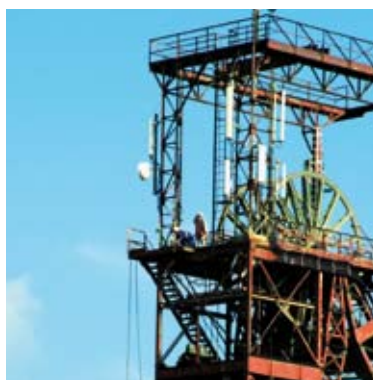
Das Geburtendefizit (mehr Sterbefälle als Geburten) ist zu 80 % für die Einwohnerverluste verantwortlich und damit Hauptursache für den Bevölkerungsrückgang in der Landeshauptstadt Saarbrücken. Lediglich ein Fünftel war in diesem Zeitraum durch Wanderungsverluste bedingt. Sowohl Anfang bis Mitte der 90er Jahre als auch seit 2001 hatte Saarbrücken leichte Wanderungsgewinne, zumindest aber einen ausgeglichenen Wanderungssaldo

Der Rückgang der Bevölkerung wird sich auch in Zukunft fortsetzen: Nach einer Schätzung könnte die Bevölkerung der Stadt Saarbrücken bis zum Jahr 2020 auf rund 165.000 EinwohnerInnen sinken. Auch die Altersstruktur wird sich erheblich ändern. Im Jahr 2020 wird der Anteil der unter 20-Jährigen auf weniger als ein Sechstel der Bevölkerung gesunken sein, ein Drittel der Bevölkerung wird über 60 Jahre sein. Dadurch steigt das durchschnittliche Alter der Bevölkerung weiter von heute knapp 42 Jahre auf voraussichtlich 45 Jahre im Jahr 2020.

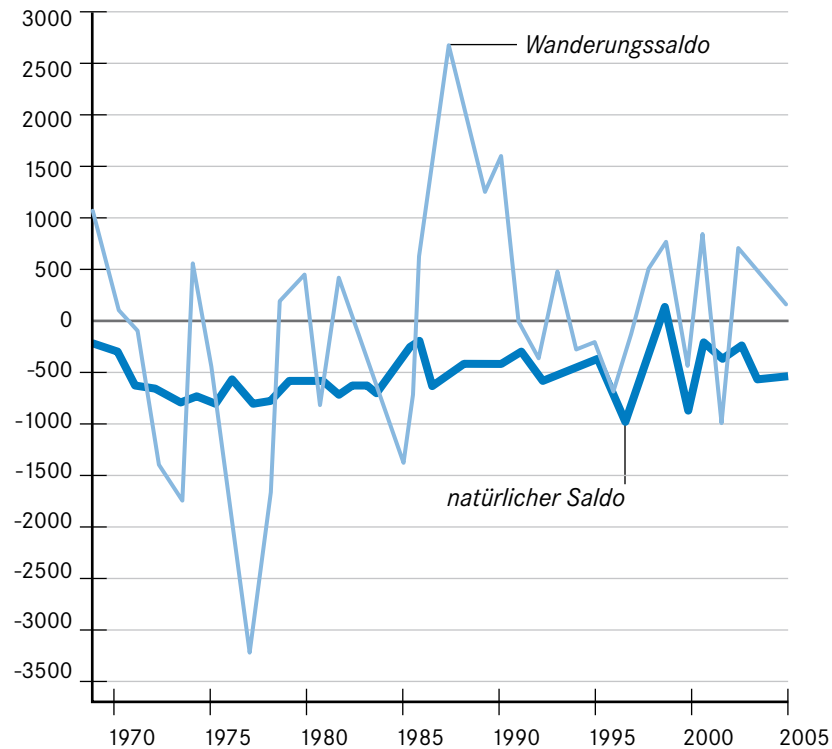
Demografischer Wandel

Bevölkerungsrückgang, Alterung und Heterogenisierung der Bevölkerung, sowie eine weitere Individualisierung wirken sich auf nahezu alle Bereiche des städtischen Lebens aus. Durch den demografischen Wandel gehen die Bedarfe in vielen Bereichen zurück, in einigen verändern sie sich strukturell, in anderen Bereichen wiederum erweitern sie sich. Die Landeshauptstadt Saarbrücken will deshalb sowohl mit Hilfe von Anpassungsstrategien als auch mit Präventionsstrategien versuchen, die Folgen des demografischen Wandels abzumildern und diesem gleichzeitig entgegenzuwirken. So ist es einerseits notwendig, bspw. die Infrastruktur an die veränderte Anzahl und Struktur der Bevölkerung anzupassen. Andererseits sind Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung erforderlich, um EinwohnerInnen halten und neue für die Stadt gewinnen zu können.

Die Konsequenzen des demografischen Wandels erfordern in allen Bereichen der Landeshauptstadt einen Anpassungsprozess und neue Konzepte.



Bevölkerungsbewegungen (Saldo) in Saarbrücken 1970 – 2007



Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen

### Finanzen

#### Kommunale Finanzlage

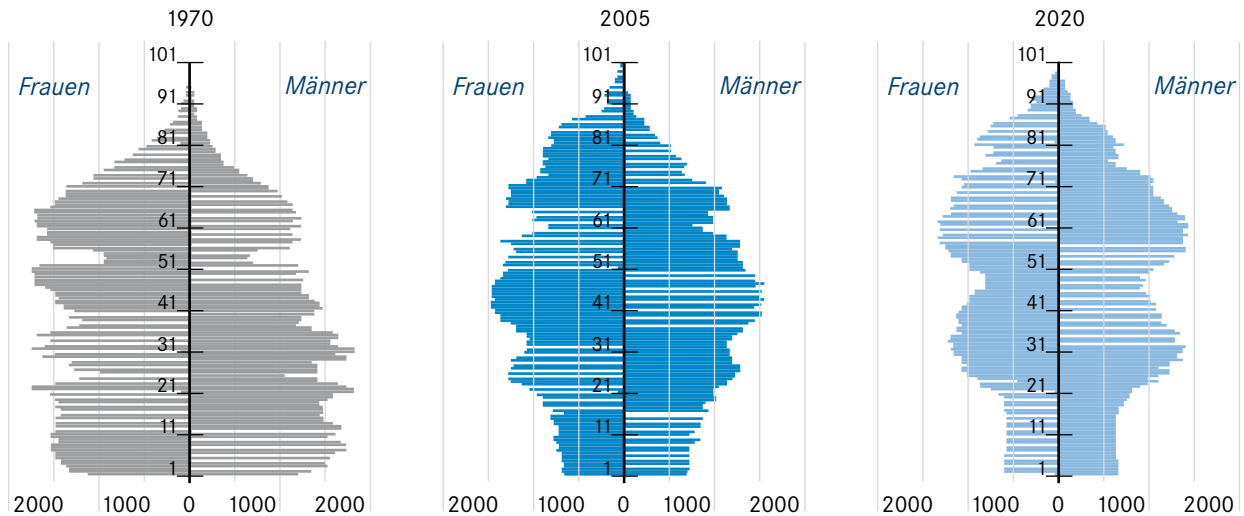
Über Jahre sind Städten und Gemeinden neue Aufgaben zugewiesen worden, ohne dass hierfür ein vollständiger finanzieller Ausgleich erfolgt ist. Ein Haushaltskonsolidierungsprozess wird daher notwendig sein.

Städte und Gemeinden sind für den Erhalt und die Ergänzung von Infrastruktur wie kommunalen Straßen, Ver- und Entsorgungseinrichtungen, Verwaltungsgebäuden sowie Schulen verantwortlich. Werden Unterhalt und Erneuerung vernachlässigt, so führt dies langfristig zu höheren Kosten und zu einem Wertverlust städtischer Infrastruktur. Dies gilt auch für die Landeshauptstadt Saarbrücken.

Haushaltsdefizit	<p>In Saarbrücken beträgt das mittlerweile aufgelaufene Haushaltsdefizit 539 Millionen Euro (Stand: April 2008). Die Landeshauptstadt Saarbrücken muss ihre Politik, insbesondere die Handlungsfelder Wirtschaft, Soziales, Schule und Bildung neu ausrichten.</p> <p>Diese chronische Finanznot hat auch in Saarbrücken zu Ausgabekürzungen im Leistungsbereich und bei den Investitionen sowie einem Abbau von kommunalen Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen geführt. Die finanziellen Folgen des demografischen Wandels (Anpassung öffentlicher Infrastruktur und zurückgehende Schlüsselzuweisungen) werden die Handlungsspielräume der Landeshauptstadt noch stärker einengen. In diesem Zusammenhang muss auch weiterhin über strategische Beteiligungen und Kooperationen von Dritten nachgedacht werden.</p>
Kooperation mit dem Land	<p>Für die künftige Entwicklung des Saarlandes und der (grenzüberschreitenden) Region ist jedoch eine Stärkung der Landeshauptstadt Saarbrücken als Motor für Innovation, Bildung, Forschung, Kultur und Wirtschaft notwendig. Dies ist nur mit einer entsprechend guten finanziellen Ausstattung möglich. Daher ist die Landeshauptstadt auf die Kooperationsbereitschaft und finanzielle Unterstützung seitens des Landes angewiesen. Weitere Voraussetzungen wären eine umfassende Gemeindefinanzreform und die Einrichtung eines Entschuldungsfonds für kommunale Altschulden.</p>
Gemeindefinanzreform Konnexitätsprinzip	<p>Eine umfassende Gemeindefinanzreform muss eine Neujustierung von Aufgaben und Finanzausstattung der Städte und Gemeinden vornehmen, um deren strukturelle Defizite zu beseitigen. Dies verlangt die strikte Beachtung des Konnexitätsprinzips.</p>



Bevölkerungspyramide



### Fehlende Kreisfreiheit

Die Landeshauptstadt Saarbrücken trägt die für eine Großstadt typischen Belastungen. Dazu zählen beispielsweise die Belastungen durch die enormen Pendlerströme bedingt durch Arbeitsplätze, Schulen und Ausbildungsplätze sowie die dafür notwendige Verkehrsinfrastruktur. Außerdem hält die Landeshauptstadt die für eine Großstadt notwendige soziale Infrastruktur vor.

Gleichzeitig ist sie Mitglied im Regionalverband Saarbrücken und dadurch nicht kreisfrei. Bedingt durch diese Mitgliedschaft kann die Landeshauptstadt Saarbrücken eine ganze Reihe von Aufgaben nicht direkt selbst wahrnehmen, da hierfür der Regionalverband zuständig ist. Damit fehlen der Landeshauptstadt Saarbrücken wichtige Instrumente der Stadtentwicklung, insbesondere im Bereich der Jugend-, Gesundheits- und Sozialpolitik.

Die Regionalverbandsumlage ist mittlerweile die größte Ausgabenposition des städtischen Haushalts, auf deren Verwendung der Saarbrücker Stadtrat allerdings keinen Einfluss hat.



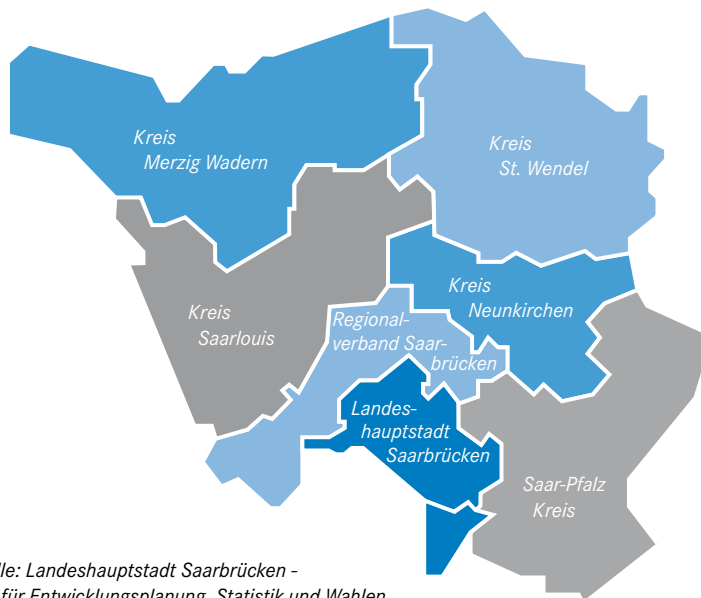
### Bedeutungsgewinn der Städte

Renaissance der Stadt Trotz schwieriger Rahmenbedingungen scheint die Bedeutung von Stadt als Lebensraum, der alle Bereiche wie Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Versorgung bedient, wieder zu steigen. Dieser Trend wird schon als „Renaissance der Stadt“ bezeichnet. Anzeichen dafür sind die Wiederkehr des Wachstums von Arbeitsplätzen in den Städten und die Abnahme der Abwanderung ins Umland. Mögliche Gründe für die sog. „Renaissance des Städtischen und Urbanen“ sind:

- Die Stadt gewinnt an ökonomischer Bedeutung.
- Die Stadt erfährt eine wachsende Attraktivität als Wohn- und Lebensort.
- Die Kräfte der Suburbanisierung werden schwächer.
- Schrumpfungsprozesse tragen zum Bedeutungsgewinn der Städte bei.
- Aus dem Strukturwandel lassen sich kulturelle Potentiale für eine neue Urbanität gewinnen.

ökonomische Bedeutung Die Wissensgesellschaft ist auf eine Vielzahl von Kooperationsmöglichkeiten angewiesen und muss ständig wachsam für neue Entwicklungen sein. Daher bevorzugt sie urbane Räume mit einer hohen ökonomischen, sozialen und kulturellen Diversität und einer baulich-räumlichen Vielfalt.<sup>5</sup>

### Saarland und Regionalverband Saarbrücken



Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen

Die Gestaltung einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung beruht auf den Handlungsfeldern Förderung der Lebensqualität und Urbanität, lebendiger Stadtteile, einer Vernetzung in die Region, einer Bilingualität und Internationalität, einer Investition in Kinder und Bildung, einer Stärkung der Wirtschaft, einer Verbindung von Wissenschaft und Stadt, die Förderung der Integration, Schutz vom Klima und Umwelt und Saarbrücken macht sich fit für Ältere.

<sup>5</sup> Häußermann, Hartmut, Dieter Läßle und Walter Siebel, *Stadtpolitik, Frankfurt am Main 2008, S. 365.*

Attraktivität als Wohn- und Lebensort

Ein weiterer Grund für die Attraktivität der Stadt als Wohn- und Lebensort ist ein Wandel der Lebensweise und der Wandel in der Rolle von Frauen und Männern. Hoch qualifizierte Arbeitskräfte leben außerordentlich berufs- und karriereorientiert. Heute gibt es immer mehr hochqualifizierte Frauen, die ebenfalls ein berufs-zentriertes Leben in Städten führen und deshalb ihrerseits Entlastung verlangen. Die moderne Dienstleistungsstadt mit ihrer Fülle privat und öffentlich organisierter Dienstleistungs- und Güterangebote kann all das zur Verfügung stellen, was früher der private Haushalt leistete. Das Leben in einer modernen Dienstleistungsstadt ist die Voraussetzung für die berufsorientierte Lebensweise der hochqualifizierten Arbeitskräfte in den produktionsorientierten Dienstleistungen.

**Exkurs** *Die drei T's: Talente, Technologie und Toleranz*

*Der amerikanische Wirtschaftswissenschaftler und Stadtsoziologe Richard Florida hat dieses Phänomen in seinem Bestseller „The Rise of the Creative Class“<sup>6</sup> zu einer These zugespitzt: Entscheidend für ökonomisches Wachstum in der modernen Gesellschaft seien Innovationen. Innovationen würden produziert von hoch qualifizierten Arbeitskräften, jenen Arbeitskräften, die Florida die „kreative Klasse“ nennt. Deren Angehörige aber bevorzugten urbane Milieus, d.h. Städte, deren Bildungs- und Kulturangebot, deren Toleranz und differenzierte „Szenen“ besonders ausgeprägt sind. Diese Aspekte der Lebensqualität seien – so Florida – für die Angehörigen der kreativen Klasse sogar wichtiger bei der Wahl ihres Wohnstandorts als die dort gegebenen Einkommenschancen. Da aber eine wissensbasierte Ökonomie auf gerade diese Arbeitskräfte besonders angewiesen sei, wandere das Kapital wissensbasierter Betriebe dorthin, wo diese Arbeitskräfte sich aufhalten. Unter Bedingungen einer Wissensökonomie ziehen demnach nicht mehr Arbeitskräfte zu den Betrieben, sondern die Betriebe ziehen dorthin, wo die hochqualifizierten Arbeitskräfte gerne leben möchten. Damit – so Florida – werde die urbane Lebensqualität zum entscheidenden Thema einer städtischen Wirtschaftspolitik. Jetzt und in Zukunft werden nur die Länder, Städte und Regionen wachsen, die eine genügend große Anzahl von Mitgliedern der „Creative Class“ dauerhaft halten können.*

*Talente* *Als die dafür entscheidenden Faktoren identifiziert Florida die sog. drei Ts, nämlich Technologie, Talent und Toleranz. Unter Talenten versteht Florida Personen mit außergewöhnlichen Fähigkeiten. Diese Personen sind so mobil wie noch nie. Die Fähigkeit, sie anzuziehen und zu halten, ist die wichtigste Herausforderung einer Stadt, einer Organisation bzw. eines Unternehmens.*

*Technologie* *Technologie und Innovationen sind kritische Faktoren für die Zukunft und müssen ständig optimiert werden. Es gilt, Forschung, Ideen und Innovationen in marktfähige und nachhaltige Produkte zu überführen. Universitäten und Hochschulen werden dabei zum Dreh- und Angelpunkt des kreativen Zeitalters. Der dritte Erfolgsfaktor ist Toleranz. Kreativ Arbeitende brauchen Orte, Organisationen und Individuen, die offen sind für neue Ideen und andere Menschen. Städte, die empfänglich sind für alternative Lebensstile, Immigration und abweichende Ansichten über sozialen Status und Machtstrukturen, genießen im kreativen Zeitalter einen immensen Wettbewerbsvorteil.*

*Toleranz*

<sup>6</sup> Florida, Richard, *The Rise of the Creative Class*, New York 2004.

Die moderne Dienstleistungsstadt mit ihrer Fülle privat und öffentlich organisierter Dienstleistungs- und Güterangebote ist eine Form der Vergesellschaftung des Haushalts, eine riesige Maschine, die jedem, sofern er über Geld verfügt, all das zur Verfügung stellt, was früher der private Haushalt leistete. Das Leben in einer modernen Dienstleistungsstadt ist die Voraussetzung für die berufsorientierte Lebensweise der hoch qualifizierten Arbeitskräfte in den produktionsorientierten Dienstleistungen.

gebremste Suburbanisierung Die Suburbanisierung ist ein Phänomen der familiären Lebensweise und der Idealvorstellung des Häuschens im Grünen. Aber gerade dieses Modell verliert zunehmend an Bedeutung. Hinzu kommt, dass eine großräumige Trennung von Wohnen und Arbeiten aber auch von Wohnen und Freizeitgestaltung immer schwerer vereinbar ist mit modernen Zeitstrukturen und auch aus ökonomischer Sicht seine Attraktivität einbüßt.

Bedeutungsgewinn durch Bevölkerungsrückgang Schrumpfen wird zum Bedeutungsgewinn der Städte beitragen. Durch den Rückgang der Bevölkerung sind in stark schrumpfenden Regionen zukünftig bestimmte Dienstleistungs- und Infrastrukturangebote durch die öffentliche Hand nicht mehr aufrecht zu erhalten. Es kommt also zu einer Konzentration von Infrastrukturen und damit zu einer Stärkung des zentralen Ortesystems

Gewinn an kulturellen Potentialen Aus dem Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft lassen sich kulturelle Potentiale für eine neue Urbanität gewinnen. Kultur spielt bei der Bewältigung des gesellschaftlichen Strukturwandels eine herausragende Rolle. Aus dem gesellschaftlichen Kulturwandel können kulturelle Potentiale gewonnen werden. Die Attraktivität einer Stadt hängt unmittelbar mit dem Freizeit- und Kulturangebot zusammen. Dies wiederum hat Auswirkungen auf Bevölkerungs- und Arbeitsmarktentwicklungen.

### Auswirkung der Trends auf Saarbrücken

Bisher können die oben beschriebenen Trends vor allem für die großen westdeutschen Stadt- bzw. Metropolregionen wie Hamburg, München, Frankfurt am Main, Köln, Düsseldorf und Stuttgart festgestellt werden.

gebremste Suburbanisierung Für Saarbrücken kann seit Beginn dieses Jahrzehnts eine gebremste Suburbanisierung festgestellt werden. So hat sich die Abwanderung in das Umland abgeschwächt. Seit mehreren Jahren verzeichnet Saarbrücken sogar einen leichten Wanderungsgewinn, d. h. es ziehen insgesamt mehr Menschen in die Stadt als von Saarbrücken wegziehen.

demografischer Wandel Saarbrücken wird aufgrund des starken Geburtendefizits zwar weiter schrumpfen, dies allerdings nicht so stark wie die eher ländlichen Teile des Saarlandes.

Strukturwandel	<p>Auch hinsichtlich der ökonomischen Entwicklung ist als ein Ergebnis des Strukturwandels in Saarbrücken inzwischen ein hoher Anteil von Beschäftigten im Dienstleistungssektor festzustellen. Die wissens- und technologieorientierte Beschäftigung („creative class“) ist gewachsen und wird durch die Exzellenzbereiche der Universität des Saarlandes noch gestärkt. Ein großer Teil der Arbeitsplätze ist im Bereich der weniger qualifizierten Dienstleistungen entstanden. Der nach wie vor starke industrielle Kern ist für die ökonomische Entwicklung Saarbrückens nach wie vor von zentraler Bedeutung.</p> <p>Im Vergleich zu anderen ähnlich großen Städten sind die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder gut und erleichtern die Vereinbarkeit von „Familie und Beruf“. Saarbrücken ist eine lebendige Kulturstadt mit einem sehr vielfältigen kulturellen Angebot.</p>
grenzüberschreitendes Oberzentrum	<p>Saarbrücken bietet als grenzüberschreitendes Oberzentrum und Landeshauptstadt gute Voraussetzungen, weiterhin seine führende Rolle in der Region auszufüllen. Die Zukunftsfähigkeit Saarbrückens wird insbesondere davon abhängen, ob es gelingt, Urbanität zu erhalten und zu fördern, urbanes Leben in den Ortskernen und Stadtteilen zu stärken und auch neu zu initiieren.</p>
Chancen für die Zukunft	<p>Saarbrücken bietet Chancen für eine zukunftsorientierte regionale und lokale Standortpolitik, die verstärkt auf regionalspezifische Kompetenz und endogene Potenziale setzt. Hierzu zählen u. a. die unmittelbare Grenzlage mit einer eigenen (bikulturellen) Identität, die europäische Kompetenz, die Universität mit einigen hervorragenden Forschungseinrichtungen und weiteren Hochschulen sowie mehrere global agierende Unternehmen und Betriebe. In Saarbrücken haben viele wichtige französische Unternehmen ihren deutschen Hauptsitz. Eine große Chance für Saarbrücken und die Region Saarbrücken-Moselle-Est bietet der ICE-Anschluss, insbesondere mit der Hochgeschwindigkeitsverbindung nach Paris und Frankfurt am Main.</p>
Stadtentwicklungskonzept	<p>Das Stadtentwicklungskonzept zeigt sowohl die Entwicklungschancen als auch die Entwicklungshindernisse für die verschiedenen Handlungsfelder der Saarbrücker Stadtentwicklung, definiert Potenziale und Defizite als Herausforderungen und leitet daraus Ziele ab.</p>
gesamtstädtische Leitziele	<p>Die wichtigsten Herausforderungen, allen voran die Bewältigung des demografischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Wandels sowie die interkommunale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit, werden in den gesamtstädtischen Leitzielen formuliert, die Herausforderungen für einzelne Themenbereiche in den</p>
Handlungsfelder	<p>jeweiligen Handlungsfeldern.</p>

### Stärken und Chancen Saarbrückens

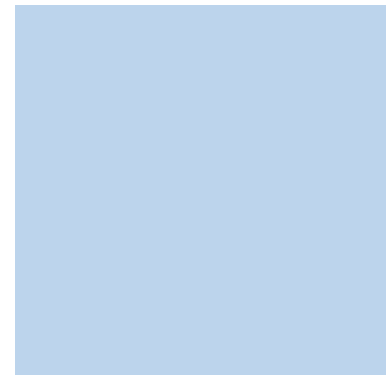
Grenzlage	<p>Die Landeshauptstadt Saarbrücken befindet sich in der Saar-Lor-Lux-Region mit den drei Ländern Deutschland, Frankreich und Luxemburg. Saarbrücken liegt direkt an der Grenze zu Frankreich, d.h. das Umland Saarbrückens befindet sich sowohl auf deutscher als auch auf französischer Seite.</p> <p>Saarbrücken nimmt mit den grenzüberschreitenden Initiativen eine wichtige Scharnier- bzw. Torfunktion zwischen Deutschland und Frankreich ein. Im Rahmen der Initiativen Metropolregion Saarbrücken-Moselle-Est, des Eurodistricts und des Regionalparks Saar(Moselle-Est) ist eine Kultur der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit – „une culture du contact transfrontalier de proximité“ – entstanden.</p>
Bikulturalität	Die unmittelbare Grenznähe bietet die Chance, eine regionale deutsch-französische Bikulturalität zu entwickeln.
Oberzentrum	Saarbrücken hat als grenzüberschreitendes Oberzentrum und Landeshauptstadt gute Voraussetzungen, weiterhin seine führende Rolle in der Region auszufüllen. Als Landeshauptstadt mit wichtigen Verwaltungseinrichtungen und Entscheidungszentren, als Dienstleistungs- und Industriezentrum und als Universitäts- und Messestandort nimmt Saarbrücken oberzentrale Funktionen wahr.
Hochschulen Dienstleister	Die Universität mit einigen hervorragenden Forschungseinrichtungen und die anderen Hochschulen sowie mehrere global agierende Unternehmen und Betriebe bieten eine gute Basis für die weitere ökonomische Entwicklung Saarbrückens.
industrielle Produktion	In Saarbrücken haben viele wichtige französische Unternehmen ihren deutschen Hauptsitz und sind damit ein Spiegelbild der deutsch-französischen Wirtschaftskompetenz.
ICE-Anschluss	Eine große Chance für Saarbrücken und die Region Saarbrücken – Moselle-Est bietet der ICE-Anschluss, insbesondere mit der Hochgeschwindigkeitsverbindung nach Paris und Frankfurt am Main.
französisches Flair	Saarbrücken wird häufig als „französischste“ Stadt Deutschlands bezeichnet. Dieser Eindruck wird verstärkt durch die intensive Durchmischung von deutschen und französischen BewohnerInnen und BesucherInnen. In der „kleinen, feinen und lebhaften Hauptstadt“ des Saarlandes wird das „Savoir vivre“ ganz bewusst gepflegt. Dieses Lebensgefühl kommt auch in der starken emotionalen Bindungskraft zum Ausdruck.
hohe Lebensqualität	Saarbrücken ist eine Stadt mit starker kultureller Ausstrahlung und zudem eine „grüne Stadt, in der es sich gut leben lässt“. Die Stadt bietet nicht nur ein reichhaltiges kulturelles Angebot, sondern ist durch ihre architektonisch interessanten Bauwerke, Parks und Landschaften ein attraktiver Standort, auch für eine touristische Entwicklung. Die Saar spielt hierbei als identitätsstiftender „Ort“ eine zentrale Rolle.

Auch das Freizeitangebot mit Möglichkeiten insbesondere zum Radfahren und für Familienaktivitäten trägt zu der hohen Lebensqualität bei. Die Vielfalt des Angebotes – sowohl Kultur als auch Natur – macht die Attraktivität der Stadt aus.

Die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder sind im Vergleich zu anderen Städten gut und erleichtern die Vereinbarkeit von „Familie und Beruf“. Die Lebenshaltungskosten sind verhältnismäßig günstig.

kurze Wege

Saarbrücken zeichnet sich durch kurze Wege aus, d.h. zentrale Einrichtungen, die City und die umgebende Landschaft sind schnell – oft fußläufig – zu erreichen. Diese Überschaubarkeit trägt auch zur Identifikation bei.





## Gesamtstädtische Leitziele

Die Landeshauptstadt Saarbrücken ist das Oberzentrum und der Motor der grenzüberschreitenden, europäischen Metropolregion „Saarbrücken – Moselle-Est“ und befindet sich auf dem Weg in die Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft. Der deutsch-französische Grenzraum ist durch seine wechselvolle Geschichte sowie die gemeinsame Erfahrung des notwendigen Strukturwandels geprägt.

Saarbrücken verbindet heute nicht nur die großen Wirtschafts- und Kulturzentren in Deutschland und Frankreich, sondern auch deutsche und französische Lebensgewohnheiten. Die Landeshauptstadt Saarbrücken ist eine wichtige Schaltstelle zwischen Deutschland und Frankreich, sie fördert und pflegt Kontakte zwischen beiden Ländern zur Wirtschaftsentwicklung, zum kulturellen Austausch, in der Bildung und der Forschung.

### Grenzen überwinden – Strukturwandel bewältigen

Die Landeshauptstadt Saarbrücken stellt sich den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen und will den damit verbundenen Transformationsprozess zusammen mit ihren Partnern in der Region aktiv gestalten.

Leitgedanke dabei ist eine weltoffene, grenzüberschreitende Region in einem friedlichen, freiheitlichen, prosperierenden und sozialen Europa, das Wohlstand für alle schafft.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken nimmt ihre Verantwortung als Oberzentrum der Region wahr und will wichtige Impulse für Innovation, Bildung, Forschung, Kultur sowie nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung setzen.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will für ihre zukünftige Entwicklung:

- den grenzüberschreitenden Wirtschaftsstandort mit produzierendem Gewerbe und innovativen Dienstleistungen weiter entwickeln,
- den Wissenschaftsstandort mit seinen international anerkannten Forschungseinrichtungen und dem erfolgreichen Technologietransfer stärken,
- als soziale Stadt Bildung, Chancengleichheit sowie Integration fördern und damit die gesellschaftliche Teilhabe der verschiedenen Gruppen ermöglichen,
- die interkommunale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich voranbringen,
- das Erlernen und Erfahren der französischen Sprache und Kultur fördern,
- als „Stadt im Grünen“ mit französischem Flair ein attraktives Lebens-, Wohn- und Arbeitsumfeld, ein reichhaltiges kulturelles Angebot sowie vielfältige Erlebnis- und Freizeitangebote für alle ihre BürgerInnen und BesucherInnen bieten,
- die Innenstadt als attraktives und leistungsstarkes Zentrum für Kultur, Arbeiten, Einkaufen und Wohnen stärken und die lebendigen Stadtteile mit ihren lokalen Besonderheiten weiter entwickeln.



## Prinzipien

Die Landeshauptstadt Saarbrücken verfolgt bei der Stadtentwicklung Prinzipien, auf deren Grundlage die Entwicklungspolitik betrieben werden soll. Hierzu zählen insbesondere:

- Nachhaltigkeit im Blick auf die Lebensqualität, den Wirtschafts- und Wohnstandort
- Partizipation der Bevölkerung
- Geschlechtergerechtigkeit
- Generationengerechtigkeit / Age Mainstreaming
- Integration der Vielfalt
- Barrierefreiheit

### Nachhaltigkeit im Blick auf die Lebensqualität, den Wirtschafts- und Wohnstandort

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit eine zukunftsfähige Entwicklung der Stadt sichern. Sie nimmt dabei auch die Herausforderung des demografischen Wandels als Chance an. Im Sinne der Generationengerechtigkeit will sie eine den Bedürfnissen der heutigen Generation entsprechende Entwicklung ermöglichen, ohne die Entwicklungschancen künftiger Generationen zu gefährden.

- |                |  |
|----------------|--|
| Aalborg-Charta | Die Landeshauptstadt Saarbrücken hat sich 1995 auch durch die Unterzeichnung der Aalborg-Charta den Zielen einer nachhaltigen Stadtentwicklung verpflichtet. Nachhaltige Stadtentwicklung beachtet bei allen städtischen Planungen, Programmen, Maßnahmen und Projekten gleichzeitig ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Aspekte und stimmt diese aufeinander ab. Sie erfordert dadurch verstärkt ganzheitliche Betrachtungsweisen.   |
| Ökologie       | Der ökologischen Nachhaltigkeit geht es um einen zukunftsverantwortlichen Umgang mit Ressourcen (Flächen, Energie usw.) und Umwelt. Die natürlichen Ressourcen sollen umweltschonend genutzt, die Umweltqualität verbessert, die biologische Vielfalt geschützt sowie Risiken für Mensch und Umwelt vermieden werden. Um den Weg in Richtung einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung beschreiten zu können, ist es wichtig, die Notwendigkeit umweltbewussten Handelns mit den damit einhergehenden Änderungen unserer Lebensweisen überzeugend zu vermitteln. |
| Ökonomie       | Ökonomische Nachhaltigkeit bedeutet zukunftsbeständiges Wirtschaften. Sie will die Leistungsfähigkeit und Innovationskompetenz erhalten bzw. erhöhen, Vollbeschäftigung und soziale Sicherheit gewährleisten und den Ausgleich zwischen den Generationen sicherstellen. Sie überprüft und optimiert kontinuierlich Leistungen im Hinblick auf das Verhältnis von Ressourceneinsatz und Ergebnis. Auch für die städtischen Finanzen gelten Gesichtspunkte der Nachhaltigkeit. Sie sind für die künftige Entwicklung der Stadt von entscheidender Bedeutung.         |

**Soziales** Soziale und gesellschaftliche Nachhaltigkeit umfasst das Ziel der sozialen Gerechtigkeit, des Rechts auf menschenwürdiges Leben und der gerechten Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger sowie aller relevanten gesellschaftlichen Gruppen am politischen und gesellschaftlichen Leben. Sie fördert den sozialen Zusammenhalt in Saarbrücken. Deshalb unterstützt sie diejenigen, die Verantwortung übernehmen und schützt die sozial oder wirtschaftlich Schwachen.

### Partizipation der Bevölkerung

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will zusammen mit ihren Bürgerinnen und Bürgern ein zukunftsfähiges, innovatives und lebenswertes Saarbrücken entwickeln und gestalten. Eine offene Diskussionskultur und dialogorientierte Beteiligungsverfahren sind wichtige Voraussetzung für eine lebendige städtische Öffentlichkeit.

Ergänzung zur repräsentativen Demokratie

Partizipation eröffnet den BürgerInnen sowie den unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen vielfältige Möglichkeiten, ihr kreatives Potenzial und ihr Alltagswissen einbringen zu können und damit kommunale Planungs- und Entscheidungsprozesse zu beeinflussen. Die Beteiligung ist eine sinnvolle Ergänzung zur repräsentativen Demokratie.

Identifikation

Partizipation kann als ein Instrument des Interessenausgleichs im Planungsprozess eingesetzt werden. Dabei ermöglicht sie verschiedene Positionen durch Aushandeln einander anzunähern, gibt aber gleichzeitig dem Dissens einen Raum. Außerdem bietet Beteiligung den verschiedenen AkteurInnen und BewohnerInnen der Stadt bei Planungsprozessen Gelegenheit zusammenzuarbeiten. Eine intensive Einbeziehung von AkteurInnen stärkt die Identifikation mit einer Maßnahme, einem Wohngebiet oder der Stadt insgesamt. Gleichzeitig ist sie eine wichtige Voraussetzung für eine mögliche Kooperation bei der Umsetzung.

Rahmenbedingungen

Für eine qualitativ gute und lebendige Partizipationskultur bedarf es klarer, verlässlicher Rahmenbedingungen. Partizipationsverfahren bieten insbesondere bei konkreten und kleinräumigen Vorhaben gute Möglichkeiten, für alle Beteiligten befriedigende Ergebnisse zu erzielen. Wesentlich schwieriger ist es, bei abstrakten, strategischen, programmatischen und weiträumigen Themen die Betroffenen zu interessieren und den Nutzen des Engagements sichtbar zu machen.

Jegliche Form der Beteiligung von BürgerInnen erfordert ein hohes Maß an Zeit, Kommunikations-, Konflikt- und Kooperationsbereitschaft.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken hat unterschiedliche Methoden der Beteiligung in verschiedenen Zusammenhängen der Stadtentwicklung angewandt und umgesetzt. Diese reichen von der Information über Bürgerumfragen bis zur Mitentscheidung und Mitgestaltung.

### Geschlechtergerechtigkeit - Verhältnis von Frauen und Männern

Die Stadt Saarbrücken will auf allen Ebenen und in allen Bereichen geschlechtsspezifische Benachteiligungen abbauen.

Kernanliegen von Frauen ist dabei die Sicherung gleichberechtigter Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten bei allen wichtigen stadtentwicklungspolitischen Entscheidungen. Die Bewältigung der verschiedenen Anforderungen aus Beruf, Familie und Haushalt muss erleichtert werden. Damit sollen auch gleichzeitig für nachfolgende Generationen neue Lebensperspektiven aufgezeigt werden.

#### Gender Mainstreaming

Ein wichtiges Instrument in der Stadtentwicklung ist das Gender Mainstreaming. Dieses Steuerungsinstrument ist eine ergänzende Strategie zur „klassischen kommunalen Gleichstellungspolitik“ und soll helfen, dass die Stadt für Frauen und für Männer gleich lebenswert ist

Gender Mainstreaming spricht die Innovationspotenziale beider Geschlechter an und richtet sich an deren Lebensrealitäten aus. Diese Vorgehensweise bezieht frühzeitig die unterschiedlichen Perspektiven von Frauen und Männern, aber auch generell unterschiedliche Lebenssituationen (z.B. Familien und Singles) und die damit verbundenen jeweiligen Ansprüche, Bedürfnisse und Potentiale in die Planungs-, Organisations- und Entscheidungsprozesse mit ein.

Gender Mainstreaming bedeutet, alle Handlungsfelder der Stadtentwicklung bei der Planung der Maßnahmen verpflichtend auf die Gleichstellung von Frauen und Männern hin zu orientieren. Diese Strategie ist eine wichtige Querschnittsaufgabe der Stadtentwicklungspolitik.

### Generationengerechtigkeit – Age Mainstreaming

#### Stadt für alle Lebensalter

Die Landeshauptstadt Saarbrücken ist eine Stadt für alle Lebensalter, d.h. sie will genauso eine senioren- und behindertenfreundliche wie kinder- und familienfreundliche Stadt sein. Saarbrücken will auf allen Ebenen und in allen Bereichen Generationengerechtigkeit erreichen. Solidarität und Dialog unter den Generationen, gegenseitiges Verständnis und Toleranz sind zentrale Ziele der Kommunalpolitik, insbesondere der kommunalen Seniorenpolitik. Allen BewohnerInnen, ganz gleich welchen Alters, soll die Mitwirkung und Teilhabe am städtischen Leben erleichtert werden.

#### Generationengerechtigkeit

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will Rahmenbedingungen schaffen, um Menschen ein Altern in Gesundheit und Wohlbefinden sowie eine aktive, eigenständige Gestaltung ihres Lebens auch im Alter zu ermöglichen. Stadtpolitik hat dabei zu berücksichtigen, dass Bedürfnisse, Fähigkeiten und Lebenslagen in allen Altersgruppen höchst unterschiedlich sind. Auch innerhalb der gleichen Generation gibt es große Unterschiede. Verallgemeinerungen werden dem Einzelfall nicht gerecht.

#### Eigenständigkeit

**Potenziale Äterer** Eine Stadt für alle Lebensalter begrüßt und ermöglicht gerade das enorme Potenzial älterer und alter Menschen, auf freiwilliger und selbstbestimmter Basis produktive, gesellschaftlich nützliche Betätigung zu erbringen. Deshalb will die Landeshauptstadt Saarbrücken die Selbstorganisation von SeniorInnen in den unterschiedlichsten Formen ermöglichen.

### **Integration der Vielfalt**

Die Landeshauptstadt Saarbrücken fördert mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln und spezifischen Ressourcen die soziale wie auch kulturelle Integration der städtischen Gesellschaft. Ziel ist ein aktives und lebendiges Gemeinwesen, das die vielfältigen Diversitäten einer modernen urbanen Gesellschaft zu einem fruchtbaren Miteinander zusammenführt. Dabei ist es unabdingbar, sowohl die Teilhabe aller am Gemeinwesen zu garantieren als auch den Gemeinsinn aller Bürgerinnen und Bürger zu kultivieren und zu fördern.

Dies zielt auf alle Bevölkerungs- und Interessengruppen der Stadt, seien sie nun sozial, ökonomisch, politisch, kulturell oder auch ethnisch bedingt. Eine besondere Herausforderung liegt hierbei in der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund.

**Querschnittsaufgabe** Diese Integration wird nur dann gelingen, wenn alle Beteiligte sich als Teil einer Verantwortungsgemeinschaft verstehen, bei der sich die zugewanderten Menschen auf Integration einlassen und Einheimische Integration zulassen. Grundlage hierfür ist ein verbindlicher Kanon an Wertvorstellungen und Verhaltensregeln, ohne den unsere freiheitliche demokratische Gesellschaft nicht existieren kann. Jenseits dieses Kanons muss aber genügend Raum bleiben für die kulturelle Freiheit und Selbstbestimmung des Individuums, wie sie unserer Vorstellung von einer demokratischen Gesellschaft entspricht.

Um auf Dauer das Miteinander zwischen einheimischer und zugewanderter Bevölkerung zu gewährleisten, müssen Vorurteile und Berührungängste abgebaut werden. Dies gelingt nur durch einen permanenten Kommunikationsprozess, den die Stadt nach Kräften fördert – und dies auf ganz verschiedenen Ebenen. Aus diesem Grund ist Integration eine Querschnittsaufgabe, die von der Landeshauptstadt Saarbrücken innovativ, konstruktiv und effektiv wahrgenommen wird. Hierzu entwickelt die Landeshauptstadt Strategien, um Orte der Begegnung und der Kommunikation zu schaffen. Grundlegend ist dabei die Förderung der Kommunikationsfähigkeit von Migrantinnen und Migranten in der deutschen Sprache.

### **Barrierefreiheit**

**Design für Alle** Die Landeshauptstadt Saarbrücken ist eine Stadt für alle Menschen. Sie will im Sinne eines „Designs für Alle“ eine barrierefreie Stadt gestalten und damit die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Stadt für alle Menschen erreichen. Barrierefreiheit ist eine Zielvorgabe für die Gestaltung aller Lebensbereiche.

„Design für Alle“ bedeutet, das Lebensumfeld und die Kommunikationsmöglichkeiten für alle Menschen so zu gestalten, dass sie niemanden ausschließen und von allen gleichermaßen genutzt werden können. Menschen mit Behinderungen sollen umfassend am Leben und der Gestaltung der Gesellschaft teilhaben können. Dabei sind die Verschiedenheit der Menschen sowie ihre Bedürfnisse und damit auch ganz unterschiedliche Arten von Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu berücksichtigen. Das „Design für Alle“ – akzeptiert Menschen mit all ihren Facetten.

Alle behinderte und nichtbehinderte BewohnerInnen und BesucherInnen sollen möglichst gleichberechtigt am sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben in Saarbrücken teilnehmen können. Hierzu müssen bestehende Mobilitätshindernisse, bauliche Beschränkungen beseitigt und Nachteile ausgeglichen sowie ein barrierefreier Lebensraum geschaffen und sichergestellt werden.

Gleichzeitig gilt es, soziale Schranken und Diskriminierungen im öffentlichen Leben zu beseitigen. Dies ist nicht durch bauliche oder technische Mittel zu bewältigen. Viel mehr sind hier, Einstellungen und Grundhaltungen insbesondere der Verantwortung tragenden Menschen in Rat und Verwaltung besser auf die Bedürfnisse und eingeschränkten Möglichkeiten von behinderten Menschen auszurichten.

Teilhabe Auch für andere Gruppen ist eine barrierefreie Umwelt eine wesentliche Voraussetzung, um am öffentlichen Leben ohne die Inanspruchnahme fremder Hilfe und aufwändige Vorbereitungen teilzuhaben. Deshalb ist es wichtig, nicht nur den Anforderungen und Bedürfnissen aller Behinderten (insbesondere Blinden, RollstuhlbewerberInnen, Geh-, Seh- und Hörbehinderten), sondern auch den Interessen der zeitweise in ihrer Mobilität eingeschränkten Menschen (Eltern mit Kindern, Unfallverletzten, Reisenden mit Gepäck und schwergewichtigen Menschen) und der älteren Generation gerecht zu werden.

Barrierefreiheit ist nur schrittweise und unter Berücksichtigung der Verhältnismäßigkeit erreichbar. Die Standards der Barrierefreiheit verändern sich ständig analog des gesellschaftlichen und technischen Fortschritts.



**SAARBRÜCKEN** FÖRDERT LEBENSQUALITÄT  
FÖRDERT LEBENSQUALITÄT & URBANITÄT  
LEBENSQUALITÄT & URBANITÄT SAARBRÜ



**TEIL B Saarbrücken fördert Lebensqualität & Urbanität****Trends und Herausforderungen**

Kultur- und Bildungsangebote prägen genauso wie eine qualitativ gute Versorgung mit Wohnraum, attraktive Wege, Plätze, Parks sowie vielseitige Freizeit- und Sportmöglichkeiten die Attraktivität einer Stadt als Wohn- und Lebensort. Sie beeinflussen deren Atmosphäre, Lebensqualität und Entwicklungsmöglichkeiten. Als wichtige Image- und Standortfaktoren spielen sie eine entscheidende Rolle im Wettbewerb um BewohnerInnen und Neuansiedlungen.

**Urbanität** Stadt bedeutet Leben, heterogene Nachbarschaften, Begegnungen, kulturelle Vielfalt, Modernität. Urbanität ist damit sowohl eine Frage der Lebenseinstellung wie auch der Architektur, der Raumplanung, der Ökologie, der Kultur und der Lebensqualität. Lebensqualität ist das konstitutive Element der Urbanität.<sup>7</sup> So prägen die Durchmischung und hohe bauliche Dichte, Gegensätze und Reibungen, die städtischen Räume, also die besondere Mischung von Gebäuden, Funktionen aus Wohnen, Handel, Gewerbe, Freizeit, Bildung, Kultur und den Menschen den urbanen Lebensraum und das Städtische. Allerdings lässt sich das Urbane immer weniger aus der baulichen Struktur verstehen, sondern besser aus dem Gebrauch des Raumes zur Auseinandersetzung mit anderen Stadtbewohnern ableiten. Die Aufgabe der Stadtentwicklung besteht nun darin, diese öffentlichen (Konflikt-) Räume bereitzustellen.

Urbanität zeichnet sich als geistige Haltung durch Toleranz und Weltoffenheit aus. Die Lebensform lässt sich eben nicht durch die Bebauung ersetzen, es genügt nicht, ansprechende Häuser, Plätze und Alleen zu bauen, wenn die BewohnerInnen diese Architektur nicht mit dem entsprechenden Geist füllen. Die verschiedenen Dimensionen von Urbanität und Lebensqualität wie Dichte, Mischung, Bebauung, Straßenführung, Kultur, Ökologie, Zentralität, Toleranz und Weltoffenheit müssen als ein Gemeinsames begriffen werden, die ein dialektisches Verhältnis zueinander eingehen.

Die Stadt muss die Notwendigkeit – gleichzeitig aber auch die Fähigkeit – besitzen, sich zu verändern, sich an veränderte wirtschaftliche, politische oder kulturelle Bedürfnisse der BewohnerInnen anzupassen. Dies korrespondiert mit der sozialen Dimension, der Weltoffenheit und Toleranz, die innovative Prozesse zulässt.

Für die Zukunft einer Stadt ist ihre urbane Qualität, also ihre Lebensqualität, von der Alltagsorganisation bis zur Kultur kein Nebenaspekt, sondern ein zentrales Gestaltungsumfeld für das politische Handeln. Sie ist das entscheidende Motiv für Menschen, denen es darum geht, sich ohne Zwang freiwillig an ihre Stadt zu binden. Die Abwanderung und Zuwanderung von Menschen und die dynamische Entwicklung einer Stadt, hängen entscheidend von ihrer urbanen Qualität ab. Starke, lebendige und lebenswerte Stadtregionen machen eine Stadt attraktiv und können NeubürgerInnen anziehen.

<sup>7</sup> Große Starmann, Carsten, Jens Gebert und Kerstin Schmidt: *Mittendrin und nicht am Rand – Urbanität zählt*, in: Bertelsmann Stiftung, *Wegweiser Kommune*, <http://www.wegweiser-kommune.de/themenkonzepte/demographie/download/pdf/UrbaneZentren.pdf>, Stand 2008.

- Potentiale des Urbanen Das Urbane, das Städtische gewinnt gerade in Zeiten des demografischen Wandels an Bedeutung, bietet Chancen und beinhaltet Potentiale<sup>8</sup>:
- Die Arbeitsplatzentwicklung ist in der Stadt deutlich günstiger als an den eher peripheren Standorten. Die Stadt ist für viele Menschen zwar noch nicht Wohn- und Lebensmittelpunkt, sie bleibt aber Mittelpunkt des Arbeitslebens.
  - Steigende Energiepreise verteuern das Pendeln in die Städte, aber auch die Benutzung des ÖPNV. Im Gegensatz dazu kann die „Stadt der kurzen Wege“ mit Fahrrad oder zu Fuß „erschlossen“ werden.
  - Zeitersparnis: Das tägliche Pendeln zum Arbeitsplatz kostet viel Zeit. Vor allem Eltern entscheiden sich gegen das vom Arbeitsplatz weit entfernte Wohnen.
  - Innerstädtisches Wohnen eröffnet vielfältigere Lebensmodelle. Das gilt insbesondere für berufstätige Paare mit Kindern (z.B. adäquate und flexible Kinderbetreuung, haushaltsnahe Dienstleistungen).
  - Freizeit- und Erlebnisangebot in den Städten ist differenzierter und wird damit von vielen Menschen als attraktiv empfunden. Zudem sind die Freizeitangebote schneller zu erreichen, was wiederum den Umgang mit der knappen Ressource Zeit erleichtert.
  - Innerstädtisches Wohnen wird für ältere und alte Menschen an Attraktivität gewinnen. Denn auch bei eingeschränkter Mobilität sind die wichtigsten Versorgungseinrichtungen gut zu erreichen.

### Ausgangslage

- wirtschaftliche Entwicklung Wichtigste Existenzgrundlage einer Stadt ist es, eine gute wirtschaftliche Basis und damit ausreichend Arbeit für Ihre BewohnerInnen sowie entsprechend gute Lebensbedingungen wie Wohn- und Freiraumqualitäten, Kultur-, Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten zu bieten. Störungen dieses Ineinanderreifens einzelner Faktoren beschleunigen negative Prozesse wie Bevölkerungsrückgang, Leerstände und städtebauliche Missstände. So ist eine Stadt genauso auf eine funktionierende Wirtschaft angewiesen wie umgekehrt die lokale Wirtschaft auf gute Standortbedingungen. Die Stadt kann Flächen bereitstellen, die Erreichbarkeit eines Standortes erleichtern sowie die Qualität der „weichen“ Standortfaktoren wie bspw. Kultur, Bildungsangebot, Freizeitwert und Image beeinflussen. Dabei ist es immer wichtiger, lokale Besonderheiten und innovative Milieus zu fördern.
- weiche Standortfaktoren Die Landeshauptstadt Saarbrücken muss sich im interkommunalen Wettbewerb messen mit den Städten Trier, Mannheim, Kaiserslautern, Metz, Nancy und Luxemburg, bei Standortentscheidungen für Investitionen und Arbeitsplätze auch mit ferner liegenden Städten und Regionen. Maßstab dieses Wettbewerbs sind dabei nicht mehr die großen Infrastruktureinrichtungen, sondern die weichen Standortvorteile und das Image einer Stadt, einer Region. Dies sind urbane Qualitäten, wirtschaftliche (Fühlungs-) Vorteile, reizvolle Landschaften, kulturelle Angebote, gute Wohnmöglichkeiten, attraktive öffentliche Räume sowie vielfältige Bildungsangebote und Freizeitmöglichkeiten. Ergänzt wird dies durch eine bürgerfreundliche, serviceorientierte Kommunalverwaltung mit einem Bürgeramt, das unterschiedliche Dienstleistungen unter einem Dach ohne Orientierungs- und Zuständigkeitsprobleme anbietet.
- Image

<sup>8</sup> ebenda

Die Gestaltung dieser weichen Standortfaktoren von der Qualität der Bebauung und der Innenstadt über die Stadtkultur bis zu den Freizeitmöglichkeiten, trägt wesentlich zum urbanen Lebensgefühl und zur Lebensqualität in Saarbrücken bei.

**Siedlungsentwicklung** Die Siedlungsentwicklung in Saarbrücken wurde bis in die zweite Hälfte des vergangenen Jahrhunderts maßgeblich durch die Industrialisierung geprägt. Beispielhafte Zeugnisse sind die noch vorhandenen sowie die ehemaligen Industriegebiete im Siedlungsbereich entlang der Saar mit all den negativen Begleiterscheinungen wie Funktions- bzw. Qualitätsverluste in den Stadt- und Ortsstrukturen. Mit dem Niedergang der Kohle- und Stahlindustrie in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts fielen etliche Industrieflächen brach und Arbeitersiedlungen wurden zu sozialen Problemräumen im städtischen Gefüge.

Im Zuge des Strukturwandels sind in den letzten zwei Jahrzehnten im Bereich der Landeshauptstadt vorrangig große Standorte im Wege des Flächenrecycling an der Peripherie der Stadt entwickelt worden. Es sind dies besonders die erfolgreichen Großstandorte „Saarterrassen“, „IT ParkSaarland“ und das „aw“, der Standort des ehemaligen Ausbesserungswerks der Bahn. Mit der Entwicklung des innerstädtischen „Quartiers Eurobahnhof“ wird die Erstellung von großen neuen Standorten ihren vorläufigen Abschluss finden.

Durch die städtebaulichen Entscheidungen der 50er Jahre, insbesondere durch die Autobahn, sind große Flächen durch Verkehr und Lärmemissionen einer öffentlichen Nutzung für die Stadtgesellschaft entzogen. Hier befinden sich wesentliche Institutionen des öffentlichen Lebens wie Landtag, Gerichte, Kulturinstitutionen und öffentliche Verwaltungen. Diese könnten bspw. durch Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, der Hochschulen oder Wohn- und Arbeitsplätze sinnvoll ergänzt werden.

**Innenstadt** Über die Innenstadt definiert sich das Image der Gesamtstadt zu einem erheblichen Teil. Die Innenstadt Saarbrückens bietet gute räumliche Voraussetzungen für das Zusammenspiel der verschiedenen städtischen Funktionen. Sie setzt sich aus Quartieren unterschiedlicher Epochen, Charakteristiken und mit verschiedenen Nutzungsschwerpunkten zusammen.

Auf der linken Saarseite finden sich die touristisch attraktiven Bereiche um Ludwigskirche und Schloss, das Regierungsviertel, das Stadtteilzentrum Alt-Saarbrücken um die Eisenbahnstraße sowie zwischengelagerte Wohnquartiere. Rechts der Saar befinden sich die „gute Stube“ der Stadt, der St. Johanner Markt mit einem vielfältigen Gastronomieangebot, die Kulturmeile entlang der Saar mit Museen, Theater, Kongresszentrum, ein Grünband entlang der Saar zwischen Bürgerpark und Staden sowie darüber hinaus die City mit der 1A-Einzelhandelslage Bahnhofsstraße sowie daran angrenzenden B-Einzelhandelslagen, verschiedene Mischgebiete wie das Nauwieser Viertel, die Mainzer Straße, die Altstadt und die Vorstadt.

Gleichzeitig sind in Saarbrücken Störungen dieses Funktionsgefüges durch die Trennwirkung der Autobahn A 620, das unattraktive Erscheinungsbild der Berliner Promenade und zunehmende Funktionsdefizite und Leerstände in den B-Lagen feststellbar.

Diese funktionalen und städtebaulichen Defizite zeigen, dass die guten Voraussetzungen der Innenstadt derzeit nicht optimal genutzt werden.

**Kultur** Saarbrücken verfügt für eine Stadt ihrer Größe über ein vielfältiges Kulturangebot und ist der kulturelle Mittelpunkt der Region. Das Musikangebot in der Landeshauptstadt Saarbrücken mit zwei Sinfonieorchestern, der Hochschule für Musik Saar und den Festivals „Musikfestspiele Saar“ und „Movement - Musik im 21. Jahrhundert“, der Saarbrücker Sommermusik sowie einer originellen Jazzszene mit einem attraktiven Festival (Jazz-Transfer) gehört zu den wichtigsten und interessantesten Aspekten des regionalen Kulturlebens. Das Saarbrücker Max-Ophüls-Filmfestival ist weit über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus als das Nachwuchsfestival des deutschsprachigen Films bekannt. Darüber hinaus tragen das kommunale Filmhaus, das Kino 8 ½ und das Saar-Lor-Lux-Film- und Videofestival zu dem attraktiven Filmangebot in Saarbrücken bei. Das Festival „Perspektives“ ist in der Region ein wichtiger Impulsgeber im deutsch-französischen Kulturge-schehen. Außerdem gehören der Zoologische Garten, das Saarländische Staatstheater, das Kinder- und Jugendtheater Überzwerg, das Saarlandmuseum, das Historisches Museum, die Stadtgalerie, die Stadtbibliothek, die Hochschule der Bildenden Künste, das Künstlerhaus, die Sommerszene, Europäische Kinder- und Jugendbuchmesse sowie eine lebhaft freie Kulturszene neben weiteren Angeboten zum kulturellen Leben in Saarbrücken.



#### Bildung und Betreuung

Saarbrücken verfügt als das saarländische Oberzentrum über ein umfassendes Bildungs- und Betreuungsangebot. Hier befinden sich nicht nur die meisten weiterführenden Schulen des Saarlandes sowie die saarländischen Hochschulen, sondern auch ein differenziertes Angebot von Kindertageseinrichtungen, Ganztags-schulen, die Stadtbibliothek und das Stadtarchiv sowie der Volkshochschule des Regionalverbandes und Angebote anderer Träger der Weiterbildung.

#### Wohnen

Das Wohnungsangebot in Saarbrücken reicht von den klassischen verdichteten innerstädtischen Wohnformen bis hin zu einem hohen Anteil von Ein- und Zweifamilienhäusern in ländlich geprägten Stadtteilen sowie in innenstadtnahen Quartieren.

Arbeits- und Wohnungsmarkt sind in vielfältiger Weise miteinander verwoben. So bilden das Wohnumfeld und das Angebot an Wohnungen sowie das Angebot an finanzierbaren Wohnbaulandflächen in der Stadt nach dem Arbeitsplatzangebot eine wichtige Grundlage bei der Wahl des Lebens- und damit auch des Arbeitsmittelpunktes. Die Ausdifferenzierung der Lebensbedingungen, die vielfältigen Lebensweisen und Wertvorstellungen führen zu veränderten Anforderungen an die räumliche Umwelt und soziale Infrastruktur und verändern die Wohnungsmärkte. Die Nachfrage nach Wohnraum wird vielfältiger und anspruchsvoller.

Saarbrücken ist aber – wie viele andere Städte vergleichbarer Größe in Deutschland – aufgrund der Prognosen zur demografischen Entwicklung gezwungen, sich in den kommenden Jahren mit neuen Trends zu befassen. Kürzere Wohndauer, abnehmende lokale Bindungen, abnehmende Chancen sozialer Kontakte haben weit reichende Auswirkungen für die sozialräumlichen Strukturen von Städten, für den sozialen Zusammenhalt der städtischen Bevölkerung, für die soziale Stabilität städtischer Teilgebiete, Quartiere und Nachbarschaften. Insbesondere einkommensschwächere Familien und AusländerInnen sind betroffen von einer schlechten Wohnungsversorgung sowie räumlicher Segregation.

**Mobilität** Die Art, wie Mobilität ermöglicht und stadtverträglich gestaltet wird, beeinflusst ganz wesentlich die Qualität des Wohnens, Arbeitens, Einkaufens und der Freizeitgestaltung. Die Saarbrücker Verkehrsinfrastruktur hat täglich eine sehr große Zahl von PendlerInnen - Individual- und öffentlicher Nahverkehr - zu bewältigen. Die Verkehrsbelastung wird trotz Bevölkerungsrückgang bedingt durch eine zunehmende Motorisierung sowie einem zu erwartenden Zuwachs beim Güterverkehr eher noch leicht zu- als abnehmen. Es ist wichtig, die negativen Auswirkungen des Individualverkehrs sowie gerade des LKW-Verkehrs (Lärm-, Feinstaubbelastung, Belastung des Straßenraumes) in Saarbrücken zu verringern.



**Grün- und Freiräume** Saarbrücken ist eine Stadt im Grünen. Sie ist eine der waldreichsten Großstädte der Bundesrepublik. Der Stadtwald ist selbst von der Innenstadt aus gut zu erreichen. Saarbrücken besteht zu 85 % aus nicht bebauten Flächen. Die vielfältigen Freiräume, also Parks, Gärten, Plätze, Friedhöfe usw. tragen wesentlich zur guten Aufenthalts- und Freizeitqualität bei.

Sie bieten Freiräume, dienen der Erholung und dem Sport, schaffen Verbindungen innerhalb der Stadt, sind Arbeitsplätze, Rückzugsräume, Spielflächen und Orte der Kommunikation. Die abwechslungsreichen Freiräume gehören zu den Stärken der Landeshauptstadt Saarbrücken.

#### Gesundheitsversorgung

Saarbrücken kommt im Krankenhausbereich eine oberzentrale Funktion zu. Das städtische Klinikum Saarbrücken, die Caritasklinik St. Theresia und das Krankenhaus St. Josef Dudweiler (beide cts), das Evangelische Stadtkrankenhaus (Kreuznacher Diakonie – SaarlandKliniken), die Kliniken Sonnenberg und Halberg, die Fachklinik Tiefental und die Tagesklinik Dudweiler (alle vier in der Trägerschaft der SHG) sowie mehrere private Kliniken decken den Bedarf von der Maximalversorgung (Winterberg) über die Schwerpunktversorgung und die Rehabilitation bis zur Grund- und Regelversorgung ab. Bundesweit geht die Tendenz in der Krankenhauslandschaft hin zum Bettenabbau, Einsparungen und Schließung von Einrichtungen. Die Klinikstrukturen werden sich u.a. dahingehend verändern, dass mehr PatientInnen über kürzere Belegungszeiträume betreut werden. Analog wird der Bedarf an ambulanten Hilfen und Dienstleistungen zunehmen. Durch den Geburtenrückgang und die zunehmende Alterung der Bevölkerung müssen die medizinischen Bereiche der Einrichtungen angepasst und umstrukturiert werden.

**ZIELE** Die Landeshauptstadt Saarbrücken will Voraussetzungen für gute Lebensbedingungen ihrer BewohnerInnen schaffen sowie deren Möglichkeiten und Handlungsspielräume erweitern. Sie will die Wahrnehmung und Ausstrahlung der Stadt mit all ihren Besonderheiten, ihren Stärken nach innen und nach außen verbessern. Deshalb ist es wichtig, Saarbrücken als Stadt am Fluss mit französischem Flair, im Grünen, umgeben von Saarkohlenwald etc., mit attraktiven Einkaufs-, Wohn- und Freizeitangeboten, mit stabilen sozialen Zusammensetzungen, attraktiven Stadtwischenräumen und ohne durch Segregationsprozesse benachteiligte Gebiete aufzuwerten.

Um die Lebensqualität in Saarbrücken und das Image der Stadt zu verbessern, will Saarbrücken

- die Innenstadt aufwerten
- das vielfältige kulturelle Angebot stärken und weiter entwickeln
- einen Beitrag für gerechtere Bildungschancen leisten
- ein qualitativvolles, differenziertes Wohnangebot sichern
- Verkehrswege leistungsfähig und attraktiv gestalten
- attraktive Stadtlandschaften gestalten
- vielfältige Freizeit- und Sportangebote weiter entwickeln.



### Ziele und Beispiele

**Innenstadt aufwerten** Die Innenstädte und Stadtteilzentren spielen eine bedeutende Rolle als Zentren der Gesellschaft, des Handels, der Dienstleistung und Kultur einer Stadt. Sie sind wichtige Orte der Begegnung, des Austausches und der Identifikation. Die Kompaktheit des Siedlungskörpers, die breite Nutzungsmischung, die soziale und räumliche Vernetzung, die Integrationskraft und die kurze Wege sind Merkmale und Voraussetzung zugleich für eine lebenswerte Innenstadt.

Die Entwicklung der Landeshauptstadt Saarbrücken als Wirtschafts- und Wohnstandort ist aufgrund des Verlustes an Attraktivität gefährdet. Deutliche Anzeichen – speziell im innerstädtischen Saarraum – sind zu erkennen. Private Investitionen in innerstädtische Immobilien fanden in den vergangenen Jahren kaum noch statt, öffentliche Räume im Umfeld von Gebäuden mit dem „Charme“ der 60er und 70er Jahre verlieren ihre städtische und gesellschaftliche Funktion. Der notwendige Impuls zur städtebaulichen Aufwertung kann in Saarbrücken nur im innerstädtischen Saartal stattfinden; denn die Lage am Fluss bietet ein entsprechendes Potential.

Die Landeshauptstadt hat erkannt, dass die funktionalen und städtebaulichen Voraussetzungen in der Innenstadt derzeit nicht optimal genutzt werden. Sie reagiert darauf mit mehreren innerstädtischen Großprojekten, die in ihrem Zusammenwirken Defizite beheben, die Innenstadt aufwerten und das Oberzentrum Saarbrücken in der Region neu positionieren.

**Stadtmitte am Fluss** Im Rahmen des Projekts „Stadtmitte am Fluss“ soll die Stadtautobahn in einen Tunnel verlegt und so ein qualitativ hochwertiger, urbaner Raum in der Stadtmitte geschaffen werden, damit die Innenstadt insgesamt attraktiver wird. Das Projekt trägt wesentlich dazu bei, die Standort- und Lebensqualität sowie das Image der Landeshauptstadt deutlich zu verbessern. Strukturpolitisch ist dieses Projekt wie kein anderes geeignet, Saarbrückens Rolle als Oberzentrum in der grenzüberschreitenden Region Moselle-Est zu stärken und seine Wettbewerbsfähigkeit um Unternehmen, Arbeitskräfte und BewohnerInnen zu erhöhen.

**Motor und Katalysator** Durch das Projekt „Stadtmitte am Fluss“ werden eine Vielzahl von Entwicklungen und flankierenden Maßnahmen auf den verschiedenen Ebenen angestoßen: von neuen Möglichkeiten der Wasser bezogenen Freizeitaktivitäten in der Innenstadt bis zu neuen attraktiven Wohnbauflächen auch in den Stadtteilen, von der Stärkung der Aktivitäten entlang der Saar bis zur besseren Anbindung der Stadtteile an die Saarufer. Flankierend sollen über einen Verkehrsentwicklungsplan die Weichen für eine zukunftsfähige Bewältigung der Mobilitätsbedürfnisse gestellt werden. Zugleich werden positive regionalwirtschaftliche und sozioökonomische Effekte erwartet: Wachstumsimpulse sowie direkte und indirekte Beschäftigungseffekte resultieren aus den öffentlichen Investitionen und den damit angestoßenen privaten Investitionen, insbesondere im Einzelhandel, Tourismus und Dienstleistungssektor.



regionales und grenzüberschreitendes Leitprojekt

Das Projekt „Stadtmitte am Fluss“ entfaltet seine Wirkung für die gesamte grenzüberschreitende Region Saarbrücken - Moselle-Est mit ca. 1 Mio. EinwohnerInnen, die eine attraktive, leistungsfähige Kernstadt benötigt. „Stadtmitte am Fluss“ ist eins der zentralen Projekte der grenzüberschreitenden regionalen Initiativen und fügt sich in die grenzüberschreitende Kooperation ein. Das Projekt ist zudem Initialprojekt für weitere Maßnahmen entlang der Saar, die im Verbund mit den Nachbarkommunen umgesetzt werden sollen und die Initiative der Landesplanung des Saarlandes für eine kohärente Entwicklung der Saarachse zu einem urbanen Flussraum unterstützen. Die Saarachse ist ein Projekttraum des Regionalparks Saar, der zu einer Aufwertung der Stadtlandschaft im Saarland und damit zum Struktur- und Imagewandel beitragen soll. Insbesondere in Bezug auf grenzüberschreitenden Wassertourismus und ergänzende Freizeitaktivitäten entlang der Saar, aber auch ökologische und gestalterische Ansätze, entfalten nur gemeinsam getragene Maßnahmen die volle Wirkung.

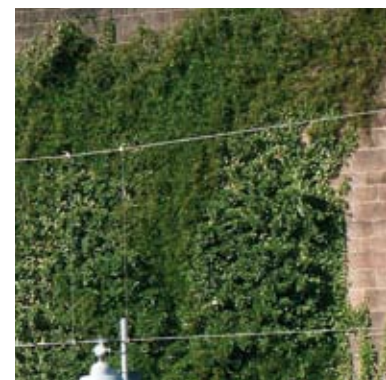
### *Stadtmitte am Fluss*

#### **Leitprojekt**

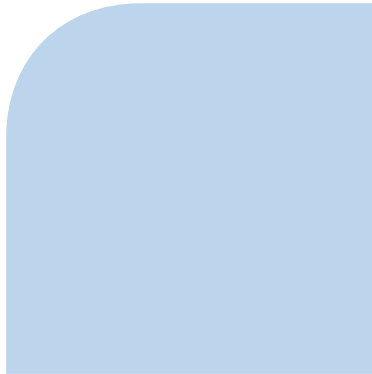
*Saarbrücken hat durch die offene Führung der Autobahn A 620 durch die Innenstadt eindeutige Defizite (Trennwirkungen, Beeinträchtigung der Aufenthaltsqualität, Umweltbelastungen), die nicht nur eine adäquate Entwicklung der angrenzenden Stadtteile behindern, sondern die auch die Standortqualität insgesamt mindern und das „Image“ der Stadt belasten.*

*Das Projekt „Stadtmitte am Fluss“ soll:*

- die negativen Auswirkungen der offenen Führung der Autobahn durch die Innenstadt beseitigen*
- die Umweltsituation und Aufenthaltsqualität an der Saar verbessern, insbesondere durch die Rückgewinnung von Freiraum bzw. öffentlichem Raum, die Verminderung von Lärm- und Abgasemissionen sowie der Hochwasserbelastung und deren Folgen*
- das Wohnen im Einwirkungsbereich der Autobahn wieder ermöglichen, das Wohnen und Wirtschaften in der Innenstadt attraktiver machen*
- die Stadtteile rechts und links der Saar intensiver vernetzen*
- die Stadtmitte städtebaulich aufwerten*
- die Verkehrssituation verbessern*
- eine Imageverbesserung bringen*
- den Tourismus stärken*
- an die historische Stadtgestalt anknüpfen.*



- Stadtautobahn in Tunnel* *Geplant ist die Verlegung der Autobahn A 620 zwischen Bismarckbrücke und Luisenbrücke in einen hochwassersicheren Tunnel auf einer Länge von etwa 1,5 Kilometer.*
- neue und sanierte Brücken* *Im Zuge des Tunnelbaus müssen die Wilhelm-Heinrich-Brücke umgebaut und die Luisenbrücke ersetzt werden. Der Steg, mit dem die Alte Brücke an die Franz-Josef-Röder-Straße angeschlossen ist, muss durch eine neue Konstruktion ersetzt werden, die der historischen Bedeutung und Gestaltung der vorhandenen Brücke gerecht wird*
- neue Fußgängerbrücken* *An der Berliner Promenade soll eine neue Fußgängerbrücke Alt-Saarbrücken und St. Johann stärker miteinander verbinden. Durch die Brücke wird Alt-Saarbrücken unmittelbar von der Neugestaltung der Berliner Promenade und umgekehrt die Promenade von der städtebaulichen Aufwertung Alt-Saarbrückens profitieren. Eine weitere neue Verbindung ist im Bereich des Landtags/Kulturufer (Saarlandmuseum, Staatstheater) vorgesehen.*
- neuer städtischer Boulevard* *Franz-Josef-Röder-Straße und Saarerstraße werden zu einem innerstädtischen Boulevard umgebaut. Über diesen Boulevard und die Wilhelm-Heinrich-Brücke ist die Innenstadt zu erreichen. Für FußgängerInnen und RadfahrerInnen stehen breite, begrünte Flächen beiderseits der Fahrbahn zur Verfügung. Da die Geschwindigkeit auf 30 km/h beschränkt werden soll, sind viele Querungen möglich. Vom Boulevard aus gelangt man über Abgänge zur Saaraue und auf die neu entstehenden Freiflächen. Der Fluss wird somit besser in die Stadt integriert und verbindet die beiden Saarseiten miteinander.*
- neue Freiflächen* *Mit der durch den Tunnel entstehenden Freifläche kann die Mitte der Stadt und der Region neu definiert werden. Die zurzeit noch von der Autobahn beanspruchten Flächen werden zum öffentlichen Freiraum an der Saar umgenutzt, der vielfältige Nutzungen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen ermöglichen soll.*
- Berliner Promenade* *Neben der städtebaulichen Gestaltung der Alt-Saarbrücker Seite ist die Revitalisierung der Berliner Promenade ein weiteres Teilprojekt der „Stadtmitte am Fluss“. Das Ziel ist, eine belebte Flaniermeile am Fluss mit urbanem Charakter als Ergänzung zur Bahnhofstraße wiederzugewinnen. Die gestalterische Qualität der Promenade wird durch markante Elemente, z.B. eine Freitreppe, erheblich aufgewertet. Die Attraktivität soll durch großzügige Verbindungen zwischen beiden Ebenen durch Treppen und Aufzüge gesteigert werden. Die charakteristische Form des Steges bleibt erhalten. Die Zugänge aus der Bahnhofstraße werden neu gestaltet sowie Schifferstraße, Dudweilerstraße, Ufergasse und Am Steg werden in die obere Ebene der Berliner Promenade integriert und überdacht, um das bereits vorhandene Kolonnadensystem zu ergänzen. Hier entsteht Raum für weitere gastronomische Nutzungen. Vor dem Hintergrund der Reduzierung der Lärmbelastung ist Wohnen an der Berliner Promenade als weitere Nutzung möglich und ausdrücklich erwünscht. Im Zusammenhag mit der Revitalisierung der Berliner Promenade sind auch die Anbindungen zur Faktoreistraße, zum Bürgerpark und zur Congresshalle zu verbessern. Zur Unterstützung der öffentlichen Maßnahmen hat die Stadt ein Sanierungsgebiet förmlich festgesetzt und berät die GebäudeeigentümerInnen bei Modernisierungsmaßnahmen.*



**Eurobahnhof** Die weitgehend abgeschlossene Aufwertung des Hauptbahnhofes im Rahmen des Projektes Eurobahnhof ist ein weiterer wichtiger Baustein der „Entwicklungsstrategie Innenstadt“. Mit dieser Maßnahme wird der erste Eindruck der Stadt für BesucherInnen, die mit der Bahn anreisen, deutlich verbessert.

**ECE - Einkaufszentrum** Nach den Projekten Stadtmitte am Fluss, Berliner Promenade und Quartier Eurobahnhof sensibilisieren insbesondere die Planungen um das ECE-Center für die zukünftigen Herausforderungen und Chancen der Innenstadt als Einkaufszentrum. Mit diesem großen Einkaufszentrum im westlichen Citybereich wird ein starker Anker im Gefüge der Innenstadt gesetzt.

Über Karstadt, die Umbauten bspw. des IBM-Hochhauses und neue Ansiedlungen wird der Anker im östlichen Bereich der Bahnhofstraße gestärkt. Ergänzt wird das System durch das einzigartige Altstadtflair und die gastronomischen Angebote des St. Johanner Markts.

**Bahnhofstraße** Die Herausforderung liegt in der Entwicklung des Bereiches zwischen diesen beiden Ankerpunkten. Ob das Niveau der Bahnhofstraße in Konkurrenz zu den starken Ankern an ihren Enden zu halten ist, hängt sehr von dem Engagement der EigentümerInnen und Gewerbetreibenden in Hinblick auf die Anpassung von Angebot und Service an steigende Kundenansprüche ab, und davon ob es gelingt, für diesen Bereich ein konkurrenzfähiges Image zu schaffen.



**Exkurs** *Das Stadtbadquartier*

*Das Gebiet der so genannten „Nordstadt“ oder „Stadtbadquartier“ befindet sich im Dreieck zwischen Dudweilerstraße / Bormannspfad / Richard-Wagner-Straße und ist das Verbindungsstück zwischen Stadteinfahrt im Bereich des ehemaligen Hela und der unmittelbaren Innenstadt.*

*Für das charakteristische Ensemble des ehemaligen Stadtbads sind nach wie vor verschiedene Konzeptentwicklungen und Ideenentwürfe in der öffentlichen Diskussion, welche von der Einrichtung eines Kulturzentrums mit Bildungs- und Werkstätten bis hin zu innerstädtischen Wohnprojekten reichen. Der Beschluss des Stadtrates sieht für den Gebäudekomplex eine hochwertige Architektur vor, welche die Belange des Denkmalschutzes berücksichtigt und eine Mischnutzung von hochwertigem Wohnen (auch betreutem Wohnen), Gewerbe und Dienstleistung anstrebt.*

*Insgesamt sollte das ehemalige Stadtbad dabei als Teil des gesamten Quartiers betrachtet werden. Das Quartier ist gekennzeichnet durch eine Mischung aus attraktiven Wohngebäuden aus der Gründerzeit und weniger attraktiven Wohngebäuden aus den 50er bis 70er Jahren sowie eine Reihe von Dienstleistungsbetrieben. Insgesamt wirkt die Umgebung jedoch momentan verkehrsbelastet und wenig gepflegt, worunter das Image leidet.*

*Im Rahmen eines Konzeptes für das gesamte Quartier sollten daher die vorhandenen Entwicklungsmöglichkeiten des Gebietes im Sinne der gesamtstädtischen Zielstellungen besser genutzt werden. Das Gebäude des ehemaligen Stadtbades kann dabei eine zentrale Rolle spielen und einen Beitrag zur urbanen Qualität durch die Verbindung von Wohnen und Kultur leisten.*

- |   |  |
|---|--|
| Berliner Promenade  | <p>Mit der Planung zur Neugestaltung der Berliner Promenade und der Schaffung hochwertiger Verbindungsgänge zwischen Bahnhofstraße und Berliner Promenade werden gerade wichtige Schritte in diese Richtung gegangen. Die Eigentümer und Gewerbetreibenden der Bahnhofstraße müssen sich diesen Entwicklungen anschließen.</p> <p>Darüber hinaus gilt es, die umliegenden B-Lagen neu zu definieren. Die Frage, ob es möglich sein wird, alle bisherigen Geschäftsstraßen als solche zu erhalten, ist noch offen. In jedem Fall müssen jedoch Identitäten neu definiert, Nischen gesucht und gegebenenfalls Umnutzungskonzepte auch innerhalb des Themas Einzelhandel erstellt werden.</p> |
| Aktionsprogramm Innenstadt                                  | <p>Im Rahmen des Aktionsprogramms Innenstadt werden im Quartier östlich der Bahnhofstraße (Sulzbach-, Rotenhof-, Futter-, Lampert- und Passagestraße) Gehwege und Fahrgassen baulich umgestaltet und durch zusätzliche Begrünungs- und Beleuchtungsmaßnahmen ergänzt.</p>  |
| Ressourcenbündelung, Eigeninitiative und Eigenverantwortung | <p>Die derzeitigen Veränderungen werden dadurch interessant und für alle Beteiligten neu, dass sie in einer Zeit knapper kommunaler Kassen und wirtschaftlicher Sorgen vieler Unternehmer notwendig werden.</p>  |

Die traditionellen Prinzipien der großzügigen Förderung funktionieren nicht mehr. Daher sind mehr denn je Ressourcenbündelung, Eigeninitiativen und Übernahme von Eigenverantwortung der EigentümerInnen und Gewerbetreibenden gefordert.

Bei allen Planungen im Stadtgebiet werden – entsprechend des Prinzips der Geschlechtergerechtigkeit – die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern berücksichtigt. Dies gilt insbesondere für die Verkehrsplanung, den Wohnungsbau, die Nahversorgung sowie die Gestaltung von öffentlichen Grünflächen und Plätzen.

### kulturelles Angebot stärken

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will ihr vielfältiges kulturelles Profil weiter entwickeln. Sie will gute Voraussetzungen für die freie Entfaltung der Kunst schaffen und anregungsreiche kulturelle Milieus fördern, in denen die BürgerInnen in kulturellen Prozessen selbst aktiv werden und damit zu einem offenen urbanen Klima beitragen. Eine attraktive und in der Stadt erlebbare Kulturlandschaft ist eine wichtige städtische Qualität. Deshalb gilt es, die vielseitigen Kulturhighlights zu stärken, wie das qualitativ hochwertige Musik- und Filmangebot sowie die Stadtgalerie.

Musik spielt im Kulturleben der Stadt Saarbrücken die zentrale Rolle. Dieses in der Region einmalige Musikangebot gilt es besonders herauszustellen und zu unterstützen. Den erfolgreich eingeschlagenen Weg beim Filmfestival Max Ophüls Preis gilt es fortzusetzen. Das Kino 8 ½ sowie das Saar-Lor-Lux Film- und Videofestival sollen weiterhin durch die Landeshauptstadt unterstützt werden.

Die vielfältigen Ansätze künstlerisch-kreativer Aktivitäten ermöglichen ein lebendiges Kulturleben. Deshalb gilt es, die Freie Szene und die Bildende Kunst zu fördern. Die kommunale Kulturförderung strebt jene Verlässlichkeit an, die Kontinuität sichert und das Entstehen von Neuem durch die Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen ermöglicht. Sie soll sich nicht nur auf finanzielle Zuwendungen beschränken; denn zur Kulturförderung gehören Öffentlichkeitsarbeit, Information und Vermittlung von Aufträgen und Engagements.

Stadtentwicklung soll Orte der kreativen Begegnung sowie Kommunikationsmöglichkeiten schaffen. Saarbrücken will zentrale Kulturorte unterstützen und zugänglich machen; denn ein lebendiges Kunst- und Kulturleben spiegelt sich immer auch im Stadtbild wider. Kulturstandorte sind für die gesamte Stadtentwicklung von hoher Bedeutung, da sie nicht nur kulturelle Ausstrahlkraft besitzen, sondern auch ihre Umgebung beleben.

Saarbrücken will Raum für die Entwicklung von Talenten und Freiräume bieten, Anlässe und Orte des aktiven Dialogs zwischen KünstlerInnen, KulturvermittlerInnen, WissenschaftlerInnen und Angehörigen anderer sozialer Gruppen schaffen, um andere, neue Sichtweisen zu ermöglichen, den eigenen Horizont und Handlungspotentiale zu erweitern. Arbeits- und Veranstaltungsorte für kreative Menschen sind zu sichern und weiter zu entwickeln. Der Zugang zu kulturellen Angeboten ist vielen Menschen zu ermöglichen.





Saarbrücken soll sich zu einer Stadt der erlebbaren Künste entwickeln. Kulturstandorte sind wieder zu entdecken, zu beleben, neu zu schaffen und miteinander zu verbinden. Kultur soll verstärkt in den öffentlichen Raum integriert und innerstädtische Plätze durch „Kunst im öffentlichen Raum“ aufgewertet werden. Nicht zuletzt durch das Projekt „Stadtmitte am Fluss“ ist die kulturelle Bedeutung der Stadtlandschaft wieder stärker in das Bewusstsein gerückt. Der öffentliche Raum soll durch kulturelle Aktionen wieder verstärkt „bespielt“ werden. Das Projekt Stadtmitte am Fluss mit der Neugestaltung der Berliner Promenade wird die großen am Fluss gelegenen Kulturinstitutionen wie Saarland Museum, Musikhochschule und Staatstheater verbinden und aufwerten.

#### Beitrag für gerechtere Bildungschancen leisten

Bildung kann und soll wie die Kultur wesentliche Beiträge für den Umgang mit den Ambivalenzen und Widersprüchlichkeiten städtischen Lebens leisten. Sie erweitert die Spielräume von Kindern und Erwachsenen ihre materiellen und sozialen Lebensbedingungen zu gestalten. Umfassende Bildungsmöglichkeiten, eine gute Bildungsinfrastruktur haben eine entscheidende Bedeutung nicht nur für die individuelle Zukunftsfähigkeit sondern auch für die Konkurrenzfähigkeit und Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt und der Region.

Bildung ist eine zentrale Voraussetzung sowohl für soziale Integration als auch für wirtschaftliche Innovation. Deshalb will Saarbrücken Bildungsmöglichkeiten als wichtige Zukunftsinvestition fördern und Voraussetzungen für lebenslanges Lernen schaffen. Ihr wichtigstes Ziel ist es, einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit und für mehr Toleranz zu leisten. Impulse für lebenslanges Lernen und die Entwicklung einer lernenden Gesellschaft vor Ort sollen für alle Altersgruppen bessere Voraussetzung zur Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben schaffen. Die unterschiedlichen Bildungsorte und Bildungsgelegenheiten sollen zu kommunalen Bildungslandschaften vernetzt werden. D. h. bei einer stärkeren kommunalen Verantwortung im Bildungsbereich soll die Kooperation zwischen den Bildungsträgern gefördert werden.

Dabei geht es um ein umfassendes Verständnis von Lernen und Leisten, das über die Vermittlung von Wissen hinaus die individuellen, sozialen und schöpferischen Fähigkeiten ausbildet. Ganztagschulen, internationale und bilinguale Schulen, Qualifizierungsangebote für benachteiligte Jugendliche, Kindertagesstätten, Konzepte zum lebenslangen Lernen sollen wichtige Beiträge für zukunftsgerichtete Lernkulturen leisten. Betreuungsangebote helfen nicht nur Familie und Beruf besser zu vereinbaren. Sie tragen auch zu mehr Chancen gerade für Kinder aus benachteiligten Verhältnissen bei (siehe Kapitel „Saarbrücken investiert in Kinder und Bildung“).

#### Qualitätvolles, differenziertes Wohnangebot sichern

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will die Wohnraumversorgung für sämtliche Bevölkerungsgruppen nachhaltig sichern und Saarbrücken als attraktiven Wohnstandort weiter entwickeln. Die Qualität der Wohnungen und der Lebensumwelt prägen Atmosphäre und Image von Wohnquartieren. Ein gutes Wohnungsangebot sowie attraktive und funktionsfähige Wohnquartiere können dazu beitragen, potenzielle SuburbanisiererInnen in der Stadt zu halten und neue EinwohnerInnen hinzuzugewinnen.

### Innerstädtisches Wohnen fördern

Städtisches Wohnen mit all seinen Vorteilen muss für unterschiedliche Alters- und Einkommensgruppen sowie Lebensstile attraktiv sein. Es bedarf eines ausreichenden Angebots an Wohnungen für Alleinlebende, Alleinerziehende, Paare, Haushalte mit Kindern, alte Menschen, für Gruppen mit unterschiedlichen finanziellen Voraussetzungen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Dazu muss der kommunale Wohnungsmarkt über ein differenziertes Wohnungsangebot in Bezug auf Preise und Wohnformen für unterschiedliche Nachfragegruppen verfügen; also über ausreichend Mietwohnungen, mit einem preiswerten Teilsegment und Wohnungen für am Markt diskriminierte Haushalte sowie einem Teilmarkt für unterschiedliche Formen selbst genutzten Wohneigentums. Neben teuren und individuellen Wohnungen in der City müssen auch preisgünstige Wohnungen, traditionelle Grundrisse und Wohnungen oder Häuser in Randlagen zur Verfügung stehen.

Ein den Nachfragegruppen entsprechend differenziertes Angebot an attraktiven Wohnmöglichkeiten ist sowohl im Bestand als auch durch Neubautätigkeit weiterzuentwickeln. Nur durch eine Bandbreite von Maßnahmen, die den Umbau und die Modernisierung des Bestandes genauso wie den Rückbau sowie den Neubau<sup>9</sup> und dabei insbesondere die Schließung von Baulücken umfasst, können Potentiale der Innenentwicklung ausgeschöpft und teure Erschließungsmaßnahmen auf ein Mindestmaß reduziert werden.

Es gilt insbesondere innerstädtisches Wohnen gezielt zu fördern. Dabei ist die Attraktivität und Funktionsfähigkeit von innerstädtischen Wohnquartieren für Familien mit Kindern und für ältere Menschen zu erhöhen. Hierzu muss der öffentliche Raum, die Wohnumfeldqualität in den zentralen innerstädtischen Lagen, deutlich aufgewertet werden. Auch sind vor allem innerstädtische Lagen für sogenannte „Baugruppen“ interessant, die gemeinsam bauen. Gerade innerstädtische Gebiete wie bspw. das Stadtbadareal, das Bauhausgelände oder die Polizeikaserne Mainzer Straße, St. Johann bieten sich an, um Modellprojekte vergleichbar der Artilleriekaserne durchzuführen, die dann für Bauträger und Private beispielhaft werden.

Neue Wohnformen und Wohnprojekte bieten gute Voraussetzungen, um den Bedürfnissen unterschiedlicher Lebensalter und Lebensformen gerecht werden zu können. Stadthauskonzepte für das ‚Wohnen mit Kindern‘, kostengünstige und energiesparende Bauweisen gehören genauso wie Projekte für ‚Wohnen und Arbeiten unter einem Dach‘, Angebote für generationsübergreifendes Wohnen, Senioren-Wohngemeinschaften, Servicewohnen und betreutes Wohnen in den eigenen vier Wänden dazu.

### Verkehrswege optimieren und attraktiv gestalten

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will die Mobilität stadtverträglich gestalten, also Mobilitätsanforderungen und Lebensqualität aufeinander abstimmen. Da Mobilität für eine vitale Stadt wichtig ist, will sie die örtlichen und überregionalen Verkehrsverbindungen optimieren, intelligent organisieren und damit auch einen Beitrag zur Reduzierung von Emissionen und Lärm leisten (vgl. Handlungsfeld „Saarbrücken schützt Klima und Umwelt“).

<sup>9</sup> So geht der Projektbericht „Saarbrücken 2030“ von einer wachsenden Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern und einer hohen Wahrscheinlichkeit von Leerständen im Geschosswohnungsbau aus. Neubau, insbesondere von Ein- und Zweifamilienhäusern, Umnutzungen und teilweise Abriss von Gebäuden sind Empfehlungen dieses Berichtes.



Verkehrsbelastungen reduzieren und vermeiden

Um die Nutzung des öffentlichen Raumes nachhaltig für alle gerecht und vielfältig zu gestalten, sollen die für den Verkehr erforderlichen Strukturen so gestaltet werden, dass alle unnötigen Belastungen vermieden werden. Übersichtlichkeit des Systems, Vermeidung unnötigen Suchverkehrs, Reduzierung von Schwerlastverkehr müssen mit öffentlichem Nahverkehr, Fahrrad- und Fußwegenetzen und verkehrsfreien öffentliche Räumen abgestimmt werden.

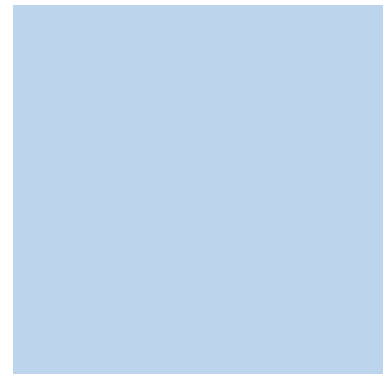
Verkehrsanbindungen weiter entwickeln

Die örtliche und überregionale Verkehrsanbindung gilt es weiterzuentwickeln. Insbesondere ist eine gute Erreichbarkeit der Innenstadt mit ihrem breiten Angebot an Handel und Dienstleistungen zu gewährleisten. Dazu zählt auch die Optimierung des Ruhenden Verkehrs, beispielsweise durch die Weiterentwicklung des Parkleitsystems, des Parkraummanagements oder der Tarifgestaltung.

Ruhenden Verkehr optimieren

Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung aufeinander abstimmen

Insgesamt gilt es, die Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung besser aufeinander abzustimmen. Flächen, welche für Unternehmen wichtig sind (z.B. Handel, Gewerbegebiete, Uni, Messe, Dienstleistungsstandorte, Hotels, Kongresszentrum etc.) und Wohngebiete, müssen untereinander gut vernetzt und möglichst optimal an das überregionale wie auch an das lokale Verkehrsnetz angeschlossen sein. Verkehrsbelastungen in sensiblen städtischen Räumen müssen reduziert werden, bspw. durch Veränderungen im Straßensystem oder durch die Verlagerungen auf andere Verkehrsträger, wie den ÖPNV.



Radnetz und ÖPNV attraktiv ausbauen

Die Anbindung von Wohn-, Arbeits-, Dienstleistungs- und Kulturstätten an den ÖPNV und das Fahrradnetz ist ein wichtiger Faktor für die Qualitäten einer Stadt, denn ein Entscheidungskriterium für das Leben und Wohnen in einer Stadt ist zunehmend die mögliche Unabhängigkeit vom Auto. Neben einem attraktiven ÖPNV-Angebot spielt hier auch ein gut ausgebautes Fahrradnetz eine Rolle. Beides soll in Saarbrücken weiter entwickelt werden.

Fußgängerverkehr beachten

Das „Zu-Fußgehen“ ist das Grundelement der urbanen Mobilität und spielt in Saarbrücken, der „Stadt der kurzen Wege“ eine wichtige Rolle. Daher sollen die Bedürfnisse des Fußgängerverkehrs stärker als bisher beachtet werden.

Mobilitätsplan entwickeln

Der derzeitige Verkehrsentwicklungsplan (VEP) soll zu einem Mobilitätsplan weiterentwickelt werden. Dieser Mobilitätsplan muss die aktuellen und zukünftigen Rahmenbedingungen (u.a. „Stadtmitte am Fluss“) in der Landeshauptstadt Saarbrücken beschreiben und daraus Ziele sowie Maßnahmen und Projekte ableiten. Dabei gilt es, die Mobilitätsanforderungen aller Altersgruppen und aller Fortbewegungsarten sowie die Ziele des Klima- und Umweltschutzes einzubeziehen (vgl. Handlungsfeld „Saarbrücken schützt Klima und Umwelt“).

Attraktive Freiräume gestalten

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will die Qualität der Grün- und öffentlichen Räume fördern und ein effektiveres Freiflächenmanagement entwickeln. Dabei sollen die unterschiedlichen Bedürfnisse an Freiraum im Rahmen offener Gestaltungsansätze und Funktionszuweisungen integriert sowie Orte und Räume alltagstauglicher gestaltet und zur individuellen Aneignung zur Verfügung gestellt werden.

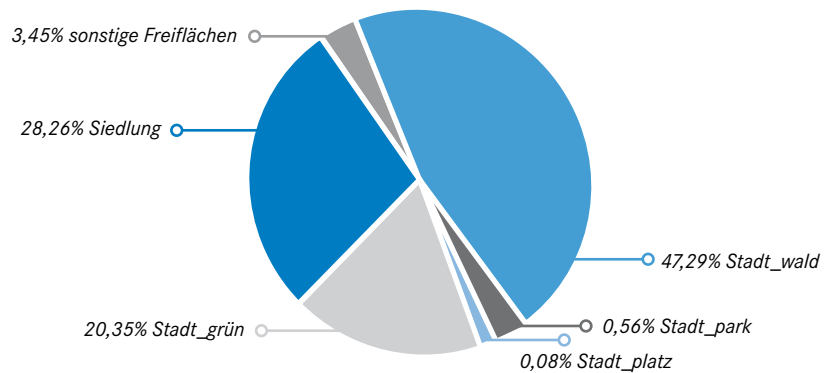


Freiraumentwicklungsprogramm	<p>Deshalb hat die Landeshauptstadt Saarbrücken ein „Freiraumentwicklungsprogramm“ aufgelegt, um die Grünflächen und Freiräume der Stadt an die sich verändernde Stadtgesellschaft und an die sich wandelnden Stadträume anzupassen.<sup>10</sup> Das Programm zeigt, wie Saarbrücken vor dem Hintergrund demografischer, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklungen mit Freiräumen zukünftig sinnvoll umgehen kann. Dabei sollen Stadtbild und Stadtentwicklung durch Qualifizierung und Profilierung der Freiräume positiv beeinflusst, Strukturwandel und Transformationsprozesse aufgegriffen sowie Prioritäten und Gestaltungsschwerpunkte formuliert werden. Die öffentlichen Ressourcen sollen damit auf wesentliche, für die Freiraumpolitik der Gesamtstadt wichtige Handlungsfelder konzentriert und damit die Pflege- und Unterhaltungskosten in der Fläche reduziert werden.</p> <p>Ein zentraler Baustein des Programms, das Freiraumstrukturkonzept, definiert sieben neue Kategorien von Freiräumen und setzt strategische Ziele hinsichtlich Gestaltung und Entwicklung, Nutzung und Pflege.</p>
Stadt_mitte am Fluss	<p>Stadt_mitte am Fluss“ ist das städtebauliche und freiraumplanerische Leitprojekt. Saarbrücken soll eine „neue grüne Mitte“ erhalten und die Innenstadt sich wieder zur Saar hin orientieren. Gestaltete und gepflegte „Stadt_parks“ sollen als „grüne Visitenkarten“ die urbane Qualität stärken. Zu den Stadtparks mit stadtweiter Bedeutung zählen der Schlossgarten, die Grünanlagen entlang der Saar, der Deutsch-Französische Garten und der Bürgerpark. Diese Parkanlagen bedürfen einer besonderen Gestaltung, Unterhaltung und Pflege. Ihre Eigenheiten sollten herausgestellt und ihre Nutzung gestärkt werden. „Stadtplätze“ sind „als öffentliche Bühnen“ die zentralen Orte urbanen Lebens. Sie tragen maßgeblich zur Qualifizierung und zum Imagegewinn der Stadt bei. Ziel ist es, die „Stadtplätze“ qualitativvoll zu gestalten, dabei die angrenzende Bebauung mit einzubeziehen und auf eine vielfältige Nutzbarkeit des Platzes hinzuwirken. Zu den Stadtplätzen mit stadtweiter Bedeutung zählen der St. Johanner Markt und repräsentative Vorplätze, also Schlossplatz, Tbilisser Platz, Ludwigsplatz, Johannes-Hoffmann-Platz und Bahnhofsplatz. Der Landwehrplatz ist zu einem multifunktional nutzbaren, urbanen Freiraum umgestaltet, der auch die Nutzung als Parkplatz vereint. Mit der Neu- bzw. Umgestaltung des Beethovenplatzes ist erst zu rechnen, wenn sich Handlungsoptionen bezüglich der Parkplatznutzung eröffnen.</p> <p>Zum „Stadtgrün“ gehören die Freiräume, in die die Bebauung eingebettet ist (grüne Inseln im Siedlungsbereich, landwirtschaftlich genutzte Räume, öffentliche Sport- und Freizeitanlagen). Hier soll konsequent eine naturnahe Entwicklung gefördert werden, die den Pflegebedarf reduziert. Damit sollte auch die aktuelle Sport-, Spiel- und Naherholungsinfrastruktur im „Stadt_grün“ auf den Prüfstand. Hier gilt: Weniger, aber dafür gut gepflegt und gezielt eingesetzt, ist mehr! Der „Stadt_wald“ bedeckt 47 % der Stadtfläche und bietet herausragende Freiraumqualitäten. Statt flächendeckender, wenig ortsspezifischer Infrastruktur sind Schwerpunkte in der Ausstattung und im Wegenetz geplant. „Stadt_wege“ sollen auf möglichst reizvollen Wegen die Stadtlandschaft neu erschließen und Brücken zwischen den Stadtteilen und den großen Freiräumen der Stadt schlagen. Die Stadtlandschaft kann durch „Stadt_blicke“ mit ihren Überblicken und Durchblicken auf neue Weise erlebbar werden. Geplant ist die Errichtung einer Route von „Stadt_blicken“, die die Stadt von Alt-Saarbrücken bis nach St. Arnual und Gündingen erfahrbar werden lässt.</p>
Stadt_parks	
Stadt_plätze	
Stadt_grün	
Stadt_wald	
Stadt_wege	
Stadt_blicke	

<sup>10</sup> Landeshauptstadt Saarbrücken, Freiraumentwicklungsprogramm für die Landeshauptstadt Saarbrücken, Saarbrücken 2006.

**Friedhöfe** Eine weitere wichtige Freiraumkategorie sind die Friedhöfe. Im Stadtgebiet der Landeshauptstadt Saarbrücken befinden sich 24 Friedhöfe (ohne israelitische Friedhöfe). Hauptfriedhof und Waldfriedhof Burbach sind Zentralfriedhöfe mit überörtlichem Charakter und gehören mit zu den am häufigsten frequentierten Grünanlagen in der Landeshauptstadt. Friedhöfe sind wesentlicher Teil unserer nicht nur christlichen Kultur sowie Spiegelbild unserer Gesellschaft und Geschichte und besitzen damit einen hohen kulturpolitischen Wert.

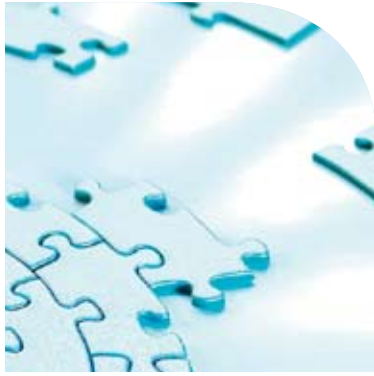
Freiraumstrukturen im Stadtgebiet Saarbrücken



Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Grünanlagen, Forsten und Landwirtschaft

### Vielfältige Freizeit- und Sportangebote weiter entwickeln

In Saarbrücken wird eine Vielzahl von Sportarten von den unterschiedlichsten Anbietern angeboten. Dieses Sportangebot leistet einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität. Aus der demografischen Entwicklung, der finanziellen Situation der Landeshauptstadt Saarbrücken und der veränderten Einstellung zur Freizeit ergeben sich jedoch neue Anforderungen an die Stadtentwicklung: sportliche Aktivitäten und Gesundheitsvorsorge (dazu zählt auch der Wellness-Bereich), Freizeit und Bildung sind zukünftig stärker zu verknüpfen und auf eine differenzierte Nachfrage auszurichten. Sport-, Spiel- und Freizeiträume müssen sich in ihrer Gestaltung und Nutzbarkeit an den Entwicklungen in unserer Gesellschaft orientieren. Die Landeshauptstadt Saarbrücken will die Sportinfrastruktur instand halten und weiter entwickeln, eine erhöhte Nutzungsflexibilität im Sport- und Freizeitbereich ermöglichen sowie als Grundlage hierfür die regionale Sportstättenentwicklungsplanung durch neue Kooperationen stärken.



**SAARBRÜCKEN** SETZT AUF LEBENDIGE STADT  
**SETZT AUF** LEBENDE STADTTEILE SAARBR  
**LEBENDIGE STADTTEILE** SAARBRÜCKEN SET.

## Saarbrücken setzt auf lebendige Stadtteile

### Trends und Herausforderungen

Stadtentwicklung und die Entwicklung einzelner Stadtteile und Quartiere sind immer unmittelbar miteinander verknüpft. Im Verständnis der Saarbrücker Stadt- und der Stadtteilentwicklung ist die Erkenntnis verankert, dass sich die Entwicklung einer Stadt nicht selbstverständlich im Gleichklang vollzieht. Einzelne Stadtteile oder Quartiere partizipieren vom städtischen Entwicklungsprozess weniger, während die restliche Stadt Fortschritte erzielt. Folglich reicht es nicht, sich um die Stadtentwicklung als Ganzes zu kümmern, da Verbesserungen nicht automatisch „durchgereicht“ werden.

Welche Entwicklungschancen aber auch -barrieren jeweils in den Stadtteilen bzw. in den Quartieren bestehen und wie deren Wirkung greifbar gemacht werden kann, ist dabei eine analytische Kernaufgabe der Stadtteilentwicklung. Dies setzt eine intensive Beobachtung und Interpretation der Entwicklungsmuster voraus. Erschwert wird diese Aufgabe durch die Vielfalt unterschiedlicher Ausgangssituationen in den einzelnen Quartieren.

Mehrere Stadtteile bilden jeweils einen der vier Bezirke der Landeshauptstadt Saarbrücken. Diese spielen wiederum als eigene Ebene der politischen Gestaltung für die Stadtteile eine zentrale Rolle. Die Bezirke spiegeln die Vielfalt ihrer Stadtteile.

### Ausgangslage

Stadtbezirke	Die Landeshauptstadt Saarbrücken gliedert sich in die vier Bezirke Mitte, West, Halberg und Dudweiler mit insgesamt 20 Stadtteilen. Die Bezirke verfügen mit ihren Bezirksräten über eine eigene politische Ebene mit eigenen durch das Kommunal selbstverwaltungsgesetz geregelten Befugnisse. Die Bezirksräte wählen in den Bezirken Mitte, West und Halberg die BezirksbürgermeisterInnen. Der Bezirk Dudweiler hat einen Sonderstatus mit eigener Bezirksverwaltung und einem vom Stadtrat gewählten und von der Oberbürgermeisterin ernannten Bezirksbürgermeister. Die BezirksbürgermeisterInnen können mit dem Bezirksrat neben den zugewiesenen Aufgaben zu allen den Stadtbezirk betreffenden Fragen Vorschläge unterbreiten und Empfehlungen abgeben.
Kooperation der Stadtteile	Künftig bedarf es gerade hinsichtlich der Versorgung mit technischer und sozialer Infrastruktur sowie Dienstleistungen einer verstärkten Zusammenarbeit über die Stadtteilgrenzen hinaus. Deshalb sind bestimmte Fragestellungen planerisch und administrativ auf der Ebene der Bezirke zu bearbeiten. Dies ist bspw. notwendig, um insbesondere das Angebot an Sportanlagen zu verbessern und Festhallen erhalten zu können. Auch das Angebot der Kinderbetreuung, die Seniorenarbeit und kulturelle Aktivitäten lassen sich häufig nur für mehrere Stadtteile gemeinsam sinnvoll gestalten und umsetzen.
Abstimmung auf Bezirksebene	





Typen der Stadtteile	Die Saarbrücker Stadtteile lassen sich grob in drei verschiedene Typen einteilen. Die innerstädtischen Stadtteile sind durch die Bauformen (z.B. Gründerzeitarchitektur), Bauten, Nutzungstypen und Nutzungsmischungen von Wohnen, Büro, Einzelhandel und Kultur gekennzeichnet, die durch urbane Lebensformen und -stile ergänzt werden. Die Stadtteile in den Randbereichen sind eher ländlich geprägt. Hier tragen Ruhe und Übersichtlichkeit zusammen mit kleinteiligen Siedlungsformen zu den spezifischen Qualitäten bei. Ein- und Zweifamilienhäuser prägen die Wohngebiete in den Außenbereichen der Stadt. Ein Teil der Wohnquartiere (z.B. Siedlungsbereiche in Malstatt) kann weder eindeutig urbanen noch ländlichen Qualitäten zugeordnet werden, sondern stellt eine Art Zwischenbereich dar (der Begriff „Zwischenstadt“ beschreibt diesen städtebaulichen Zustand vermutlich am besten).
Quartiere der Innenstadt	
ländlich geprägte Quartiere	
Zwischenstadt	
Gemeinwesenprojekte	In Saarbrücken bestehen bereits zahlreiche Erfahrungen, die im Sinne strategischer Stadtteilentwicklung künftig systematisch in Wert gesetzt werden sollen. So wird seit mehr als 30 Jahren in Saarbrücken Gemeinwesenarbeit geleistet. Dieser sozialräumlich orientierte Handlungsansatz der Sozialen Arbeit ist ein zentrales Strukturmerkmal der Saarbrücker Jugend- und Sozialpolitik.
	Gemeinwesenarbeit will einen Beitrag leisten, die Wohn- und Lebensverhältnisse in den Stadtteilen nachhaltig zu verbessern. Ihr Ziel ist es, Gelegenheitsstrukturen und Ressourcen bereitzustellen, „die den Bürgerinnen und Bürgern erweiterte Möglichkeiten zu einer eigenständigen Lebensführung, zur Wahrnehmung von Verantwortung für Kinder und Jugendliche und für das Gemeinwesen, insgesamt zur sozialen und gesellschaftlichen Teilnahme und Teilhabe eröffnen“. <sup>11</sup> Deshalb gehört u. a. zu den Aufgaben der sieben Gemeinwesenprojekte Menschen zu unterstützen, ihre Interessen selbst in die Hand zu nehmen, die wachsende Kinderarmut zu bekämpfen, Angebote für Senioren vorzuhalten und wichtige Intergrationsarbeit unter Beachtung der städtischen Intergrationsleitlinien in Saarbrücken voranzutreiben.
Urban, Stadtumbau West und Soziale Stadt	Saarbrücken konnte durch die Teilnahme an Förderprogrammen wie URBAN (Burbach, Dudweiler), Stadtumbau West (Burbach) und insbesondere Soziale Stadt (Burbach, Brebach), die bereits in ihren Förderkriterien integrierte Herangehensweisen als Fördervoraussetzungen implizit angelegt haben, Erfahrungen in der integrierten Stadtteilentwicklung sammeln.

<sup>11</sup> Landeshauptstadt Saarbrücken, Abschlussbericht des Beirats Gemeinwesenarbeit, Saarbrücken 2008, S.5.

**ZIELE** Ziel der Stadtteilentwicklung ist es, entsprechend der verschiedenen Potenziale und Defizite der Stadtteile in Saarbrücken die jeweiligen Standortbedingungen zu verbessern und damit auch die Entwicklung der Stadt insgesamt sowie ihrer vier Bezirke zu stärken. Stadtteil- bzw. Quartiersentwicklung erfordert sowohl Verbesserungen der Lebensqualität als auch der Lebenschancen der BewohnerInnen.

Mit den bestehenden städtebaulichen Instrumentarien erfahren die Themen der Lebensqualität (Abbau städtebaulicher Missstände, Aufwertung von Freiräumen, Schaffung von Identifikationsorten etc.) automatisch eine hohe Aufmerksamkeit, weil sie die BürgerInnen in ihrem Alltagsleben unmittelbar berühren. Demgegenüber müssen die Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenschancen bewusst politisch gestärkt werden, weil deren Wirkungen langfristiger und oft indirekter entstehen.

Eine integrierte Stadtteil- bzw. Quartiersentwicklung soll beitragen zur:

#### Verbesserung der Lebensqualität

- Charakteristische Ausprägungen in den Stadtteilen stärken
- Wohnqualitäten stärken, insbesondere durch Optimierung des ÖPNV
- Qualität der Freiräume weiter entwickeln
- Stadtteilzentren als Versorgungsschwerpunkte und Identifikationsräume stabilisieren und weiter entwickeln
- Kulturelle Identität und Stadtteilkultur stärken
- Freizeit- und Sportinfrastruktur instand halten und weiter entwickeln, Vereinsarbeit fördern
- Soziale Dienste und Infrastruktur für alte Menschen in den Stadtteilen entwickeln

#### Verbesserung der Lebenschancen

- Ortsansässige Unternehmen und Betriebe unterstützen
- lokale Ökonomie und Beschäftigung fördern
- Bildungsangebote gezielt auf Stadtteile entwickeln
- Gesundheitsförderung in den Stadtteilen intensivieren

#### Ziele

##### Charakteristische Ausprägungen in den Stadtteilen stärken

Die einzelnen Stadtteile mit ihrer eigenen Geschichte, ihrem typischen Gebäudebestand, öffentlichen Anlagen und Plätzen, ihren kulturellen Angeboten und Denkmälern, ihrem spezifischen Vereinsleben, ihren Unternehmen und Betrieben, ihren Sportanlagen und Freizeiteinrichtungen sollen ihr eigenes, unverwechselbares Profil weiter entwickeln. Die Stadtteile brauchen ihre Kristallisations- und Kommunikationspunkte, Orte zum Treffen, Wohnen, Arbeiten und Erholen, die ihr Image und ihre Identität prägen.

##### Quartiere der Innenstadt

Die Urbanität im Innenstadtbereich mit ihren Mischnutzungen lockt unterschiedliche Menschen für verschiedene Zwecke an. Arbeiten, Einkaufen und Freizeitaktivitäten bringen Menschen in den öffentlichen Raum und erzeugen eine belebte als urban empfundene Stadtqualität.

Diese Qualität gilt es, in den Innenstadtquartieren auch künftig zu profilieren und weiterzuentwickeln. Die Innenstadtquartiere prägen in hohem Maße die Wahrnehmung Saarbrückens von außen und haben somit auch im gesamtstädtischen Kontext eine herausgehobene Stellung.

#### ländlich geprägte Quartiere

In den ländlich geprägten Randbereichen gilt es vor allem die wohnortnahen Versorgungsmöglichkeiten zu stabilisieren und zu entwickeln. Angesichts der zunehmend frequenzorientierten Standortpräferenzen des Einzelhandels ist es fraglich, ob solche privaten Versorgungsangebote auf Dauer tatsächlich von den am Markt etablierten Betriebsformen realisiert werden können. Viele Erfahrungen in den ländlichen Regionen deuten darauf hin, dass hier vor Ort neue und tragfähige Lösungsmodelle erprobt werden sollten, in denen es u. a. darum geht unterschiedliche Nutzungen (private wie auch öffentliche) räumlich zu kombinieren und somit einerseits die wirtschaftliche Tragfähigkeit zu erhöhen und andererseits vor Ort Anlauf- und Treffpunkte gerade für weniger mobile Bewohner zu schaffen.

#### Zwischenstadt

In den Wohnquartieren mit Problemen sollten frühzeitige Stabilisierungs- oder Umbaukonzepte zu einer Verbesserung der Wohnattraktivität sowie Standortakzeptanz entwickelt werden. Zu den Schlüsselaufgaben gehört die Zusammenarbeit mit den Eigentümern. Im Fall von Siedlungsgesellschaften ist der Zugang zumeist einfacher, jedoch gibt es mittlerweile auch unterschiedliche erprobte Ansätze für Kooperationen mit Einzeleigentümern, die z.B. über Unterstützungsmaßnahmen (Vermittlungs- und Belegungsangebote, Beratungsangebote) für eine gemeinsame bauliche Entwicklungsstrategie gewonnen werden können.

In den homogenen Großwohnsiedlungen müssten langfristig bauliche Veränderungsprozesse erfolgen, um eine dauerhafte Aufwertung der Quartiere anzustreben. Auch müssen Aufwertungsmaßnahmen im Bereich der Verbesserung der Lebenschancen liegen, um so einer sozialen Stigmatisierung entgegenzuwirken.





Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen

Wohnqualitäten stärken,  
insbesondere durch  
Optimierung des ÖPNV

Die Saarbrücker Stadtteile bieten ein breites, differenziertes Wohnungsangebot, mit einem hohen Anteil an Einfamilienhäusern (71 % der Gebäude) insbesondere in den eher ländlichen Wohngebieten der Außenbezirke.

vielfältige Wohnangebote

Mit den unterschiedlichen Lebenssituationen, Ansprüchen, Standortvorlieben sowie den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Haushalte gibt es eine breite Palette unterschiedlicher Wohnpräferenzen im Stadtgebiet. Zu den Zielen einer ausgewogenen Stadtteilentwicklung zählt es, diesem Nachfragespektrum ein entsprechendes Spektrum unterschiedlicher Wohnangebote zu bieten.

Haushalte mit ausreichender finanzieller Ausstattung haben größere Wahlmöglichkeiten bei der Befriedigung ihrer Wohnortpräferenzen. Sofern diese standortbezogenen Präferenzen im Quartier bzw. im Stadtteil nicht bedient werden, ziehen diese Haushalte in andere Stadtteile bzw. Wohnquartiere. Es stellt sich hier insbesondere die Aufgabe, solche Haushalte mit Wahlmöglichkeiten durch entsprechende Angebote in der Stadt zu halten.

sozialräumliche Segregation

Schwieriger aus Stadtentwicklungssicht ist der Umgang mit den schwächeren Haushalten, deren Standortwahlmöglichkeiten finanziell stark begrenzt sind. Hier entscheiden standortspezifische und bauliche Defizite über das Maß der sozialräumlichen Segregation in den Stadtteilen bzw. Wohnquartieren. Die Wohnungsbestände fast aller überforderten Nachbarschaften genügen den Ansprüchen von Mittelschichten nicht. Es kommt zu einer Selbstselektion auf den kommunalen Wohnungsmärkten. Aufsteiger ziehen weg, während Haushalte ohne Alternativen zuziehen. Eine einseitige Sozialstruktur und das problematische bauliche Image verstärken sich in der Folge gegenseitig.

In Gebieten mit baulichen Missständen kann ohne eine langfristige Attraktivitätssteigerung der Wohnungsbestände und ohne wachsende Chancen zur Vermögensbildung im Wohnungsbestand eine nachhaltige innere Entwicklung kaum erreicht werden. Eine Stärkung der Wohnqualität in diesen schwächeren Nachbarschaften erfordert daher einen integrierten Entwicklungsansatz, der weder allgemeingültig für das Stadtgebiet noch zeitlich formuliert werden kann. Vielmehr geht es darum jeweils präzise eine vor Ort passende Strategie zu entwickeln und diese auch im Zeitverlauf entsprechend anzupassen. Wichtige bauliche Kriterien bilden neben dem eigentlichen Wohnangebot auch die Verkehrssituation, die öffentliche und auch private Freiraumentwicklung sowie die Aufenthaltsqualität im Straßenraum.

#### Qualität der Freiräume weiter entwickeln

Freiräume, also Plätze, Friedhöfe, Wege, Parks, Höfe, Gärten, Wälder und Wiesen, prägen den Charakter der Stadtteile ganz wesentlich. Sie beeinflussen erheblich als wichtige Orte des täglichen Aufenthalts die Qualität des unmittelbaren Wohnumfeldes und der Wohnquartiere. Sie spielen auch immer wieder eine entscheidende Rolle bei der Wohnortwahl. Deshalb will die Landeshauptstadt Saarbrücken die städtischen Freiräume mit Hilfe ihres Freiraumentwicklungsprogramms weiter entwickeln, insbesondere auch die in den Stadtteilen.

Das Freiraumentwicklungsprogramm enthält Vorschläge für die qualitative und quantitative Anpassung der Frei- und Grünräume an die sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.<sup>12</sup> Es sieht für die Stadtteile vor jeweils einen Stadtplatz oder Stadtpark zu gestalten und enthält für die Freiräume in den Stadtteilen ein eigenes Aktionsprogramm.

**Friedhöfe** Für viele BürgerInnen sind Friedhöfe nicht nur Gedenkstätten an die Verstorbenen, sondern auch Orte der Ruhe, Erholung, Kultur und Naturraum sowie wichtige Orte der Kommunikation, was besonders auf den zahlreichen Saarbrücker Stadteinfriedhöfen wahrnehmbar ist.

#### *Exkurs Freiraumentwicklungsprogramm*

*Die Landeshauptstadt Saarbrücken hat ein Freiraumentwicklungsprogramm (FEP) erarbeitet, das sich mit der Neuorientierung und Anpassung der Saarbrücker Freiräume in einer sich verändernden Stadtgesellschaft beschäftigt. Mit dem Freiraumentwicklungsprogramm sollen Stadtbild und Stadtentwicklung positiv beeinflusst werden, der Strukturwandel und Transformationsprozess aufgegriffen sowie Gestaltungsschwerpunkte und Prioritäten formuliert werden. Die öffentlichen Ressourcen sollen dabei auf wesentliche, für die Freiraumpolitik der Gesamtstadt wichtige Handlungsfelder konzentriert und damit die Pflege- und Unterhaltungskosten in der Fläche reduziert werden.*

*Danach verfügt jeder Stadtteil mindestens über einen Stadtplatz oder einen Stadtpark als Kristallisationspunkt des öffentlichen Lebens. Stadtteilparks stellen die grünen Visitenkarten der Stadtteile dar. Die Gestaltung der Stadtteilparks soll hinsichtlich der verwandten Materialien und des Unterhaltungszustandes dem repräsentativen und identitätsstiftenden Charakter entsprechen, das Profil durch eine einheitliche, klare Formensprache geschärft werden.*

<sup>12</sup> Landeshauptstadt Saarbrücken, Freiraumentwicklungsprogramm der Landeshauptstadt Saarbrücken, Saarbrücken 2006.

*Es wird eine qualitätsvolle und robuste Ausstattung angestrebt, um eine vielseitige Nutzbarkeit und Alltagstauglichkeit zu sichern. Stadtteil-Events und temporäre Aktionen unterstützen gezielt die Belebung und Attraktivität der Anlagen. Stadtteilplätze spielen als Kristallisations- und Kommunikationspunkte des öffentlichen Lebens eine herausragende Rolle im städtischen Gefüge. Es sind zentrale Orte urbanen Lebens, eingebunden in eine spezifische städtebauliche Struktur.*

*Ein wichtiger Baustein des FEP ist das Stadtteilaktionsprogramm, das Akzente setzt und spezifische Maßnahmenpakete für die einzelnen Stadtteile schnürt. Das Aktionsprogramm zeigt nicht nur die Schwerpunkte der zukünftigen Freiraumpolitik in den Stadtteilen auf, sondern gibt auch Hinweise zu Einzelmaßnahmen oder Flächenpools, die sich aus der spezifischen und aktuellen Situation der Stadtteile ergeben.*

### Stadtteilzentren als Versorgungsschwerpunkte und Identifikationsräume stabilisieren und weiter entwickeln

wohnortnahe Versorgung  
attraktive Stadtteilzentren

Versorgungsangebote im Stadtteil (Einzelhandel, Dienstleistungen oder Gastronomie) haben neben ihrer Nahversorgungsfunktion für die Bewohner im Stadtteil auch Treff- und Kommunikationsfunktionen. Darüber hinaus bieten diese Angebote lokale Beschäftigungsmöglichkeiten, die gerade in schwächeren Nachbarschaften eine wichtige Brückenfunktion in den Arbeitsmarkt darstellen (z.B. Praktika, Minijobs, etc.). Deshalb ist es wichtig, die wohnortnahe Versorgung zu sichern und damit verbunden die Stadtteilzentren zu stärken. Für die Saarbrücker Stadtteile formulieren die Leitlinien zur Nahversorgung Grundsätze und Strategien, welche Stadtteile mit Blick auf ihre Nahversorgungsfunktion in Zukunft gestärkt werden sollen (ausgehend von der Nachfragesituation vor Ort, den verkehrlichen Ausgangsbedingungen sowie möglicher Versorgungsrelevanz auch für umliegende Stadtteile).<sup>13</sup>

### Exkurs Leitlinien zur Nahversorgung

*Die Landeshauptstadt Saarbrücken will mit den Leitlinien zur Nahversorgung Voraussetzungen schaffen, um die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs wohnortnah sicherzustellen sowie um die jeweiligen Stadtteilzentren zu stabilisieren. Das Achsen-Zentren-Modell eignet sich grundsätzlich als räumlich funktionales Gliederungsprinzip für die Verteilung von Einzelhandelsgroßprojekten im Stadtgebiet. Nach wie vor ist ein Viertel der KundInnen auf eine ausreichende fußläufige Erreichbarkeit oder gute Anbindung durch den öffentlichen Nahverkehr angewiesen. Als zumutbarer Aufwand werden 10 Minuten Fußweg bzw. ein 500m-Radius um die Einkaufsstätte angesehen. Großflächige Einzelhandelsprojekte sollen so dimensioniert werden, dass sich ihr Versorgungsbereich mit dem räumlichen Verflechtungsbereich des zugeordneten Siedlungszentrums deckt und das städtebauliche Gefüge und die Funktionsfähigkeit der Ortszentren und die verbraucher-nahe Versorgung nicht gefährdet werden. Die Nahversorgungseinrichtungen haben eine hohe Kundenfrequenz. Fachgeschäfte, Gastronomie, Banken und andere Dienstleistungen profitieren von der Nachbarschaft. Sie wirken daher zentrenbildend. Deshalb sollen neue Nahversorgungsmärkte in den Siedlungszentren konzentriert werden. Weitere Flächenausweisungen von Einkaufsmärkten auf der „Grünen Wiese“ werden ausgeschlossen.*

<sup>13</sup> Landeshauptstadt Saarbrücken, Nahversorgung in Saarbrücken. Leitlinien zur Beurteilung der Versorgungssituation und von Ansiedlungs- und Umbauvorhaben, Stadtratsvorlage VWT 0733/08, Saarbrücken 2008.



### technische und soziale Infrastruktur

Funktionsfähige Stadtquartiere brauchen neben einer funktionierenden Nahversorgung auch die notwendige technische (Straße, Ver- und Entsorgung, Grünflächen) und soziale Infrastruktur (Schule, Kindergarten, Nahversorgung, Kultur, etc.).

Damit die vorhandene Infrastruktur gut genutzt und erhalten werden kann, sollen Wohnen sowie soziale und technische Infrastruktur aufeinander abgestimmt werden. Die Erschließungsqualität, die Leistungsfähigkeit von Straßen- und Wegenetzen, attraktive Fuß- und Radwege sowie eine gute ÖPNV-Anbindung sind wesentliche Voraussetzungen, um eine vielfältige Mischung von Haushaltstypen sowie Altersgruppen in Stadtquartieren zu ermöglichen.

Auf der Basis des polyzentrischen Achsenmodells wurden in Saarbrücken bereits Stadtteile bestimmt, deren Stadtmitte wieder gestärkt werden soll. Hierzu zählt beispielsweise der Markt Malstatt oder das Zentrum von Dudweiler, die durch Neubebauung einschließlich Herstellung eines öffentlichen Platzes wieder ein neues Gesicht und Identifikationsraum erhalten haben.

Auch im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ wird in ausgewählten Stadtteilen die Aufwertung und Stärkung des jeweiligen Stadtteilzentrums als Ziel formuliert. Geplant sind unterschiedliche Maßnahmen wie z.B. Wirtschaftsförderung, Geschäftsstraßenmanagement und ebenfalls städtebaulichen Aufwertungen (z.B. Burbach). Mit Blick auf die Beschäftigungssituation sollten jeweils ergänzende Möglichkeiten für Existenzgründungen im Umfeld der lokalen Versorgung ausgelotet werden.

### Kulturelle Identität und Stadtteilkultur stärken

Eine lebendige Stadtkultur trägt zur Identifikation der hier lebenden Menschen mit ihrer Stadt bei und fördert die Attraktivität für Besucherinnen und Besucher. Ein wesentlicher Beitrag zum kulturellen Profil Saarbrückens sind die dezentralen Kulturangebote und Kultureinrichtungen.

Künstlerische und alle kulturellen Aktivitäten, insbesondere aber unsere Umgangs- und Lebensweisen sind wichtige Instrumente der sozialen und räumlichen Integration in den Stadtraum. Je mehr sich die Quartiere einer Stadt auseinanderentwickeln, desto mehr ist eine Stadtentwicklung des kulturellen und sozialen Ausgleichs gefordert.

### Grundschulen als Standorte kultureller Aktivitäten

Die Infrastruktur im Bereich der sozialen Vorsorge wie z.B. Kindergärten, Jugendzentren, Schülerhilfe, Gemeinwesenprojekte sowie Kultur- und Lesetreffs soll künftig verstärkt Basis für langfristig angelegte kulturelle Aktivitäten sein. Standorte kultureller Aktivitäten sind vor allem auch die Grundschulen, welche in städtischer Trägerschaft stehen. Öffentliche, wohnortnahe Angebote gewährleisten eine breite Teilhabe aller Einwohnergruppen an kulturellen Aktivitäten und fördern das bürgerschaftliche Engagement. Diese gilt es gezielt zu stärken sowie die soziokulturellen Initiativen vor Ort weiterzuentwickeln. Kunstschaffende sollen künftig für die Arbeit in den Schulen beauftragt werden. Dadurch können den Kindern neue Horizonte eröffnet, der Schulalltag belebt und gleichzeitig die Kulturschaffenden gefördert werden. Die freie Kunstszene soll sich nicht nur in der Innenstadt konzentrieren, sondern ihre Aktivitäten über das ganze Stadtgebiet entfalten. Deshalb soll die Förderung der freien Kunstszene an Aktivitäten, insbesondere Aufführungen in den Stadtteilen geknüpft werden.





Freizeit- und Sportinfrastruktur instand halten und weiter entwickeln, Vereinsarbeit fördern

wohnnaher Freizeiteinrichtungen und Sportanlagen

Angebote im Nahbereich der Wohnstandorte werden vor allem für weniger mobile Gruppen der Bevölkerung (Kinder, Jugendliche und Senioren) an Bedeutung gewinnen. Deshalb sollten insbesondere Freizeiteinrichtungen und Sportanlagen für weniger flächenintensive Sportarten im Wohnumfeld angesiedelt (z.B. Skater-, Streetball- und Bouleanlagen, Kletterwände) und Schulhöfe nachmittags auch öffentlich nutzbar sein. Um dem veränderten Freizeit- und Sportverhalten besser gerecht zu werden, aber auch um bestehende Einrichtungen besser auszulasten, werden flexible und anpassungsfähige bauliche Strukturen immer wichtiger. So sollten vorhandene monofunktionale Sportanlagen um multifunktionale nutzbare Bewegungsräume ergänzt werden und damit für einen erweiterten Interessentenkreis geöffnet werden. Dazu gehört auch, dass Sportplätze und Hallen stärker dem unorganisierten Breitensport zur Verfügung gestellt werden. Neben den Sportstätten sollten auch wohnortnahe Bewegungsflächen in öffentlichen Räumen wie Kindertagesstätten, Verwaltungsgebäuden als auch in Einrichtungen von Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, freien Trägern bis hin zu kommerziellen Einrichtungen erschlossen werden.

Freizeit- und Sportinfrastruktur

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will mit einer zeitgemäß gestalteten und ausgestatteten Freizeit- und Sportinfrastruktur gute Rahmenbedingungen für alle NutzerInnen schaffen. Im Wesentlichen muss die Qualität bestehender Anlagen verbessert werden. Dazu zählt beispielsweise die Umwandlung von Tennenplätzen in Natur- bzw. Kunstrasenplätze, die Sanierung von Sporthallen, die Anlegung einer weiteren Kunststofflaufbahn für die Leichtathletik sowie die Sanierung des Stadions Ludwigspark. Das Angebot und die Qualität der Saarbrücker Schwimmbäder müssen überprüft werden. Der Neubau einer Sporthalle im Bezirk West muss bei der defizitären Haushaltslage der Landeshauptstadt Saarbrücken diskutiert werden. Die Beteiligung privater Investoren ist dabei zu prüfen (Public Private Partnership).

Sportvereine

Sportvereine bieten für alle BürgerInnen ein vielfältiges, kontinuierliches und preisgünstiges sportliches Angebot an. Daher unterstützt die Landeshauptstadt Saarbrücken finanziell die Jugendarbeit der Vereine und leistet Zuschüsse für vereinseigene Sporteinrichtungen. Sportvereine sollen noch stärker in die nachschulische Betreuung eingebunden werden.

Soziale Dienste und Infrastruktur für alte Menschen in den Stadtteilen entwickeln

Bundesweit ist in vielen Stadtteilen zu beobachten, dass sich durch Bevölkerungsschrumpfung einerseits und gleichzeitig längeren Lebenserwartung der Menschen andererseits Stadtteile und Quartiere mit einem hohen Anteil von älteren und alten BewohnerInnen herausbilden. Dies wird vor allem in Stadtteilen deutlich, die eine relativ homogene Baustruktur mit einheitlichem Entstehungsalter haben. Vor allem in diesen Stadtteilen muss über Lösungen nachgedacht werden, die älteren Menschen eine Alternative zum Pflegeheim bieten und ein selbständiges Leben in der angestammten Wohnung/dem Haus ermöglichen – selbst bei eingeschränkter Mobilität.

Netzwerke für Dienstleistungen und Freizeitangebote

Mittlerweile existieren viele Beispiele für Netzwerke in Stadtteilen, die Dienstleistungen, Freizeitangebote, etc. für ältere Menschen anbieten, die nicht in den Aufgabenbereich des Pflegedienstes fallen, aber ältere immobile Menschen bei der Alltagsbewältigung unterstützen und vor dem Alleinsein schützen (z.B. Dienst am Nächsten, Einkaufsdienst, Vorlesedienst, etc.). Immer öfter werden diese

Angebote in Vereinen oder über andere Trägerstrukturen organisiert und für weitere Zielgruppen (z.B. junge Familien) ausgeweitet. Ziel sollte die Entwicklung von sich unterstützenden Mehrgenerationennachbarschaften sein.

#### Pflegestützpunkte

Gerade in Quartieren mit einem hohen Anteil von Älteren sollten Einrichtungen bzw. mobile Angebote zu deren Unterstützung bereitgestellt werden, die ein möglichst langes Leben in den eigenen vier Wänden fördern. Die im Rahmen der Pflegereform bundesweit geplanten Pflegestützpunkte könnten hierfür eine Möglichkeit bieten. Ihr Kernstück ist eine umfassende Pflege-Beratung. Ihr mittelfristiges Ziel sollte sein, eine wohnortnahe Tag- und Nachtpräsenz für Pflegebedürftige zu garantieren. Sie sollten mit bestehenden Beratungs- und Dienstleistungsangeboten vor Ort vernetzt werden.

#### Ortsansässige Unternehmen unterstützen

Stadtteile sind mit ihren Gewerbegebieten und Dienstleistungszentren wichtige Standorte für Wirtschaft und Handel. In mehreren Stadtteilen liegen Wohnen und Gewerbe eng beieinander, sind beide Funktionen mit dem Stadtteil, seiner Geschichte und Entwicklung verbunden. Unternehmen, Betriebe, Handel und Dienstleister bieten nicht nur ihre Waren und Leistungen an. Sie sind Arbeitgeber und tragen zu den wirtschaftlichen Entwicklungen nicht nur Saarbrückens insgesamt sondern auch des jeweiligen Stadtteils bei. Gleichzeitig beleben und prägen sie die Stadtteile ganz entscheidend. Dies trifft bspw. bei der Halberger Hütte und Halberg Guss im Ortsteil Brebach in Brebach- Fechingen zu. Der ursprünglich durch die Montanindustrie stark geprägte Stadtteil Burbach hat zwar immer noch ein Hüttenwerk, ist gleichzeitig aber auch ein hochmoderner Dienstleistungsstandort mit den Saarterrassen und dem ET-Park Saarland.

Wirtschaft und Handel beeinflussen das Bild der Stadtteile ganz wesentlich und können zur Lebensqualität der Wohngebiete und Attraktivität der Stadtteile sowie zu deren Identität und Image beitragen.

Deshalb ist es wichtig, die vor Ort ansässigen Unternehmen und Betriebe aktiv zu unterstützen und Probleme mit ihnen gemeinsam anzugehen. Außerdem ist es sinnvoll, sie als Akteure in die Entwicklung eines Stadtteils einzubeziehen und durch bürgerschaftliches Engagement inhaltlich mit dem Stadtteil zu verbinden.

#### **Exkurs** *Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit auf Stadtteilebene*

*Wie in Saarbrücken insgesamt sollen auf Stadtteilebene Bewohnerinnen und Bewohner die gleichen Möglichkeiten haben, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und sich dafür zu engagieren.*

*Die Bedingungen in den Stadtteilen sollen die Bedürfnisse und Interessenlagen beider Geschlechter berücksichtigen. Die Mischung von verschiedenen Funktionen wie Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, flexiblen und qualitätsvollen Kinderbetreuungs- und Freizeitmöglichkeiten hilft ganz entscheidend bei der Bewältigung des Alltags. Bei der Planung und Umgestaltung von Straßen, Plätzen, Freiflächen, Wohnraum und Einzelhandel wird ganz besonders auf die Vermeidung von Angsträumen) geachtet.*

### Lokale Ökonomie und Beschäftigung fördern

Einstiegschancen  
für Erwerbssuchende

ethnisch geprägte Ökonomie

Gerade in den Stadtteilen, in denen ein hoher Handlungsbedarf besteht, hat die lokale Ökonomie einen besonderen Stellenwert. In den Wohnstadtteilen mit einem hohen Anteil erwerbsfähiger Bewohner, die keine Beschäftigung haben, besteht eine stärkere Orientierung/ Fokussierung auf das Wohnumfeld. Zudem bestehen oft Hemmnisse der Qualifikation, so dass gerade lokale Ökonomien (Handel, Gastronomie, Dienstleistungen, Reparaturen, etc.) geeignete Einstiegschancen für Erwerbssuchende bieten. Daher sollte gerade in den benachteiligten Gebieten die Wirtschaftsförderung intensiv eingebunden und die lokale Ökonomie gestärkt werden. Junge (schwerer zu motivierende) Menschen in den belasteten Gebieten sind immobiler und häufig unflexibler. Arbeitsplätze in direkter Nähe zum Wohnort sind somit besonders populär. Ziel der lokalen Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik sollte es - neben den Arbeitsplatzeffekten - ansonsten sein, gerade auch die mobilitätseingeschränkte Bevölkerung mit Gütern und Leistungen gut zu versorgen. Lokale Wirtschaft in den belasteten Gebieten hat dabei nicht nur Einkommenseffekte, sondern wirkt einer sozialräumlichen Ereignisarmut entgegen. Beispielsweise kann die Existenzförderung gerade auch für Personen mit Migrationshintergrund die Nahversorgung stärken und zugleich die ethnisch geprägte lokale Ökonomie stärken, die zur Entwicklung einzelner Stadtteile beiträgt.

Für die Wirksamkeit von Maßnahmen ist die Unterscheidung in Leistungen für den lokalen Bedarf und Leistungen, die außerhalb des Gebiets vermarktet werden, von zentraler Bedeutung. Der lokale Bedarf z.B. bei Änderungsschneidern, Blumen oder Gemüseläden oder türkischen Bäckereien ist begrenzt, wenn Sättigungsgrenzen erreicht werden. Zudem besteht bei der Förderung lokaler Standardleistungen immer auch die Gefahr, dass geförderte Unternehmen nicht geförderte Unternehmen verdrängen und Unterstützungen somit zu einem Nullsummenspiel führen. In jedem Fall sind Erfolge nachhaltiger wenn es gelingt, zusätzliche Kapazitäten für den überregionalen Bedarf zu stärken und wenn sich diese Anbieter durch rationelle Leistungen, niedrige Produktionskosten oder innovative Produkte im Wettbewerb außerhalb der Nachbarschaft behaupten. Diese Unterscheidung wird bislang in den meisten Erhebungen zur lokalen Ökonomie zu wenig berücksichtigt. Übergangsformen dieser beiden beschriebenen Wirtschaftsformen sind dabei in unterschiedlichen Facetten möglich, z.B. wenn ein türkischer Bäcker als lokaler Anbieter beginnt und durch gute Produktionsverfahren, Produktgestaltung bis hin zur Verpackung seine Märkte in andere Gebiete erweitert und damit eine „Exportbasis“ in der Nachbarschaft schafft. Eine solche Erweiterung der „Exportbasis“ sollte das zentrale Ziel der Stärkung der lokalen Ökonomie sein.

Bündnisse für Investition  
und Dienstleistung (BID)

Einen weiteren Beitrag zur Stärkung und Weiterentwicklung der lokalen Ökonomie im Stadtteil können Bündnisse für Investition und Dienstleistung (BID) leisten, die seit dem 7. Dezember 2007 im Saarland eine gesetzliche Grundlage haben.

Gesundheitsförderung in  
den Stadtteilen intensivieren

Die Lebensqualität in den Stadtteilen, Umweltfaktoren sowie sozioökonomische Faktoren wie bspw. Einkommen, Bildungsstand, Arbeitssituation bzw. Arbeitslosigkeit, Wohnsituation, soziale Sicherheit und soziales Umfeld beeinflussen die gesundheitliche Situation von Menschen. Verschiedene Studien belegen, dass Angehörige sozioökonomisch benachteiligter Bevölkerungsgruppen mehr von Krankheiten und schlechter gesundheitlicher Lage betroffen sind als Angehörige sozioökonomisch bessergestellter Gruppen.

Entsprechend ist die gesundheitliche Situation von Menschen in benachteiligten Wohngebieten schlechter als in anderen Quartieren. Ihre Krankheitsrisiken sind stark erhöht. Die Schuleingangsuntersuchungen zeigen deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Grundschulstandorten in Saarbrücken sowie deutschen und nichtdeutschen Kindern.

Hieraus ergeben sich Verpflichtungen für eine gesundheitliche Allgemeinbildung. Deshalb ist es wichtig, in benachteiligten Stadtteilen Gesundheitsförderung und Prävention zu intensivieren und damit neue Entwicklungschancen für diese Stadtteile zu eröffnen. Gezielte Projekte im Stadtteil sowie im schulischen Bereich können Grundlagen schaffen, um das Gesundheits-, Bewegungs- und Ernährungsverhalten positiv zu beeinflussen. Beispiele hierfür sind Projekte in Malstatt und Dudweiler. Um Gesundheitsförderung und Prävention aufzubauen und intensivieren zu können, sind Koordinations- und Vermittlungsinstanzen erforderlich. Gesundheitsförderung und Prävention sind Investitionen in die Zukunft der Stadtteile, die dazu beitragen können den Zusammenhang zwischen der Zugehörigkeit zu einer sozialer Schicht und Gesundheit abzumildern.



Nicht zuletzt angesichts von Ergebnissen der Pisa-Studien gewinnt die Qualität von Schulen sowie ihre Stellung in den Quartieren an Bedeutung. In immer mehr Gebieten werden Projekte mit Schulen zu einem wichtigen Teil der Stadtteilentwicklung (vgl. Kapitel „Saarbrücken investiert in Bildung und Kinder“).

Neben ihren ureigenen schulischen Aktivitäten sollen die Schulen insbesondere in überforderten Nachbarschaften die Rolle eines „Entwicklungszentrums“ übernehmen, das als eine offene Kapazität für unterschiedliche Aufgaben zur Verfügung steht. So wurde beispielsweise das Modellvorhaben in Burbach mit einer offenen Ganztagsgrundschule erfolgreich gestartet. Durch die Möglichkeit der Ganztagsbetreuung haben die SchülerInnen eine wesentlich engere Beziehung zur Schule und die Schule einen wesentlich größeren Einfluss auf die persönliche und leistungsbezogene Entwicklung der SchülerInnen (u. a. Sprachentwicklung).

Es liegt nahe, in Schulen die bestehenden Kontakte zu Eltern systematisch auszubauen, z.B. durch das Angebot von Sprachunterricht auch für Eltern. Daneben können außerhalb der formellen Schule, Elternbeziehungen in der Schule (Elternkaffee) und informelle Kontakte zu Lehrern und anderen Eltern gefördert werden. Es gibt auch Beispiele für Nachbarschaftszentren, die in den Schulgebäuden verortet sind und von denen aus Dienstleistungen (Mittagstisch für den Stadtteil, Catering von arbeitslosen Müttern als Existenzgründungsprojekt, etc.) organisiert werden. Das Konzept der „Extended School“ in Großbritannien, das Schulen anregt, als Organisator oder „Gastgeber“ für unterschiedliche Nachbarschaftsprojekte oder Dienstleistungen zu fungieren, könnte hier als anregendes Beispiel dienen. Durch ein erweitertes Selbstverständnis der Schulen und eine aktive Mitarbeit für den Stadtteil können völlig neue Ideen und Projekte für das Gebiet entwickelt werden. Schulen verfügen über das unschätzbare Aktivum, dass sie zu zahlreichen Eltern Kontakte aufbauen und unterhalten können und diese Netzwerke für die Entwicklung des Gebiets bzw. die Organisation von Projekten nutzen können.

Denkbar sind ebenfalls konkrete Zielformulierungen, die als Orientierung und Erfolgsmaßstab dienen können – z.B. die Steigerung der Übergangsquoten in weiterführenden Schulen (insbesondere Gymnasien) und die Verringerung der Schulabbrecherquoten (vor allem an Hauptschulen).



### Integrierte Stadtteil- entwicklungskonzepte erarbeiten

## Herangehensweisen für die Umsetzung einer Stadtteilentwicklung

Im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ wurde die Erarbeitung von integrierten Handlungskonzepten als Voraussetzung für die Förderung von Maßnahmen in benachteiligten Stadtteilen in den vergangenen acht Jahren bundesweit erprobt. Auch Saarbrücken hat sich in diesem Zusammenhang mit den Stadtteilen Burbach und Brebach intensiv auseinandergesetzt. Inhalt der Konzepte ist eine städtebauliche und sozialräumliche Analyse, die die individuellen Handlungsfelder für den Stadtteil aufzeigt und Ziele formuliert. Die Bandbreite der Ansätze im Rahmen von Integrierten Handlungskonzepten spiegelt ein breites Spektrum von Aufgabenfeldern wider: Maßnahmen zur Aufwertung der Wohnqualität, Schaffung neuer Wohnangebote, ergänzenden Wohnumfeld- und Freiraumaufwertungen, zum Ausbau der Infrastruktur für bestimmte Altersgruppen, zur Integration bestimmter Bevölkerungsgruppen, Investitionen in Bildung, Förderung der lokalen Ökonomie u. v. m.

Um Saarbrückens Stadtteile, die spezifische Handlungsbedarfe haben, weiterzuentwickeln, ist die Erarbeitung einer integrierten Entwicklungsstrategie für die einzelnen Stadtteile erforderlich. Folgende Fragen sind zu stellen:

- Welche Perspektiven haben die Quartiere bzw. Teilbereiche?
- Welche Strategie ist geeignet? z.B. Aufwertungsstrategie, Stabilisierungsstrategie, Abwarte-strategie, geordnete Rückzugsstrategie?
- Welches Engagement bringt Stabilität?
- Welches private Engagement ist unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten wirtschaftlich?
- Welches öffentliche Engagement wird erforderlich?
- Wen braucht die Stadtteilstrategie?

Die für die einzelnen Saarbrücker Stadtteile erarbeiteten städtebaulichen „Stadtteildossiers“ sind eine erste Grundlage für die Erarbeitung von Entwicklungsstrategien. Hier werden neben einer Kurzbeschreibung des Stadtteils (Bebauung, Nutzung, Demografie) jeweils Potenziale/ Entwicklungsperspektiven sowie Schwächen und Entwicklungshindernisse dargestellt sowie Bemerkungen zu möglichen Entwicklungsperspektiven des Stadtteils gemacht.

Darauf aufbauend sollte eine vertiefende Analyse u. a. durch Einbindung der Bewohner (z.B. über eine flächendeckende Befragung, Bürgerworkshop, Open Space) und Experten vor Ort sowie des Fachwissens aus den verschiedenen Ämtern der nächste Schritt sein. Ziel sind ämterübergreifend abgestimmte Ziele für die Stadtteilentwicklung die in einem bestimmten Zeithorizont erreicht werden sollen. Um nicht auf einer sehr allgemeinen Ebene zu bleiben, sind diese Zielvorstellungen mit konkreten Handlungs- und Lösungsansätzen zu unterfüttern.



Diese reichen bis zur Formulierung von einzelnen Maßnahmen und Projekten oder bauen auf vorhandenen Ansätzen im Stadtteil auf. Wichtig ist hierbei, dass keine Projekte initiiert werden, die einem Selbstzweck dienen, sondern dass alle Maßnahmen den Gesamtzielen zuzuordnen sein müssen. Dies ist zugleich eine besondere Herausforderung der strategischen Stadtteilentwicklung, da auf einer abstrakten Zielebene, fast jedes Projekt zunächst begründbar sein kann. Je konkreter diese Zielvorstellungen gefasst werden, desto präziser können Maßnahmen und Projekte entwickelt bzw. initiiert werden.

Bausteine des Konzeptes In dem oben beschriebenen integrierten Handlungskonzept für den Stadtteil sollten enthalten sein:

- Analyse der Defizite und Potenziale,
- Ressortübergreifende Stadtteilentwicklungsstrategie (allg. Ziele, Teilziele und Projektziele),
- Gewichtung der stadtteilrelevanten Themen und Zielübereinkünfte,
- Maßnahmenplan: Lösungsansätze und die entsprechenden Voraussetzungen und Vernetzungen für eine Umsetzung (Rückkopplung der verschiedenen Handlungsfelder mit den entsprechenden Fachressorts, Vor-Ort Aktiven, Bürgern und der Politik),
- Finanzierungsplan (Kosten einzelner Maßnahmen),
- Zeitplan mit Umsetzungshorizonten.

Alle gebietsbezogenen Entwicklungserfahrungen zeigen, dass sich gerade strategisch wichtige Zukunftsfragen/-aufgaben im Stadtteil nur in enger Kooperation und Vernetzung von verschiedenen Akteuren systematisch aufbereiten, initiieren und umsetzen lassen. Dafür muss ein organisatorischer Rahmen geschaffen werden, der eine verantwortliche Umsetzung dieser entwickelten Ziele ermöglicht.





#### Aufbau eines interdisziplinären Stadtteilentwicklungsteams

Die Aufgabe einer strategischen Stadtteilentwicklung kann nur in einem interdisziplinären Team aus den verschiedenen relevanten Fachbereichen und externen Experten, die im Stadtteil/Quartier eine wichtige Rolle einnehmen, erbracht werden. Die Organisationsstruktur geht über die üblichen Formen der Verwaltungskooperation hinaus und VerwaltungsmitarbeiterInnen als auch Verwaltungsexterne verfolgen ein gemeinsames Entwicklungskonzept. Es ist wichtig, dass die Zusammensetzung des Teams sowohl fachliche Kompetenzen als auch ressortspezifische Entscheidungskompetenzen gewährleistet, um ein fachlich qualifiziertes Stadtteilmanagement zu ermöglichen. Mitglieder in einem Stadtteilentwicklungsteam können bspw. VertreterInnen der Bezirksräte und des Stadtrates, der Verwaltung der Landeshauptstadt Saarbrücken und des Regionalverbandes Saarbrücken, der Schulen, der Kirchen, der Gemeinwesenarbeit, örtlicher Unternehmen sowie engagierte BürgerInnen sein.

Die MitarbeiterInnen in dem „Stadtteilentwicklungsteam“ (S-Team) sollen mit dieser Aufgabe ein neues Selbstverständnis erhalten, um gemeinsam verbindliche Ziele zu vereinbaren und umzusetzen, die nicht nur ihr eigenes Ressort betreffen, sondern einen „übergreifenden Ansatz“ für den Stadtteil/das Quartier haben. Über diese strategische Kooperation entsteht eine neue Qualität und Kompetenz der Akteure, die u. a. eine neue Qualität einer stadtteilorientierten Politikberatung schafft.

#### Gemeinwesenarbeit zur Stadtteil- und Quartiers- arbeit weiter entwickeln

Im Rahmen einer integrierten Stadtteilentwicklung müssen die jeweiligen Gemeinwesenbüros in die Gesamtstrategie für den Stadtteil eingebunden sein. In Gebieten, in denen Gemeinwesenarbeit vor Ort geleistet wird, sollte diese Arbeit in den Entwicklungsprozess eingebunden und daran angeknüpft werden. Hier kann zum einen auf jahrelange Erfahrungen mit spezifischen Zielgruppen im Stadtteil zurückgegriffen werden, es existieren bereits Treff- und Kulturräume, zum anderen sind die Gemeinwesenprojekte Teil eines lokal-regionalen Netzwerkes. Diese Potenziale müssen in der Gesamtkonzeption für eine Stadtteilentwicklung eingebunden und „genutzt“ werden.

### Eigeninitiative und Engagement vor Ort unterstützen

Insbesondere in Stadtteilen, die nicht über gemeinwesenorientierte Ansätze verfügen, sollte entsprechend der Bedarfe vor Ort über alternative Strategien zum Aufbau von unterstützender Gemeinwesenarbeit nachgedacht werden. Insbesondere Schulen, als feste Einrichtungen mit langlebigen Strukturen in einem Quartier eignen sich als Ausgangspunkt für stadtteilbezogene Arbeit (Öffnung der Schule als Nachbarschaftsschule). In größeren Wohngebieten mit homogener Eigentümerstruktur können auch Wohnungsunternehmen oder –genossenschaften die Initiatorrolle übernehmen. Entsprechend der Bedarfe vor Ort können Beratungsangebote, generationenübergreifender Mittagstisch, Nachbarschaftshilfevereine etc. an die jeweiligen „Träger“ angebunden werden. Wichtig ist jedoch zu berücksichtigen, dass derartige Strukturen einer längerfristigen Begleitung und Unterstützung bedürfen. Ehrenamtliches Engagement muss professionell strukturiert und begleitet werden.

### Aufbau eines Monitoring-Systems

In vielen Kommunen wird derzeit über den Aufbau eines Monitoringsystems nachgedacht. In Saarbrücken sind die Stadtteile mit Problemlagen bekannt und durch die Darstellung in den Stadtteildossiers vergleichbar, so dass ein Indikatoren-system nicht als Voraussetzung für stadtteilbezogene Strategien notwendig ist. Dennoch ist es sinnvoll, dass mit Hilfe eines kontinuierlich aktualisierten Indikatoren-systems als Grundlage, Schlüsselthemen auch langfristig auf kleinräumiger Ebene beobachtet und mit entsprechenden Gegenmaßnahmen bearbeitet werden. Es ist wichtig, dass Verwaltung und Politik sich darüber einig sind, welche Indikatoren als Grundinformationen notwendig sind und kontinuierlich erhoben werden sollen.

### Kleinräumige Indikatoren

Kleinräumige Stadtentwicklungsindikatoren sollten bspw. zur wirtschaftlichen und sozialen Lage, zur Bevölkerungsstruktur und demografischen Entwicklung sowie zur Bildungssituation und dem Wohnungsmarkt erhoben werden. Die Einzelindikatoren sollen zunächst als Stadtteilentwicklungsindikatoren die Funktion von Warnsignal-„Blinklichtern“ haben. Sobald eines dieser „Blinklichter“ aufleuchtet, d.h. wenn sichtbare negative Abweichungen gegenüber dem gesamtstädtischen Durchschnitt auftreten, sollten Maßnahmeindikatoren (differenzierte Betrachtung) herangezogen werden, um Defizite aber auch Ziele bzw. Umsetzungserfolge kleinräumig transparent und damit nachvollziehbar zu machen. Dies bezieht sich auf die Indikatoren, die greifbare personenbezogene Defizite (z.B. Einkommenssituation, schulische Leistungen) oder städtebauliche Defizite (z.B. Wohnungsleerstand) aufzeigen. Andere Indikatoren, die z.B. die Bevölkerungszusammensetzung darstellen, haben einen stärker deskriptiven Charakter und weisen auf mögliche stadtteilspezifische Anforderungen hin.

Als Entscheidungsgrundlage darüber, welches Quartier/welcher Stadtteil besonderer Aufmerksamkeit bedarf, reicht zumeist ein minimales Indikatorenset aus.

Ebenfalls können mit Hilfe der regelmäßigen Aufbereitung von politiknahen und interpretationsfähigen Daten Erfolge gemessen und deutlich gemacht werden. Wenn sich kein messbarer Erfolg einstellt, können Maßnahmen rechtzeitig verändert werden, um knappe Ressourcen sinnvoller einzusetzen.

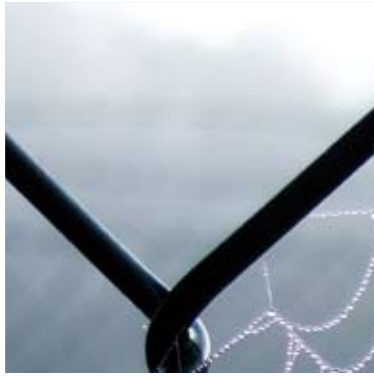
### Erfolgsfaktoren der Stadtteilentwicklung

Zusammenfassend gelten als Erfolgsfaktoren der Stadtteilentwicklung:

- ein kooperativ entwickelter Quartiersansatz,
- eine gemeinsame Strategie aller wichtigen Akteure im Stadtteil,
- ein gemeinsames Problembewusstsein, das auf der Grundlage einer transparenten Analyse der Ausgangssituation erarbeitet wurde,
- ein Monitoring/Nachsteuern durch das interdisziplinäre „S-Team“,
- eine kontinuierliche Einbindung der „Kompetenzen/Entscheider“,
- eine kontinuierliche Kommunikation mit Bewohnern und Akteuren, um Individuelle Ansatzpunkte erkennbar zu machen und
- ein verbindlicher Handlungsrahmen für alle wichtigen Akteure ( z.B. Ratsvorlagen - Kooperationsverträge - Arbeitsaufträge).







**SAARBRÜCKEN** VERNETZTSICH IN DIE REGION  
**VERNETZT SICH** IN DIE REGION SAARBRÜCKE  
**IN DIE REGION** SAARBRÜCKEN VERNETZTSIC



## Saarbrücken vernetzt sich in die Region

### Trends und Herausforderungen

Vor allem der demografische Wandel und die Finanzknappheit öffentlicher Haushalte werden die Bedeutung der regionalen Verflechtungen und Abhängigkeiten zwischen den Städten und den Stadtumland-Gemeinden eher verstärken als abschwächen. Die weitere Suburbanisierung von Bevölkerung und Arbeitsplätzen ohne Rücksicht auf die Folgen für die Kernstädte ist nicht zukunftsfähig. Es geht darum, die großstädtischen Zentren zu stärken und damit die Wettbewerbsposition der ganzen Region zu erhöhen.

Der wachsende Wettbewerb innerhalb der Regionen, zwischen den Städten und Regionen in Deutschland, aber auch zwischen den Regionen innerhalb Europas kann nur mit regionaler Kooperation beantwortet werden, die die regionalen Ressourcen bündelt. Regionale Kooperation steht nicht im Gegensatz zur Eigenständigkeit kommunaler Selbstverantwortung und zu kommunaler Planungshoheit.<sup>14</sup>

#### Vorteile interkommunaler Kooperation

Die Vorteile interkommunaler Kooperation liegen beispielsweise in einer besseren Auslastung einer (gemeinsamen) Infrastruktur und damit einer Reduzierung der Fixkosten für die beteiligten Kommunen, einer gemeinsamen Positionierung gegenüber anderen Akteuren aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft sowie einer erhöhten Wettbewerbsfähigkeit.

#### Beispiele

Typische Beispiele für interkommunale Kooperation sind die interkommunale Planung und Entwicklung von technischer und sozialer Infrastruktur sowie von Wohn-, Gewerbe- und Verkehrsflächen (regionales Flächenmanagement), die Vernetzung von Bildungsangeboten (im Sinne von Bildungslandschaften) sowie die Entwicklung und Vermarktung wirtschaftlicher Potenziale (abgestimmtes Standortmarketing). Obwohl die meisten Kommunen die Vorteile interkommunaler Kooperation erkannt haben, ist die Umsetzung wegen unterschiedlicher Interessen häufig schwierig. Einerseits stehen Städte sowie Städte und Umlandgemeinden untereinander im Wettbewerb, andererseits lassen sich immer mehr Probleme nur noch auf regionaler Ebene lösen. Regionale Kooperation ist kein Selbstläufer. Sie muss sich gegen bestehende und zum Teil auch erfolgreiche Routinen durchsetzen. Sie wächst am besten an Themen und Strategien, die über einen regionalen Mehrwert verfügen.<sup>15</sup>

### Ausgangslage

Polyzentrische Verdichtungsräume werden in der Regel über ihr Zentrum definiert. Für die grenzüberschreitende Agglomeration Saarbrücken - Moselle-Est bedeutet dies, dass im nationalen und internationalen Maßstab vor allem die Landeshauptstadt wahrgenommen wird. Weitere Zentren im Umfeld erhalten erst im regionalen und lokalen Betrachtungsmaßstab eine entsprechende Wertigkeit.

<sup>14</sup> Deutscher Städtetag, *Demografischer Wandel – Herausforderungen, Chancen und Handlungsmöglichkeiten für die Städte, Köln und Berlin 2006.*

<sup>15</sup> Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung u.a., *Nationale Stadtentwicklungspolitik, Inhaltliche Profilierung der Nationalen Stadtentwicklungspolitik, www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de, 2008.*

Verflechtungen in der Region

Die intensiven Verflechtungen mit und die Bedeutung Saarbrückens für die grenzüberschreitende Region „Saarbrücken – Moselle-Est“, die Komplexität sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Probleme machen daher einen stadtentwicklungspolitischen Ansatz erforderlich, der sich nicht nur auf das Stadtgebiet der Landeshauptstadt beschränkt. Daher kooperiert die Landeshauptstadt auf deutscher Seite mit neun weiteren selbständigen Städten und Gemeinden im Rahmen des Regionalverbandes Saarbrücken sowie im Sinne einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit mehreren Gemeinden des angrenzenden Lothringen sowie im grenzüberschreitenden Städtenetzwerk Quattropole.

Kooperation im Regionalverband Saarbrücken

Die Landeshauptstadt Saarbrücken ist als regionalverbandsangehörige Gemeinde nicht kreisfrei. Mit der Gebiets- und Verwaltungsreform im Saarland entstand 1974 aus dem ehemaligen Landkreis Saarbrücken unter Einbeziehung der Landeshauptstadt Saarbrücken der Stadtverband Saarbrücken. Am 01.01.2008 wurde der Stadtverband Saarbrücken in den Regionalverband Saarbrücken umgewandelt. Mit gut 180.000 EinwohnerInnen leben in Saarbrücken mehr als die Hälfte der BewohnerInnen des Regionalverbandes.

Im Wesentlichen erfüllt der Regionalverband die Aufgaben eines Landkreises und soll die geordnete Entwicklung des Verbandsgebietes fördern und koordinieren sowie die Befugnisse eines Planungsverbandes und die überörtlichen Interessen seines Gebietes gegenüber anderen Planungsträgern wahrnehmen. Schwerpunkte des Regionalverbandes liegen in den Bereichen Jugend und Soziales, für die der Regionalverband rund 80 % seines Haushaltes aufwendet. Folglich hat die Landeshauptstadt Saarbrücken in der Jugend-, Gesundheits- und Sozialpolitik keine bzw. nur eingeschränkte Kompetenzen. Außerdem nimmt der Regionalverband als Planungsbehörde die Aufgaben der Flächennutzungsplanung wahr und ist Schulträger weiterführender und berufsbildender Schulen.

SaarLorLux-Raum



Quelle: Michel Le Moigne, Cartographie-Metz, CAPEM 2002

Für viele Menschen, die in der Landeshauptstadt leben, ist die Aufgabenverteilung zwischen Regionalverband und Landeshauptstadt nicht bekannt. Der Regionalverband spielt in deren Wahrnehmung als eigene Gebietskörperschaft zunächst einmal keine oder eine kaum beachtete Rolle. Die Menschen im Raum Saarbrücken sehen die Landeshauptstadt als die für sie zuständige Körperschaft. Sie wenden sich häufig an deren Verwaltung, auch wenn es sich um Aufgaben des Regionalverbandes handelt.

Grenzüberschreitende  
Zusammenarbeit

Die Landeshauptstadt Saarbrücken ist Oberzentrum der grenzüberschreitenden, europäischen Agglomeration „Saarbrücken-Moselle-Est“, die sich geographisch im Herzen Europas befindet. Frankreich und Deutschland haben hier als unmittelbare Nachbarn, nicht zuletzt vor dem Hintergrund ihrer gemeinsamen Geschichte die Chance, den europäischen Geist aufzunehmen und hin zu einer gemeinsamen Identität zu leben. Saarbrücken und die Agglomeration „Saarbrücken-Moselle-Est“ liegen im Kernbereich der Großregion Saar-Lor-Lux und verfügen über eine Tradition der Kooperation und ein beachtliches Entwicklungspotenzial in vielen Bereichen. Im Raum um Saarbrücken haben sich die Städte und Gemeinden im Regionalverband Saarbrücken und im Gebiet Moselle-Est in grenzüberschreitenden Strukturen zusammengeschlossen, um ihre besondere Rolle im Zentrum Europas wahrzunehmen. Saarbrücken ist dabei eine wichtige Schaltstelle zwischen Deutschland und Frankreich, fördert und pflegt Kontakte zwischen beiden Ländern zur Wirtschaftsentwicklung, zum kulturellen Austausch, bei Bildung und Forschung. Hierbei ist die Landeshauptstadt eingebunden in ein regionales Netzwerk.

Zukunft SaarMoselle Avenir

Die Landeshauptstadt Saarbrücken ist Gründungsmitglied und zentraler Akteur des grenzüberschreitenden Vereins „Zukunft SaarMoselle Avenir“ (ZSMA), der mittlerweile 77 Gemeinden in 5 Gemeindeverbänden auf deutscher und französischer Seite umfasst. Der Verein ist in seiner Arbeit wesentlich auf Konsens und partnerschaftliche Zusammenarbeit angewiesen, was maßgeblich seine Akzeptanz bei den Mitgliedern begründet. Der Verein ZSMA fördert die grenzüberschreitende kommunale Zusammenarbeit auf allen Gebieten zwischen den benachbarten Städten, Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie kommunalen Zweckverbänden aus dem Saarland und dem Département Moselle. Er will durch die Schaffung eines wirksamen europäischen Städte- und Gemeinernetzes „ein Europa der BürgerInnen aktiv gestalten, die Entwicklung und Lebensqualität des gesamten Raums positiv beeinflussen und die Chancen im Wettbewerb der europäischen Regionen verbessern“. Darüber hinaus ist der Verein Träger der Eurodistrikt-Initiative sowie des Metropolprojektes „Saarbrücken-Moselle-Est“. Einschränkend wirken dabei die dem Verein fehlenden Zuständigkeiten und rechtlichen Befugnisse sowie unzureichende Personalressourcen und finanzielle Mittel.

Eurodistrikt SaarMoselle

Mit der Initiative eines Eurodistrikts SaarMoselle sollen die bestehenden Kooperationsansätze im Einzugsbereich von ZSMA eine höhere Qualität erhalten, professioneller und effektiver gestaltet und nach dem Muster des zum 40-jährigen Geburtstag des Elysée-Vertrags ausgerufenen Instruments eingerichtet werden. Der Eurodistrikt wird als Organ der interkommunalen Kooperation der grenzüberschreitenden Region einen neuen europäischen Stellenwert verleihen.



Metropolregion  
Saarbrücken-Moselle-Est



Die Agglomeration „Saarbrücken-Moselle-Est“ wurde Ende 2005 im Rahmen eines Wettbewerbs von der französischen Raumplanungsbehörde DIACT als grenzüberschreitende „Metropolregion“ ausgewählt. Im Rahmen dieser Initiative sollen Projekte und Entwicklungsrichtungen vorbereitet werden, die im Rahmen eines Raumordnungsvertrags zwischen dem französischen Staat und der Region Lothringen festgeschrieben und mit grenzüberschreitender Wirkung realisiert werden. Der Planungsraum umfasst den geografischen Umfang des Vereins ZSMA sowie zusätzlich die Gemeindeverbände Warndt, Faulquemont und das Pays d'Albe et des Lacs. Inhaltliche Ziele sind die regionale und europäische Positionierung der „grenzüberschreitenden Metropolregion“ sowie die Auswahl dafür geeigneter Methoden. Die Wahrnehmung der Agglomeration auf europäischer Ebene wird hierdurch sowohl in Frankreich als auch in Deutschland maßgeblich gefördert.

Derzeit werden Themen wie die Schaffung einer grenzüberschreitenden Identität, einer europäischen Plattform für Personenverkehr und Logistik, eines Kompetenzzentrums Zweisprachigkeit und Bikulturalität sowie die Förderung von Forschung und technologischer Innovation, von Netzwerken im Gesundheitsbereich und von kulturellen und touristischen Leuchtturm-Projekten zur Imageförderung bearbeitet.

Darüber hinaus ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, die z.T. bereits angelaufenen Realisierungsschritte zur Metropolregion mit denen des Eurodistriktes zusammenzuführen und miteinander zu verzahnen.

Städtenetzwerk QuattroPole



Innerhalb der Großregion bildet Saarbrücken zusammen mit Luxemburg, Metz und Trier seit 2000 das grenzüberschreitende Städtenetz QuattroPole, eine strategische Allianz zur Stärkung der Region und zur Positionierung der vier Oberzentren in Europa. Ziel der Kooperation ist die nachhaltige Entwicklung des QuattroPole-Raums durch innovative zukunftsorientierte grenzüberschreitende Dienstleistungen für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen der Region. Dazu zählt beispielsweise ein gemeinsames Standortmarketing für den QuattroPole-Raum, der Ausbau des Städtenetzes als Instrument der Struktur- und Wirtschaftsentwicklung, die Förderung des Informationssaaustauschs, die gemeinsame Bearbeitung von Zukunftsthemen, die Entwicklung einer virtuellen Metropole und die Vertretung gemeinsamer politischer Interessen zur Positionierung in der Großregion. Die direkte Kooperation der vier Städte erfolgt in gemeinsame Projekte zu Themen wie Öffentlichkeitsarbeit, Tourismus, Energie und Umwelt, Integration/Migration, nachhaltige Stadtentwicklung, Sport, Schüleraustausch. Aktionen erfolgen vorrangig im Bereich moderner Kommunikationstechnologien oder bei der Begleitung kultureller Aktivitäten unter regionaler Perspektive. Die Kooperation erfolgt bewusst ohne gemeinsame rechtliche Bindungen und belegt, dass verlässliche Zusammenarbeit innerhalb gewachsener Strukturen maßgeblich zur Integration in der Großregion beitragen kann. Sie orientiert sich momentan noch an punktueller, themen- und projektorientierter Zusammenarbeit der Städte, stößt jedoch zunehmend Prozesse von regionaler Bedeutung an (z.B. ÖPNV-Verbindungen in der Großregion) und bietet den Akteuren dabei eine Plattform des Austauschs bei der Umsetzung grenzüberschreitender Projekte, die strategische Vorteile für die Akquise europäischer Fördermittel bietet. QuattroPole bietet der Landeshauptstadt Saarbrücken die Möglichkeit, das Städtenetz zur Akzentuierung eigener Zielsetzungen zu nutzen.



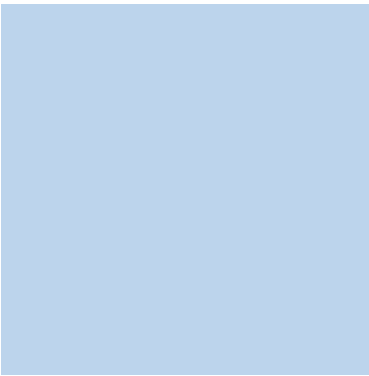
Dies setzt jedoch einen erkennbaren, aktiven personellen und materiellen Input in die Netzwerkarbeit sowie einzelne Projektgruppen voraus und ergänzt die Aktivitäten zu Eurodistrikt und Metropole.

#### Grenzüberschreitende Projekte

Neben der grenzüberschreitenden Kooperation im Rahmen der beschriebenen Institutionen und Städtenetzwerke war und ist Saarbrücken maßgeblicher Kooperationspartner zahlreicher grenzüberschreitender Projekte, sei es in initiiender Rolle (z.B. Deutsch-Französischer Kultur- und Naturraum Spicherer Höhen) oder als führender Akteur (z.B. grenzüberschreitender Dienstleistungs- und Gewerbe-park Eurozone Saarbrücken-Forbach, Förderung der Zweisprachigkeit in Kindergärten). Diese Aktivitäten sind oftmals an gemeinsamen Interessen orientiert und soweit möglich in den europäischen Kontext und die Förderstrukturen (z.B. Interreg-Programme) eingebettet. Darüber hinaus bietet Saarbrücken über Städtepartnerschaften und regionale Kooperationen ein breites Spektrum für Bürgerkontakte und sozialen bzw. kulturellen Austausch.

Das geplante Großprojekt „Stadtmitte am Fluss“ mit den erwarteten Impulsen für Handel, Gastronomie und Dienstleistung, wird interregional ausstrahlen. Bereits jetzt kann das Projekt nicht losgelöst von anderen wichtigen Infrastrukturprojekten in der Region (z.B. Aufwertung des TGV-Bahnhofs und der Innenstadtentwicklung in Forbach) gesehen werden.

Die Zukunftspotenziale interkommunaler grenzüberschreitender Zusammenarbeit im Bereich der Stadtplanung liegen neben den in Planung befindlichen Großprojekten in der Realisierung einer Vielzahl kleinerer Aktionen der einzelnen Kommunen, die sich dem gemeinsamen Leitbild zuordnen lassen. Hierbei kann die städtebauliche Profilierung der Stadtzentren über die einzelnen Kommunen hinaus z.B. durch die Gestaltung der Stadteingänge und die Aufwertung von Siedlungsachsen gestärkt werden (z.B. Aufwertung des Grenzbereichs „Goldene Bremm“). Zudem bietet die Achse entlang der Saar von Sarreguemines über Saarbrücken nach Völklingen und weiter in deren Verlängerung bedeutende Entwicklungspotenziale für Gestaltung und Aufwertung einer urbanen Flusslandschaft.





**ZIELE** Saarbrücken braucht für die Zukunft eine Stadtentwicklung, die die interkommunale Zusammenarbeit stärkt und Lebensqualität regional definiert. Saarbrücken muss sich einerseits seiner Führungsrolle in der Region bewusst werden und sich andererseits auch als Teil des Ganzen betrachten. Dabei darf sich Saarbrücken nicht nur auf die Kooperation mit den deutschen Nachbargemeinden beschränken, sondern muss aufgrund seiner Lage direkt an der Grenze zu Frankreich auch den grenzüberschreitenden Dialog aktiv gestalten.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken und ihre regionalen Partner wollen die Wettbewerbsfähigkeit der Region auf europäischer Ebene über ihre nachhaltige Entwicklung sowie die wirtschaftliche, soziale und räumliche Integration stärken. Sie setzen darauf, die spezifischen Potenziale und regionalen Kompetenzen auszubauen, die interkommunale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich voranzubringen und das Erlernen und Erfahren der Sprache und Kultur der jeweiligen Nachbarn zu fördern.

Langfristige Zukunftsvision ist ein kommunal verfasster europäischer Gemeindeverband mit gleichen Lebensbedingungen, einer einheitlichen Verwaltung und einheitlichen Institutionen auf deutscher und französischer Seite.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will

- Saarbrücken als Motor der regionalen Entwicklung stärken und weiterentwickeln
- Interkommunale Zusammenarbeit mit dem Regionalverband ausbauen
- Regionales und grenzüberschreitendes Leitbild gemeinsam entwickeln und umsetzen
- Europa-nahe Verwaltungsstrukturen fördern.

#### Ziele und Beispiele

##### Saarbrücken als Motor der regionalen Entwicklung stärken

Saarbrücken will sich in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zum Motor der interkommunalen und grenzüberschreitenden Kooperation im Regionalverband und im saarländisch-lothringischen Grenzraum entwickeln. Die Landeshauptstadt agiert dabei auf der Grundlage einer Gesamtstrategie, die auf die Entwicklung und Stärkung der Region, die Verbesserung der Lebensqualität und den Mehrwert für die Bevölkerung ausgerichtet ist. Die Konzentration der Arbeit der Landeshauptstadt Saarbrücken liegt hierbei auf Themenbereichen, in denen grundsätzliche Potenziale zur interkommunalen Zusammenarbeit vorhanden sind. Innerhalb dieser Themenbereiche will die Landeshauptstadt Saarbrücken klare Ziele formulieren, Prioritäten setzen und realistische Ansätze formulieren. Ziel ist es, über Partnerschaften echte Win-Win-Situationen zu erzeugen.

### Interkommunale Zusammenarbeit ausbauen

Angesichts des demografischen Wandels und der öffentlichen Finanzknappheit will die Landeshauptstadt Saarbrücken vor allem bei der sozialen, kulturellen und technischen Infrastrukturplanung sowie beim Flächenmanagement die interkommunale Kooperation, insbesondere mit dem Regionalverband ausbauen. Dies betrifft beispielsweise die Sportstättenentwicklungsplanung (Hallen, Sportanlagen und vor allem Bäder), die Gestaltung von Bildungslandschaften (vgl. Kapitel „Saarbrücken investiert in Kinder und Bildung“), die Entwicklung von Kulturangeboten und -einrichtungen sowie die Wirtschaftsförderung mit einem regionalen Standortmarketing und Gewerbeflächenmanagement (vgl. Kapitel „Saarbrücken stärkt die Wirtschaft“). Mittel- bis langfristig gilt es, die französischen Nachbargemeinden in solche Planungs- und Arbeitsprozesse zu integrieren.

Durch gezielte Fördermittelzuwendungen für interkommunal abgestimmte Vorhaben könnte das Land zusätzliche und entscheidende Impulse liefern.

### Regionales und grenzüberschreitendes Leitbild gemeinsam entwickeln und umsetzen

Im Rahmen der Eurodistrikt-Initiative bringt sich die Landeshauptstadt Saarbrücken partnerschaftlich in die Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsamen Leitbildes ein. Das Leitbild sieht vor, die grenzüberschreitende Agglomeration zu einer „SaarStadt“ zu entwickeln, die landschaftlich in einen „Agglomerations-Park“ eingebunden ist. Die Entwicklung verkehrlicher Hauptachsen und ein optimierter ÖPNV sollen die Zentralität unterstützen und wirtschaftliche Ansiedlungen ebenso fördern wie die touristische Entwicklung. Als „neue Energieregion“ soll die industriegeschichtliche Vergangenheit aufgegriffen und zukunftsorientiert weiterentwickelt werden. Die intensive Bindung an Bildungs- und Forschungsnetze soll diesen Prozess unterstützen.

Das Leitbild für den zukünftigen Eurodistrikt wird grundlegend für die Entwicklung der Metropol-Region und ihrer Kommunen bis zum Jahr 2025 sein. An dem Prozess der Leitbild-Entwicklung werden daher alle wichtigen gesellschaftlichen und politischen Akteure sowie die Bevölkerung beteiligt.

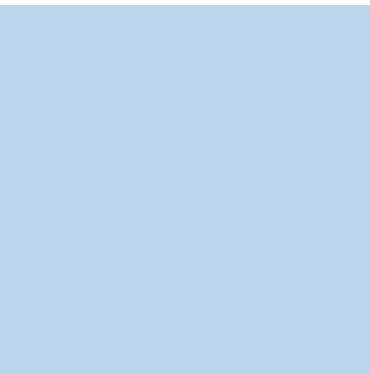
Diese Ansätze für eine sich herausbildende grenzüberschreitende regionale Identität – und dazu gehört nicht nur die Zweisprachigkeit, sondern auch die geschichtlich gewachsene Durchdringung und Ergänzung der Kulturen untereinander – müssen daher ein Hauptthema der Zusammenarbeit in der Region werden, denn hier unterscheidet sie sich von nationalen Konzepten anderer Regionen (vgl. Handlungsfeld „Saarbrücken lebt Bilingualität und Internationalität“). In der Chance, die Großregion als grenzüberschreitende europäische Modellregion zu positionieren, liegen bedeutende Zukunftspotenziale. Der für 2009 geplante Europäische Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) stellt ein wichtiges Instrument zur Umsetzung des Leitbildes im Eurodistrikt „SaarMoselle“ dar. Mit Hilfe des EVTZ wird die Zusammenarbeit zwischen den deutschen und französischen Mitgliedskommunen wesentlich verbindlicher.

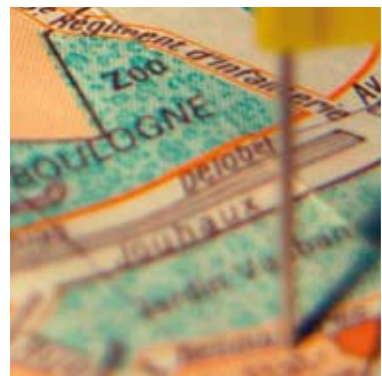
### Europa-nahe Verwaltungsstrukturen entwickeln

Vor dem Hintergrund des Zusammenwachsens Europas und der regionalen Kooperationsprozesse steht die Landeshauptstadt Saarbrücken vor der Herausforderung, eine Gesamtstrategie für die grenzüberschreitende Positionierung und Zusammenarbeit zu entwickeln und ihre Verwaltungsstrukturen hinsichtlich der EU-Kompetenz und der grenzüberschreitenden, transnationalen Zusammenarbeit zu optimieren. In diesem Sinne gilt es, die organisatorischen Verantwortlichkeiten innerhalb der Stadtverwaltung durch Verbesserung der Koordination grenzüberschreitender und interregionaler Kontakte und die Vernetzung mit fachlichen Verantwortlichkeiten innerhalb der Stadtverwaltung zu stärken und neue verwaltungsinterne Kooperationsformen zu initiieren (z.B. projektbezogene Arbeitsformen). Hierbei wird es zunehmend darauf ankommen, fachliches Know-how prozess- und ergebnisorientiert zusammenzuführen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit so zu stärken. Die Landeshauptstadt Saarbrücken stellt dazu entsprechende personelle Ressourcen und Ansprechpartner zur Verfügung. Gleichzeitig gilt es, die MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung für diesen Prozess zu gewinnen und in ihrer persönlichen Europa-Kompetenzen zu fördern (u. a. Sprache, interkulturelle Kompetenz, Besprechungskultur).

Gleichzeitig muss sich die Landeshauptstadt Saarbrücken der Herausforderung stellen, durch geeignete Kommunikationsinstrumente Bürgerinnen und Bürger für Europäische Fragestellungen zu gewinnen und die lokale und regionale Debatte über die Europäische Union zu führen. Dies bietet die Möglichkeit, gleichzeitig über eigene Aktivitäten und Beiträge zur Integration in der Großregion zu informieren.







SAARBRÜCKEN ENTWICKELT BIKULTURALITÄT  
ENTWICKELT BIKULTURALITÄT & INTERNATIONALITÄT  
BIKULTURALITÄT & INTERNATIONALITÄT



## Saarbrücken entwickelt Bilingualität & Internationalität

### Trends und Herausforderungen

„Saarbrücken, die französischste Stadt Deutschlands“ ist ein gern verwendeter Slogan, dessen Berechtigung leicht im Stadtbild, in den Cafés, bei den Menschen erkennbar wird. Französischsprachige Kunden werden in den Geschäften in ihrer Muttersprache bedient, das vielgepriesene Savoir Vivre, französisches Flair, bekannte Figuren aus Film und Fernsehen, die das Französische in Saarbrückens Kultur integrieren, sind nur einige Beispiele dafür, dass Saarbrücken dieses Image gern und schon lange für sich nutzt.

Dieser Slogan weckt aber auch Hoffnungen, die nicht immer erfüllt werden, denen Saarbrücken in letzter Konsequenz nicht gerecht wird: Der/die französischsprachige BesucherIn muss sich oftmals an deutschen Schildern orientieren. In der Stadtverwaltung muss der/die Kunde/in feststellen, dass der französische Internetauftritt nicht bedeutet, dass er/sie auch persönlich auf Französisch betreut werden kann. Französisch zu sprechen gehört nicht selbstverständlich zum Alltag, die Sprache ist lange nicht so verankert, wie es über Saarbrücken hinaus den Eindruck erweckt und wünschenswert wäre.

### Ausgangslage

**Bilingualität** Von anderen grenznahen Städten unterscheidet sich Saarbrücken insbesondere dadurch, dass es durch seine bewegte Geschichte hindurch eine besondere Beziehung zu Frankreich entwickelt hat. Diese besondere Beziehung drückt sich heute in zahlreichen deutsch-französischen Einrichtungen aus, die in der Landeshauptstadt ihren Sitz haben, ebenso wie in zahlreichen Aktivitäten und Initiativen, die in gemeinsamer grenzüberschreitender Partnerschaft durchgeführt werden. Saarbrücken gilt daher mit Recht als das Tor zu unserem wichtigsten Partner in Europa. Die besondere Frankreichkompetenz, die Saarbrücken demnach heute schon für sich beanspruchen kann, bietet ein hohes Potenzial zur Weiterentwicklung. Ziel dieser Fortentwicklung ist es, durch den weiteren Ausbau der Sprachkompetenz, durch die verstärkte Rezeption und Pflege französischen Kulturguts und durch die profunde Vermittlung französischer Lebensart eine tief reichende deutsch-französische bilinguale Kompetenz zu erwerben, wie sie keine andere Stadt in Deutschland oder Frankreich vorweisen kann.

**Internationalität** Auch wenn der Ansatz sich insbesondere auf die Ausrichtung zu Frankreich, zur französischen Sprache und Kultur, bezieht, so ist doch der internationale Kontext, in dem sich die Landeshauptstadt Saarbrücken befindet, nicht zu vernachlässigen. Diese Internationalität ist von entscheidender Bedeutung in der Außenwirkung der Stadt und im Hinblick auf die Konkurrenz, der sich die Landeshauptstadt Saarbrücken im europäischen Kontext stellen muss. Internationalität soll hier verstanden sein als weltoffene, aufnahmebereite, Orientierung bietende, leitende, vernetzte, entwicklungsstarke und entwicklungs offene Haltung, die das Zusammenleben verschiedener Kulturen und Nationalitäten einschließt.

Sie ist eine selbstverständliche Notwendigkeit, sofern Saarbrücken seine globale, wirtschaftliche Ausrichtung im Sinn der Integration ausbauen will. Sie ist aber auch von entscheidender Bedeutung in Bezug auf die Attraktivität der Landeshauptstadt Saarbrücken für qualifizierte Arbeitskräfte. Damit ergänzt die internationale Ausrichtung als globaler Aspekt das Alleinstellungsmerkmal der Bilingualität.

#### Deutsch-Französische Wirtschaftskompetenz

In Saarbrücken hat sich im Laufe vieler Jahre eine europäische und insbesondere eine deutsch-französische Wirtschaftskompetenz entwickelt: Die Französische Industrie- und Handelskammer und das Deutsch-Französische Sekretariat für berufliche Bildung haben hier ihren Sitz, wichtige französische Unternehmen haben ihre deutschen Unternehmenszentralen in Saarbrücken. Die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern der Saar-Lor-Lux-Großregion bieten in Saarbrücken ein Netzwerk von Spezialisten für grenzüberschreitende Wirtschaftsfragen an.

Die seit Sommer 2007 bestehende ICE-TGV-Verbindung von Saarbrücken nach Paris erhöht die Attraktivität des Kultur- und Wirtschaftsstandortes Saarbrücken. Bereits kurz nach Einweihung der neuen Verbindung nach Paris konnte z.B. verstärkt ein interessiertes französisches Fachpublikum die schnelle Bahnverbindung nach Saarbrücken nutzen, um am Festival Perspectives in Saarbrücken teilzunehmen. Allerdings belegen die Fahrgastzahlen eine stärkere Nutzung der Richtung nach Paris durch deutsche Passagiere. D.h. hier besteht ein auszubauendes Potenzial, für das es zu werben gilt.

#### Deutsch-französische Bildungsangebote

Charakteristisch für Saarbrücken sind die inzwischen für alle Stufen bestehenden deutsch-französischen Bildungsangebote.

##### Kindergarten

In Saarbrücken gibt es Kindergärten mit Französisch als Sprachangebot sowie einzelne Grundschulen und weiterführende Schulen, in denen Französisch als erste Fremdsprache unterrichtet wird. Allerdings bleiben die derzeitigen Angebote weit hinter den Möglichkeiten und auch Ansprüchen zurück: So bieten die meisten saarländischen Grundschulen Französisch erst ab dem 3. Schuljahr an, so dass zwischen dem „Sprachbad“ im Kindergarten und dem Sprachunterricht in der Grundschule ein Bruch vorprogrammiert ist.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken selbst ist Trägerin von 16 Kindertageseinrichtungen und damit für deren pädagogische Konzepte verantwortlich. Dabei orientiert sich die Landeshauptstadt Saarbrücken am Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten. Darin heißt es: „Die Begegnung mit anderen Sprachen legt den Grundstein für die Kommunikationsfähigkeit in einem zusammenwachsenden Europa und eröffnet interkulturelle Kompetenz für das Zusammenleben verschiedener Kulturen.“<sup>16</sup> Insbesondere die frühe Zweisprachigkeit ist erklärtes Ziel der saarländischen Bildungspolitik. Die saarländische Landesregierung bietet seit 1998 den Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit, ihr pädagogisches Konzept auf eine zweisprachige deutsch-französische Erziehung umzustellen. Nach dem Prinzip „eine Person – eine Sprache“ sollen die Kinder die französische Sprache von muttersprachlichen ErzieherInnen erlernen. Hierbei gilt, dass primär Ausdruck und Verständigung – nicht formale Korrektheit – als Leistung gewertet und anerkennend aufgenommen werden.

<sup>16</sup> Saarland, Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft, Bildungsprogramm für Saarländische Kindergärten, Weimar, Berlin 2006, S. 15.

An diesem Projekt „Deutsch-französische Kindergärten im Saarland“ haben die städtischen Kindertagesstätten Eschringen und Pfaffenkopf teilgenommen. Die städtischen Kitas Bruchwiese und Saarbrücken-Ensheim haben in den letzten fünf Jahren - unabhängig vom Landesprojekt - französische Mitarbeiterinnen eingestellt.

**Grundschule** Entsprechend der Kriterien des Vereins für Frühe Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen (FMKS e.V.) gibt es im Saarland keine bilinguale Grundschule (Stand: November 2007). Das Bildungsministerium führt allerdings zurzeit ein Projekt „Modellversuch Französisch“ durch.<sup>17</sup> Hierbei wird, beginnend mit der 1. Klasse bis zur 4. Klasse, jeweils an 2 Stunden wöchentlich Französischunterricht angeboten. Sieben der 27 selbständigen Grundschulen der Landeshauptstadt Saarbrücken nehmen zur Zeit an diesem Modellversuch teil.<sup>18</sup>



**Deutsch-Französisches  
Gymnasium**

Da die Ausbildung der GrundschullehrerInnen nicht mehr im Saarland stattfindet, hat das Bildungsministerium keinen Einfluss auf Umfang und Qualität der Fremdsprachenausbildung. Das kann dazu führen, dass im Lehrpersonal die pädagogischen Voraussetzungen für die Vermittlung von Fremdsprachen nicht ausreichend geschaffen werden, die Sprachvermittlung nicht flächendeckend umgesetzt werden kann und sie oftmals qualitativ nicht hochwertig genug ist.

Ein Einsatz französischsprachiger Lehrkräfte für die Vermittlung französischer Sprachkenntnisse an saarländischen Grundschulen scheitert zurzeit an bürokratischen Hürden.

Das Deutsch-Französische-Gymnasium in Saarbrücken ist seit vielen Jahren eine europäische Vorzeigeschule, an der unter Einsatz deutscher und französischer Lehrkräfte die binationale Hochschulzugangsberechtigung (Abi/bac) erworben werden kann.

**Volkshochschule**

Die Volkshochschule Saarbrücken kooperiert mit der Université populaire Sarreguemines (UP Sarreguemines).

**Binationale Studiengänge**

Hinzu kommt der hervorragende Ruf der Saarbrücker Hochschulen in ihrer Europa-Kompetenz mit starker Ausrichtung auf Frankreich. Die auf einem Staatsvertrag basierende Deutsch-Französische Hochschule hat in Saarbrücken ihren Sitz. Unter dem Dach der Deutsch-Französischen Hochschule werden integrierte binationale Studiengänge mit doppeltem Abschluss an der Universität des Saarlandes, der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (HTW) sowie der Universität Metz und Universität Nancy als Partnerhochschulen z. B. in den Fächern Werkstoffwissenschaften, Fertigungstechnik, Informatik, BWL, Logistik und bilinguales Lehramt Geografie / Geschichte angeboten. Außerdem können trinationale Studiengänge in den Fächern Europäisches Baumanagement und Physik belegt werden. An der Universität können überdies französische Abschlüsse in Droit, Allemand und Lettres modernes gemacht werden.

**grenzüberschreitende  
Kompetenznetzwerke**

Bezeichnend für den Agglomerationsraum Saarbrücken – Moselle-Est ist ein gut ausgebautes Netz aus Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Eine weitere regionale Stärke ist eine große Anzahl aktiver und grenzüberschreitender Kompetenznetzwerke, welche sich im Rahmen des Strukturwandels gebildet haben.

<sup>17</sup> Im Bereich der Grundschulen ist die Landeshauptstadt Saarbrücken lediglich für Gebäude und Außenbereich zuständig, aber nicht für Lehrer, Lehrpläne und Inhalte des Unterrichts.

<sup>18</sup> Die betreffenden Grundschulen sind im Bezirk Mitte die GS Eschberg, GS Rastpfuhl, die GS Rodenhof und die GS St. Annual, im Bezirk Halberg die GS Am Geisberg (Bischmisheim), die GS Wickersberg (Ensheim) und im Bezirk Dudweiler die GS Albert-Schweitzer-Schule.

Von Bedeutung sind hier technologische Themenfelder wie Nanotechnologie, Produktinnovation und Zulieferer der Automobilindustrie. Es bleibt anzumerken, dass die Ergebnisse aus diesen Netzwerken wenig systematisiert sind. Oftmals bauen sie auf engen Bezügen zwischen einzelnen handelnden Personen auf und sind weniger institutionell organisiert. Damit bleibt der „Output“ hinter den Möglichkeiten zurück.

#### Deutsch-französische Zusammenarbeit

Die deutsch-französische Zusammenarbeit ist im SaarLorLux-Raum seit Jahrzehnten institutionalisiert. Die Landeshauptstadt hat sich dabei insbesondere in QuattroPole (dem Städtenetzwerk mit Luxemburg, Trier, Saarbrücken und Metz als Mitgliedern) einen Namen gemacht. Im Verein „Zukunft SaarMoselle Avenir“ sowie der Association culture frontaliere (Luxemburg, Künstleraustausch – Artmix) wird sie sich als Oberzentrum der grenzüberschreitenden Agglomeration Saarbrücken – Moselle-Est ihrer Rolle als Motor der Entwicklungen zunehmend bewusst und nutzt diese, um sie voranzutreiben. Aus dem Verein „SaarMoselle Avenir“ entstand inzwischen die Eurodistrict-Initiative, die in der grenzüberschreitenden Agglomeration neue Perspektiven unter Einbeziehung der Bevölkerung und in entsprechend administrativer Form entwickelt. Eng damit verbunden ist die von französischer Seite initiierte Metropolregion „Saarbrücken-Moselle-Est“ (vgl. Kapitel „Saarbrücken vernetzt sich in die Region“).

#### Deutsch-französisches Kulturangebot

In Saarbrücken gibt es ein vielseitiges deutsch-französisches Kulturangebot. Dazu zählen das Festival Perspectives, die Fete de la musique, die Europäische Kinder- und Jugendbuchmesse, die Verleihung des Robert-Schuman-Preises an bildende KünstlerInnen (QuattroPole-Projekt), das Kultur-Foyer mit KünstlerInnen aus Sarreguemines, Luxembourg und Lothringen und Projekte des Vereins Saar-MoselleAvenir wie beispielsweise das Museumsticket und das Radwanderfest Velo SaarMoselle.

Die genannten Projekte, Initiativen und Umsetzungen verdeutlichen, dass bereits vielfältige Anstrengungen unternommen werden, dem Image Saarbrückens als bikulturelle Stadt ein inhaltliches Fundament zu geben. Der Kulturbereich kann hier als positives Beispiel hervorgehoben werden. Es wird in Zukunft darum gehen, die Anstrengungen zu intensivieren. Dies gilt insbesondere für die Förderung der Zweisprachigkeit.



**ZIELE** Die Landeshauptstadt Saarbrücken will die Grenzlage als Chance nutzen, gemeinsam mit den grenznahen französischen Kommunen eine gemeinsame regionale Identität anzustreben, die eine ausgeprägte bikulturelle deutsch-französische Kompetenz als Alleinstellungsmerkmal vorweisen kann. So kann sie sich letztlich von den bekannten grenzüberschreitenden Regionen um Strasbourg, Karlsruhe, Freiburg oder auch dem Dreiländereck um Aachen abheben.

Gute bis ausgezeichnete Sprachkenntnisse sind die Basis, um sich in der jeweils anderen Kultur bewegen und verständlich machen zu können. Daher will die Landeshauptstadt Saarbrücken die Sprachvermittlung von Französisch deutlich vorantreiben. Sich in unterschiedlichen kulturellen Kontexten zu orientieren und zurechtzufinden, geht aber über reine Sprachkenntnisse weit hinaus. Dies erfordert Einfühlungsvermögen und das Einlassen auf „Fremdes“ und lässt sich mit interkultureller Kompetenz umschreiben. Zum Ausbau der bikulturellen Kompetenz gehören daher auch Bildungsangebote für Erwachsene sowie entsprechend binationale Berufsabschlüsse. Letztlich ermöglicht es diese bikulturelle Haltung, Stärke und einen kreativen Umgang mit Vielfalt zu entwickeln. Es gilt die vorhandene bikulturelle Ausrichtung der Stadt, ihrer BewohnerInnen und ihrer Arbeitskräfte spürbar auszubauen.

Zusätzlich zur bikulturellen Ausrichtung will die Landeshauptstadt Saarbrücken die Akzeptanz von kultureller Vielfalt

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will:

- Sprachkompetenz ausbauen und bikulturelle Ausrichtung unterstützen,
- Europäische und französische Wirtschaftskompetenz ausbauen (vgl. Saarbrücken stärkt die Wirtschaft),
- Wachsende Internationalität der Stadtgesellschaft unterstützen,
- Impulse im deutsch-französischen Kulturgeschehen setzen,
- Grenzüberschreitende Kooperation ausbauen (vgl. Saarbrücken vernetzt sich in die Region).

### Ziele und Beispiele

#### Sprachkompetenz ausbauen und bikulturelle Ausrichtung unterstützen

Die Sprachkompetenz soll hinsichtlich der immer notwendigeren Verständigung in einer internationalen Gesellschaft und Ökonomie weiter gestärkt werden. Deshalb sollen die Kinder frühzeitig eine Fremdsprache lernen. In unserer Grenzregion ist es sinnvoll, Französisch als Zweitsprache zu erlernen. Dadurch soll der Austausch in den verschiedenen Lebensbereichen und eine gemeinsame Entwicklung der Region vorangebracht werden. Außerdem ist es wichtig, später neben der Sprache unseres Nachbarlandes Englisch als die Sprache der globalisierten Welt zu erlernen.

Französisch als Zweitsprache  
für Kinder fördern

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will alle Anstrengungen unternehmen, um allen Kindern bzw. Jugendlichen eine durchgängige französische Sprachvermittlung von der Kindertagesstätte bzw. dem Kindergarten über die Grundschule bis hin zum Abitur zu ermöglichen. Insbesondere Kindertagesstätten und Grundschulen sollen ihre bikulturelle Kompetenz ausbauen, damit Kinder die französische Kultur und Sprache besser erfahren und erlernen.

Pro Stadtbezirk eine  
bilinguale Kindertagesstätte  
und Grundschule

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will in jedem Stadtbezirk eine bilinguale Kindertageseinrichtung in städtischer Trägerschaft einrichten.

Zusätzlich wird sich die Landeshauptstadt Saarbrücken für die Einrichtung einer bilingualen Grundschule in jedem Stadtbezirk beim Bildungsministerium einsetzen. Dabei sollen die Kinder jeweils 50 % der wöchentlichen Unterrichtsstunden auf Deutsch bzw. Französisch von Muttersprachlerinnen unterrichtet werden.

Außerdem will die Landeshauptstadt Saarbrücken

- gezielt Kindertageseinrichtungen zur Teilnahme am Landesprojekt „Deutsch-französische Kindergärten im Saarland“ animieren und sie in der Umsetzung begleiten, beraten und unterstützen. Dabei haben insbesondere diejenigen Einrichtungen gute Chancen in das Landesprojekt aufgenommen zu werden, die sich im Umfeld von Grundschulen befinden, die Französisch ab dem 1. Schuljahr anbieten.
- die Zielsetzung der bilingualen Sprachvermittlung bei der Einstellung neuer Lehrkräfte bzw. ErzieherInnen prioritär berücksichtigen und diese im Stellenplan mittel- bis langfristig vorbereiten – z.B. zur Übernahme muttersprachlicher Kräfte in das Stammpersonal. Kurzfristig können Chancen genutzt werden, die sich aus Veränderungen im Personal ergeben – entfällt z.B. eine deutsche Lehrkraft, kann eine vom Land geförderte französische Kraft in das Stammpersonal übernommen werden und die Förderung für eine neue französische Kraft genutzt werden.
- Zur Bildung eines pädagogisch wie menschlich funktionierenden Personalteams in den Einrichtungen muss der Träger für die qualifizierte Fortbildung der Kräfte sorgen. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung von Inhalten sondern auch um die Sensibilisierung zu gegenseitigem Verständnis und Unterstützung. So ist es z.B. für deutschsprachige ErzieherInnen von grundlegender Bedeutung, sich auch auf Französisch verständigen zu können, ebenso wie die französischsprachige Kraft für andere Bereiche als die Sprachvermittlung einsetzbar sein muss.







### Beispiel Bilinguale Grundschulen in Saargemünd

Im benachbarten Sarreguemines gibt es zwei zweisprachige Grundschulen, in denen gleichrangig jeweils 13 Stunden in der Woche auf Deutsch und Französisch unterrichtet wird. Umgesetzt wird das Konzept mit Hilfe muttersprachlicher LehrerInnen, die jeweils ein sogenanntes „Binom“ zur Betreuung ihrer Klasse bilden. Mindestvoraussetzung hierfür ist das 2. Staatsexamen bzw. Bac+3.

Die Fortbildung der Lehrkräfte erfolgt dann insbesondere über interne Schulungen zu Beginn eines jeden Schuljahres oder über Fernkurse. Finanziert werden die Schulen über degressive nationale und regionale Finanzhilfen sowie über die Jahresentgelte der angemeldeten Schüler. Die Stadt stellt dem Verein die Räumlichkeiten zur Verfügung.

Sprachkompetenz in Beruf  
und beruflicher Ausbildung  
erhöhen

Aus Sicht der Landeshauptstadt Saarbrücken wäre eine Erhöhung der Sprachkompetenz in Ausbildung und Beruf und die Schaffung spezialisierter Qualifizierungseinrichtungen für Arbeitnehmer und Führungskräfte wünschenswert, z.B. durch Austauschprogramme für junge Franzosen und Deutsche in der Berufsausbildung. Denkbar sind hier Kooperationen der Handwerkskammer, Wirtschaftsverbände und die Nutzung bereits bestehender Fortbildungsanbieter wie z.B. die Zentrale für Produktivität und Technologie Saar (ZPT).

Grenzüberschreitende  
Erwachsenenbildung  
ausbauen

Die Kooperation zwischen der Volkshochschule Saarbrücken und der UP Sarreguemines sollte intensiviert werden; die Initiierung einer grenzüberschreitenden Volkshochschule nach dem Vorbild der grenzüberschreitenden Volkshochschule VHS Völklingen – Forbach UPT wäre eine weitere Bereicherung der Erwachsenenbildung. Hierzu sollten die Bedürfnisse der NutzerInnen ermittelt und daraus kundenorientierte Angebote maßgeschneidert werden.

Nicht alle vorgeschlagenen Maßnahmen liegen im unmittelbaren Zuständigkeitsbereich der Landeshauptstadt Saarbrücken. Die Landeshauptstadt Saarbrücken wird verstärkt mit den zuständigen Landesministerien sowie dem Regionalverband an der Umsetzung der notwendigen Handlungsansätze arbeiten.

Europäische und  
französische Wirtschafts-  
kompetenz ausbauen

Vor allem für französische Unternehmen, die sich auf dem deutschen Markt etablieren wollen, bietet sich Saarbrücken als Ausgangsort an. Saarbrücken muss daher sein Profil als favorisierter Standort für französische Unternehmen schärfen und offensiv vermarkten. Die Rolle als Mittler zum deutschen Markt ist auszubauen, auch durch die verstärkte Ansiedlung von Dienstleistungen, die französischen Firmen den Zugang zum mitteleuropäischen und insbesondere zum deutschen Markt erleichtern. Dazu gehören beispielsweise innovative Consultingleistungen, rechtliche und vertragliche Unterstützung, Marketing- und Vertriebservices, die auf den Nachbarmarkt zugeschnitten sind, ein maßgeschneidertes Spektrum kommunikativer Leistungen, Logistikfunktionen, Niederlassungsnetzwerke vor Ort, Kooperationsmittler, eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungen, den Kammern und Wirtschaftsverbänden.

Transfer von Frankreich-  
know-how in Unternehmen  
und Betrieben unterstützen

Die forschungsnahe Saarbrücker Infrastruktur in den Hoch- und Zukunftstechnologien sollte auch für Anwendungen in der französischen Wirtschaft nutzbar gemacht werden. Umgekehrt gilt das für Ergebnisse aus lothringischen Forschungsinstituten, die wiederum für deutsche Unternehmen interessant sein könnten.

Die oben genannten Strategien und Maßnahmen zielen darauf ab, eine binationale und damit europäische Gründer- und Innovationskultur zu entwickeln, die den Standort europaweit hervorhebt. Dazu sollten die Kooperationen der Wirtschaftsverbände in grenzüberschreitenden Netzwerken intensiviert werden, z.B. durch Angebote wie Unternehmensfrühstücke, gegenseitige Exkursionen / Vorstellung der Betriebe, Mitarbeiteraustausch oder auch projektbezogene Kooperationen. Angesprochen sind hier beispielsweise die Industrie- und Handelskammer, die Chambre de Commerce Francaise en Allemagne (CCFA) und sonstige wirtschaftsnahe Netzwerke.

#### Wachsende Internationalität der Stadtgesellschaft unterstützen

Den Bedürfnissen einer internationaler werdenden Stadtgesellschaft muss auch durch die Einrichtung einer bilingualen englischsprachigen Kindertagesstätte und einer Grund- bzw. weiterführenden Schule mit international anerkanntem Abschluss Rechnung getragen werden.

#### Wachsende Internationalität der Hochschulen begleiten und Frankreichkompetenz unterstützen

Angesichts des neuen Exzellenzclusters zum Thema „Multimodal Computing and Interaction“ und der internationalen Graduiertenschule für Informatik“ erwartet gerade die Universität eine Vielzahl neuer (internationaler) MitarbeiterInnen, sodass sich der Aus- bzw. Umbau der Uni-Kindertagesstätte zur bilingualen englischsprachigen Kindertagesstätte anbieten würde.

Dazu zählen die Erweiterung des Angebots binationaler und europäischer Studiengänge sowie die engere Verzahnung der Forschungslandschaft der Großregion.

Auf Initiative der Universität des Saarlandes haben sich die sieben größten Universitäten der Großregion (Saarbrücken, Kaiserslautern, Trier, Luxemburg, Metz, Nancy und Lüttich) zum Hochschulverbund „Universität der Großregion“ zusammengeschlossen. Sie bilden damit den Grundstein für ein strategisches Pilotprojekt, das die Schaffung eines integrierten Hochschulraums der Großregion zum Ziel hat. Dafür wurden europäische Fördermittel Interreg IVA beantragt. Teilziele des Projekts sind u.a. die Entwicklung gemeinsamer Marketinginstrumente für eine gemeinsame Außendarstellung, die Vernetzung von Studienangeboten, die Intensivierung grenzüberschreitender Forschungsk Kooperationen, die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Schulen und Universitäten im gesamten Bereich der Großregion sowie die Vernetzung mit der Wirtschaft.



### Impulse im deutsch-französischen Kulturgeschehen setzen

Es gilt die europäische Ausrichtung der städtischen Kulturarbeit weiterzuentwickeln und Impulse im deutsch-französischen Kulturgeschehen zu setzen.

Die wachsende regionale deutsch-französische bikulturelle Kompetenz ist eine Besonderheit der Region. Daher ist die Betonung der eigenen Charakteristik im kulturellen Bereich auch die Chance zu einer europäischen Ausrichtung der städtischen Kulturarbeit. Die Zusammenarbeit der Städte auf kulturellem Gebiet - z. B. im Rahmen der QuattroPole aber insbesondere auch im Nachgang zur Kulturhauptstadt 2007 - eröffnet die Chance, die Saar-Lor-Lux-Region zu einem Raum vielfältiger und spannender Kulturarbeit in Europa werden zu lassen. Kultur bietet eine gute Basis für eine gemeinsame Identität in der Grenzregion. Hier liegen bedeutende Zukunftspotentiale, die es weiterzuentwickeln gilt. Deshalb ist die grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit ein wichtiger Akzent zur kulturpolitischen Profilierung der europäischen Kulturstadt Saarbrücken.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will den Kulturaustausch fördern und insbesondere Impulse im deutsch-französischen Kulturgeschehen setzen.

Die Förderung der deutsch-französischen Zusammenarbeit im Kulturbereich ist ein besonderes Anliegen der kulturellen Bildung; insbesondere aller Kinder und Jugendlichen. Konkrete Maßnahme: ein gemeinsamer, regionaler, zweisprachiger Veranstaltungskalender, mit dem ein französisches und deutsches Publikum gleichzeitig angesprochen wird. Erste Ansätze hierzu existieren mit dem Heft „Saison Saarbrücken Sarreguemines“, das kulturelle Veranstaltungen beider Städte enthält.

Das Festival Perspectives steht von Beginn an für Saarbrücken und die Region als wichtiger Impulsgeber im deutsch-französischen Kulturgeschehen. Da das Festival Perspectives in den letzten Jahren nicht an internationaler Ausstrahlungskraft hatte hinzugewinnen können, ist eine inhaltliche und konzeptionelle Neuorientierung erforderlich. Dabei ist der grenzüberschreitenden Kulturarbeit, die sich in den 30 Jahren Festival Perspectives in vielen Bereichen weiterentwickelt hat, und der deutsch-französischen Kulturvielfalt eine besondere Bedeutung beizumessen. Das Festival ist inzwischen wieder stärker im städtischen Raum präsent.

Ziel: engere Kooperation der Festivals Le Carreau und Perspectives bis hin zu einer „Scène transfrontalière“.

Experimentierfreudiges Theater junger Gruppen auch Ballett, Chansons, Zirkus- und Straßentheater, bildende Kunst usw. sowie die Ergebnisse der Zusammenarbeit von Schulen und Hochschulen sollen sich in deutsch-französischen Kulturwochen präsentieren.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken wird sich für eine stärkere Berücksichtigung grenzüberschreitender Themen in der Berichterstattung der Medien einsetzen.

### Grenzüberschreitende Kooperation ausbauen

Die Landeshauptstadt setzt sich noch stärker als bisher in den unterschiedlichen Handlungsfeldern für eine grenzüberschreitende Kooperation ein und entwickelt gemeinsam mit den beteiligten Kommunen ein regionales und grenzüberschreitendes Leitbild und setzt dieses um. Ein wichtiges Instrument der grenzüberschreitenden Kooperation ist der für 2009 geplante Europäische Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) Eurodistrikt SaarMoselle (vgl. Kapitel "Saarbrücken vernetzt sich in der Region").







**SAARBRÜCKEN** INVESTIERT IN KINDER & BILDUNG  
INVESTIERT IN KINDER & BILDUNG SAARBRÜCKEN  
**IN KINDER & BILDUNG** SAARBRÜCKEN INVESTIERT



## Saarbrücken investiert in Kinder und Bildung

### Trends und aktuelle Herausforderungen

Bildung als  
Zukunftsressource

In Städten wachsen Kinder auf, spielen, lernen, sammeln ihre Erfahrungen und entwickeln sich. Erwachsene bilden sich im Beruf, verfolgen Hobbys, sind Adressanten kultureller Angebote und engagieren sich im Gemeinwesen. Städte sind Orte, an denen Wissen zum großen Teil entsteht und vermittelt wird.

Bildung gehört zu den Schlüsselfaktoren für individuelle Lebenschancen und selbstbestimmtes Handeln sowie für eine zukunfts offene, soziale und ökonomisch erfolgreiche Entwicklung der Stadt insgesamt. Sie ist in der durch Globalisierung und den Umgang mit Wissen geprägten Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft eine grundlegende Ressource für die Zukunft.

Bildungschancen sind in Deutschland von der sozialen Herkunft und der ökonomischen Situation der Kinder abhängig. Die sozialen Unterschiede der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland prägen die Lebenswelt von Kindern. Zwar geht es Kindern in unserer Gesellschaft insgesamt recht gut, aber eine Besorgnis erregend große Minderheit wächst in Armut auf. Dies gefährdet deren gesamte weitere Entwicklung. Weder unsere Gesellschaft insgesamt noch unser Schulsystem sind bisher in der Lage soziale Ungleichheit aufzufangen. Deshalb gehört es immer noch zu den wichtigsten Herausforderungen, Benachteiligungen abzubauen.

### Ausgangslage

Bildungsinfrastruktur

Die Landeshauptstadt Saarbrücken verfügt über ein breites Spektrum interessanter Bildungsorte und Bildungsgelegenheiten. Diese reichen von den Kindertageseinrichtungen über die verschiedensten Schulformen, Stadtbibliothek und Stadtarchiv bis zur Universität des Saarlandes. Die aufgrund des demografischen Wandels zurückgehende Anzahl von Kindern, wirkt sich nicht nur auf den Bedarf an Kindertagesstätten und Schulen aus, sondern auch auf die Angebote und Ausgestaltung der einzelnen Bildungseinrichtungen.

Deutsch-französische  
Bildungsangebote

Charakteristisch für Saarbrücken sind die inzwischen für alle Stufen bestehenden deutsch-französischen Bildungsangebote. In Saarbrücken gibt es Kindergärten mit Französisch als Sprachangebot sowie einzelne Grundschulen und weiterführende Schulen, in denen Französisch als erste Fremdsprache unterrichtet wird. Das Deutsch-Französische-Gymnasium in Saarbrücken ist seit vielen Jahren eine europäische Vorzeigeschule. Die deutsch-französischen Studiengänge der saarländischen Hochschulen und die Deutsch-Französische Hochschule ergänzen dieses Angebot.

Elementare Bildung

In Saarbrücken gibt es 81 Kindertagesstätten, davon 16 in städtischer Trägerschaft. Die Landeshauptstadt Saarbrücken ist als Trägerin von eigenen Einrichtungen sowohl für die pädagogischen Konzepte als auch die räumliche Gestaltung und sachliche Ausstattung zuständig. Darüber hinaus ist die Stadt an der Finanzierung von Einrichtungen freier Träger beteiligt.

Die Kindertageseinrichtungen leisten eine eigenständige elementare Bildungsarbeit. Kindertagesstätten sind ein Grundstein im Bildungswesen. Erziehung, Bildung und Betreuung sind Gegenstand ihres gesetzlichen Auftrages. Seit Sommer 2006 gibt es ein saarländisches Bildungsprogramm<sup>19</sup>, das starke Akzente auf die vorschulische Bildungsarbeit legt. Dieses ist Grundlage für die Konzepte sowie die pädagogische Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten.

**Schulische Bildung** In Saarbrücken besteht ein leistungsfähiges und wohnortnahes Schulangebot, von den Grundschulen über Gesamtschulen, Erweiterte Realschulen, Gymnasien und berufsbildende Schulen bis zu den Hochschulen. Die Landeshauptstadt Saarbrücken ist Trägerin von 27 Grundschulen davon zwei mit einer Dependence. Für die übrigen öffentlichen allgemein bildenden und beruflichen Schulen sind entweder der Regionalverband Saarbrücken oder in geringem Umfang die Landesregierung zuständig.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken ist als Trägerin der Grundschulen für die Errichtung, Unterhaltung und Verwaltung der Schulgebäude, Schulanlagen, Schulinrichtungen und das Personal zuständig, das nicht zum Lehrpersonal gehört. Das Ministerium für Bildung und Wissenschaft erstellt die pädagogischen und didaktischen Leitlinien der Schulen und organisiert die innere Schulstruktur (Einsatz Lehrpersonal, Klassengrößen). Die Landeshauptstadt Saarbrücken hat als Schulträgerin die schulische Eigenverantwortung in finanziellen und organisatorischen Fragen (Bewirtschaftung von Schulbudgets) durch die Einrichtung teilautonomer Schulen gestärkt.

**Betreuungs- und Förderangebote** An den Saarbrücker Grundschulen besteht eine differenzierte Schulkinderbetreuung. Die Saarbrücker Ganztagsgrundschulen verzahnen kognitives und soziales Lernen miteinander. Ein ganztägiges Bildungsangebot schafft Räume für gemeinsame Angebote von Jugendhilfe und Schule. Neben den drei Ganztagschulen nach dem Schulordnungsgesetz Rastpfuhl, Wiedheck und Weyersberg, haben sich an fast allen Schulstandorten nachschulische Betreuungsangebote als freiwillige Ganztagschulen - unter Einbeziehung einzelner Lehrerstunden - etabliert. Diese werden von freien Trägern angeboten. Horte sind weitere Einrichtungen mit einer familien- und einer schulergänzenden Funktion. In Saarbrücken gibt es 14 Horte, davon 3 in städtischer Trägerschaft sowie einen halboffenen Hort in städtischer Trägerschaft.

Die therapeutischen SchülerInnengruppen sind ein präventives wohnortnahes Angebot der Jugendhilfe, das Schulversagen, Heimeinweisung und Sonderschuleinweisung vermeiden will. Therapeutische SchülerInnengruppen gibt es an 8 Standorten in Saarbrücken, davon 3 in städtischer Trägerschaft.

**Schulsozialarbeit** „School's in“ ist ein Projekt der Schulsozialarbeit des Regionalverbandes Saarbrücken an mehreren Schulen (auch Grundschulen) in Saarbrücken, das sich an die SchülerInnen, deren Familie und die LehrerInnen richtet.

**Schulpsychologischer Dienst** Der schulpsychologische Dienst der Landeshauptstadt Saarbrücken ist für alle ihn betreffenden Schulformen in der Landeshauptstadt zuständig. Er betreut und berät Eltern, SchülerInnen, LehrerInnen, Schulverwaltung sowie Schulaufsichtsbehörden.

<sup>19</sup> Saarland, Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft, Bildungsprogramm für Saarländische Kindergärten, Weimar, Berlin 2006.

### Außerschulische Bildungsangebote

Kinderspielplätze sind geschützte Freiräume in denen Kindern bereits sehr früh wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten einüben können. In Saarbrücken gibt es 246 pädagogisch gestaltete Kinderspielplätze für unterschiedliche Altersgruppen. Die Abenteuerspielplätze bieten mit ihrer offenen Struktur und der Betreuung durch pädagogisches Personal einen wichtigen Erfahrungsraum für erlebnisorientiertes Spielen.

Das Projekt „KidS – Kinder in der Stadt“ bietet u. a. Aktionen im Rahmen der „Bespielbaren Stadt“ und beteiligt Kinder an Entscheidungsprozessen, bspw. bei der Gestaltung von Spielplätzen, der Außengelände von Kindertageseinrichtungen oder Schulhöfen.

Die Stadtbibliothek und die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken bieten im Zentrum der Stadt mit einem aktuellen und umfangreichen Medienbestand, ihrem Unterricht und Veranstaltungen qualifizierte Bildungsmöglichkeiten. Das Stadtarchiv, das Gedächtnis der Landeshauptstadt Saarbrücken, ist ein weiterer Ort für kulturelle Bildung und wissenschaftliches Arbeiten. Museumspädagogische Angebote vermitteln Kindern und Jugendlichen auf interessante und informative Weise museale Inhalte und erleichtern ihnen dadurch den Zugang zu Museen. Gleiches gilt für den Zoologischen Garten, der ein breitgefächertes zoopädagogisches Angebot für alle Altersgruppen anbietet.

Die Volkshochschule des Regionalverbandes, die Universität des Saarlandes und die Kammern bieten berufliche und allgemeine Weiterbildungsmöglichkeiten an.

**ZIELE** Die Landeshauptstadt Saarbrücken will das Wohl der Kinder sowie deren optimale Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten als wichtige Zukunftsinvestition fördern. Sie will gute Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen schaffen. Wichtigstes Ziel der Landeshauptstadt Saarbrücken ist es, einen Beitrag für mehr Chancengleichheit und für mehr Toleranz zu leisten. Gleichzeitig will sie die Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter verbessern.

Deshalb will die Landeshauptstadt Saarbrücken

- helfen, Benachteiligungen abzubauen,
- die Sprech- und Sprachkompetenz sowie Mehrsprachigkeit fördern,
- interkulturelle Erziehung und Bildung stärken,
- musisch-kulturelle Bildung fördern,
- qualitativ hochwertige Betreuungs-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen anbieten,
- die kommunale Bildungsinfrastruktur zeitgemäß ausstatten sowie
- „Kommunale Bildungslandschaften“ gestalten, d. h. die Kooperation der Bildungsträger und die kommunale Verantwortung stärken.



## Ziele und Beispiele

Chancengleichheit erreichen



Die Landeshauptstadt Saarbrücken will einen Beitrag leisten, damit alle den Herausforderungen einer lernenden Gesellschaft gewachsen sind. Bildung soll diejenige Selbständigkeit vermitteln, die zur Lebensbewältigung heute erforderlich ist. Möglichst viele, insbesondere bildungsferne Menschen sollen zum Lernen motiviert werden. Nur so kann es gelingen, die Chance aller Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen auf gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern.

Die Qualität der vorschulischen und schulischen Bildung, die Durchlässigkeit des Schulsystems und beruflichen Ausbildungssystems, die Angebote für lebenslanges Lernen, die Exzellenz der Universitäten und außeruniversitären Forschungsinstitute und der Transfer-Netzwerke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sind wichtig, damit das Wissenspotenzial einer Stadt optimal genutzt werden kann.<sup>20</sup>

Den Schulerfolg von sozial benachteiligten Kindern entscheidend zu verbessern, bleibt die große Herausforderung. Das Schulsystem ist so weiterzuentwickeln, dass dessen horizontale und vertikale Durchlässigkeit nachhaltig verbessert wird. Der in Deutschland ausgeprägte enge Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg muss verringert werden. Das gegliederte Schulsystem ist nach wie vor zu selektiv. Die Schulen sollen Kinder zu einem den individuellen Fähigkeiten entsprechenden Bildungsabschluss führen. Dazu sollen schulische wie außerschulische Bildungsangebote die persönlichen Interessen, Begabungen und Fähigkeiten von Kindern einbeziehen.

Eine durchgängige Individualisierung des Lernens, mehr Differenzierung sowie individuelle Förderung, die konsequent die unterschiedlichen Stärken und Lernvoraussetzungen von Kindern berücksichtigen, sollen junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung gezielt fördern.<sup>21</sup>

Gute Bildungsangebote sollen dazu beitragen, Begabungen und Erfolgsmotivation zu fördern, die Sprachkompetenz zu verbessern, das soziale Verhalten sowie gewaltfreie Formen der Konfliktlösung und Demokratiefähigkeit von Kindern zu stärken. Kinder sollen Gelegenheit erhalten, sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln.

ganzheitliches  
Bildungsverständnis

Deshalb geht die Landeshauptstadt Saarbrücken bei all ihren Angeboten von einem ganzheitlichen Bildungsverständnis aus, das kognitives, soziales, motorisches und emotionales Lernen zusammen mit kultureller Bildung umfasst.

Sprech- und Sprachkompetenz sowie  
Mehrsprachigkeit fördern

Sprech- und Sprachkompetenz sind wichtig, um die Anforderungen des Alltags privat und beruflich bewältigen zu können. Sie sind wichtig für die Entwicklung in allen anderen Bildungsbereichen. Ein wichtiges Ziel der Sprachförderung in den vorschulischen Einrichtungen ist es, dass alle Kinder bei der Einschulung die deutsche Sprache beherrschen. Im Krippenbereich steht der Spracherwerb, im Kindergarten und anderen Einrichtungen der Spracherweiterungsprozess im Vordergrund. Gerade der steigende Anteil der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund und ausbildungsfernen Schichten führt zu einer zunehmenden Bedeutung der sprachlichen Förderung.

<sup>20</sup> Europäische Union, Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt (Erklärung der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union), Leipzig 2007, S. 5.

<sup>21</sup> Deutscher Städtetag, DST- Positionen zur Bildungsreform, Köln 2006, S. 5.



### Beispiel Kinderbildungszentrum (KIBIZ) Malstatt

Das Kinderbildungszentrum (KIBIZ) Malstatt wird ein Zentrum für alle Kinder vom Babyalter bis etwa zwölf Jahre und deren Eltern. Das KIBIZ wird vom Grundgedanken geleitet, Kinder möglichst früh zu fördern, ihnen zu vermitteln, dass Lernen Spaß machen kann und ihre Eltern bei der Erziehung zu unterstützen. Das KIBIZ sieht sich als freiwilliges und ergänzendes Angebot zur Schule.

Soziale und pädagogische Einrichtungen sowie Vereine aus dem Stadtteil und darüber hinaus bieten zahlreiche Kurse und Projekte zum Spielen, Malen, Basteln, Werken, Musizieren und Bewegen an. Für Eltern werden Kurse zum Umgang mit Neugeborenen, Informationsveranstaltungen mit Hebammen und Ärzten, Deutschkurse für MigrantInnen oder auch Haushaltsführungskurse angeboten. Mit dem KIBIZ will die Stadt die Bildungsmöglichkeiten im Stadtteil erweitern und so die Chancengleichheit von Kindern fördern.

### interkulturelle Erziehung und Bildung stärken

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will die Akzeptanz von kultureller Vielfalt als wichtige Grundlage für gelingende Integrationsprozesse fördern. Zweisprachigkeit und die Fähigkeit, sich in unterschiedlichen kulturellen Kontexten zu orientieren, erleichtern die Bewältigung der Herausforderungen der Zukunft.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will die Bildungs- und Beschäftigungschancen für MigrantInnen verbessern. MigrantInnen haben oft sprachliche Barrieren sowie die Anforderungen der sozialen und kulturellen Integration zu bewältigen. Deshalb sind die frühe Bildungsförderung und der frühe Zugang zu öffentlich geförderten Angeboten für Kinder mit Migrationshintergrund besonders wichtig. Besondere Bedeutung kommt der Sprachentwicklung und Sprachförderung im Rahmen der interkulturellen Erziehung zu. Dabei sind Kinder und ihre Eltern einzubeziehen. Berufsbegleitende bzw. an einer fachlichen Ausbildung orientierte Sprachfördermaßnahmen sollen die berufliche Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund verstärkt fördern.

### musisch, kulturelle Bildung fördern

Kulturelle Bildung ist gerade hinsichtlich des lebenslangen Lernens sowie der sozialen und ethnischen Integration eine der wichtigsten Aufgaben kommunaler Kulturpolitik. Dabei genießt die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen besondere Priorität.

Die Saarbrücker Stadtbibliothek leistet mit ihrem Schwerpunkt für Kinder und Jugendliche eine wichtige Basisarbeit für die Leseförderung. Sie führt Kinder an Bücher heran und hilft damit, Sprachkompetenz aufzubauen und zu erweitern.

Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit sind ein immer wichtigerer Bestandteil der Sprachkompetenz, um sich sowohl im beruflichen als auch privaten Bereich besser verständigen zu können. Deshalb sollen Kinder frühzeitig eine weitere Sprache lernen, bspw. Französisch oder bei MigrantInnen auch deren Muttersprache. Kindertagesstätten und Grundschulen sollen dabei eine wichtige Rolle übernehmen (vgl. „Saarbrücken lebt Bilingualität und Internationalität“).

Kulturpädagogik und Kulturinformation sollen Menschen aller Gesellschaftsschichten und Altersstufen zur Kultur hinführen. Ästhetische Wahrnehmung und bildnerischer Ausdruck sind eigenständige Wege zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und zu ihrer Strukturierung. Gestaltungsprozesse sind deshalb immer auch Erkenntnisprozesse. Bildnerisches Gestalten ist ein Kerninhalt der Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Schulkulturelle Arbeit will musisch-kreative Kräfte wecken und die Sinne anregen und damit eine ganzheitliche Selbst- und Umfeldwahrnehmung stärken. Sie fördert Grundfähigkeiten wie Lebensfreude, Sensibilität, Gefühls- und Körperausdruck, Konzentration und Achtsamkeit. Das schulkulturelle Angebot lädt ein zum Austausch mit bildender Kunst, kreativem Gestalten, Theaterspiel, Tanz, Musik und lebendigem Erzählen.

kulturelle Bildung in Kindergärten und Grundschulen

Um allen Kindern und Jugendlichen die ganze Vielfalt kultureller Angebote zu kommen zu lassen, sollen die einzelnen schulkulturellen Projekte ausgebaut und nachhaltig entwickelt werden. Insbesondere in den Grundschulen soll die kulturelle Bildung integraler Bestandteil des Unterrichts und der Nachmittagsbetreuung sein.

#### Beispiel Projekt „Mama lernt deutsch“

Das Projekt „Mama lernt deutsch“ ist ein gelungenes Beispiel für die Sprachförderung von Frauen mit Migrationshintergrund. Diese Frauen haben aufgrund ihrer Sprachdefizite häufig Probleme, Außenkontakte aufzubauen, und sind dadurch stark auf die Familie konzentriert. Sie können über ihre Kinder, die eine Kindertageseinrichtung oder Schule besuchen, erreicht und zu einem Sprachkurs motiviert werden. Sie lernen, während ihre Kinder betreut sind, in den Räumen der Kindertagesstätte. Die deutsche Sprache als Schlüsselqualifikation hilft ihnen, leichter ihren Alltag zu bewältigen. Der Regionalverband Saarbrücken führt u. a. gemeinsam mit den städtischen Kindertagesstätten solche Kurse durch.

In den Kindertagesstätten und Grundschulen sind langfristig angelegte Kunstprojekte mit Kindern, LehrerInnen und evtl. unter Einbeziehung von Eltern mit qualifizierten KünstlerInnen zu gestalten. Sie vermitteln den daran teilnehmenden Menschen Fähigkeiten und neue Möglichkeiten der Kommunikation. Dabei können Kinder aus bildungsfernen Schichten und die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund gefördert werden.

Die Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium und anderen Institutionen ist ein fester Bestandteil der Elementarerbziehung. Die vielfältigen Ansätze künstlerisch-kreativer Aktivitäten in Kindergarten und Grundschule sowie in Projekten der Jugendarbeit und der Vereine werden unterstützt und weiter ausgebaut.

Gleichzeitig kommt den Kultur- und Lesetreffs in den einzelnen Stadtteilen sowie der Europäischen Kinder- und Jugendbuchmesse eine hohe Bedeutung zu.





musikalische Bildung Musik sollte in unterschiedlichen Bereichen des Alltags, in Kindertageseinrichtungen und Schulen ihren festen Stellenwert finden. Musik und Musizieren haben positive Effekte hinsichtlich Persönlichkeitsentwicklung, Konzentrationsfähigkeit und sozialer Kompetenz. Möglichst viele Menschen unterschiedlichsten Alters sollen die Freude am Musizieren entdecken und erleben können. Die Saarbrücker Musikschule leistet hierzu als Trägerin musikalischer Bildung in Saarbrücken einen wichtigen Beitrag. Sie ist auf vielfältige Weise mit den unterschiedlichsten Schulformen (Grundschulen, erweiterte Realschulen, Gymnasien), Kindergärten, dem SR, der Musikhochschule, dem Theater und vielen anderen Institutionen (auch grenzüberschreitend) vernetzt. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sollen auch ältere und alte Menschen angesprochen werden, die dadurch eine weitere Möglichkeit zur sinnvollen Freizeitgestaltung erhalten.

In Zusammenarbeit mit den Saarbrücker Grundschulen soll die Musikschule allen Grundschulkindern die Chance bieten, ein Instrument zu erlernen. Das Projekt „Sozialer Friede durch aktives Musizieren“ in der Max-Ophüls-Schule, initiiert durch den Rotary-Club Saarbrücken, integriert bereits Instrumentalunterricht in den Alltag der SchülerInnen und ist damit gleichsam „Pilot-Projekt“ für künftige Initiativen.

#### Qualitativ hochwertige Betreuungs-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen anbieten

Die Landeshauptstadt Saarbrücken fördert gezielt die frühkindliche Bildung. Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit sind zwar zunächst Aufgabe der Eltern. Sie sind aber auch eine öffentliche Aufgabe. Eltern, Sorgeberechtigte und ErzieherInnen in Kindergärten haben deshalb eine besondere gemeinsame Verantwortung, Kindern größtmögliche Chancen zu eröffnen.<sup>22</sup>

#### Elementare Pädagogik

Frühkindliche Erziehung und Bildung sind wesentliche Voraussetzungen für mehr Chancengleichheit. Gerade in den ersten Lebensphasen werden wichtige Grundlagen für die Entwicklung von Kindern und deren Bildungskarrieren gelegt. Die Kindertageseinrichtungen vermitteln elementare Kenntnisse und Fähigkeiten.

Die Entwicklung kindgerechter und entwicklungsgemäßer Konzepte für die Bildung im vorschulischen Bereich erfordert verstärkt Forschungen zur frühkindlichen Pädagogik. Die Profilierung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtungen bedarf verstärkter Anstrengungen für Ausbildung und Qualifikation sowie kontinuierlicher Weiterbildung des pädagogischen Personals. Pädagogische Konzepte und Bildungsinhalte sind zwischen Kindertagesstätten und Schule für einen fließenden Übergang vom Kindergarten zur Grundschule aufeinander abzustimmen. Die Hochschule für Technik und Wirtschaft baut einen neuen Studiengang zur frühkindlichen Erziehung auf.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken wird sich im Verbund mit Unternehmen und Betrieben um den weiteren Ausbau von Betreuungsplätzen bemühen und dazu mit diesen gemeinsam neue Kooperationskonzepte erarbeiten. Sie nutzt das im Bereich der Regelkindergartenplätze durch die zurückgehende Nachfrage entstehende Überangebot als Chance und verbessert das Betreuungsangebot für Kleinkinder.<sup>23</sup>

<sup>22</sup> Saarland, Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft, *Bildungsprogramm für Saarländische Kindergärten*, Weimar, Berlin 2006, S. 8.

<sup>23</sup> Landeshauptstadt Saarbrücken, Amt für Kinder, Bildung und Kultur, *Strategiepapier – strukturelle Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft der Landeshauptstadt Saarbrücken*, Saarbrücken 2003.

**Beispiel** Ausbau der Kleinkinderbetreuung<sup>24</sup>

Die Landeshauptstadt Saarbrücken hat früh begonnen Betreuungsangebote für Kinder auszubauen (bspw. bereits in den 90er Jahren Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz realisiert, Ganztagschulen und Horte). Da die Nachfrage nach Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unterschiedlichen Alters weiter zunimmt, nutzt die Landeshauptstadt Saarbrücken die durch den Rückgang der Kinderzahlen freiwerdenden Ressourcen, um dem differenzierten Betreuungsbedarf Rechnung zu tragen. Oberste Priorität hat dabei die Schaffung von Betreuungsmöglichkeiten für unter dreijährige Kinder.



Dieser Ausbau der städtischen Betreuungsangebote geht von folgenden Grundsätzen aus:

- In allen vier Stadtbezirken steht mindestens eine kommunale Krippe zur Verfügung, die Plätze für Kinder ab der 8. Lebenswoche anbietet.
- Krippe und altersgemischte Gruppe stehen als pädagogisch gleichwertige Betreuungsangebote nebeneinander.
- Die dem jeweiligen pädagogischen Konzept zugrunde liegenden notwendigen strukturellen Rahmenbedingungen sind zum Wohl des Kindes gewährleistet.
- Die vorhandenen unveränderbaren Rahmenbedingungen bestimmen das umsetzbare pädagogische Konzept.
- Es ist die Motivation und Bereitschaft vorhanden, (für die LHS) neue strukturell-konzeptionelle Wege verantwortungsvoll als Beitrag für die qualitative Weiterentwicklung der städtischen Kitas zu erproben.



Die Betreuungsangebote für unter Dreijährige benötigen spezifische fachliche Rahmenbedingungen, um Kinder grundlegend zu fördern, sie zu versorgen, zu erziehen und zu bilden. In Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern kann je nach Bedarf am Standort ein Modell (Krippe oder altersgemischte Gruppe) gestaltet werden.



Wenn in vorhandenen Kindertageseinrichtungen, die bislang von Kindern im Alter ab dem dritten Lebensjahr besucht werden, künftig ein Teil dieser Platzkapazitäten für unter Dreijährige genutzt werden soll, bedarf es für das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder neben einer entsprechenden personellen Ausstattung (Aus- und Fortbildung) auch eines auf die Entwicklungsschritte und Bedürfnisse der Kinder unter drei Jahren zugeschnittenen Raumkonzeptes. So sind bspw. in die Planung des Ausbaus der städtischen Kindertageseinrichtung Bruchwiese für 2008 um zwei altersgemischte Gruppen und eine Kindergartengruppen die bisherigen städtischen Erfahrungen zu altersgemischten Gruppen eingeflossen. Das Raumprogramm des Neubaus stellt genügend Platz für die Kinder aller Altersgruppen zum Schlafen, sich Zurückziehen, sich Bewegen, Erkunden, gemütlich Essen usw. zur Verfügung.

<sup>24</sup> Landeshauptstadt Saarbrücken, Amt für Kinder, Bildung und Kultur, *Strukturelle Weiterentwicklung der städt. Kitas beim Angebot für Kinder unter 3 Jahren*, VWT/0019/08, Saarbrücken 2008; Landeshauptstadt Saarbrücken, Amt für Kinder, Bildung und Kultur, *Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern unter 3 Jahren in „Krippen“ und „altersgemischten Gruppen“*, VWT/0027/08, Saarbrücken 2008.

- Ganztagsschulen und Schulsozialarbeit** Die unterschiedlichen schulergänzenden Angebote wollen helfen, die Lernergebnisse zu steigern und die Lernkompetenzen zu verbessern und damit die Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss zu verringern. Hierzu ist die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe weiterzuentwickeln. Ansätze bieten der Ausbau der Ganztagsschulen (FGTS) und der Schulsozialarbeit.
- Schulsozialarbeit erbringt im Fall von Lern- und Schulschwierigkeiten kompensatorische Leistungen für schulpflichtige Kinder und Jugendliche. Die Arbeit der Therapeutischen Schülergruppen trägt wesentlich dazu bei, soziale Benachteiligungen und individuelle Beeinträchtigungen auszugleichen bzw. zu überwinden.
- Der Ausbau der Ganztagsschulen (FGTS) ist ein Beitrag zu mehr Geschlechtergerechtigkeit und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Er eröffnet Chancen, die Qualität der Schulen durch zusätzliche Bildungs- und Fördermöglichkeiten zu steigern. Ganztagsschulen benötigen an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern orientierte Konzepte. Die an den Ganztagsschulen bestehenden Kooperationsansätze zwischen Schule und Jugendhilfe bieten eine gute Grundlage, um weitere Bildungsorte und Träger zu vernetzen.
- lebenslanges Lernen** Die Vielfalt der pädagogischen Angebote für die unterschiedlichen Altersgruppen muss weiterentwickelt werden. Insbesondere bedarf es einer Qualifizierungsoffensive für Erwachsene ohne abgeschlossene Erstausbildung. Generell sind die Voraussetzungen für die berufliche Ausbildung sowie Weiterbildung weiter zu verbessern. Hierzu sollen bspw. die Berufsschulzentren orientiert an den Standortbedingungen und Potenzialen ausgebaut werden. Gerade im Hinblick auf die Entwicklungsbedürfnisse kleiner und mittlerer (Handwerks-)Betriebe ist die Herausbildung von „Exzellenzen“ im Bereich mittlerer Technologie für die Wirtschaftsdynamik eine wichtige Voraussetzung.
- Weiterbildung** Angesichts der zunehmenden Bedeutung lebenslangen Lernens wird das Weiterbildungsangebot immer wichtiger. Die Volkshochschule des Regionalverbandes bietet Weiterbildungsmöglichkeiten sowohl hinsichtlich berufsbezogener Inhalte als auch zu allgemein gesellschaftlichen, politischen Fragestellungen, zur Gesundheitsförderung und Freizeitgestaltung. Weitere außerschulische Angebote der Universität des Saarlandes und der Kammern – Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Arbeitskammer – erweitern mit ganz spezifischen Profilen insbesondere die Möglichkeit zur beruflichen Qualifikation. Die Saarbrücker Hochschulen sollen mit qualifizierten Weiterbildungsangeboten ihr aktuelles Wissen insbesondere an gut erreichbaren Orten der Innenstadt anbieten und ihr Wissen für die Praxis in den Betrieben gut zugänglich machen.
- Selbstlernzentrum** Das Selbstlernzentrum auf der Berliner Promenade gehört zu den innovativen Lernorten in Saarbrücken. Hier können Interessierte sich nach einer Einführung eigenständig gezielt weiterqualifizieren. Das Zentrum war 2007 als ein „Ort der Ideen“ hervorgehoben worden.
- Stadtarchiv und Stadtbibliothek wichtige Bildungsorte** Stadtarchiv und Stadtbibliothek sind weitere Orte für Bildung und wissenschaftliches Arbeiten, an denen Interessierte sich informieren und weiterbilden und auch Grundlagenarbeiten erstellen können.



Die Landeshauptstadt Saarbrücken schafft mit dem neuen Archivgebäude in der ehemaligen Deutschherren-Schule erheblich bessere Arbeitsbedingungen für die BenutzerInnen und das Personal. Für die BenutzerInnen steht künftig ein moderner Leseraum zur Verfügung, der eine Nutzung des städtischen Archivguts vernetzt mit Recherchemöglichkeiten im Internet bietet. Am neuen Standort werden die Voraussetzungen für ein archivpädagogisches Angebot und den Ausbau der Historischen Bildungsarbeit geschaffen. Derzeit wird ein Konzept entwickelt, um am Lehrplan orientierte Programme zur Saarbrücker Stadtgeschichte für GrundschülerInnen umzusetzen. Die bestehenden Angebote zur Historischen Bildungsarbeit, wie z. B. Ausstellungen und Veranstaltungen sollen weiter entwickelt werden.

neues Bibliothekskonzept

Die Stadtbibliothek im Zentrum der Landeshauptstadt ist ein gut zu erreichender Ort der multimedialen und kulturellen Bildung und ein beliebter Treffpunkt zum Arbeiten und Kommunizieren für unterschiedliche Gruppen. Kinder und Jugendliche sollen auch an das Lesen und Textverstehen herangeführt werden: Lesekompetenz ist eine für alle Lebensbereiche notwendige Schlüsselqualifikation.

Schwerpunkte sind deshalb die Leseförderung für Kinder und Jugendliche sowie die frühkindliche Sprachförderung: im familiären Bereich, in der vorschulischen Bildungsarbeit in Zusammenarbeit mit Kindergärten und Kindertagesstätten, und darüber hinaus in enger Zusammenarbeit mit den Schulen. Der Bücherbus der Stadtbibliothek fährt die meisten Grundschulen der Stadt direkt an, um sie vor Ort mit Medien zu versorgen. Die Zentralbibliothek bietet ein Spektrum an Recherveschulungen zur Förderung der Informationskompetenz von SchülerInnen, da die Befähigung zu einem kritischen Umgang mit Informationen zentraler Erfolgsfaktor einer Lern- und Berufskarriere darstellt. Zu diesem Zweck soll die Zusammenarbeit mit den Schulen kontinuierlich ausgebaut werden und zu regelmäßigem „Unterricht“ in der Stadtbibliothek führen.

Weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung aller Altersgruppen beim lebenslangen Lernen. Dazu entwickelt die Bibliothek ihren vielseitigen und attraktiven Bestand an Büchern, Zeitungen und Zeitschriften, CDs, DVDs und elektronischen Angeboten ständig weiter. Die Bibliothek bietet für Ausbildung, Fortbildungen und berufliche Umorientierungen Grundlagenmaterialien und Lernhilfen und für den durch den sozialen Wandel veränderten Alltag den Zugang zu Medien für die unterschiedlichsten Lebensbereiche. Kompetente Fachkräfte unterstützen die NutzerInnen bei der Suche nach Medien und beraten ebenso bei der Suche nach den Informationen selbst.

Durch ihre zentrale Lage, ihre leichte Zugänglichkeit und die Präsentation nach außen über das Lesecafé erleichtert sie den Zugang auch für Arbeitslose, MigrantInnen und Personen, die der Bildung eher fern stehen. Die Landeshauptstadt Saarbrücken erarbeitet ein neues Bibliothekskonzept, um die Arbeitsansätze der Stadtbibliothek weiter zu entwickeln.

### Die kommunale Bildungsinfrastruktur zeitgemäß ausstatten



Die Landeshauptstadt Saarbrücken will mit einer zeitgemäß gestalteten und ausgestatteten kommunalen Bildungsinfrastruktur gute Rahmenbedingungen für eine optimale Entwicklung der Kinder schaffen. Sie achtet darauf, dass ihre Einrichtungen baulich und sachlich zeitgemäßen Bildungsanforderungen entsprechen und eine motivierende Lernatmosphäre unterstützen. Die organisatorische Unterstützung, der bauliche Zustand und die Qualität der Ausstattung mit Mobiliar, Lern- und Lehrmitteln der Einrichtungen sollen zu einem positiven Klima und zu einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit beitragen. Insbesondere Schulen sollen mit moderner Informations- und Kommunikationstechnik ausgestattet sein.

Die städtischen Einrichtungen sollen für Eltern und Kinder hinsichtlich flexibler Altersgrenzen bei der Aufnahme von Kindern, flexiblen Öffnungs- und Nutzungszeiten und neuen Serviceangeboten optimale Bedingungen bieten. Dabei sollen Standards, Wirtschaftlichkeit und Qualität der pädagogischen Arbeit sichergestellt werden.

Die Selbständigkeit der Saarbrücker Grundschulen durch eine eigenständige Bewirtschaftung im Rahmen der Budgets ist weiter zu fördern. Ziel der Teilautonomie ist, dass die selbständig und eigenverantwortlich handelnden Schulen in der Bildungsarbeit bessere Ergebnisse erzielen.

### Kommunale Bildungslandschaften gestalten

Bildung schafft Grundlagen für eine gelingende Lebensführung und soziale Integration. Um bessere Bildungschancen für alle und mehr Toleranz zu erreichen sowie lebenslanges Lernen zu ermöglichen, will die Landeshauptstadt Saarbrücken interessante Bildungsorte und vielfältige Bildungsgelegenheiten zu einer attraktiven kommunalen Bildungslandschaft vernetzen.

### Kooperation der Bildungsträger und kommunale Verantwortung stärken

Die Voraussetzungen für den Aufbau kommunaler Bildungslandschaften sind aufgrund des vorhandenen Engagements der Landeshauptstadt Saarbrücken im Bildungsbereich und der vorhandenen Kooperationsstrukturen gut. So bietet die Landeshauptstadt Saarbrücken selbst zahlreiche Gelegenheiten zur Bildung und ist gleichzeitig Trägerin von Grundschulen und Kindertageseinrichtungen. Hier können durch die konzeptionelle Weiterentwicklung als auch die Ausstattung bereits integrierte Ansätze von Bildung, Erziehung und Betreuung umgesetzt und damit einzelne Schritte hin zu einer kommunalen Bildungslandschaft gegangen werden. Außerdem arbeitet die Landeshauptstadt Saarbrücken mit verschiedenen Bildungsträgern wie dem Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur sowie dem Regionalverband Saarbrücken als Träger der Jugendhilfe, des Gesundheitsamtes und der weiterführenden Schulen sowie freien Trägern partnerschaftlich zusammen, um SchülerInnen optimale Bedingungen für ihre schulische und persönliche Entwicklung zu bieten. Diese Kooperationen sollen schrittweise zu einem ganzheitlichen Bildungsangebot ausgebaut und verbessert werden.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will gemeinsam mit dem Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur, den anderen Trägern von Bildungseinrichtungen eine neue verbindliche und abgestimmte strukturierte Zusammenarbeit vereinbaren.



**Exkurs** *Kommunale Bildungslandschaften*<sup>25</sup>

*Ganzheitliche Bildung* Kommunale Bildungslandschaften ermöglichen gezielt ein ganzheitliches Denken und Handeln und damit einen fachübergreifenden, integrierten Handlungsansatz. Bildung ist der umfassende Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Leistungspotenziale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten.<sup>26</sup>

*Hauptmerkmale  
Kommunaler  
Bildungslandschaften* Kommunale Bildungslandschaften richten Bildungs- und Lernprozesse an den individuellen Bedürfnissen und Leistungspotentialen junger Menschen in ihren jeweils altersspezifischen Phasen aus. Die für Bildung zuständigen Akteure, wie Familie, Schule, Kinder- und Jugendhilfe, Kultur und Sport, arbeiten auf der Basis verbindlicher Strukturen zusammen und beziehen Eltern bzw. Familien als zentrale Bildungspartner mit ein. Sie wollen Übergänge nach dem Prinzip „Anschlüsse statt Ausschlüsse“ ermöglichen und gestalten. Sie beziehen die kulturelle Bildung als wichtigen Teil ganzheitlicher Bildung ein.

*Sozialraumorientierung* Kommunale Bildungslandschaften bieten die Chance, Lern- und Lebenswelt junger Menschen miteinander zu verbinden. Der lokale Raum ist die Lebenswelt junger Menschen, dort gehen sie zur Schule und wachsen in sozialen Zusammenhängen auf. Deshalb bietet er wesentliche Ansatzpunkte für Bildungsprozesse.



Ein integrierter Handlungsansatz kann helfen, die verschiedenen Angebote der Bildung, Erziehung und Betreuung sozialräumlich ausgerichtet und bedarfsgerecht zu organisieren. Die verschiedenen Systeme, Jugendhilfe, Schulen, Gesundheitswesen, Vereine usw., sollen sich alle stärker öffnen und offensiver aufeinander zugehen. So können die Schulen sich noch stärker als aktive Zentren zum Wohngebiet und ihrer unmittelbaren Nachbarschaft öffnen. Sie sollen verstärkt mit Partnern aus dem sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Umfeld kooperieren und Vereine aus dem Stadtteil als Treffpunkt dienen. Ihre Schulhöfe sind beispielbar und auch außerhalb der „klassischen“ Schulzeiten für Kinder und Jugendliche zu nutzen. Die örtlichen Vereine können die Freude an Bewegung fördern und Möglichkeiten für gemeinsame Freizeitgestaltung anbieten. Betriebe aus der Nachbarschaft können sich für Kinder und Schulen engagieren und frühzeitig Einblicke in die Arbeitswelt eröffnen.

*Kooperation  
der Bildungsträger* Der Aufbau einer kommunalen Bildungslandschaft als Infrastruktur für Kinder und Jugendliche sowie für Eltern und Erwachsene soll getragen werden von Leistungen und Einrichtungen der Schule, der Kinder- und Jugendhilfe, von kulturellen Einrichtungen, Verbänden und Vereinen, Institutionen der Gesundheitsförderung sowie privaten und gewerblichen Akteuren vor Ort. Ein integriertes System von Bildung, Betreuung und Erziehung bedarf einer verbindlichen Koordination dieser Zusammenarbeit bei klarer Zuweisung der jeweiligen Kompetenzbereiche der einzelnen Teilsysteme und Orientierung an den Lebenswelten der jungen Menschen.

<sup>25</sup> Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Diskussionspapier des Deutschen Vereins zum Aufbau Kommunaler Bildungslandschaften, Frankfurt am Main 2007; Deutscher Städtetag, Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“ am 22./23. November 2007.

<sup>26</sup> Bundesjugendkuratorium, Sachverständigenkommission für den Elften Kinder- und Jugendbericht, Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe, Bildung ist mehr als Schule, Leipziger Thesen zur aktuellen bildungspolitischen Debatte, Bonn, Berlin, Leipzig 2002, S. 1.





**SAARBRÜCKEN** STÄRKT DIE WIRTSCHAFT SAAR  
**STÄRKT** DIE WIRTSCHAFT SAARBRÜCKEN STÄ  
**DIE WIRTSCHAFT** SAARBRÜCKEN STÄRKT DIE

## Saarbrücken stärkt die Wirtschaft

### Trends und Herausforderungen

Die Städte und die großstädtischen Ballungsgebiete sind die Triebkräfte für die wirtschaftliche Entwicklung. Städte sind Wissenszentren und Quellen für Wachstum und Innovation. In den Städten wird jene Wertschöpfung erzielt, die eine Region im internationalen Vergleich konkurrenzfähig macht.

Globalisierung, ökonomischer Strukturwandel von der Industrie zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft sowie der demografische Wandel setzen die kommunale Wirtschaftspolitik unter wachsenden Handlungsdruck. Die Städte konkurrieren um Unternehmen und Arbeitsplätze, aber zunehmend auch um qualifizierte Arbeitskräfte. Dabei gewinnen weiche Standortfaktoren wie beispielsweise attraktives Wohn-, Lebens- und Betriebsumfeld, niveauvolles Kultur- und Freizeitangebot sowie gute Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche immer eine größere Rolle.

Eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung einer Stadt ist eine gut funktionierende Wirtschaft mit ihren Investitionen, der Bereitstellung von Arbeitsplätzen sowie ihrem Beitrag zu den Steuereinnahmen. Darüber hinaus trägt sie durch gesellschaftliches Engagement, das Wissen ihrer Beschäftigten sowie Netzwerke zwischen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen wesentlich zur Innovationsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit einer Stadt bei.

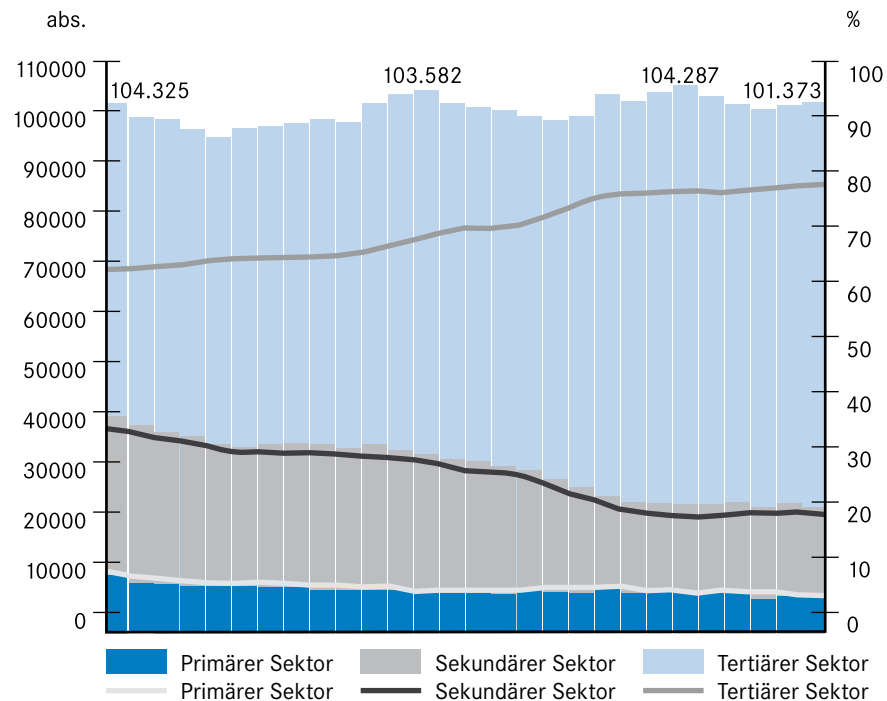
### Ausgangslage

Saarbrücken ist der Wirtschaftsstandort der Region. Als Unternehmensstandort für Industrie und Gewerbe sowie Handel und Dienstleistungen ist Saarbrücken für das Saarland und die deutsch-französische Grenzregion von großer Bedeutung.

Die zentrale Lage Saarbrückens zwischen den wichtigen Zentren europäischer Politik und Wirtschaft ist ein Standortvorteil. Die Vernetzung der Region mit Paris, Strassburg, Frankfurt, Luxemburg und Brüssel ist durch eine leistungsfähige Infrastruktur, ein gut ausgebautes Straßen- und Schienennetz sowie den gut erreichbaren Flughafen sichergestellt. Durch den Anschluss an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz mit ICE/TGV beträgt die Reisezeit zwischen Paris und Saarbrücken nur noch knapp zwei Stunden.



Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren 1980 - 2007



Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen

#### Dienstleistungsorientierung der Saarbrücker Wirtschaft

In Saarbrücken arbeiten etwa 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, davon etwa 75 % im tertiären Sektor und etwa 25 % im produzierenden Gewerbe.<sup>27</sup> Unter Berücksichtigung der BeamtInnen und des größeren Teils der Selbstständigen, kann davon ausgegangen werden, dass insgesamt deutlich mehr als 110.000 Arbeitsplätze in Saarbrücken vorhanden sind, davon mindestens 80 % im Dienstleistungssektor. Damit wurde der Strukturwandel von der ehemaligen Montanstadt hin zu einem Dienstleistungsstandort in den letzten Jahren gemeistert. Der Dienstleistungssektor ist branchenbezogen breit gefächert.<sup>28</sup> In Saarbrücken konzentrieren sich öffentliche Dienstleistungen von regionaler und überregionaler Bedeutung, unternehmensnahe Dienstleistungen (davon einige mit internationaler Bedeutung) und der Einzelhandel.

Saarbrücken hat immer noch einen starken industriellen Kern, bei dem der Metallbau und die Zulieferindustrie für den Fahrzeugbau eine wichtige Rolle spielen.

#### wichtigster Arbeitsplatzstandort der Region

Charakterisiert wird Saarbrücken durch eine hohe Arbeitsplatzdichte von 66 Arbeitsplätzen je 100 EinwohnerInnen. Dieser steht eine relativ hohe Arbeitslosenquote im Stadtgebiet gegenüber. Sie betrug im Dezember 2007 15,2 % aller abhängig Beschäftigten (13,8 % aller zivilen Beschäftigten) und liegt über dem bundes- und landesweiten Durchschnitt. Damit wird deutlich, dass ein hoher Anteil von Arbeitsplätzen von Menschen aus dem Umland besetzt wird. Folglich bildet Saarbrücken den Arbeitsplatzschwerpunkt in der Region.

<sup>27</sup> Unter dem tertiären Sektor werden die Bereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Kredit- und Versicherungsgewerbe, unternehmensbezogene Dienstleistungen, öffentliche und private Dienstleistungen sowie die öffentliche Verwaltung subsumiert.

<sup>28</sup> Isoplan, Ex-Ante-Analyse der regionalwirtschaftlichen und sozioökonomischen Effekte des Projektes „Stadtmitte am Fluss“, Saarbrücken 2006, S. 51.

Täglich pendeln mehr als 66.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Saarbrücken ein, nur etwa 16.000 Beschäftigte pendeln aus der Stadt. Nur ein Viertel der EinpendlerInnen kommt aus dem direkten Umfeld des Regionalverbandes Saarbrücken, der größte Teil stammt aus den übrigen Kreisen des Saarlandes und etwa 9.500 aus dem grenznahen Lothringen. Diese Einpendlerzahlen machen die ungewöhnliche hohe grenzüberschreitende Verflechtung des Arbeitsmarktes deutlich.<sup>29</sup>

**Innovationsstandort** Saarbrücken ist der Wissenschafts- und Forschungsstandort der Region, der insbesondere durch die Universität des Saarlandes und die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) geprägt wird.

Bereits seit Mitte der 80er Jahre gibt es Bestrebungen einer engen Verbindung von Grundlagenforschung, angewandter Forschung und der Wirtschaft. Verschiedene Stellen für Wissens- und Technologietransfer (KWT, FITT, ZPT) sind daraus entstanden. Zu den wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen an der Universität und der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) zählen beispielsweise das DFKI – Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, das Fraunhofer-Institut für zerstörungsfreie Prüfverfahren, das INM Institut für Neue Materialien, das Max-Planck-Institut für Informatik, das Max-Planck-Institut für Softwaresysteme und das Korea Institute of Science and Technology sowie das Institut für ZukunftsEnergieSysteme. Das „NanoBioNet“ ist ein Beispiel für ein Netzwerk aus Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen der Region Saarland-Rheinhausen-Pfalz im Verbund mit internationalen Partnern.<sup>30</sup>

Das Starter-Zentrum bietet Uni-Absolventen optimale Rahmenbedingungen zur Vorbereitung ihrer Unternehmensgründung. Im Science Park auf dem Campus der Universität haben sich junge Unternehmen aus den Bereichen Informatik, Informationstechnologie, Multimedia, Biotechnologie und Consulting niedergelassen, die hier günstige Voraussetzungen für die Bildung von Kompetenznetzwerken (Clustern) finden. Ein modern erschlossenes Ansiedlungsangebot bieten beispielsweise der IT-Park Saarland, die Saarterrassen, die Eurozone und das Gelände um den Eurobahnhof.

Seit Mitte der 90er Jahre sind etwa 170 Unternehmen aus dem Umfeld der Hochschulen und der Forschungseinrichtungen entstanden. Die rasche Entwicklung bei den Innovationstechnologien wirkte sich positiv auf die saarländische Stahlindustrie, die Energie- und Umwelttechnik, die Medizintechnik, den Maschinenbau für innovative Produktionstechnik und die Zulieferindustrie für den Fahrzeugbau und ihre internationale Ausrichtung aus. So liegt heute die Exportquote im Saarland über dem nationalen Durchschnitt. Darüber hinaus haben sich in der Informationstechnik- und Consulting-Branche starke Dienstleistungsunternehmen wie IDS Scheer, SAP oder Orbis entwickelt, die heute weltweit 7.000 Mitarbeiter zählen.<sup>31</sup>

**Steigende Nachfrage an Arbeitskräften und höhere Anforderungen** Sowohl im Dienstleistungssektor als auch im produzierenden Gewerbe nimmt der Anteil an anspruchsvollen Tätigkeiten und die damit verbundenen höheren Qualifikationsanforderungen zu. Bis zum Jahr 2020 wird das Arbeitskräftepotential in Saarbrücken von jetzt 121.000 Personen auf etwa 106.000 Personen sinken.

<sup>29</sup> Isoplan, *Ex-Ante-Analyse der regionalwirtschaftlichen und sozioökonomischen Effekte des Projektes „Stadtmitte am Fluss“*, Saarbrücken 2006, S. 37.

<sup>30</sup> Landeshauptstadt Saarbrücken, *Bewerbung der Landeshauptstadt Saarbrücken beim bundesweiten Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2010“*, Ausschussvorlage VWT/0520/07, Saarbrücken 2007.

<sup>31</sup> ebenda



Zentrum eines grenzüberschreitenden und europäischen Wirtschaftsraumes

Dabei ist vor allem ein Rückgang an jungen Arbeitskräfte (-27,5 %) im Alter von 15-24 Jahren zu erwarten. Hingegen steigt die Zahl der Älteren (55-64 Jahre) um etwa 30 %.<sup>32</sup> Im Rahmen des Bundesforschungsprojektes „Saarbrücken 2030“ wurden zwei Szenarien für die Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung für das Saarland und Saarbrücken beschrieben. Im Ergebnis wird die Nachfrage nach Arbeitskräften bis 2030 ansteigen. Sowohl infolge der Altersstruktur als auch durch das Geburtendefizit wird ein Mangel an Arbeitskräften vorausgesagt.

Bei gleichzeitig wachsendem Fachkräftebedarf wird sich der Arbeitskräftemangel noch verstärken und die Versorgung mit Arbeitskräften könnte zu einem neuen Engpass im Wirtschaftsleben führen. Inwiefern es gelingt, durch Zuwanderung die fehlenden Arbeitskräfte zu rekrutieren, lässt sich nur schwer abschätzen. Bereits jetzt zeigt sich Luxemburg in der Saar-Lor-Lux-Großregion als stärkster Wettbewerber in der Konkurrenz um qualifizierte Arbeitskräfte.<sup>33</sup>

Die Zahl der Schulabgänger wird ab 2010 deutlich zurückgehen. Einige Unternehmen reagieren bereits jetzt darauf und bilden über ihren derzeitigen Bedarf aus, andere Unternehmen sollten durch eine breit angelegte Qualifizierungsoffensive aus Politik und Wirtschaft für eine betriebliche Ausbildung und Anpassungsqualifizierung zusätzlich oder wieder gewonnen werden.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken ist „Stadt an der Grenze“, deren Umland sowohl auf deutscher als auch auf französischer Seite liegt. In einer Zeit, in der Grenzen ihre Bedeutung verlieren, ist es zwingend notwendig, sich als Zentrum eines gemeinsamen, grenzüberschreitenden Wirtschaftsraumes zu begreifen. Saarbrücken muss zum Vorreiter einer arbeitsteiligen Wirtschaftsentwicklung mit den französischen Nachbarn werden, in der beide Seiten ihre jeweiligen Stärken entfalten und an den Vorteilen der anderen Seite teilhaben. Die französischen Nachbargemeinden verfügen nicht nur über Kaufkraft und Arbeitskräfte, dort liegen auch Flächenreserven.

In Saarbrücken hat sich im Laufe vieler Jahre eine europäische und insbesondere eine deutsch-französische Wirtschaftskompetenz entwickelt: Die Französische Industrie- und Handelskammer in Deutschland hat hier ihren Sitz, wichtige französische Unternehmen haben ihre deutschen Unternehmenszentralen in Saarbrücken. Die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern der Saar-Lor-Lux-Großregion bieten in Saarbrücken ein Netzwerk von Spezialisten für grenzüberschreitende Wirtschaftsfragen an.

Saarbrücken und die grenznahen französischen Kommunen haben in den letzten Jahren ihre Zusammenarbeit in der Ansiedlungspolitik verstärkt und werben gemeinsam europäische Mittel ein. Ein grenzüberschreitender Gewerbe- und Dienstleistungspark „Eurozone Saarbrücken-Forbach“ wird gemeinsam von der Landeshauptstadt Saarbrücken und Forbach erschlossen und vermarktet.

Im Städtenetzwerk QuattroPole arbeitet Saarbrücken mit Luxemburg, Metz und Trier an einem gemeinsamen Standortmarketing, indem spezielle grenzüberschreitende Dienstleistungen für Unternehmen angeboten werden. Außerdem versteht sich QuattroPole als Instrument der Struktur- und Wirtschaftsentwicklung vor allem für Klein- und Mittelunternehmen.<sup>34</sup>

<sup>32</sup> Landeshauptstadt Saarbrücken, *Bevölkerungsentwicklung der Landeshauptstadt Saarbrücken, Ausschussvorlage 0512/06, Saarbrücken 2006*

<sup>33</sup> Landeshauptstadt Saarbrücken, *Saarbrücken 2030: Stadtentwicklung und Verwaltungsmodernisierung, Saarbrücken 2005.*

<sup>34</sup> QuattroPole, *Grundsatzpapier, Luxembourg, Trier, Metz, Saarbrücken 2003, [http://www.quattropole.deepweb.de/bilder/principes\\_quattropole.pdf](http://www.quattropole.deepweb.de/bilder/principes_quattropole.pdf)*



Zum binationalen Profil der Landeshauptstadt gehören auch die Deutsch-Französische Hochschule, das deutsch-französische Sekretariat für berufliche Bildung, das Deutsch-Französische Hochschulinstitut sowie transnationale deutsch-französische Studiengänge an der Universität des Saarlandes. Außerdem gibt es verstärkt Ansätze, die deutsch-französische Forschungslandschaft enger als bisher zu vernetzen.

Die ICE-TGV-Verbindung von Saarbrücken nach Paris erhöht die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Saarbrücken für europäische und vor allem für deutsch-französische Unternehmen. Der neue Gewerbe- und Dienstleistungsstandort Eurobahnhof bietet sich als Standort für grenzüberschreitende Wirtschaftsaktivitäten besonders an.

Strukturwandel und Standortverlagerungen im Einzelhandel

Als Oberzentrum erfüllt Saarbrücken wichtige Einzelhandels- und Versorgungsfunktionen innerhalb der Region. Die Saarbrücker Innenstadt verfügt über mehrere Warenhäuser und ein großes Spektrum von Fachgeschäften, dazu an der Peripherie über großflächige SB-Warenhäuser und Fachmärkte. Allerdings deuten Umsatzrückgänge, zunehmende Ladenleerstände und eine „Banalisierung“ des Angebotes auf einen Qualitätsverlust des Einzelhandels hin. Gründe für die gegenwärtigen Probleme im Einzelhandel liegen in den städtebaulichen Rahmenbedingungen, vor allem aber in den überall zu beobachtenden Trends wie dem starken Verkaufsflächenwachstum und veränderten Kundenpräferenzen wie z.B. dem Erlebniseinkauf.

Tourismus in Saarbrücken

Der Tourismus im Saarland hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt und weist für die kommenden Jahre ein gutes Wachstumspotential auf. Saarbrücken verzeichnete von 2000 bis 2006 einen Anstieg der Übernachtungen, 2007 betrug der Anstieg knapp 6 % im Vergleich zum Vorjahr. Sowohl die Auslastung als auch die Aufenthaltsdauer sind in Saarbrücken geringer als im übrigen Saarland. Während in Saarbrücken und dem Umland insbesondere Geschäftsreisende und Tagesgäste übernachten, entfallen auf die Landkreise sowohl klassische Ferien- und Erholungsurlaube als auch Kur-, Reha- und Klinikaufenthalte mit längerer Aufenthaltsdauer.

**ZIELE** Ziel der kommunalen Wirtschaftspolitik ist es, die Wettbewerbsfähigkeit Saarbrückens zu erhöhen, die Standortbedingungen und -faktoren zu verbessern und den Wirtschaftsstandort an sich besser zu vermarkten. Der Verbesserung der „weichen“ Standortfaktoren kommt dabei eine besonders wichtige Rolle zu.

Die Ziele der Saarbrücker Wirtschaftspolitik sind:

- Weiche Standortfaktoren ausbauen
- Wirtschaftsstandort zukunftsfähig entwickeln
- Innovations- und Wissensstandort stärken
- Europäische und französische Wirtschaftskompetenz ausbauen
- Angebot an qualifizierten Arbeitskräften sichern
- Innenstadt für Handel und Dienstleistung sowie Städtetourismus attraktiver machen



- Regionale (grenzüberschreitende) Kooperation intensivieren, insbesondere bei der Vermarktung und Entwicklung von Flächen
- Gewerbeflächen (weitestgehend) im Bestand entwickeln

### Ziele und Beispiele

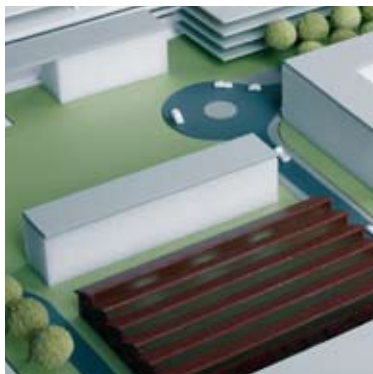
#### Weiche Standortfaktoren ausbauen

Die Bedeutung weicher Standortfaktoren für Unternehmen, aber auch beim Wettbewerb um qualifizierte ArbeitnehmerInnen hat in den letzten Jahren stark zugenommen und wird weiterhin zunehmen. Weiche Standortfaktoren wie attraktive Kultur-, Bildungs- und Betreuungsangebote, hochwertiges (innerstädtisches) Wohnen, vielfältige Freizeitangebote, attraktive Freiräume, eine bürger- und dienstleistungsorientierte Kommunalverwaltung sowie optimale Verkehrsinfrastruktur gewinnen in diesem Zusammenhang zusätzlich an Bedeutung. Alle Maßnahmen, die zur Steigerung der Lebensqualität und Urbanität in Saarbrücken beitragen sind gleichzeitig Maßnahmen zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Saarbrücken (vgl. Kapitel „Saarbrücken fördert Lebensqualität und Urbanität“, „Saarbrücken setzt auf lebendige Stadtteile“ und „Saarbrücken investiert in Bildung und Kinder“).

#### Wirtschaftsstandort zukunftsfähig entwickeln

Die jüngere Geschichte zeigt, dass eine Wirtschaftsstruktur mit der Dominanz weniger Wirtschaftszweige nicht krisensicher genug ist. Eine langfristig stabile wirtschaftliche Entwicklung, die positive Impulse für den Arbeitsmarkt und die Stadtentwicklung mit sich bringt, setzt eine breit gefächerte Branchenvielfalt voraus.

In der intelligenten Verknüpfung der industriellen Basis mit neuen Technologien und innovativen Dienstleistungsunternehmen liegt die Chance des Wirtschaftsstandortes Saarbrücken. Für technologieorientierte Branchen wie die Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, die Informations- und Kommunikationstechnik, die Medizintechnik, die Biotechnologie und die Energie- und Umwelttechnik werden die größten Beschäftigungszuwächse erwartet.



Mit wissensbasierten Dienstleistungszweigen (Consulting, Marketing) sowie senioren- und gesundheitsgerechten Dienstleistungen lassen sich ebenfalls noch Potentiale erschließen. Diese Zukunftsbranchen sollten gezielt gefördert werden.

Neuere Erkenntnisse in der Regionalökonomie zeigen, dass nicht alleine die Ansiedlung eines Großunternehmens per se in besonderem Maße zur Schaffung von Arbeitsplätzen führt. Vielmehr sind es die endogenen Wachstumsprozesse aus einem Netzwerk von innovativen kleinen und mittleren Unternehmen, die an einem gemeinsamen Standort eine überdurchschnittlich dynamische wirtschaftliche Entwicklung durch die Nutzung von Synergien entfalten (Unternehmenskooperationen, gemeinsame Liefer- und Zulieferbeziehungen etc.). Daher sollte die strategische Kooperation und die räumliche Bündelung von Firmen (Unternehmens-Cluster) mit ähnlichen Interessen unterstützt werden. Die saarländische Innovationsstrategie geht von den Zukunftsclustern Information und Kommunikation, Bio- und Gentechnologie, Pharma- und Medizintechnik, Bildung und Weiterbildung, Automobil sowie Logistik aus.

Das produzierende Gewerbe wird auch weiterhin ein wichtiges wirtschaftliches Standbein Saarbrückens bilden.

Eine starke mittelständische Struktur in Dienstleistung, Handel und Handwerk wird angestrebt.

#### Innovations- und Wissensstandort stärken

Saarbrücken verfügt über das größte regionale Innovationspotenzial sowohl in der Unternehmens- als auch in der Hochschullandschaft. Dieser Standortvorteil soll gestärkt werden.

Wissenschaftliche Forschungsergebnisse werden für zukunftsfähige Unternehmen immer wichtiger. Die Nähe zu den Hochtechnologie-Instituten und die forschungsnahe Infrastruktur wird die Landeshauptstadt Saarbrücken weiterhin nutzen, um neue Wirtschaftspotenziale zu generieren. Daher sollte der Technologie- und Wissenstransfer zwischen Hochschulen, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen und Unternehmen intensiviert werden. Beratungsmöglichkeiten und finanzielle Unterstützung für Existenzgründungen, Kontakte und Netzwerke von Wissenschaft, Unternehmen und Politik sollen ein technologiefreundliches Klima schaffen, in dem marktfähige Produktinnovationen entstehen können.

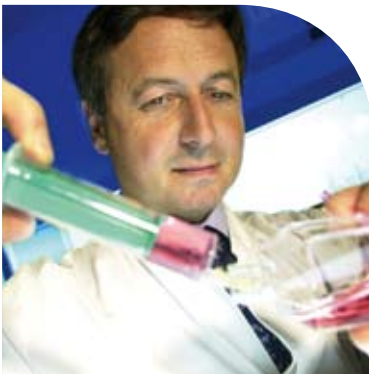
Die Landeshauptstadt Saarbrücken wird den Transfer, die Ausgründungen, Ansiedlung und Wachstum technologieorientierter Unternehmen intensiv unterstützen und entsprechende Flächen in Technologieparks (vgl. Cluster) anbieten. Sie wird Existenzgründungen, die aus dem erfolgreichen Starterzentrum der Universität herauswachsen, rechtzeitig geeignete gewerbliche Entwicklungsmöglichkeiten auf städtischen Flächen anbieten. Durch frühzeitige Beratungs- und Unterstützungsangebote soll die Standortbindung dieser jungen Unternehmen verstärkt werden.

### Europäische und französische Wirtschaftskompetenz ausbauen

Vor allem für französische Unternehmen, die sich auf dem deutschen Markt etablieren wollen, bietet sich Saarbrücken als Ausgangsort an. Saarbrücken muss daher sein Profil als favorisierter Standort für französische Unternehmen schärfen und offensiv vermarkten. Die Rolle als Mittler zum deutschen Markt ist auszubauen, auch durch die verstärkte Ansiedlung von Dienstleistungen, die französischen Firmen den Zugang zum mitteleuropäischen und insbesondere zum deutschen Markt erleichtern. Dazu gehören beispielsweise innovative Consultingleistungen, rechtliche und vertragliche Unterstützung, Marketing- und Vertriebservices, die auf den Nachbarmarkt zugeschnitten sind, ein maßgeschneidertes Spektrum kommunikativer Leistungen, Logistikfunktionen, Niederlassungsnetzwerke vor Ort, Kooperationsmittler, eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungen, den Kammern und Wirtschaftsverbänden.

Für deutsche Unternehmen bietet sich in der Erschließung des französischen Marktes eine Chance. Allerdings sehen sich viele deutsche Unternehmen, die ihre Dienstleistungen in Frankreich anbieten wollen, nach wie vor mit einer Vielzahl von bürokratischen, rechtlichen und sprachlichen Hürden konfrontiert. Vor allem kleinere und mittlere Betrieben benötigen intensive Beratung für die Erschließung des französischen Marktes. Dem Ausbau von zweisprachiger Sprach- und Bildungskompetenz kommt ebenfalls eine ganz entscheidende Rolle zu (vgl. Kapitel „Saarbrücken lebt Bilingualität und Internationalität“).

### Angebot an qualifizierten Arbeitskräften sichern



Der Mangel an Nachwuchskräften und die fehlende Qualifikation beeinflussen bereits jetzt die (regionale) Wirtschaftsentwicklung. Vor diesem Hintergrund muss das Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungssystem in Saarbrücken und der Region verbessert werden. Durch kürzere Ausbildungs- und Studienzeiten, familien- und vor allem frauenfreundlichere Arbeitsplätze und längere Lebensarbeitszeit könnten die Erwerbsquoten ebenfalls erhöht werden. ARGE und Agentur für Arbeit, die über vielfältige Instrumente und Fördermittel zur Erwerbsintegration verfügen, sollten verstärkt in die Strategiebildung der lokalen Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsförderung einbezogen werden.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken weiß, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein Schlüsselfaktor für die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit ist und stärkt daher entsprechende Initiativen sowie die Kooperation und Vernetzung zwischen diesen und städtischen Einrichtungen. Saarbrücken fördert durch gezielte Beratung und Unterstützung die Existenzgründung von Frauen ebenso wie deren Wiedereinstieg ins Berufsleben nach der Familienphase in enger Zusammenarbeit mit Regionalverband und Land.



Um junge Nachwuchskräfte auszubilden und zu halten, müssen Unternehmen attraktive Ausbildungs- und Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Die Landeshauptstadt Saarbrücken will ihren Beitrag im Bereich der weichen Standortfaktoren leisten (attraktives Lebens- und Wohnumfeld, ausreichende und niveauevolle Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche).

Maßnahmen und Projekte, die auf eine Reduzierung der Schulabbrecherquoten, und eine bessere Qualifizierung von Schulabgängern abzielen, werden von der Landeshauptstadt Saarbrücken unterstützt.

Darüber hinaus sind pädagogisch didaktische Unterstützungsmaßnahmen erforderlich, die lern entwöhnte Jugendliche besser beruflich integrieren. Ausbildungs- begleitende Maßnahmen, die zu einer Verringerung der Abbrecherquote in der dualen Ausbildung beitragen, müssen ebenfalls verstärkt durchgeführt werden.

Rechtzeitige Anpassungsqualifizierung (Betriebliche Weiterbildung) von in Unternehmen beschäftigten Personen passt deren Qualifizierungsniveau an die sich verändernden Bedarfslagen der Unternehmen an und verhindert Arbeitsplatzverluste durch De-Qualifizierung.

Darüber hinaus sollten am Bedarf der regionalen Wirtschaft orientierte Qualifizierungsmaßnahmen für (Langzeit-) Arbeitslose im Sinne einer konzertierten Aktion von Politik, Bildungsträgern, Arbeitsverwaltung bzw. ARGE und privaten und öffentlichen Unternehmen initiiert werden.

Der intensiven Kooperation zwischen der Arbeitsverwaltung (Agentur für Arbeit, ARGE Saarbrücken), dem Regionalverband Saarbrücken und den Dienststellen der Landesregierung kommt eine besondere Bedeutung zu.

#### Innenstadt für Handel und Dienstleistung sowie Städtetourismus attraktiver machen

##### städtebauliche Aufwertung

Um die Innenstadt als multifunktionelles Zentrum seiner Mischung aus Einkaufen, Wohnen, Arbeiten, Verwalten, Dienstleistungs-, Freizeit- und sonstigen Einrichtungen zu stärken, sollten an den Stadträndern keine weiteren großflächigen Einzelhandelsflächen ausgewiesen werden. Durch die Modernisierung der Innenstadt, beispielsweise mit dem Umbau der Berliner Promenade und dem Projekt „Stadtmitte am Fluss“ sollen auch kleinräumige Einzelhandelsstrukturen gesichert und gestärkt werden. Um die verschiedenen Entwicklungen in der Innenstadt - und dabei insbesondere die Auswirkungen des ECE-Einkaufszentrums - miteinander abzustimmen, ist ein Entwicklungskonzept für den gesamten City-Bereich und dessen zügige Umsetzung notwendig (u.a. Aktionsprogramm Innenstadt). Zusätzlich zu den städtebaulichen Aufwertungsmaßnahmen muss der örtliche Handel mit Kreativität, Initiative und dauerhaftem Engagement einen eigenen Beitrag leisten. In diesem Zusammenhang ist die Einrichtung von Bündnissen für Investition und Dienstleistungen (BID) seitens der Landeshauptstadt zu unterstützen. Der innerstädtische Strukturwandel kann als Chance für den hochwertigen und spezialisierten Handel begriffen werden.

##### Bündnisse für Investition und Innovation (BIDs)

##### Erreichbarkeit Innenstadt

Die Innenstadt ist mit dem ÖPNV gut erreichbar, das Verkehrsleitsystem für den motorisierten Individualverkehr muss jedoch noch verbessert werden.

Bereits jetzt sind 20 % der KundInnen in der Innenstadt FranzöslInnen, der Anteil wird voraussichtlich weiter steigen. Daher sind zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung der Bilingualität (z.B. zweisprachiges Werbematerial für die Landeshauptstadt, zweisprachige Hinweisschilder) notwendig (vgl. Kapitel „Saarbrücken lebt Bikulturalität und Internationalität“).

Neben den Anstrengungen zur Gewinnung zusätzlicher französischer Kundschaft, sollen Studierende, Lehrende und Forschende stärker als Kunden für die Saarbrücker Innenstadt gewonnen werden. Dazu muss die Präsenz der Hochschulen in der Innenstadt insgesamt erhöht werden.





Dies wäre durch ein Haus der Hochschulen und ein Boardinghaus für Professoren und Führungskräfte (z.B. im derzeitigen Finanzministerium) sowie durch die Ansiedlung der Weiterbildungsakademie der Universität des Saarlandes (z.B. auf dem Gelände des Eurobahnhofs) denkbar (vgl. Kapitel „Saarbrücken verbindet Wissenschaft und Stadt“).

Auch das Angebot hochwertigen Wohnraums in der Innenstadt muss weiterentwickelt werden (vgl. Kapitel „Saarbrücken fördert Lebensqualität und Urbanität“).

#### Städtetourismus

International und bundesweit liegt der Städtetourismus zurzeit voll im Trend und bildet einen stark wachsenden Wirtschaftszweig. Auch Saarbrücken kann von dieser Entwicklung profitieren. Grundlage für erfolgreichen Städtetourismus bildet die Einbindung in ein touristisches Leitbild/Tourismuskonzept für die Landeshauptstadt. Gegenstand eines touristischen Leitbildes ist eine Grundvorstellung für die touristische Weiterentwicklung Saarbrückens, ausgehend von einer Situationsanalyse und einer Zielsetzung mit Strategien und Maßnahmen.

Für einen erfolgreichen Städtetourismus sind ebenfalls eine attraktive Innenstadt mit entsprechendem Einkaufs- und Kulturangebot, eine adäquate Hotel-Infrastruktur, eine ausgezeichnete Servicequalität im tourismusnahen Dienstleistungssektor, eine gute Erschließung der Stadt mit dem ÖPNV sowie gute Verkehrsanbindungen mit Bahn, Schiff und Flugzeug entscheidend. Um Saarbrücken für den Städtetourismus attraktiv zu machen, muss zudem eine Gesamtstrategie aus städtebaulicher Aufwertung insbesondere der Innenstadt, verbesserter Servicequalität und Hotelinfrastruktur, Kultur- und Eventmanagement sowie Tourismus- und Stadtmarketing entwickelt werden. Mit den Projekten „Stadtmitte am Fluss“, „Umgestaltung der Berliner Promenade“, dem Um- und Ausbau der Saargalerie durch die ECE, der neuen Veranstaltungshalle sowie dem Innenstadt- und Stadtmarketingkonzept sind wichtige Weichen für die Weiterentwicklung des Städte-, aber auch des Kongress- und Tagungstourismus gestellt. Auch die Möglichkeiten eines Ausbaus des Wellness- und Gesundheitstourismus (z.B. in Zusammenarbeit mit dem Winterberg-Klinikum) sollen ausgelotet werden.

Wichtige Partner bei der Entwicklung und Umsetzung von Profilierungsstrategien für den Saarbrücker Einzelhandels sind das City-Marketing, die Wirtschaftsförderung, das Amt für Stadtmarketing und Öffentlichkeitsarbeit und die Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung mbH (GIU).



### Regionale, grenzüberschreitende Kooperation intensivieren

Vor allem die Flächenreserven in Frankreich verdeutlichen, dass eine regionale und grenzüberschreitende Flächenentwicklungspolitik (Erschließung und Vermarktung) bis hin zur Ausweisung interkommunaler Gewerbegebiete sowie dem Aufbau gemeinsamer Verkehrs- und sonstiger Infrastruktur dringend notwendig ist. Zur Stärkung des Wirtschaftsraumes muss daher die regionale Kooperation intensiviert werden (vgl. Kapitel „Saarbrücken vernetzt sich in die Region“). Dies gilt für die Kooperation und die Bildung von Netzwerken mit den französischen Nachbarkommunen, Kommunalverbänden, Entwicklungsgesellschaften und Wirtschaftsfördereinrichtungen. In einem gemeinschaftlichen Standortmarketing muss die Region ihre Stärken wie Infrastruktur, Netzwerke, Verbund von Produktion, Forschung und Bildung, grenzüberschreitende Kompetenzen, aber auch die weichen Standortfaktoren (Kultur, attraktives Wohnen etc.) optimal vermarkten.

Städte und Gemeinden müssen bei der Anwerbung von Unternehmen ihre individuellen Standortfaktoren im regionalen Kontext herausstellen, wodurch sich für die Unternehmen ein differenziertes Bild der Region mit verschiedenen Schwerpunkten und Synergiemöglichkeiten ergibt. Instrumente hierzu sind beispielsweise ein gemeinsamer Auftritt im Internet, auf Messen, in Zeitungen, Broschüren und anderen Werbeträgern. Auch die gemeinschaftliche Einwerbung europäischer Finanzmittel ist von immer größerer Bedeutung. Wegen des zunehmenden Wettbewerbs um knappe Fördermittel sollte die Landeshauptstadt Saarbrücken ihre EU-Akquisitions- und Verwaltungskompetenz strategisch nutzen und systematisch ausbauen.

### Gewerbeflächen (weitestgehend) im Bestand entwickeln

Mit der massiven Förderung von Revitalisierungsprojekten ehemals industrieller Brachflächen sowie durch umfangreiche Neuerschließungen von Gewerbegebieten auf der grünen Wiese sind in den vergangenen Jahren in der grenzüberschreitenden Region erhebliche Flächenkapazitäten entstanden. Vor allem in Frankreich gibt es erhebliche Flächenreserven.



Gleichwohl kann die Nachfrage bei der Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Saarbrücken und bei der GIU nach Flächen im Stadtgebiet nicht immer befriedigt werden. Dies liegt häufig daran, dass das bestehende Flächenangebot nicht die Anforderungen der nachfragenden Unternehmen erfüllt. Dies gilt insbesondere für großflächige Gewerbeareale mit günstiger Verkehrslage. Dennoch sollte angesichts der vorhandenen regionalen Potentiale an wieder nutzbaren Brachflächen und Flächenreserven sowie der extensiven Flächennutzung in vorhandenen Gewerbegebieten die kommunale Gewerbeflächenpolitik stärker als bisher auf Standorte innerhalb des Siedlungszusammenhangs ausgerichtet werden. Dabei sollten bestehende Gewerbeflächen aufgewertet und wenn möglich verdichtet werden. Eine Bereitstellung zusätzlicher Gewerbeflächen soll nur dann erfolgen, wenn die wirtschaftlichen Ziele durch Weiterentwicklung im Bestand nicht zu erreichen sind. Ein Konzept zur Entwicklung weiterer Gewerbeflächen in der Landeshauptstadt Saarbrücken wird von der Wirtschaftsförderung erstellt. Das Saarbrücker Gewerbeflächenkataster, das online über freie Flächen, Grundstückslage, Richtwerte, Baupläne und andere entscheidungsrelevante Daten informiert, sollte mittelfristig durch ein Leerstandskataster ergänzt werden. Das Gewerbeflächenkataster sollte gemeinsam mit den umliegenden deutschen und französischen Kommunen zu einem regionalen Gewerbeflächenmanagement ausgebaut werden.





**SAARBRÜCKEN** VERBINDET WISSENSCHAFT U  
**VERBINDET** WISSENSCHAFT & STADT SAARBR  
**WISSENSCHAFT & STADT** SAARBRÜCKEN VEI

## Saarbrücken verbindet Wissenschaft und Stadt

### Trends und Herausforderungen

Produktion, Verarbeitung, Verteilung und Verwertung von Wissen gewinnen in der modernen Wissensgesellschaft zunehmend an Bedeutung. Wissen, Wissensmanagement und Wissensaufbereitung sind die Grundlage für Innovationen und damit für die ökonomische Entwicklung und Wachstum. Deshalb gehören Wissenschafts-, Forschungs- und Technologieparks zu den zentralen Standortfaktoren der Zukunft im internationalen, regionalen und kommunalen Wettbewerb.

Die Vernetzung der Stadt mit dem Wissenschafts- und Forschungsbereich bildet daher einen Schwerpunkt zukunftsorientierter Stadtpolitik. Wissenschaft und Stadtpolitik können einander Impulse verleihen und deren Wirkung in die Stadtgesellschaft, auf Unternehmen und Kultureinrichtungen gemeinsam unterstützen. Dafür müssen kreative und innovative Potenziale in der Stadt gefördert werden.

### Ausgangslage

**Infrastruktur** Saarbrücken ist als Oberzentrum Standort einer Vielzahl von Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen. Das gut gefächerte Angebot der Hochschulen umfasst die praxisbezogene Ausbildung an den Fachhochschulen und die Ausbildung an den künstlerischen Hochschulen ebenso wie ein breites Spektrum universitärer Ausbildung in Forschung und Lehre. Die Saarbrücker Hochschulen bieten über 20.000 Studienplätze an. Die erste private Hochschule im Saarland, die „Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement“ hat ihren Standort auf dem Gelände des Landessportbundes in direkter Nachbarschaft zur Universität.

Die Universität des Saarlandes ist der größte Bildungsträger in Saarbrücken. 15.500 Studierende<sup>35</sup>, wovon 17 % AusländerInnen sind, studieren an der Universität mit 8 Fakultäten, 290 ProfessorInnen, 800 wissenschaftliche MitarbeiterInnen und 900 MitarbeiterInnen in Technik und Verwaltung. Die Qualität der Universität hat viele renommierte WissenschaftlerInnen nach Saarbrücken gezogen und die Ansiedlung international agierender Forschungsinstitute befördert. Bei der Entwicklung des universitären Standortes haben sich Schwerpunkte herausgebildet in der Informationstechnologie, dem IT-Consulting, der Materialforschung, der Nano- und Biotechnologie. Die Saar-Uni nimmt bei diesen Schwerpunkten einen oberen Platz im bundesdeutschen Ranking ein. Dies hat u. a. die Max Planck Gesellschaft nachhaltig beeinflusst, in Saarbrücken ein zweites Institut zu eröffnen. Mit dem Exzellenzcluster zum Thema „Multimodal Computing and Interaction“ und der „Internationalen Graduiertenschule für Informatik“ kann die Universität ihr Profil weiter schärfen.

Hinzu kommt der hervorragende Ruf der Saarbrücker Universität in ihrer Europa-Kompetenz mit starker Ausrichtung auf Frankreich. Deutsch-französische Studiengänge der Universität des Saarlandes ermöglichen schon seit Jahren europäische Abschlüsse.

<sup>35</sup> Etwa 1.800 Studierende studieren in Homburg an der medizinischen Fakultät, Stand 2008.



Die auf einem Staatsvertrag basierende Deutsch-Französische Hochschule hat in Saarbrücken ihren Sitz. Die Hochschule der Bildenden Künste – HBK mit derzeit 250 Studienplätzen, die Hochschule für Musik Saar – HFM mit 350 Studienplätzen sowie die Hochschule für Technik und Wirtschaft – HTW mit zurzeit 3.300 Studierenden bieten weitere hoch qualifizierte Ausbildungsgänge an.

Die Hochschule der bildenden Künste und die Hochschule für Musik bieten neben ihrer fundierten Ausbildung hochkarätige Kultur für die Öffentlichkeit an. Dadurch tragen sie zur Attraktivität Saarbrückens bei und stärken nachhaltig den Standort Saarbrücken.

#### Kooperation Wissenschaft und Wirtschaft

Aus der in Saarbrücken bestehenden engen Verbindung von Grundlagenforschung, angewandter Forschung und der Wirtschaft sind verschiedene Transferstellen für Wissens- und Technologietransfer entstanden. Auch das DFKI - Deutsches Forschungsinstitut für künstliche Intelligenz und das INM - Institut für Neue Materialien sehen in diesem Transfer einen Schwerpunkt ihrer Arbeit. Ein weiteres Beispiel ist das „NanoBioNet“, das 2007 als ein Ort der Ideen ausgelobt wurde. Dieses baut ein Netzwerk aus Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen in der Region Saarland-Rhein Hessen-Pfalz im Verbund mit internationalen Partnern auf.

Die rasche Entwicklung bei den Innovationstechnologien (Informatik, Neue Medien, Neue Materialien, Künstliche Intelligenz, Medizintechnik und Prozesstechnik) wirkte sich positiv auf die Entwicklung in der saarländischen Stahlindustrie, der Energie- und Umwelttechnik, der Medizintechnik, dem Maschinenbau für innovative Produktionstechnik und der Zulieferindustrie für den Fahrzeugbau und ihre internationale Ausrichtung aus.

#### Unternehmensgründungen der Hochschulen

Die Voraussetzungen für die sich entwickelnde „Wissenswirtschaft“ sind auf dem Saarbrücker Campus mit dem Science Park Saar und dem Starterzentrum exzellent. Seit Mitte der 90er Jahre sind ca. 170 Unternehmen aus dem Umfeld der Hochschulen entstanden.

#### Vernetzung Wissenschaft und Stadt

Die Landeshauptstadt Saarbrücken fördert die Kooperation zwischen den verschiedenen Wissenschaftseinrichtungen und der Verwaltung durch eine Kontaktstelle im Dezernat für Bildung, Kultur und Wissenschaft. Stadt und Hochschulen führen immer wieder gemeinsame Projekte bspw. im kulturellen und städtebaulichen Bereich durch. Das Frankreichzentrum der Universität, die Stadt und der Regionalverband kooperieren schon seit mehreren Jahren. Der regelmäßige Austausch in den von der Landeshauptstadt initiierten Saarbrücker Wissenschaftsgesprächen mit seinem Arbeitskreis „Wissenschaf(f)t Brücken“ fördert das Bündnis von vorhandenem Know-how in der Wissensvermittlung und stärkt das Profil Saarbrückens als Wissenschaftsstandort.



Das Stadtarchiv bietet für AbsolventInnen der historischen Studiengänge interessante Quellen und rechnet durch die verbesserten Arbeitsbedingungen am neuen Standort mit einer stärkeren Nutzung. Die Stadtbibliothek wird von AbsolventInnen zahlreicher Studiengänge als Ort für wissenschaftliche Recherchen geschätzt und genutzt.

**ZIELE** Die Landeshauptstadt Saarbrücken will weiter aktiv dazu beitragen, die Rahmenbedingungen für Hochschulen und Forschungseinrichtungen positiv zu gestalten. Sie will vor allem

- Hochschulen und Stadt räumlich und inhaltlich enger miteinander verknüpfen sowie
- mehr Studierende, Lehrende und Forschende für Saarbrücken gewinnen.

Außerdem will sie

- die wachsende Internationalität der Hochschulen begleiten und deren Frankreichkompetenz weiter unterstützen und
- den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft fördern.

#### Ziele und Beispiele

Hochschulen und Stadt  
enger miteinander  
verknüpfen

Saarbrücken muss stärker als bisher als Wissenschaftsstandort von außen, aber auch in der Stadt selbst wahrgenommen werden. Die Universität und andere Wissenschaftseinrichtungen sollen vermehrt in das Erscheinungsbild der Stadt eingebunden werden und damit stärker ins Bewusstsein der Saarbrücker BürgerInnen rücken.

Universitäre Einrichtungen in  
der Innenstadt

Der Status einer Universitätsstadt soll in der Innenstadt sichtbar und erlebbar werden. Ob eine Ansiedlung einzelner Institute der Universität, forschungsnaher Einrichtungen sowie des geplanten Science Parks III in der Innenstadt realistisch ist, muss im Einzelfall diskutiert werden.

Aus Sicht vieler Studierender, Lehrender und Forschender bietet die derzeitige Campus-Universität den Vorteil „der kurzen Wege“. Eine Ansiedlung der Wissenschaftlichen Weiterbildungsakademie Saar (WiWAS), beispielsweise auf dem Gelände des Eurobahnhofs, könnte jedoch die Standortvorteile der Innenstadt (Bahnhofsnähe, Gastronomie, Einkaufsmöglichkeiten, Museen, Kinos, Theater etc.) nutzen. Sinnvoll wäre, ein „Haus der Wissenschaft“ in der Saarbrücker Innenstadt, in dem regelmäßig Ausstellungen und Veranstaltungen der Hochschulen angeboten werden könnten.

Der Hauptsitz der HTW in Alt-Saarbrücken wird um mehrere Gebäude mit rund 10.000 Quadratmetern bis Mitte 2012 erweitert. Das Haus der Gesundheit wird entsprechend umgebaut. Diese Erweiterung wird die Präsenz der HTW im Stadtbild maßgeblich erhöhen.

Veranstaltungen in der Innenstadt	Die Netzwerkarbeit der Wissenschaftsinstitutionen und der Landeshauptstadt Saarbrücken soll durch weitere gemeinsame Veranstaltungen ausgebaut werden. Die öffentlichen Vorlesungen in der Innenstadt sollen fortgesetzt und den Hochschulen verstärkt innerstädtische Wissenschaftsräume angeboten werden. Derzeit wird die „Lange Nacht der Wissenschaft“ mit einem umfangreichen Programm auf dem Campus der Medizinischen Fakultät in Homburg veranstaltet. Eine Ausweitung des Programms auf die Saarbrücker Innenstadt würde ebenfalls dazu beitragen, die Präsenz der Uni im öffentlichen Leben zu erhöhen.
Kooperation Hochschulen und Stadt	Dazu will die Landeshauptstadt Saarbrücken den regelmäßige Austausch mit Wissenschaftsinstitutionen intensivieren und die bereits enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft weiter fördern. Das hohe Potential an Wissenskultur der Universität soll über die bereits bestehenden guten Kooperationen zwischen den unterschiedlichen Akteuren und den Hochschulen noch intensiver genutzt werden als bisher. Die Landeshauptstadt Saarbrücken kooperiert mit den Hochschulen und arbeitet gemeinsam mit diesen an einer zukunftsfähigen Identität. So ist bspw. die städtische Webseite mit den Wissenschaftsinstitutionen verlinkt, der Aufbau eines innovativen Wissenschaftsportals auf der städtischen Homepage geplant. Ein weiteres Kooperationsprojekt wäre ein abgestimmtes Standortmarketing („Cross-Marketing“) mit einem gemeinsamen Internet-Auftritt (z.B. <a href="http://www.studieren-in-saarbruecken.de">www.studieren-in-saarbruecken.de</a> ), in dem renommierte MusikerInnen, KünstlerInnen und UnternehmerInnen die Attraktivität Saarbrückens und der Universität, hervorheben.



### Studierende und Lehrende verstärkt für Saarbrücken gewinnen



Studierende und Lehrende sollen die Saarbrücker Hochschulen als Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz wählen und Saarbrücken als ihren Wohnort bestimmen. Auch nach dem Studium sollen die AbsolventInnen eine persönliche Perspektive in Saarbrücken sehen. Daher bedarf es attraktiver, städtischer Lebensbedingungen und qualifizierter Arbeitsplätze (vgl. Kapitel „Saarbrücken fördert Lebensqualität und Urbanität“, „Saarbrücken setzt auf lebendige Stadtteile“, „Saarbrücken investiert in Bildung und Kinder“ und „Saarbrücken stärkt die Wirtschaft“). Für die Zielgruppe der Studierenden muss ein innerstädtisches Wohnraumkonzept entwickelt werden, das günstigen Wohnraum erschließt, aber auch innovative Wohnformen (Lofts, Proberäume etc.) ermöglicht. Um das Wohnen für Universitäts- und InstitutsmitarbeiterInnen in der Kernstadt attraktiv zu machen, gilt es hochwertigen Wohnraum ähnlich der Artelleriekaserne anzubieten.

Sinnvoll wäre, die Einrichtung eines innerstädtischen Boardinghauses für GastwissenschaftlerInnen, die sich nur für einen kürzeren Zeitraum in Saarbrücken aufhalten.

Die Bürgerämter der Landeshauptstadt Saarbrücken bieten auf dem Campus für Studierende und Bedienstete der Universität des Saarlandes Dienstleistungen, wie bspw. Anmeldungen für einen neuen Wohnsitz an einzelnen Tagen an.

Die bisher gesammelten positiven Erfahrungen mit diesem Dienstleistungsangebot, lassen für ein „Bürgeramt auf dem Campus“ auf eine hohe Akzeptanz schließen. Deshalb will die Landeshauptstadt Saarbrücken diese Serviceleistungen künftig dauerhaft im Bereich der Universität erbringen.

### Wachsende Internationalität der Hochschulen begleiten und deren Frankreichkompetenz unterstützen

Die Internationalität der Saarbrücker Hochschulen hat bereits durch den großen Anteil ausländischer Studierender, die internationalen Kontakte der Forschungseinrichtungen, der Europakompetenz der Hochschulen mit den deutsch-französischen Studienschwerpunkten sowie den Kontakten zu den Hochschulen der Grenzregion eine gute Basis, Austausch mit Frankreich und Luxemburg zu fördern. Auch der geplante Zusammenschluss der Universitäten Saarbrücken, Kaiserslautern, Trier, Luxemburg, Metz, Nancy und Lüttich zum Hochschulverbund „Universität der Großregion“ wird die Großregion als Wissenschaftsstandort aufwerten (vgl. Kapitel „Saarbrücken lebt Bikulturalität und Internationalität“). Angesichts des neuen Exzellenzclusters zum Thema „Multimodal Computing and Interaction“ und der „Internationalen Graduiertenschule für Informatik“ erwartet die Universität eine Vielzahl neuer (internationaler) MitarbeiterInnen. Die Landeshauptstadt will diese wachsende Internationalisierung der Hochschule begleiten und unterstützen.

### Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft fördern

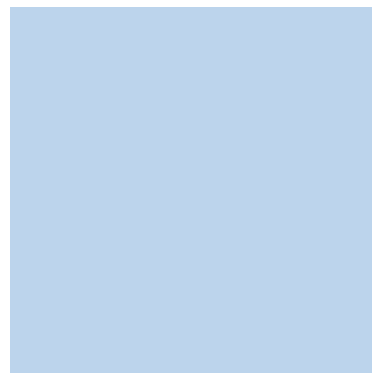
Wissensmanagement durch Wissensgenerierung, Aufbereitung und Vermittlung dient dem Transfer von Erkenntnissen in die Praxis. Bildung, Forschung und Entwicklung sind zentrale Säulen für Innovationen und bilden die Grundlagen wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit.

Der Wissenstransfer von Hochschulen und Forschungseinrichtungen zur regionalen Wirtschaft soll bspw. durch Kooperationsprojekte weiter intensiviert werden. Insbesondere gilt es, die enge Verknüpfung von Bildung und Forschung mit produktivem Gewerbe und Unternehmensansiedlungen zu stärken. Die innovativen Kräfte der Region aus Wirtschaft und Wissenschaft sind als Motoren des wirtschaftlichen Erfolges zu bündeln.



Sie sollen zum gegenseitigen Nutzen zusammenarbeiten. Die Verzahnung von Forschung, Wissenschaft und Wirtschaft sowie der Technologietransfer mit bereits etablierten Unternehmen stärken den Standort und sind eine gute Basis für die Entwicklung neuer Produkte und Verfahren.

Saarbrücken braucht nicht nur technologische und ökonomische, sondern auch geistes- und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse. Diese sind wichtig, um gesellschaftliche Prozesse wahrzunehmen, zu verstehen und zu gestalten. Sie stellen unter komplexen Bedingungen orientierendes Wissen bereit und öffnen damit die Gesellschaft für die Zukunft.





**SAARBRÜCKEN** FÖRDERT DIE INTEGRATIONS  
FÖRDERT DIE INTEGRATIONS SAARBRÜCKEN F  
DIE INTEGRATION SAARBRÜCKEN FÖRDERT



## Saarbrücken fördert die Integration

### Trends und Herausforderungen

Technologisch-wirtschaftlicher und sozialer Wandel, Bevölkerungsrückgang, Überalterung und Wanderungsbewegungen führen auch in Saarbrücken zu sozialen Problemlagen sowie ungleichen Lebens- und Versorgungsbedingungen. Aufgrund dieser Entwicklung, insbesondere angesichts unterbrochener Erwerbsbiografien, sind die traditionellen Sicherungssysteme des Sozialstaates, der Familie oder der Arbeitswelt immer weniger in der Lage, Probleme und Unsicherheiten auszugleichen. Die zunehmenden Ungleichheiten hinsichtlich Status, Einkommen und Lebensstil erhöhen die Gefahr sozialer Polarisierungen, einer verstärkten Segregation. Soziale Unterschiede sind in den Städten wieder sichtbar.

Gerade die Städte haben in der Vergangenheit häufig als „Integrationsmaschinen“ gewirkt, haben soziale und kulturelle Integrationsleistungen erbracht. So erfolgt Zuwanderung meistens in die Städte und ist häufig mit Ungleichheit verbunden. Die Integration in die städtische Gesellschaft erfolgt über das Erwerbsleben, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, die Beteiligung an Formen der öffentlichen, politischen Willensbildung. Außerdem tragen informelle Beziehungsnetze wie Nachbarschaften, Freundschaften, wechselseitige Hilfsbeziehungen dazu bei. Deshalb muss Integration, die soziale wie die ethnische, auch künftig gezielt in den unterschiedlichen Lebensbereichen – Bildung, Arbeiten, Wohnen – gefördert werden.

### Ausgangslage

Kommunale Jugend- und Sozialpolitik sind einerseits ein Kernbereich der öffentlichen Daseinsfürsorge, der gerade in der Stadt wichtig ist, andererseits aber untrennbar mit der Sozialpolitik des Bundes und der Länder verflochten. Im Vergleich zu anderen Großstädten hat die Landeshauptstadt Saarbrücken speziell im Bereich der Kinder-, Jugend- und Sozialpolitik eine zusätzliche Rahmenbedingung zu beachten. Sie ist nicht kreisfrei und gehört dem Regionalverband Saarbrücken an. Dieser ist für ihr Gebiet sowohl örtlicher Träger der Sozialhilfe als auch der Jugendhilfe. Dadurch sind die Handlungsspielräume auf kommunaler Ebene in Saarbrücken begrenzt und Handlungsansätze oftmals nur zusammen mit anderen politischen Ebenen möglich.

Auch in Saarbrücken sind Alleinerziehende, Zuwanderer sowie Menschen ohne Arbeit stark von Armut betroffen und die Armut von Kindern ist seit Jahren überdurchschnittlich hoch. Die Auswirkungen von Arbeitslosigkeit, (Einkommens-) Armut und Hilfsbedürftigkeit konzentrieren sich in bestimmten Wohngebieten wie bspw. in den Distrikten Folsterhöhe, Hochstraße, Unteres Malstatt und Brebach. Auch treffen bei der Nutzung öffentlicher Plätze und Räume unterschiedlichste, schwer zu vereinbarende Interessen aufeinander (bspw. Handel und Gewerbe, Einkaufende, BewohnerInnen einerseits und sog. Randständigenszene andererseits). Hieraus erwachsen zusätzliche Anforderungen an die soziale Integrationsleistung der Stadt.

### Exkurs *Kinderarmut in Saarbrücken*

*Kinder und Jugendliche sind in Saarbrücken wie in Deutschland insgesamt die am meisten von Armut betroffene Altersgruppe. Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung, Alleinerziehende, Einwanderer, Flüchtlinge und MigrantInnen, und immer häufiger auch Familien mit mehreren Kindern sind arm bzw. armutsgefährdet. Die Städte und Kommunen sind der Ort, an dem Armut insgesamt und speziell auch Kinderarmut sichtbar werden.*

*Das Zusammenwirken struktureller und individueller Risikofaktoren in verschiedenen Gesellschaftsbereichen führen zu Armut. Arbeitslosigkeit, Bildungsdefizite, Kinder in Verbindung mit niedrigem Erwerbseinkommen und nicht ausreichenden Transferleistungen erhöhen das Armutsrisiko erheblich und damit die Gefahr von sozialer Ausgrenzung. Arme Menschen verfügen über so geringe Mittel, dass sie nicht angemessen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.*

*Armut beeinflusst zentrale Lebensbedingungen der betroffenen Menschen, wie bspw. Gesundheitszustand, Wohnbedingungen, Bildungs- und Berufschancen.*

*Sie führt in der Regel für die gesamte Familie zu erheblichen Benachteiligungen und Wohlstandseinbußen in der täglichen Lebensführung, insbesondere beim Konsum bis hin zur Ernährung und Freizeitaktivitäten. Wachsen Kinder in Armut auf, so kann dies die gesamte spätere Lebensentwicklung gefährden. Armut grenzt ihre Spielräume massiv ein. Damit Kinder aus Familien mit sehr niedrigem Einkommen nicht außen vor bleiben, sondern wie ihre Alterskameraden an der Gesellschaft teilhaben können, brauchen sie eine frühzeitige und angemessene (materielle) Unterstützung. Gerade Familien mit Kindern in armen und prekären Lebenslagen benötigen häufig wegen ihrer knappen finanziellen Ressourcen und Lebenssituation zusätzliche lebenswelt- und haushaltsbezogene Kompetenzen. Hierzu zählen Kenntnisse über eine bedarfsgerechte Ernährung, Einkaufsplanung und Nahrungszubereitung, Wissen zur Lebens- und Familienplanung, zur Erziehung der Kinder, aber auch zum Umgang mit Stress und mit Familienkonflikten sowie Kompetenzen zum Umgang mit Geld, Krediten und Schulden, mit Behörden und schwierigen Nachbarn.*

*Mehrere Saarbrücker Einrichtungen und Projekte arbeiten mit Handlungsansätzen, die Alltagswissen und Handlungskompetenzen vermitteln. Hierzu gehören bspw. die Gemeinwesenarbeit, die Projekte zur Bewegung und Ernährung in Malstatt und Dudweiler sowie die beiden Projekte gegen Kinderarmut „Freiraum durch Prävention“.*

### Beispiel

Das Projekt „Freiraum durch Prävention“ in den Saarbrücker Stadtteilen Malstatt und Alt-Saarbrücken hat zum Ziel, den Folgen von Armut und sozialer Ausgrenzung vorzubeugen und damit einen Beitrag zur Bekämpfung von Kinderarmut zu leisten. Die Bildungschancen der benachteiligten Kinder sollen verbessert werden.

Nach dem Motto „Kinder fördern statt frustrieren, Eltern beraten statt beschämen“ versteht sich das Kinderhaus Malstatt als Anlaufstelle für Kinder und Familien. Mittags wird für bis zu 15 Kindern gekocht, für 10 Kinder wird eine Hausaufgabenhilfe angeboten sowie Bastel- und Kreativangebote. Kontinuierliche Elternarbeit und die Vernetzung mit anderen Einrichtungen im Stadtteil spielen eine wichtige Rolle.

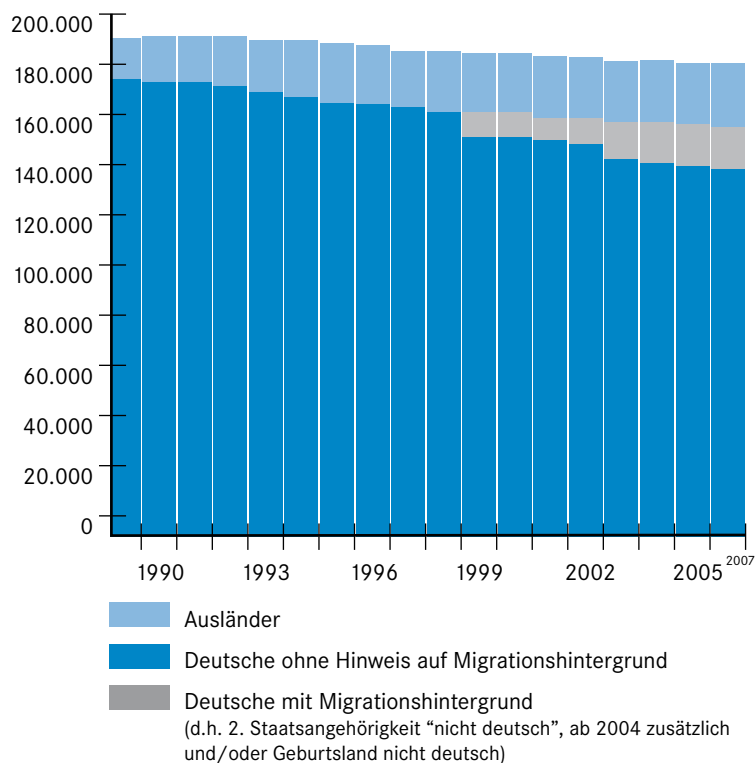
Das Projekt zeichnet sich durch eine enge Kooperation mit Schule, Eltern und Jugendamt des Regionalverbandes aus. Das Projekt arbeitet präventiv und will vermeiden, dass die Kinder beispielsweise in einer Wohngruppe der Jugendhilfe untergebracht werden müssen.

Träger des Malstatter Kinderhauses ist das Diakonische Werk, in Alt-Saarbrücken wird das Projekt von der Paritätischen Gesellschaft für Gemeinwesenarbeit getragen. Finanziert werden die Projekte von Land und Regionalverband Saarbrücken.

Die Projekte arbeiten so erfolgreich, - bei einem großen Teil der Kinder konnte eine Verbesserung der schulischen Leistungen und eine Verringerung der Fehlstunden erreicht werden -, dass derzeit geprüft wird, an welchen weiteren Standorten (z.B. Stadtteil Brebach) das Projekt durchgeführt werden kann.

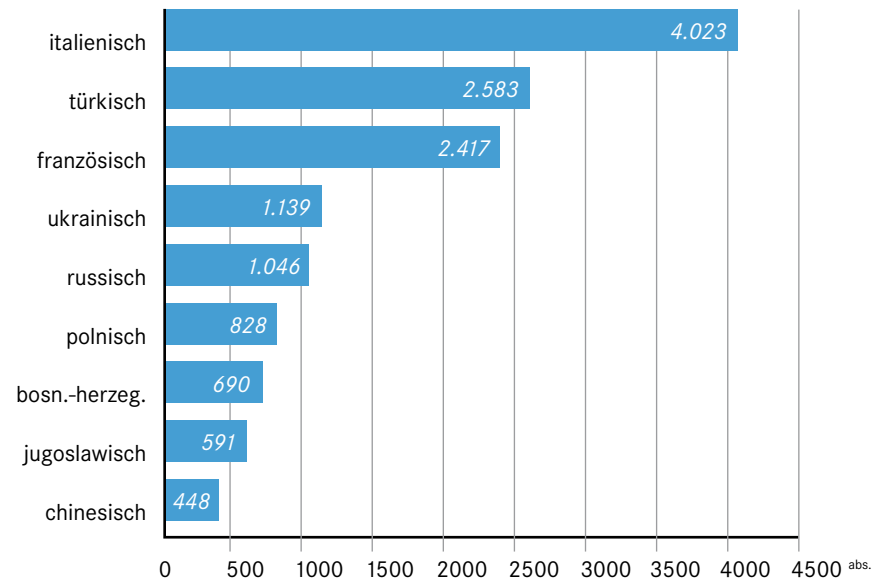
Eine besondere Herausforderung ist nach wie vor die Integration von MigrantInnen. Heute leben rund 40.000 Menschen mit „Migrationshintergrund“ aus 160 Ländern in Saarbrücken - mehr als ein Drittel von ihnen besitzt einen deutschen Pass. An der Saar-Uni sind rund 2.500 ausländische Studierende eingeschrieben. Gleichzeitig ist die Zahl der Neuzuwanderer aus Drittstaaten mit einer dauerhaften Aufenthaltsperspektive erheblich zurückgegangen - nicht nur in Saarbrücken, sondern bundesweit.

Entwicklung der der Bevölkerung 1990 - 2007



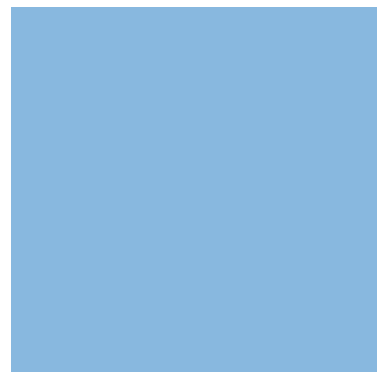
Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen

## Staatsangehörigkeit der AusländerInnen am 31. Dezember 2007



Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen

Mit dem Zuwanderungsgesetz besteht erstmals ein Rechtsanspruch auf Integration (§ 45 ZuwG). Dieser bezieht sich konkret auf die Teilnahme an einem Integrationskurs und die Inanspruchnahme von Migrationserstberatung. Für die Umsetzung ist der Bund zuständig. Der am 12. Juli 2007 vorgestellte Nationale Integrationsplan enthält rund 400 Einzelmaßnahmen und Selbstverpflichtungen, die sich unter anderem auf die „interkulturelle Öffnung“ der Kommunalverwaltungen, die Kinder- und Jugendhilfe, die Stadtplanung, die Kultur oder sozialräumlich orientierte Arbeit beziehen. Ein neues Instrument, das indirekt auf die Integration von Zuwanderern wirkt, ist das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG), das im August 2006 in Kraft trat und auf verschiedene EU-Richtlinien zurückgeht. Der Schutz vor Diskriminierung und die Gestaltung positiver Maßnahmen gehören untrennbar zu einer gelingenden Integrationspolitik.



Die Kommunen nehmen eine besondere Position in der Integrationspolitik ein: Sie werden im Zuwanderungsgesetz und der Integrationskursverordnung als zentrale Akteure benannt, ohne die auch die Umsetzung der Integrationsangebote des Bundes nicht möglich ist. Gleichzeitig bewegen sie sich bei der Integration im Bereich der freiwilligen Leistungen, deren Erbringung heute mehr denn je unerlässlich ist, da die Kommunen auch diejenigen sind, die eine gescheiterte Integration am schmerzlichsten spüren.

Die Ansätze der Landeshauptstadt Saarbrücken zur Integration von Zuwanderern versuchen in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen kulturelle Kompetenz zu fördern und in einem offenen Prozess allen hier lebenden Menschen die Teilhabe an unserem Gemeinwesen zu ermöglichen.

Das Zuwanderungs- und Integrationsbüro sowie weitere Stellen der Verwaltung der Landeshauptstadt Saarbrücken und freie Träger bieten ein breites Spektrum von Leistungen für deutsche und nichtdeutsche Zuwanderer an, um zuwanderungsbedingte Benachteiligungen auszugleichen und aufzuarbeiten. Die Angebote reichen von der Förderung der Sprachkompetenz über Eingliederungshilfen, Beratung in unterschiedlichen Lebensbereichen und Vorschläge zur beruflichen Integration bis hin zu spezifischen Unterstützungsleistungen speziell für ältere und alte MigrantInnen.

Die Integration von Menschen mit Behinderungen, benachteiligten Bevölkerungsgruppen und alten Menschen, Kindern und Jugendlichen wird in anderen Handlungsfeldern thematisiert. Deshalb wird hier lediglich die Integration von MigrantInnen behandelt.



**Z I E L E** Die Landeshauptstadt Saarbrücken strebt eine sozial ausgewogene Stadtentwicklung zur Verbesserung der Lebensbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen im gesamten Stadtgebiet und eine Weiterentwicklung im Sinne eines „sozialen Saarbrückens“ an. Sie will die soziale Integration und gesellschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen fördern und damit einen Beitrag zum sozialen Ausgleich leisten. Deshalb formuliert die Landeshauptstadt Saarbrücken Ansprüche an Jugend-, Sozial- und Integrationspolitik und gestaltet eigene Beiträge hierzu.

Kommunale Jugend- und Sozialpolitik sowie Integrationspolitik werden künftig verstärkt generationsübergreifend und interkulturell arbeiten müssen, vorhandene Infrastrukturangebote vernetzen und sich noch mehr als bisher auf benachteiligte soziale (Teil-)Räume beziehen müssen. Die Teilhabe von Menschen soll durch den Zugang zu den für sie erforderlichen Ressourcen wie beispielsweise Infrastruktur, soziale Dienstleistung und Bildung gefördert und erleichtert werden. Der Abbau von sozialen, städtebaulichen, beruflichen und kulturellen Barrieren sowie von Hürden in Form von Haltungen und Vorurteilen ist eine wesentliche Voraussetzung, um die Integration in allen Lebensbereichen voranbringen zu können.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will

- helfen, Benachteiligungen durch mehr Chancengleichheit abzubauen (siehe Handlungsfelder „Saarbrücken investiert in Kinder und Bildung“, „Saarbrücken setzt auf lebendige Stadtteile“ und „Saarbrücken fördert Lebensqualität und Urbanität“)
- gemeinwesenorientierte Versorgungsangebote fördern (siehe Handlungsfelder „Saarbrücken macht sich fit für Ältere“ und „Saarbrücken setzt auf lebendige Stadtteile“)
- Selbständigkeit und selbst bestimmte Lebensführung fördern (siehe Handlungsfeld „Saarbrücken macht sich fit für Ältere“)
- die Sprech- und Sprachkompetenz sowie Mehrsprachigkeit fördern (siehe Handlungsfeld „Saarbrücken investiert in Kinder und Bildung“ und „Saarbrücken lebt Bikulturalität und Internationalität“)
- eine barrierefreie Stadt, eine Stadt für alle Lebensalter gestalten (siehe Handlungsfeld „Saarbrücken macht sich fit für Ältere“)
- interkulturelle Erziehung und Bildung stärken (siehe Handlungsfeld „Saarbrücken investiert in Kinder und Bildung“ und „Saarbrücken lebt Bikulturalität und Internationalität“)
- die Integration von MigrantInnen weiter fördern.

Integration von MigrantInnen  
weiter fördern

Die Integration von Zuwanderern ist eine wichtige zukunftsorientierte kommunale Aufgabe, die die verschiedensten Lebensbereiche wie bspw. frühkindliche Förderung und weitere Hilfen für ältere MigrantInnen betrifft. Deshalb hat sich die Landeshauptstadt Saarbrücken für eine aktive, planvolle Integrationspolitik entschieden und diese mit Strukturen, einem Konzept und nach Maßgabe der verfügbaren Haushaltsmittel mit finanziellen Ressourcen ausgestattet.



## Integrationspolitik für alle

Die Landeshauptstadt Saarbrücken fühlt sich mit ihrem Ansatz der kommunalen Integrationspolitik einem humanitären, sozialen und entwicklungspolitischen Auftrag verpflichtet. Sie betrachtet MigrantInnen als BürgerInnen, die – wie alle anderen auch – ihren aktiven Beitrag leisten, aber auch der Unterstützung durch Kommune und Staat bedürfen. Sie will Einwanderungs- und Integrationspolitik auch mit einer Eine-Welt-Politik koppeln und damit verhindern, dass sich das Entwicklungsgefälle weltweit vergrößert und der Wanderungsdruck weiter verstärkt.

Zuwanderung wird die demografischen Verluste, mit denen Städte wie Saarbrücken zu kämpfen haben, nicht ausgleichen – aber eine gelingende Integrationspolitik wird dazu beitragen, die nicht nur durch Einwanderung dauerhaft heterogen gewordene Stadtgesellschaft besser zusammenzuhalten und die Ressourcen aller Menschen, die in ihr leben, zu ihrem eigenen Nutzen und zum Nutzen der Stadt besser zu erschließen. Aus dieser ganzheitlichen Sicht ergibt sich, dass der Adressatenkreis der Saarbrücker Integrationspolitik die gesamte Stadtbevölkerung und die vielen gesellschaftlich relevanten Institutionen sind – unter jeweils unterschiedlicher Perspektive –, denn aus der Zuwanderung ergeben sich Herausforderungen und Aufgaben für alle Beteiligten.

## kooperative Arbeitsstrukturen

Die Landeshauptstadt Saarbrücken betrachtet es als notwendig und sinnvoll, dass sowohl spezielle Angebote für Zuwanderer vorgehalten werden (die Fragestellungen, die ein besonderes Wissen, etwa aufenthaltsrechtlicher Art, erfordern, kompetent bearbeiten können), als auch gleichzeitig ein Öffnungsprozess der „Regeldienste“ stattfindet. Sie schätzt die Arbeit der Akteure, die sich in Saarbrücken schon seit vielen Jahren um die Integrationsförderung verdient gemacht haben, und sucht ausdrücklich die Zusammenarbeit mit den Migrationsdiensten der Verbände, den spezialisierten Beratungsstellen anderer freier Träger, den Bildungsträgern und den Vereinen. Gleichzeitig unterstützt sie aktiv die Vernetzung mit den Diensten in allen Handlungsfeldern, mit Schulen, Kindertageseinrichtungen und Kultureinrichtungen etc. und fördert deren Prozess einer interkulturellen Öffnung.

Sie strebt eine konstruktive Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Integration mit dem Land sowie eine enge Vernetzung mit anderen saarländischen Kommunen an und versteht sich auch als Impulsgeberin in diesem Austausch.





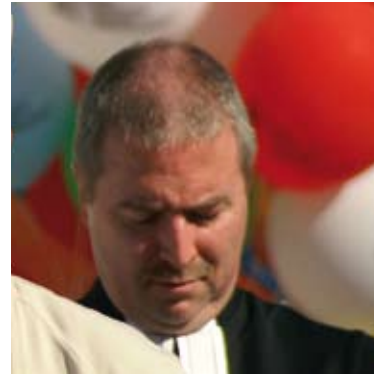
Eine besondere Bedeutung kommt der Kooperation mit dem Regionalverband Saarbrücken im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Sozial- und Jugendhilfe zu, da hier zentrale Handlungsfelder kommunaler Integrationspolitik liegen.

Damit die unterschiedlichen Förderprogramme und Angebote sinnvoll ineinandergreifen können, muss die Vernetzung ein konstitutives Merkmal im Bereich der Integrationsarbeit sein. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass der Integrationsprozess unterschiedliche Akteure braucht, die in geeigneter Form zusammengebracht werden müssen, und zum anderen damit, dass Integration als Aufgabe auf unterschiedlichen Arbeitsebenen angesiedelt ist (Bund, Länder, Kommunen, Bezirke etc.). Die Vernetzung zwischen diesen Akteuren muss also auf horizontaler wie auf vertikaler Ebene geschehen.

Außerdem soll die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der Integration gestärkt werden. Die Grundlagen dafür wurden insbesondere im Städtenetz QuattroPole gelegt, mit Themen wie Zuwanderung von außen und Binnenmigration in der Region.

sozialraumorientierte  
Integrationsarbeit

Zu einer erfolgreichen Integrationspolitik gehören zwingend sozialraumorientierte Ansätze, die die Menschen vor Ort mit niederschweligen Angeboten erreichen. Die Landeshauptstadt Saarbrücken will, dass MigrantInnen Teil haben an den Chancen quartiersbezogener Arbeit. Sie sollen die Institutionen und Strukturen vor Ort kennen und in Anspruch nehmen. Sie sollen sich aktiv in die Gestaltung des Zusammenlebens im Quartier einbringen und bürgerschaftliches Engagement entwickeln. Eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben führt zu einer stärkeren Identifikation mit dem Stadtteil.



#### interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung selbst hat bereits damit begonnen, einen aktiven Prozess der „interkulturellen Öffnung“ einzuleiten. Dieser soll in den nächsten Jahren konsequent weitergeführt werden. Dazu gehört einerseits der Ausbau der interkulturellen Kompetenz bei den MitarbeiterInnen von Publikumsämtern und Einrichtungen der Landeshauptstadt Saarbrücken durch Seminare und Schulungen, und andererseits die konkrete Verbesserung der Chancen jugendlicher MigrantInnen auf einen Ausbildungsplatz bei der Landeshauptstadt Saarbrücken. Weiter ermöglicht die interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung ein religiös-kulturell vielfältiges Angebot an Bestattungsmöglichkeiten.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will jährlich eine Integrationskonferenz durchführen, auf der regelmäßig Bilanz über den Stand der Integrationsarbeit aller Träger in Saarbrücken gezogen wird und sich über die weiteren Ziele verständigt wird. Weiterhin soll ein Internetportal „Integration in Saarbrücken“ eine bessere Übersicht über Angebote und Beratungsstellen bieten und als Kommunikationsplattform dienen. Die Landeshauptstadt Saarbrücken baut sukzessive ein Integrationsmonitoring auf, um quantitative und qualitative Aussagen über Integration und Zusammenleben in der Stadt machen zu können.

Einen Schwerpunkt setzt die städtische Integrationspolitik im Bereich der frühkindlichen Sprachförderung sowie der interkulturellen Bildung und Erziehung. Der Förderung von „Regeleinrichtung“ (Vorschuleinrichtungen, Schulen) soll hierbei ein besonderer Stellenwert beigemessen, ihre Integrationskompetenz und Möglichkeiten gezielt gestärkt werden. Beim Thema Einbürgerung will die Stadt ihrem Anspruch gerecht werden, eine „Willkommenskultur“ zu schaffen, die Teilhabe ermöglicht und Zuwanderer als aktive BürgerInnen in der Kommune gewinnen möchte.

### Potenziale von MigrantInnen

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will, dass MigrantInnen auf dem Arbeitsmarkt die Chancen erhalten, die sie brauchen, um ihre Potenziale in angemessener Weise entfalten zu können. Deshalb will sie u. a. die Fähigkeiten der hier aufgewachsenen MigrantInnen für eine globalisierte und grenzüberschreitende Wirtschaft aktivieren, ausländische AbsolventInnen saarländischer Hochschulen auf dem Weg in den regionalen Arbeitsmarkt unterstützen und Existenzgründungen durch MigrantInnen fördern.

Die Beschäftigungssituation von MigrantInnen hat sich in den letzten Jahren überdurchschnittlich verschlechtert. Deshalb sollen im Bereich der Arbeitsmarktintegration insbesondere die im Rahmen der Saarbrücker Initiative Migration und Arbeitswelt (SIMA) entwickelten Steuerungs- und Vernetzungsansätze weiter verfolgt werden. So wird beispielsweise ein Kompetenznetzwerk „Arbeitsmarktintegration von MigrantInnen“ entstehen, das auf den Erfahrungen und Erkenntnissen dieses Projektes aufbaut.

### Saarbrücker Integrationskonzept

Der Saarbrücker Stadtrat hat am 27. November 2007 ein Handlungskonzept und integrationspolitische Leitlinien einstimmig verabschiedet.<sup>36</sup> Das Handlungskonzept enthält Texte zu den einzelnen Handlungsfeldern, die stets demselben Aufbau folgen: Beschreibung der Ausgangslage, Formulierung eines Leitsatzes, Benennung der Ziele, Strategien, Akteure, Ressourcen, Erfolgsindikatoren, Monitoring. Die Ausführungen zu Erfolgsindikatoren und Monitoring stellen die Verbindung zur Integrationsberichterstattung dar, die systematisch aufgebaut wird. Die Integrationsleitlinien sind der Orientierungsrahmen bzw. das Kernstück des Saarbrücker Integrationskonzepts.

Die Vorbemerkungen zu den Integrationsleitlinien betonen unter anderem: „Für das Gelingen des Integrationsprozesses sind alle verantwortlich – die Zuwanderer und die Einheimischen. Er setzt also die Bereitschaft der Zuwanderer, sich auf Integration einzulassen, genauso voraus wie die Bereitschaft der Einheimischen, Integration zuzulassen. Beide müssen sich aufeinander zu bewegen und in diesem Prozess unterstützt werden. Dabei gilt es zu beachten, dass eine Unterscheidung in „Zuwanderer“ und „Einheimische“ problematisch ist angesichts von mehreren bereits in Deutschland aufgewachsenen Generationen und die Überwindung einer solchen Polarisierung an sich bereits ein Ziel darstellt.“



<sup>36</sup> Landeshauptstadt Saarbrücken, Handlungskonzept für die Integration von Zuwanderern und Integrationspolitische Leitlinien, Saarbrücken 2008.

**Exkurs** *Integrationskonzept der Landeshauptstadt Saarbrücken***Leitlinien**

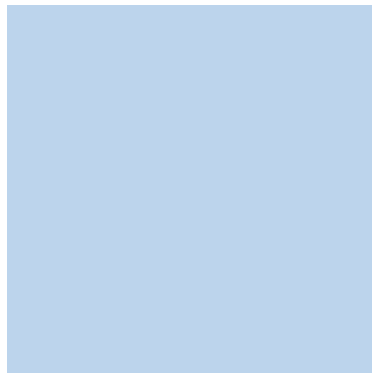
- Strukturelle Chancengleichheit* Die Saarbrücker Integrationspolitik verfolgt das Ziel, einen gleichberechtigten Zugang aller BürgerInnen zu den ökonomischen, sozialen und kulturellen Ressourcen der Gesellschaft zu schaffen.
- Kommune als Moderatorin* Die Landeshauptstadt sieht ihre Rolle darin, in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren die Integrationsarbeit in Saarbrücken zu moderieren, neue Ansätze zu initiieren, bestehende Aktivitäten sichtbar zu machen sowie die Vernetzung und den Austausch unter den Handelnden zu unterstützen. Auf diese Weise stellt sie sicher, dass die Integrationsarbeit und das Zusammenleben in einer gesamt kommunalen Perspektive weiterentwickelt werden.
- Soziale Integration und Orte der Kommunikation* Die Landeshauptstadt Saarbrücken fördert mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln und spezifischen Ressourcen die soziale Integration, die Kommunikation und das Zusammenleben im Gemeinwesen.
- Kulturelle Integration* Damit das Zusammenleben und das erforderliche Mindestmaß an Zusammenhalt in der Kommune gelingen, ist es notwendig, nach gemeinsam geteilten Werten zu streben, während zugleich ein Recht auf Differenz zugestanden wird. Die Landeshauptstadt begreift sich als Ort, an dem dieser Aushandlungsprozess aktiv stattfindet und konstruktiv begleitet wird. Den Rahmen dafür bildet das Deutsche Grundgesetz.
- Gleichberechtigung von Frau und Mann* Auf der Basis des Grundgesetzes ist die kommunale Integrationspolitik der Landeshauptstadt Saarbrücken auch eine Politik der Gleichberechtigung von Frau und Mann, die nicht verhandelbar ist.
- Identifikatorische Integration* Die Landeshauptstadt Saarbrücken bietet den zugewanderten Bürgerinnen und Bürgern Identifikationsangebote mit ihrer Stadt. Insbesondere bemüht sie sich, eine „Willkommenskultur“ zu schaffen. In diesem Zusammenhang fördert sie auch die Einbürgerungsbereitschaft.
- Partizipation* Die Landeshauptstadt Saarbrücken fördert die politische und bürgerschaftliche Partizipation von Zuwanderern in der Stadt und fordert ihre aktive Beteiligung an den Strukturen der Demokratie stärker ein. Sie bedient sich geeigneter Strategien und Ansprachewege, um Zuwanderer zu erreichen und unterstützt lokale Akteure, die partizipative Ansätze in ihrer Arbeit entwickeln wollen.
- Aufwertung der Integrationspolitik* Angesichts der zunehmenden Bedeutung einer kommunalen Integrationspolitik benennt der Rat der Landeshauptstadt Saarbrücken den Sozialausschuss in „Ausschuss für soziale Angelegenheiten und Integration“ um und stellt damit sicher, dass Integration regelmäßig Gegenstand der kommunalpolitischen Beratung in den Gremien ist.

*Bekämpfung von Rassismus* Die Landeshauptstadt Saarbrücken tritt aktiv gegen Rassismus, Diskriminierung und Antisemitismus ein. Durch den Beitritt zur Europäischen Städte-Koalition gegen Rassismus und die Annahme des damit verbundenen 10-Punkte-Aktionsplans hat sie einen geeigneten Rahmen gesetzt, innerhalb dessen sie in den kommenden Jahren eine kommunale Antirassismuspolitik im Dialog mit zivilgesellschaftlichen Partnern umsetzen will.

*Integrationsberichterstattung* Die Landeshauptstadt Saarbrücken baut eine auf Dauer angelegte Integrationsberichterstattung auf, um genauere Erkenntnisse über Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung, über Integrations- und Segregationsprozesse und die Wirksamkeit von Maßnahmen und Projekten zu gewinnen.

### **Handlungsfelder**

*Das Integrationskonzept benennt als Handlungsfelder: Kinder und Jugendliche; Verbesserung der Bildungschancen und interkulturelle Erziehung; Sprachförderung; Arbeitsmarktintegration und Soziales; Existenzgründung und lokale Ökonomie; Stadtplanung, Wohnen und Nutzung des öffentlichen Raums; Sozialraumorientierte Integrationsarbeit; Altenhilfe; MigrantInnen; Gesundheitsförderung; Kommunale Kulturarbeit; Bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligenarbeit; Sport; Einbürgerung; Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung; Prävention und Sicherheit. Die Details sind dem Integrationskonzept zu entnehmen.*







**SAARBRÜCKEN** MACHT SICH FIT FÜR ÄLTERES  
**MACHT SICH** FIT FÜR ÄLTERES SAARBRÜCKEN  
**SICH FIT FÜR ÄLTERES** SAARBRÜCKEN MACHT

## Saarbrücken macht sich fit für Ältere

### Trends und Herausforderungen

Der sich fortsetzende Trend hin zu einer immer älter werdenden Bevölkerung beeinflusst alle Bereiche des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens und verändert viele Seiten des täglichen Lebens.

Die Bevölkerung wird älter. Der Anteil jüngerer Menschen nimmt ab und der Anteil der über 60-jährigen nimmt zu. Bedingt durch ihre längere Lebenserwartung ist der Anteil der Frauen im Alter zurzeit noch höher als der Anteil der Männer. Die Zunahme von Kleinfamilien, der gesellschaftliche Trend zum Alleinleben und die Scheidungen führen dazu, dass immer mehr Ältere allein leben.

Ältere Menschen sind eine heterogene Gruppe. „Junge Alte“ unterscheiden sich von „mittleren Alten“ und „Hochaltrigen“ und auch innerhalb der einzelnen Altersgruppen gibt es große Differenzen hinsichtlich der körperlichen und seelisch-geistigen Entwicklung sowie der Lebenslagen und sozialen Situation. Diese sozialen und gesundheitlichen Unterschiede aus dem gesamten Lebenslauf werden im Alter noch verstärkt. Ältere Menschen sind mehr oder weniger mobil; sie sind gesundheitlich eingeschränkt (behindert) oder fit; sie sind Individualisten oder wollen in Gemeinschaft leben; sie wollen aktiv sein oder auch „in Ruhe“ altern. In dem Maße, in dem ältere MigrantInnen sowie SpätaussiedlerInnen auf Dauer in Deutschland bleiben, verändert sich auch die kulturelle Zusammensetzung der Altenbevölkerung. Damit wird es erforderlich, die spezifischen sozialen Probleme und Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppen in der Sozial- und Altenpolitik gesondert zu berücksichtigen.

Das Alter als Lebensphase verändert sich. Aufgrund verbesserter Lebensbedingungen altern Menschen heute in der Mehrzahl gesünder, verbringen eine deutlich größere Lebensspanne selbständig und verfügen zu einem höheren Anteil über ausreichende finanzielle Ressourcen als die älteren Menschen in der Vergangenheit. Lebensführung, Lebenslagen, Einstellungen und Verhaltensweisen alter Menschen unterscheiden sich zunehmend im Vergleich zu früheren Generationen und prägen ihre Bedürfnisse und Erwartungen. Ihr Wunsch nach Selbständigkeit und Selbstbestimmung ist insgesamt gewachsen.

Unsere Gesellschaft neigt dazu, das Altern entweder zu romantisieren und zu idealisieren oder umgekehrt zu dramatisieren oder zu stigmatisieren. Was wir dagegen brauchen ist ein positives, gleichwohl differenziertes Bild vom Altern. Dieser Anspruch erfordert die gesamte Wirklichkeit des Alters – seine Sonnen- wie Schattenseiten – zur Kenntnis zu nehmen.

Wenn Menschen immer älter werden, benötigen sie zunehmende Unterstützung. Alter ist zwar nicht mit Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit gleichzusetzen; doch die Wahrscheinlichkeit, krank oder pflegebedürftig zu werden, wächst unbestreitbar mit zunehmendem Lebensalter. Familienstrukturen, die heute noch Angehörige weitgehend unterstützen, verändern sich und können die Betroffenen nicht mehr in dem Maße auffangen, wie dies in den vergangenen Jahrzehnten der Fall war.



### Ausgangslage

46.230 Personen bzw. fast 26 % der 180.000 BürgerInnen, die zum 31.12.2007 ihren Hauptwohnsitz in der Landeshauptstadt Saarbrücken hatten, waren 60 Jahre und älter. 3.500 der über 60-jährigen hatten einen Migrationshintergrund, davon waren 2.770 AusländerInnen.

Die Altersstruktur wird sich auch in Saarbrücken weiter ändern. Das Durchschnittsalter der Saarbrücker Bevölkerung stieg von 1970 mit 36,5 Jahren auf 42,9 im Jahr 2007 und wird voraussichtlich bis 2020 auf 45,2 Jahre weiter wachsen. Das Durchschnittsalter der Frauen ist höher als das der Männer.

Beratungsstellen,  
Einrichtungen und  
Informationen

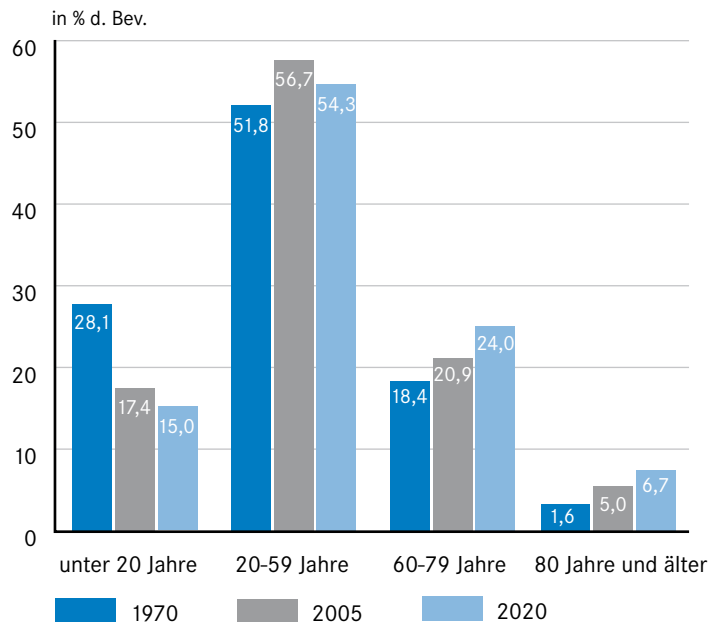
Die Angebote für ältere und alte Menschen in Saarbrücken sind vielfältig. Die Broschüre „Älter werden in Saarbrücken“ enthält alle aktuellen Anlauf- und Beratungsstellen, relevanten Einrichtungen und zahlreiche zielgruppenspezifische Informationen. In den Stadtteilen ist eine Vielzahl von Altenbegegnungsstätten entstanden. Verschiedene Träger bieten umfassende Freizeitprogramme für SeniorInnen an; wie bspw. Seniorenberatungsstelle mit den Veranstaltungen in den einzelnen Bezirken und dem Programm von „EUROPE Direct & 50+“ mit Tages- und Mehrtagesfahrten, Theater und Musik sowie Informationsveranstaltungen. Verschiedene Bildungseinrichtungen, angefangen bei der Volkshochschule bis hin zur Universität bieten mit ihren besonderen Bildungsprogrammen gute Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen in den unterschiedlichsten Interessengebieten.

Seniorenberatung

Das Angebot der Seniorenberatung richtet sich an alle älteren Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von ihren wirtschaftlichen Verhältnissen. Die SozialarbeiterInnen beraten und helfen bei Fragen und Problemen des Alters. Sie sorgen bei allen Pflegefällen dafür, dass der häuslichen Pflege Vorrang gewährt wird. Sie stehen auch für Angehörige von älteren Menschen als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung. Fragen zu Pflegebedürftigkeit, Pflegeversicherung, häuslicher Pflege, Hilfe im Haushalt, ambulanten Diensten, fahrbarem Mittagstisch, Begleitsdiensten, altersgerechten Wohnmöglichkeiten, Alten- und Pflegeheimen, Angelegenheiten bei Behörden, finanziellen Hilfen, kulturellen und Freizeitangeboten werden fachkundig beantwortet.

Die Beratungs- und Koordinierungsstellen für ambulante Altenhilfe im Regionalverband Saarbrücken unterstützen entsprechend dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ ältere Menschen und ihre Angehörigen in dem Wunsch, so lange wie möglich in der eigenen Häuslichkeit und der vertrauten Umgebung leben zu können. Die Beratungs- und Koordinierungsstelle berät und informiert trägerneutral ältere Menschen, pflegebedürftige Menschen sowie von Pflegebedürftigkeit bedrohte Menschen und Demenz erkrankte Menschen sowie die Angehörigen dieser Gruppen, Multiplikatoren, Organisationen, Behörden und Gremien der Altenhilfe über die Angebote und Hilfesysteme.

## Entwicklung der Altersklassen von 1970 - 2005 - 2020



Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen

## Behindertenberatung

Die Behindertenberatungsstellen helfen älteren und alten BürgerInnen (Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen) bei Fragen und Problemen einer Behinderung. Der Behindertenbeirat setzt sich für bessere Lebensbedingungen behinderter Menschen in der Landeshauptstadt Saarbrücken ein.

Er will Nachteile ausgleichen und zur selbständigen und selbstbestimmten Lebensführung in der Gemeinschaft aller beitragen sowie Menschen mit Behinderungen in Entscheidungen mit einbeziehen. Die Arbeit des Behindertenbeirates, der sich aus zahlreichen VertreterInnen von Behindertenorganisationen der Politik und der Verwaltung zusammensetzt, wird seit Ende 2007 von vier von den Bezirksräten und einen vom Stadtrat berufenen ehrenamtlich tätigen (Gesamt-) Behindertenbeauftragten unterstützt. Sie machen aus der Sicht von Behinderten auch Verbesserungsvorschläge zu Bebauungsplänen und nehmen bei baulichen Veränderungen das Anhörungsrecht des Behindertenbeirates wahr.

Dieser hohe Standard an Dienstleistungen ist entsprechend der sich wandelnden Rahmenbedingungen und Anforderungen weiter zu entwickeln.

## ZIELE

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will Rahmenbedingungen schaffen, um Menschen ein Altern in Gesundheit und Wohlbefinden sowie eine aktive, eigenständige Gestaltung ihres Lebens auch im Alter zu ermöglichen. Die Arbeit mit und für ältere und behinderte Menschen soll Eigeninitiative, Selbständigkeit und selbstbestimmte Lebensführung fördern, die Häuslichkeit erhalten, die Barrierefreiheit ausbauen sowie soziale und v. a. nachbarschaftliche Netzwerke fördern.

### Um die Lebensbedingungen für SeniorInnen zu verbessern will Saarbrücken

- Selbständigkeit und selbstbestimmte Lebensführung fördern
- einen Seniorenbeirat einrichten
- Seniorenpolitik integrativ und kooperativ gestalten
- bürgerschaftliches Engagement stärken
- eigenständiges Wohnen ermöglichen
- Barrierefreiheit in der Stadt ausbauen
- gemeinwesenorientierte Versorgungsangebote fördern
- Sicherheitsgefühl älterer Menschen stärken
- gesundheitliche und soziale Versorgung sichern
- kultursensible Altenhilfe weiter entwickeln.

#### Selbständigkeit und selbstbestimmte Lebensführung fördern

Die Unabhängigkeit im Alter zu sichern und SeniorInnen möglichst lange eine selbstbestimmte Lebensführung zu gewährleisten, ist ein zentrales Ziel kommunaler Altenpolitik. Die Stadt ist ein Ort, an dem aktives Alter und Generationensolidarität erlebt und gestaltet werden können. Gerade im höheren Lebensalter wird das unmittelbare Lebensumfeld mehr und mehr zum Lebensmittelpunkt der Menschen. Die Menschen brauchen vor Ort Rahmenbedingungen für eine aktive Gestaltung ihres Lebens und möglichst lange Selbstständigkeit auch im Alter. Um ein Altern in Gesundheit und Wohlbefinden zu ermöglichen, sind in allen Lebenslagen für ältere Menschen Hilfen, auf jeden Fall aber eine entsprechend gestaltete bauliche und soziale Infrastruktur erforderlich. Hilfsangebote, altengerecht gestaltete Wohnungen und ein barrierefreies Wohnumfeld sowie Möglichkeiten zum Kontakt und Engagement erleichtern die Eigenständigkeit älterer Menschen und können dazu beitragen, einen individuellen Bedarf an Hilfe und Pflege hinauszuzögern oder, wenn möglich, zu vermeiden.

Infrastruktur und öffentlicher Raum sollen im Sinne eines „Designs für Alle“ ein Lebensumfeld für junge wie alte Menschen bieten und niemand ausschließen. Dabei geht es bspw. um die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen, wie Einkaufsmöglichkeiten, ärztliche Versorgung, Apotheken, also die Sicherung der wohnortnahen Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, kulturelle und soziale Angebote sowie gute Verkehrsanbindungen.

Auch wenn in Zukunft mehr ältere Menschen als bisher einen PKW nutzen werden, sind insbesondere Fuß- und Radwegeverbindungen sowie die Angebote des öffentlichen Nahverkehrs gerade für diese Personengruppe wichtig. Weiter ist darauf zu achten, dass der öffentliche Nahverkehr die besonderen Bedarfe mobilitätseingeschränkter und die Lebensgewohnheiten älterer Menschen ausreichend berücksichtigt. Dies bedeutet, dass der ÖPNV nicht nur an den unterschiedlichen Orten gut erreichbar ist, sondern öffentlich zugängliche Verkehrsanlagen und Beförderungsmittel im öffentlichen Personennahverkehr barrierefrei gestaltet sind, z.B. durch den flächendeckenden Einsatz von Niederflurbussen und entsprechend umgerüsteten Haltestellen.

Spezielle Bildungsangebote für ältere Menschen sind eine Voraussetzung das Alter aktiv gestalten zu können und gleichzeitig interessante Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.



Insgesamt ist es unter dem Gesichtspunkt des lebenslangen Lernens wichtig, sowohl die Bildung für das Altern als auch im Alter zu fördern. Gute Ansatzpunkte hierfür bieten bspw. die Programme der Volkshochschule des Regionalverbandes, das Seniorenstudium der Universität des Saarlandes, die Saarbrücker Stadtbibliothek und das Saarbrücker Selbstlernzentrum.

#### Seniorenbeirat einrichten

Die Erfahrung, das Wissen und die Kompetenz älterer Menschen in Familie, Vereinen, Verbänden, Organisationen und Institutionen sind für den sozialen Zusammenhalt, aber auch für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft unverzichtbar. Es gilt, diese Potenziale viel stärker zu nutzen. Eine besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements ist die politische Mitwirkung. Niemand kann zur Lebenssituation älterer Menschen sachkundiger Stellung nehmen als die Betroffenen selber. Eine geeignete Form der Partizipation kann die Einrichtung eines Seniorenbeirates sein.

Ein Seniorenbeirat hat die Aufgabe, der älteren Generation in städtischen Gremien Gehör zu verschaffen. Das heißt: er hat das Recht, an kommunalpolitischen Entscheidungen, die ältere Menschen spezifisch betreffen, in beratender Form mitzuwirken. Das gilt vor allem für Beschlüsse des Stadtrats. Ein Beirat ist also eine eigenständige Form der Interessenvertretung für die Lebenssituation älterer Menschen in Saarbrücken. Er kann auch an der Entwicklung und der Durchführung der Altenarbeit sowie der Arbeit der lokalen Netzwerke beteiligt werden. Er soll weiterhin dazu dienen, die in unserer Stadt bereits bestehende „Kultur der öffentlichen Anerkennung und Motivation“ für bürgerschaftliches Engagement im Sinne des Miteinanders der Generationen zu vertiefen.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit des Seniorenbeirats ist nicht nur die organisatorische Unterstützung durch die Stadtverwaltung, ähnlich wie bei Behindertenbeirat und Ausländerbeirat. Wesentliche Voraussetzung sind auch Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitglieder des Seniorenbeirats, die es ihnen ermöglichen, ihre Aufgabe sachorientiert und kompetent wahrzunehmen.

#### Seniorenpolitik integrativ und kooperativ gestalten

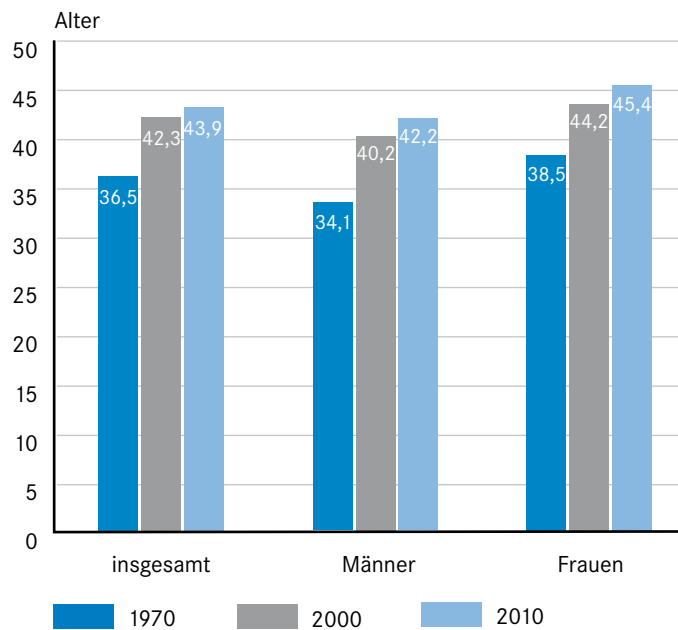
Kommunale Seniorenpolitik umfasst einerseits primär sozialpolitische Aspekte, die die Sicherheits- und Schutzfunktion bei besonderem Bedarf wie Krankheit, Hilfs- und Pflegebedürftigkeit beinhalten, sowie Arbeitsansätze, die Selbstbestimmung, den Erhalt der Selbständigkeit sowie die Selbst- und Mitverantwortung der Menschen fördern.

Hieraus ergeben sich komplexe neue Planungs- und Handlungserfordernisse, die ressortübergreifendes, vernetztes Denken, Planen und Handeln in der kommunalen Altenpolitik und Altenarbeit erfordern.



Neben der Zusammenarbeit über fachpolitische Grenzen hinweg ist es wichtig, dass die Angebote der sozialen und kulturellen Infrastruktur in lokalen sozialen Netzwerken arbeiten. In Saarbrücken kooperieren die mit den Anliegen und Interessen älterer und behinderter Menschen befassten unterschiedlichen Akteure wie bspw. die Senioren- und Behindertenberatung der Landeshauptstadt, die Beratungs- und Koordinierungsstellen für ambulante Altenhilfe im Regionalverband, soziale Dienstleistungsunternehmen sowie die BürgerInnen bereits seit Jahren erfolgreich miteinander.

Durchschnittsalter 1970 - 2000 - 2010



Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen

**bürgerschaftliches Engagement stärken**

Soziales Engagement ist nicht nur geeignet, soziale Netzwerke aufbauen zu können, sondern auch ein Baustein für mehr Lebensqualität und ein aktives Alter. Die Bereitschaft älterer Menschen sich zu engagieren sowie vorhandene Fähigkeiten und Kenntnisse für sich selbst und für andere einzubringen, ist in der Regel groß. Das ehrenamtliche Engagement älterer Menschen kann sich auf gesellschaftliche Bereiche wie die städtische Entwicklung, Sport, Freizeit, Kultur und soziale Angelegenheiten beziehen. Gleichzeitig ist es geeignet, Ansehen und Stellung älterer Menschen in Gesellschaft und Familie zu stärken und ihre Selbstwertschätzung zu verbessern.

Deshalb muss es ein Ziel kommunaler Senioren- und Behindertenpolitik sein, das bürgerschaftliche Engagement älterer Menschen zu unterstützen und sie auch dazu zu ermutigen, sich neue Tätigkeits- und Wissensfelder zu erschließen. Informations- und Beratungsangebote, Qualifizierung und Begleitung, Versicherungsschutz, Ausgleich von Aufwendungen, aber auch Wertschätzung und Anerkennung sind geeignet, das Engagement zu fördern.

Möglichkeiten zum bürgerschaftlichen Engagement bieten bspw. die Ehrenamtsbörse des Regionalverbands Saarbrücken und LAG Pro Ehrenamt, die Wissensbörse für Alt und Jung beim Regionalverband Saarbrücken. Die Bereitschaft zum Engagement – mit mehr Selbstbestimmung und Selbstorganisation auch außerhalb klassischer Verbandsstrukturen – ist zu fördern.

Die Potenziale des Alters verstärkt zu nutzen, darf nicht heißen, sie auszunutzen. Ehrenamtliche Tätigkeit sollte für die Gesellschaft Ergänzungsleistung sein, nicht Ersatzleistung.

#### eigenständiges Wohnen ermöglichen

Die Gestaltung der eigenen Wohnung kann wesentlich zur Eigenständigkeit im Alter beitragen. In der eigenen Wohnung leben zu können, hat für die meisten Menschen auch im Alter einen hohen Stellenwert und ist eine wichtige Voraussetzung für deren Lebenszufriedenheit und Eigenständigkeit. Ältere Menschen wollen solange wie möglich eigenständig und selbstbestimmt wohnen. Um wohnungspolitisch relevante Grundbedürfnisse älterer Menschen zu berücksichtigen, müssen Hilfe- und Betreuungsmöglichkeiten gewährleistet sein, die Wohnung funktionsgerecht und sicher sein. Weiter sollte sie ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben ermöglichen, Privatsphäre und Intimität wahren, Raum zur Selbstentfaltung und Möglichkeiten bieten, Besuch zu empfangen. Auch sollte es Kommunikations- und Kontaktmöglichkeiten geben und die Wohnung muss auch bezahlbar sein.<sup>37</sup>

Wohnbedürfnisse und Lebensformen verändern sich, ebenso wie die Bedeutung des Wohnens. Auch kann die genutzte Wohnung im Alter bei eventuellen Einschränkungen nicht mehr wie bisher bewohnt und genutzt werden. Den sich verändernden Wohnbedürfnissen stehen gewachsene, in weiten Teilen nicht altersgerechte Wohn- und Siedlungsstrukturen gegenüber. Deshalb ist es wichtig, das Wohnen älterer Menschen in ihren bisher genutzten Wohnungen, z. B. durch Wohnberatung und Wohnraumanpassung zu fördern.

Maßnahmen der Wohnraumanpassung sind ein wichtiger Weg, um den Verbleib in der Wohnung zu ermöglichen. Neben dem Leben in der bisherigen Wohnung kann ein Umzug in eine kleinere oder besser ausgestattete Wohnung die Selbständigkeit im Alter erhalten. Damit Menschen im vertrauten Umfeld bleiben und ihre sozialen Kontakte aufrechterhalten können, kommen hierbei in der Regel Umzüge im bisherigen Wohngebiet oder ganz in dessen Nähe in Betracht. Deshalb sollten unterschiedliche Wohnformen, vor allem auch unterstütztes Wohnen kleinräumig und quartiersbezogen möglich sein. Es existiert eine Vielfalt von Wohnmöglichkeiten zwischen der eigenständigen, selbstständigen Haushaltsführung und einem Heimplatz mit umfassenden Hilfen, Betreuung und Pflege. So sind Formen wie betreutes Wohnen, Wohnen mit Service, gemeinschaftliches Wohnen, generationenübergreifendes Wohnen, Wohnen mit Nachbarschaft, unterstützte Wohnformen sowie Kombinationen von Wohn- und Dienstleistungsangeboten für ältere Menschen möglich.

<sup>37</sup> Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), *Demographie konkret – Seniorenpolitik in den Kommunen*. Gütersloh 2006.



Ältere Menschen gründen Wohngemeinschaften oder leben in einer Hausgemeinschaft mit Gemeinschaftsräumen und eigenen Wohnungen oder in Mehrgenerationen-Häusern zusammen, um gemeinsame Aktivitäten zu unternehmen und sich gegenseitig unterstützen zu können.

Insgesamt ist es notwendig, Wohnungen baulich anzupassen, barrierefreie Neubauten zu errichten sowie unterschiedliche Wohnungsgrößen in den Quartieren bereitzustellen. Dabei kommt der Anpassung und Bestandserhaltung von Wohnraum eine höhere Priorität als dem Neubau zu. Die Wohnungswirtschaft, die Träger der Wohlfahrtspflege und lokale Initiativen sind dabei als wichtige Akteure einzubeziehen.

### Barrierefreiheit in der Stadt ausbauen

Ein weitgehend barrierefrei gestaltetes Wohnumfeld mit erreichbaren Versorgungseinrichtungen und Kommunikationsmöglichkeiten sowie barrierefreie Wohnungen unterstützen die Selbstständigkeit von Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Deshalb ist die barrierefreie Gestaltung des städtischen Raumes und von Gebäuden, ein zentraler Beitrag, um den Rechten, Interessen und Bedürfnissen von behinderten und alten Menschen mehr Geltung zu verschaffen.

Der Behindertenbeirat der Landeshauptstadt Saarbrücken hat hierzu „Grundsätze einer barrierefreien Stadtentwicklung – eine Stadt für Alle“ erarbeitet.

Dabei geht es nicht um Sonderlösungen für Menschen mit Behinderungen oder Pflegebedarf, sondern im Sinne der Stadt für alle um Lösungen, die allen Menschen (älteren Menschen, Menschen mit Behinderungen, Familien, Kindern) zugute kommen. Das Lebensumfeld soll für alle Menschen gestaltet sein, also niemanden ausschließen und von allen gleichermaßen genutzt werden können.

Barrierefreiheit muss ganz unterschiedliche Arten von Behinderungen oder Beeinträchtigungen berücksichtigen. So geht es beim barrierefreien Bauen u. a. um stufenlose Erreichbarkeit, ausreichende Bewegungsflächen, geeignete Materialien, adäquate Sanitärräume, Orientierungshilfen, leichte Benutzbarkeit von Bedienungseinrichtungen und sichere Benutzbarkeit sowie behindertengerechte PKW-Stellplätze. Gleichzeitig gilt es, soziale Schranken und Diskriminierungen gegenüber Menschen mit eingeschränkter Mobilität im öffentlichen Leben zu beseitigen. Öffentlichkeitsarbeit und Informationen können helfen, Barrieren in der Einstellung von Menschen gegenüber Älteren oder Personen mit Einschränkungen abzubauen.

Einen eigenen Bereich der Lebensqualität im Alter bildet die Aufenthaltsqualität durch altersgerechte Stadtmöblierung. Außerdem sollen wohnortnahe ÖPNV-Anbindungen und Haltstellen sowie altersgerechte Fußgängerüberwege und Ampelphasen geschaffen werden.

### gemeinwesenorientierte Versorgungsangebote fördern

Menschen wünschen für alle Phasen ihres Lebens – auch unter Bedingung von Pflegebedürftigkeit – ein Höchstmaß an Autonomie, Individualität und Privatheit. Dies ist häufig nur mit Unterstützung zu erreichen. Allerdings sind die Leistungen für ältere Menschen von der sozialen Integration über die emotionale Betreuung bis hin zur Pflege, bedingt durch sich ändernde Gesellschafts- und Familienstrukturen, immer seltener in der Familie zu gewährleisten.

Lokale, gemeinwesenorientierte Versorgungsangebote können älteren Menschen in allen Lebenslagen die erforderlichen Hilfen ermöglichen, um Selbstständigkeit so lange wie möglich zu erleichtern.

Sie sollen so ausgestaltet werden, dass sie generationenübergreifend zu kleinräumigen Unterstützungsstrukturen führen, die Eigenverantwortung und Solidarität der Menschen vor Ort stärken und dadurch wirksame Grundlagen für ein eigenständiges Leben in vertrauter Umgebung bieten.<sup>38</sup> In der überschaubaren Wohnumgebung, in der Alt und Jung zusammenleben, sind Voraussetzungen für gegenseitige Hilfe in Balance von Selbsthilfe und professionellen Angeboten wichtig, die durch die Kooperation von Trägern sozialer Einrichtungen ergänzt werden können. Um allen Generationen ein weitestgehend gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, brauchen wir im Gemeinwesen Strukturen, die neben der sozialen Infrastruktur, den bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten haushaltsnahe Dienstleistungen, Angebote häuslicher und ambulanter Betreuung einbeziehen. Weiter besteht Bedarf an hauswirtschaftlicher Unterstützung, Hausnotrufsystemen, Beratung und Vermittlung. Auch sollen im Wohngebiet sowohl die Unterstützung und soziale Betreuung als auch, falls notwendig, die Pflege älterer Menschen organisiert werden können.

Integrierte Quartierskonzepte mit einer Sozialraumanalyse bieten eine gute Planungsgrundlage, um die unterschiedlichen Angebote in den Wohngebieten – ganz gleich ob auf professioneller oder nachbarschaftlicher Basis erbracht – zu koordinieren und weiter zu entwickeln. Diese Lebensraumkonzepte sollen ressortübergreifend erarbeitet und generationsübergreifend angelegt sein, unterschiedliche Zielgruppen einbeziehen sowie soziale, bauliche und kulturelle Angebote miteinander verknüpfen (siehe Kapitel „Saarbrücken setzt auf lebendige Stadtteile“).

#### Sicherheitsgefühl älterer Menschen stärken

Damit SeniorInnen überhaupt mobil sind und sich wohlfühlen spielt ihr Sicherheitsgefühl eine wichtige Rolle. Dabei sind sowohl ihre objektive als auch ihre subjektive – individuell wahrgenommene – Sicherheit im häuslichen bzw. sozialen Umfeld zu beachten. Ältere Menschen empfinden Kriminalität häufig besonders intensiv als persönliche Bedrohung. Dies kann zum Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben bis hin zur Isolation führen.

Voraussetzungen für ein gutes Sicherheitsgefühl können durch gestalterische, städtebauliche Maßnahmen und direkte Unterstützung bzw. Beratung bei Konflikten und Problemen verbessert werden. Grundlagen hierfür können durch die Kooperation von Polizei, freien Trägern und Kommunalverwaltung erarbeitet und verbessert werden. So soll bei der Ausgestaltung von öffentlichen Räumen, wie bspw. Straßen, Plätzen, Grünanlagen auf Sicherheitskriterien geachtet werden. Die Sicherheit kann u. a. durch Alternativwege bei Nacht, Sichtbarkeit oder ausreichende Beleuchtung verbessert werden.

Die unterschiedlichen Formen gemeinsamen Wohnens oder verstärkter Unterstützung in der Nachbarschaft können das Sicherheitsgefühl im Haus stärken. Auch kann Aufklärung über eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Erhöhung der subjektiven Sicherheit beitragen.

#### gesundheitliche und soziale Versorgung sichern

Gesundheitsförderung und Prävention kommt im Hinblick auf ein gesundes Altern im gesamten Lebenslauf ein hoher Stellenwert zu. Altern als Prozess zu verstehen und aktives Altern im Lebenslauf zu entwickeln, ist hinsichtlich der unterschiedlichsten Aktivitäten älterer Menschen und damit auch der Gesundheitsprävention von Bedeutung.

<sup>38</sup> Bertelsmann Stiftung, Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG), Zukunft Quartier – Lebensräume zum älter werden, Gütersloh 2008.

Hier braucht es neue, auf unterschiedliche Lebenslagen bezogene differenzierte Angebote, um Menschen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen in ihren konkreten Lebensbezügen erreichen zu können. Generell wird der Bedarf an Fitness und Präventionsangeboten zunehmen. Kultur- und Sport-Vereine sollten ihre Angebote für ältere Menschen weiter entwickeln.

Gesundheitsförderung und Prävention müssen auch auf behinderte oder chronisch kranke Menschen zielen. So können bspw. der präventive Hausbesuch, quartiersnahe niedrigschwellige Beratungsangebote und Möglichkeiten der mobilen Rehabilitation helfen, Pflegebedürftigkeit zu vermeiden.<sup>39</sup>

Trotz aller präventiven Bemühungen steigen aber mit fortschreitendem Alter die Risiken krank oder pflegebedürftig zu werden. Deshalb sind die Nahversorgung mit Gesundheitsdienstleistungen und eine Professionalisierung der häuslichen Pflege wichtig.

#### kultursensible Altenhilfe weiter entwickeln

Ältere MigrantInnen sollen Zugang zu den Institutionen der Altenhilfe erhalten und die Unterstützung bekommen, die sie für ein würdevolles Leben brauchen. Rund 3.500 der in Saarbrücken lebenden MigrantInnen sind über 60 Jahre alt; 4.000 Personen sind zwischen 45 und 59 Jahre alt. Die Einrichtungen der Altenhilfe sind auf die Erfordernisse älterer MigrantInnen in der Regel nicht vorbereitet. Die biographische Erfahrung der Migration, die auf Rückkehr abzielte, die ausländerrechtlichen und sozialen Benachteiligungen, die hohen Altersarmutsrisiken infolge geringer Rentenansprüche, die andere Rolle alter Menschen in manchen Herkunftskulturen sowie andere Einstellungen zu familialen Netzen und zur institutionellen Altenhilfe müssen künftig verstärkt Berücksichtigung finden.



Die Einrichtungen und Angebote der Altenhilfe müssen auf die neuen Anforderungen vorbereitet und orientiert an den Bedürfnissen älterer MigrantInnen weiterentwickelt werden. Sie sollen sich interkulturell öffnen. Dazu sind sowohl die haupt- als auch ehrenamtliche MitarbeiterInnen von Einrichtungen und Wohlfahrtsverbänden zu qualifizieren. Außerdem sollen muttersprachliche Fachkräfte eingesetzt werden. Die interkulturelle Öffnung der Einrichtungen ist besonders für pflegebedürftige Menschen wichtig, um diesen ein Leben mit ihren eigenen Prägungen und Bedürfnissen zu ermöglichen. Weiter sollen Vernetzungsstrukturen zwischen „Spezialdiensten“ für MigrantInnen, Regeldiensten und Selbstorganisationen von MigrantInnen entstehen.

Damit die Gruppe der „alten MigrantInnen“ überhaupt den Weg zu den bestehenden Versorgungssystemen findet, gilt es, sie und ihre Angehörigen über Leistungen unserer Hilfesysteme zu informieren, aber auch die bei ihnen bestehende Zurückhaltung gegenüber deutschen Institutionen abzubauen. Dazu sind u. a. Informationsveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen durchzuführen sowie die Mehrsprachigkeit von Informationsmaterial und Beratungsangeboten sicherzustellen.

Ältere MigrantInnen brauchen aber auch Orte, an denen sie sich treffen und austauschen können. Notwendig sind auch Begegnungsmöglichkeiten für ältere Menschen unterschiedlicher Herkunft und insbesondere Treffpunkte für ältere Frauen. So wurde bspw. im Rahmen des Projektes „Soziale Stadt Brebach“ im interkulturellen Stadtteilcafé ein Treffpunkt gerade für Frauen eingerichtet.

<sup>39</sup> Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, *Die Gesellschaft des langen Lebens annehmen und vor Ort gestalten*, Berlin 2007.





**SAARBRÜCKEN** SCHÜTZT KLIMA & UMWELT SA  
**SCHÜTZT** KLIMA & UMWELT SAARBRÜCKEN SC  
**KLIMA & UMWELT** SAARBRÜCKEN SCHÜTZT K

## Saarbrücken schützt Klima und Umwelt

### Trends und Herausforderungen im Klimaschutz

Klimaschutz gehört zu den vordringlichsten Aufgaben der internationalen, nationalen und lokalen Umweltpolitik. Zu den wichtigsten Feldern des lokalen Klimaschutzes gehören die Energieeinsparung, die Erhöhung der Energieeffizienz, die Nutzung regenerativer Energien sowie eine umweltfreundliche Mobilitätspolitik. Die Landeshauptstadt Saarbrücken bemüht sich bereits seit den frühen 80er Jahren um den Klimaschutz. 1993 hat der Saarbrücker Stadtrat für den Zeitraum von 1990 bis 2005 ein Klimaschutzprogramm verabschiedet, das eine Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 25 % vorsah. Außerdem hat der Stadtrat 2007 beschlossen, den Anteil Erneuerbarer Energien zur Stromerzeugung für das Jahr 2015 auf 12,5 % zu steigern.<sup>40</sup>

### Ausgangslage

#### Kommunales Energiemanagement

Die Landeshauptstadt Saarbrücken veröffentlicht jährlich einen Energiebericht, in dem die Energie- und Wasserverbräuche der kommunal genutzten Gebäude dargestellt werden. Durch die energetische Sanierung der Gebäude und durch den Einsatz erneuerbarer Energien konnten die CO<sub>2</sub>-Emissionen aus dem Energie-Einsatz von 1980 bis 2006 um 50 % reduziert werden. Dadurch wurde nicht nur ein bedeutender Beitrag zum Klimaschutz, sondern auch zur Entlastung des städtischen Haushaltes geleistet. Die Energieeffizienz kommunaler Gebäude kann im jeweiligen Energiepass nachvollzogen werden.

#### SOLARbrücken

Die Voraussetzungen für den Einsatz von Sonnenenergie in Saarbrücken sind mit über 1.500 Sonnenstunden im Jahr und einer jährlichen Globalstrahlung von über 1.000 kWh pro Quadratmeter gut. Eine der größten Solarstromanlagen Deutschlands wurde 2004 am Flughafen Saarbrücken-Ensheim in Betrieb genommen. Sie wurde 2005 auf insgesamt 4 MW erweitert. Der dort erzeugte Strom versorgt etwa 1.300 Haushalte mit Strom. Die Stadt Saarbrücken betreibt selbst verschiedene thermische Solaranlagen zur Beheizung von Schwimmbädern und zwei Holzheizungsanlagen. Außerdem stellt die Stadt kostengünstig kommunale Dachflächen für die Photovoltaiknutzung durch Dritte zur Verfügung.

Wichtige Akteure bei der Umsetzung Saarbrücker Klimaschutzmaßnahmen sind die Stadtwerke Saarbrücken, das Institut für ZukunftsEnergieSysteme (IZES), das SaarLorLux-Umweltzentrum der Handwerkskammer, die Verbraucherzentrale des Saarlandes, die ARGE SOLAR sowie Verbände und Vereine, beispielsweise die Bürgerkraftwerke Saarland e.V.

<sup>40</sup> Landeshauptstadt Saarbrücken, Zieldefinition für den Ausbau Erneuerbarer Energien zur Stromerzeugung in Saarbrücken, Stadtratsvorlage VWT/0504/06, Saarbrücken 2006.



## ZIELE KLIMASCHUTZ

Die Bundesregierung geht davon aus, dass in Deutschland eine Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bis 2020 um 40 % möglich ist. In diesem Sinne setzt die Landeshauptstadt Saarbrücken ihr Engagement im Klimaschutz fort.

Die Ziele der Saarbrücker Klimaschutzpolitik sind:

- Saarbrücker Klimaschutzprogramm weiter entwickeln
- SOLARbrücken fördern
- Energie sparen und effizienter einsetzen
- Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) ausbauen
- Vorreiterrolle der Stadtwerke Saarbrücken stärken
- Energieberatung intensivieren
- Firmen aus den Bereichen der Zukunftensystemen unterstützen
- Stadt- und Verkehrsplanung CO<sub>2</sub>-freundlich gestalten.

### Ziele und Beispiele

#### Saarbrücker Klimaschutzprogramm weiter entwickeln

Unter der Federführung der Landeshauptstadt mit Partnern aus Wissenschaft, Verbänden und Institutionen sowie den Stadtwerken wird ein aktuelles Klimaschutzprogramm erarbeitet. Im Klimaschutzprogramm sollen Reduktionsziele und wesentliche Handlungsfelder beschrieben werden. Die wichtigsten Handlungsfelder sind Einsparungen in den Sektoren Heizung und Strom, die teilweise Substitution von Kohle durch Erdgas als Primärenergie in den Kraftwerken, der Zubau kleiner Blockheizkraftwerke (BHKWs), der Ausbau von Gasheizungen, die Reduzierung von Ölheizungen und der Ausbau der erneuerbaren Energien zur Stromerzeugung sowie die Ausweitung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt.

#### SOLARbrücken fördern

2007 hat der Stadtrat beschlossen, dass der Anteil erneuerbarer Energien zur Stromerzeugung bis 2015 auf 12,5 % steigen soll. Im Jahr 2005 lag der Anteil in Saarbrücken lediglich bei 1,4 %. Potentiale werden vor allem beim Ausbau der Photovoltaik und dem Einsatz lokaler Biomasse in (kleinen) Blockheizkraftwerken gesehen.

Außerdem soll der Anteil Erneuerbarer Energien im Wärmemarkt durch den Einsatz von Solarkollektoren und Holzheizungsanlagen erhöht werden.

#### Energie sparen und effizienter einsetzen

Die Stadt selbst hat ein ganzes Maßnahmenpaket erarbeitet, um den Heizungs- und Energieverbrauch in kommunalen Gebäuden zu reduzieren.<sup>41</sup>

Durch konsequente Fortsetzung des kommunalen Energiemanagements, weitere Schulung der Hausmeister und Energiebeauftragten sowie zusätzliche Investitionen zur Verbesserung der Gebäude und der Heizungsanlagen sollen 23 % der Heizenergie - bezogen auf den Verbrauchswert von 2005 - eingespart werden.

<sup>41</sup> Landeshauptstadt Saarbrücken, *Energieeffizienz als Gegenstrategie zu Preissteigerungen, Stabilisierung der Energiekosten, Ausschussvorlage VWT 0933/06, Saarbrücken 2006* und Landeshauptstadt Saarbrücken, *Ziele des Energiemanagements für die Heizenergie der Liegenschaften von GMS, Ausschussvorlage VWT 0729/06, Saarbrücken 2006*.

### Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) ausbauen

Bei der gleichzeitigen Erzeugung von Strom und Wärme in einer Kraft-Wärme-Kopplungsanlage wird der Wirkungsgrad und damit auch die Energieeffizienz deutlich erhöht, der CO<sub>2</sub>-Ausstoß gegenüber getrennter Erzeugung wird stark gesenkt. Das Heizkraftwerk Römerbrücke arbeitet in Kraft-Wärme-Kopplung und versorgt in bestimmten Stadtteilen mehr als 7.000 Gebäude mit Fernwärme. Dieses bestehende Fernwärmenetz soll durch kleine lokale Blockheizkraftwerke (BHKW's) ergänzt werden. Denkbar ist auch der Einsatz von Stirlingmotoren oder Brennstoffzellen zur Strom- und Wärmeerzeugung in den jeweiligen Gebäuden.

### Vorreiterrolle der Stadtwerke Saarbrücken stärken

Im Projekt „Innovative Energieprojekte in der Region“ engagieren sich die Saarbrücker Stadtwerke in den Bereichen der erneuerbaren Energien, Energieeinspar-technologien sowie der Entwicklung der Brennstoffzelle.

### Energieberatung intensivieren

Die deutliche Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen kann nur gemeinsam mit Wirtschaft und Bürgerschaft erreicht werden. Dies setzt eine umfassende Energieberatung voraus.

### Firmen aus den Bereichen der Zukunftensystems unterstützen

Die Ökobranchen wächst rasant und wird 2020 mehr MitarbeiterInnen ernähren als Unternehmen aus der Automobilindustrie oder dem Maschinenbau. Daher unterstützt die Saarbrücker Wirtschaftsförderung Firmen aus den Bereichen der Zukunftensystems und fördert deren Ansiedlung.

### Stadt- und Verkehrsplanung CO<sub>2</sub>-arm gestalten

Im Verkehrsbereich entstehen etwa 20 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Daher müssen der ÖPNV sowie die Radverkehrs-Infrastruktur weiter ausgebaut werden. Attraktive Fußwege und Treppen werben das „Zu-Fuß-gehen“ auf.

Auch die „Stadt der kurzen Wege“ (Wohnen, Arbeiten und Einkaufen vor Ort) reduziert Autoverkehr und trägt somit zur CO<sub>2</sub>-Reduktion bei.

Im Bereich des Individualverkehrs ist zu erwarten, dass in Zukunft verstärkt energiesparende Elektromotoren, die ca. dreimal energieeffizienter als Verbrennungsmotoren sind, in Fahrzeugen zum Einsatz kommen. Neben dem insgesamt viel geringeren Energieverbrauch sprechen auch das Fehlen aller Abgase und die weit geringeren Emissionen an Lärm und Feinstaub (nur Reifenabrieb) für Elektrofahrzeuge. Die für Elektrofahrzeuge nötige Infrastruktur (z.B. Stromtankstellen) ist mit zunehmendem Einsatz auszubauen.

Da in Saarbrücken große Automobilzulieferer angesiedelt sind, die sich bislang auf Teile von Verbrennungsmotoren spezialisiert haben, sollte hier von Seiten der Wirtschaftsförderung eine frühzeitige Diversifizierung angestoßen werden, um spätere Strukturwandelprobleme zu vermeiden.

## Trends und Herausforderungen im Natur- und Umweltschutz

Neben den weltweiten Vereinbarungen zum Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz wird es für Kommunen immer wichtiger, optimale Wohn- und Aufenthaltsqualitäten zu schaffen. Grundlage und wesentlicher Baustein hierfür sind die Erhaltung bzw. Entwicklung einer intakten Umwelt.



Im Rahmen künftiger Stadtentwicklungspolitik ist es daher unerlässlich, die bisherigen Aktivitäten in Sachen Umweltschutz noch zu steigern und damit für die Landeshauptstadt Saarbrücken einen bedeutenden Standortfaktor zu schaffen.

### Ausgangslage

Landschaftspflege, Natur- und Artenschutz

Saarbrücken liegt innerhalb einer reich gegliederten Mittelgebirgslandschaft. Einige Flächen sind wegen des Vorkommens seltener Pflanzen- und Tierarten ökologisch besonders hochwertig.



Die Saar mit ihren grünen Uferbereichen (Stadenanlage, Bürgerpark Hafensinsel, etc.) und ihren Seitentälern sowie den zugehörigen, oft noch unbebauten Hangflächen bieten eine günstige Ausgangslage, um für Saarbrücken ein attraktives Erscheinungsbild zu erhalten bzw. zu entwickeln. Vielerorts wird die bestehende Bebauung noch durch weit in die Stadt hineinreichende Grünstrukturen und Freiräume gegliedert, bspw. wahrnehmbar durch die „Grünen Kronen“ über den Häusern – und dieses sogar auch innerhalb des Stadtzentrums.



Rund um die bebaute Ortslage existieren attraktive Naherholungsmöglichkeiten in Form offener Landschaften bzw. Waldgebiete, u. a. die landwirtschaftlich geprägten Flächen im „Südraum St. Arnual“, der „St. Johanner Stadtwald“ mit Aussichtsturm oder der „Urwald vor den Toren der Stadt“. Um diese Gebiete auch mit umweltschonenden Verkehrsmitteln erreichen zu können, ist ein weiterer Ausbau der Erschließung dieser Naherholungsräume für den Rad- und Fußwegeverkehr unerlässlich. Die Saar-Seitentäler bieten dafür topografisch günstige Voraussetzungen.

Erst innerhalb der vergangenen Jahrzehnte wurde, wie in vielen anderen Ballungsräumen auch, ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Stadtentwicklung und Umweltschutz bzw. Lebens- und Wohnqualität gesehen. Bis dahin kamen dem Umweltschutz, den Belangen von Natur- und Artenschutz bzw. der Landschaftspflege nur eine geringe Bedeutung zu. Dieses belegen vielerorts vorhandene Überformungen der natürlichen Topographie, großflächige Aufschüttungen, Bodenversiegelungen oder Bachbegradigungen. Insbesondere die Täler unterlagen einer regen Bautätigkeit, obwohl sie bei Hochwasserereignissen als Retentionsflächen gebraucht werden und darüber hinaus eine wichtige stadtklimatische Funktion als Luftleitbahnen zur Fischluftzufuhr übernehmen (Verbesserung der Luftqualität).

Zwischenzeitlich hat ein Umdenken eingesetzt, u.a. wurden bereits ein Straßenbaumpflanzprogramm aufgelegt, die Baumschutzverordnung beschlossen und Bachrenaturierungen in Angriff genommen.

Gewässer- und Bodenschutz

Das vorhandene Grundwasser liefert gutes Trinkwasser. Belastungen durch Schadfälle sind aber vorhanden und müssen saniert bzw. gesichert werden. Im Bereich der Saarterrassen (ehemals Burbacher Hüttengelände) ist dies bereits geschehen.

Die städtischen Bäche verfügen über sehr unterschiedliche Qualität bedingt durch Ausbaumaßnahmen und Abwasserbelastungen.



Die Wiederherstellung naturnäherer Zustände – so z.B. am Aschbach oder Sulzbach – erhöht die Freizeit- und Wohnqualität. Renaturierungen sind aber nicht an allen Stellen möglich und finanziell sehr aufwändig.

- |                                 |  |
|---------------------------------|--|
| Hochwasser                      | Naturgemäß sind im städtischen Verdichtungsraum Retentionsflächen relativ gering ausgebildet. Diese gilt es aber auf jeden Fall zu erhalten (z.B. Freihalten der Talauen).   |
| Boden                           | Die Revitalisierung alter Industrieflächen ist erfolgreich an einigen Standorten durchgeführt worden (z.B. Saarterrassen und aw-hallen). Diese Maßnahmen helfen, das Ausmaß der Versiegelung zu reduzieren. Gleichzeitig wurden dabei umfangreiche Bodenverunreinigungen entfernt oder aber Sicherungsmaßnahmen vorgenommen (z.B. Saarterrassen, ehemals Burbacher Hüttengelände und IT-Park, ehemals Alsbachschacht).   |
| Lärm                            | Die Wohn- und Freizeitqualität wird zunehmend durch den Faktor Lärm bestimmt, insbesondere durch den Straßenverkehr. Dabei ist der Trend zum weiter zunehmenden Verkehr, insbesondere beim Schwerlastverkehr und der damit verbundenen steigenden Lärmbelastung ungebrochen. Um diesem negativen Trend auf lange Sicht entgegenwirken zu können und um die Lebens- und Aufenthaltsqualität in Saarbrücken nachhaltig zu verbessern, werden derzeit zwei langfristig wirkende Projekte mit einem erheblichen Synergiepotential vorbereitet.   |
| Stadtmitte am Fluss             | Mit dem Projekt „Stadtmitte am Fluss“ und der damit verbundenen teilweisen Verlagerung der verkehrlich hoch belasteten Autobahn A 620 in einen Tunnel soll zumindest ein Teil des Verkehrslärms im Zentrum von Saarbrücken entlang eines zentralen Abschnittes der Autobahntrasse gemindert werden. Damit soll u. a. die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt entlang der Saar wesentlich gesteigert werden.  |
| Aktionsplan Straßenverkehrslärm | Mit dem anderen Projekt „Aktionsplan Straßenverkehrslärm“ wird eine EU-Vorgabe zur Lärmkartierung und zur Planung von Lärminderungsmaßnahmen umgesetzt, die im Wesentlichen das Ziel hat, die am stärksten betroffenen Wohnbereiche in den Städten vom Verkehrslärm zu entlasten.  |
|                                 | Die Landeshauptstadt Saarbrücken erarbeitet den Aktionsplan der 1. Phase für die betroffenen Stadtbereiche im Einwirkungsbereich der Hauptverkehrsstraßen und der betroffenen Eisenbahnstrecken. Der zurzeit in einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe in der Aufstellung befindliche Aktionsplan verfolgt das ehrgeizige Ziel, unter angemessener Beteiligung der Öffentlichkeit sehr konkrete Maßnahmenvorschläge zu entwickeln und aufzuzeigen wie in besonders belasteten Stadtbereichen der Verkehrslärm dauerhaft vermindert und damit die Belastung der BewohnerInnen reduziert werden kann. |
| Luftreinhaltung                 | Die Luftqualität hat sich in den letzten Jahrzehnten in Saarbrücken kontinuierlich verbessert. Die klassischen Luftschadstoffe der Vergangenheit wie Schwefeldioxid oder Staub konnten aufgrund des Strukturwandels, aber auch aufgrund von Verbesserungen bei den Reinigungsverfahren deutlich reduziert werden. Neuerdings gewinnen aber Schadstoffe an Bedeutung, die im engen Zusammenhang mit dem weiter zunehmenden Straßenverkehr stehen. Feinstaub und Stickoxide rücken zurzeit nicht zuletzt aufgrund verschärfter Grenzwerte in den Mittelpunkt des kommunalen Interesses.                |



Die aktuelle Belastungssituation beim Feinstaub lässt allerdings kurzfristig noch keine Maßnahmen wie z. B. Fahrverbote erwarten. Die Situation wird dennoch laufend neu bewertet, so dass bei entsprechendem Handlungsbedarf sofort reagiert werden kann.

Hinsichtlich der Entwicklung bei den Stickoxidkonzentrationen muss in den nächsten 2 bis 3 Jahren mit Überschreitungen des Jahresgrenzwertes gerechnet werden, da die Belastung auf relativ gleich bleibendem Niveau stagniert, die Grenzwerte gleichzeitig aber kontinuierlich abgesenkt werden.

Sollte sich abzeichnen, dass dauerhaft Grenzwerte überschritten werden, wird die Stadtverwaltung in enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Umwelt einen wirksamen Luftreinhalteplan erarbeiten.

## ZIELE NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

Eine moderne städtische Umweltpolitik schafft Impulse für ein umweltverträgliches Wirtschaftswachstum, senkt die Belastungen durch Schadstoffe und Lärm und sichert die Qualität der Landschaftsräume. Dies trägt zur Sicherung und Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität bei.

Saarbrücken will:

- Kulturlandschaft sichern und entwickeln
- Umweltpädagogik unterstützen und ehrenamtlichen Naturschutz fördern
- Gewässerqualitäten verbessern
- Grundwasser schützen und Bodenschutz verbessern
- Retentionsräume freihalten
- Lärmaktionsplan erarbeiten und umsetzen
- Luftqualität verbessern
- Abfall und Abwasser nachhaltig entsorgen.

### Ziele und Beispiele

#### Kulturlandschaft sichern und entwickeln

Die Saarbrücker Kulturlandschaft soll erhalten und naturverträglich entwickelt werden. Früher entstandene Aufschüttungen, Flächenversiegelungen oder andere Überformungen der natürlichen Landschaft sollen – soweit wie möglich – zurückgebaut oder durch andere geeignete Maßnahmen (z. B. Begrünungen, Baumpflanzungen) geheilt werden.

In Verbindung hiermit können auch Beiträge zum Hochwasserschutz, zur Verbesserung des Wasserhaushaltes, zur Optimierung von Klima und Luftqualität oder zur Reduzierung von Lärmbelastungen geleistet werden.



Immissionsrelevante Verkehrs- und Industrieanlagen sollen stadt- bzw. landschafts- und umweltverträglich gestaltet und organisiert werden.

- Maßnahmen
- Anwendung des städtischen Öko-Kontos zur Refinanzierung von Aufwertungsmaßnahmen, (z.B. Bachrenaturierungen, Herstellen von Grünbereichen, Baumpflanzungen, Rückbau/Begrüßung versiegelter Flächen).
  - Ausweisen weiterer geschützter Landschaftsbestandteile (z.B. Steilhangbereiche).
  - Ausweisen von Naturdenkmälern (z.B. besondere kleinräumige Vegetationsbereiche).
  - konsequente Umsetzung der Saarbrücker Baumschutzverordnung – unter strengem Bemühen die Ausgewogenheit von mitunter berechtigten Interessen von Bürgern, Investoren und anderen Interessengruppen mit den Zielen und Intentionen des Umweltschutzes in Verbindung zu bringen.
  - weitere Bachrenaturierungen (z.B. Scheidter Bach sowie Saarbach in der Ortslage Fechingen).

Umweltpädagogik unterstützen und ehrenamtlichen Naturschutz fördern

Durch geeignete Ergänzungen des Rad- und Fußwegenetzes soll diese Kulturlandschaft als Naherholungsraum für die BürgerInnen erlebbar sein. Grundkonzept sind regional bedeutsame Verbindungen sowie Hangwege mit Aussichtspunkten.

Neben den ästhetischen Reizen dieser Landschaft sollen zusätzliche Beobachtungsmöglichkeiten besonderer Tier- und Pflanzenarten geschaffen werden, um damit ein weiteres Interesse bei den BürgerInnen für ihre Umwelt zu wecken.

Neben der bereits vorhandenen Schulpädagogik im Zoologischen Garten wird eine engere Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Umweltgruppen sowie den Naturschutzbeauftragten angestrebt, um die verschiedenen Aktivitäten möglichst gut zu bündeln.

Mit dem Naturschutzbund Deutschland besteht bereits seit Ende 2007 solch eine Partnerschaft in Form des Projektes „StadtNatur“. Ziele sind hierbei u.a. die Erfassung vorhandener Tier- und Pflanzenarten im städtischen Verdichtungsraum. Außerdem wurde im Rahmen dieses Projektes die erste Umweltprojektgruppe an einem Saarbrücker Gymnasium gegründet.

- Maßnahmen
- Sichern und Entwickeln von Rad- und Fußwegen zur Erschließung von Aussichtspunkten, besonderen Landschaftsformen und Beobachtungsstelle
  - Sichern bzw. Einrichten von Beobachtungsstellen (z.B. Informationspfade) für Fledermäuse, Amphibien und besondere Vogelarten.
  - Organisation bzw. finanzielle Unterstützung von fachkundigen Führungen.
  - Organisation von Patenschaften für Habitate spezieller Arten (analog zu Baumpatenschaften).
  - Organisation von Arten-Sicherungsmaßnahmen auf freiwilliger Basis (wie beim Amphibienschutz).
  - Engere Zusammenarbeit zwischen der Landeshauptstadt Saarbrückern und den ortsansässigen ehrenamtlichen Umweltgruppen.



- Gewässerqualitäten verbessern** Verbesserung der Fließgewässerqualität durch weitere Entflechtungsmaßnahmen verbunden mit geeigneten Renaturierungen. Freihaltung noch unverbauter Abschnitte. Entwicklung der Fließgewässer als bandförmige Lebensräume heimischer Arten und damit auch als attraktive Erlebnisräume für die naturverträgliche Naherholung.
- Grundwasser schützen und Bodenschutz verbessern** Erhalt und Schutz örtlicher Grundwasservorräte durch Entfernung oder Sicherung von Altlasten. Verstärkte Inanspruchnahme bereits genutzter Flächen. Stärkung des vorbeugenden Grundwasserschutzes durch regelmäßige Betriebsüberwachungen.
- Verbesserung des vorsorgenden Bodenschutzes in der Planungs- und Baupraxis.
- Retentionsräume freihalten** Freihalten der noch offenen, unverbauten Talräume zur natürlichen Retention bei Hochwasserereignissen. Integration in das Netz von Grünbereichen und Freiräumen für eine naturverträgliche Naherholung.
- Lärm-Aktionsplan erarbeiten und umsetzen** Auf der Basis der abgeschlossenen Lärmkartierung wird der Lärm-Aktionsplan mit einem Maßnahmenkatalog erarbeitet. Er enthält Maßnahmen, deren Realisierung kurzfristig (bis 2010), mittelfristig (bis 2015) und langfristig (bis 2025) zur spürbaren Lärminderung in sehr hoch bis hoch belasteten Stadtbereichen führen kann. Die EU-Richtlinie und das BImSchG<sup>42</sup> schreiben zwar „nur“ vor, dass die Kommunen geeignete Maßnahmen zur Lärminderung aufzeigen sollen. Die Landeshauptstadt Saarbrücken hat sich aber selber zum Ziel gesetzt, konkrete Maßnahmen kurzfristig auch wirklich umzusetzen, um den an vom Verkehrslärm am stärksten betroffenen Straßen wohnenden Bürgerinnen und Bürgern bessere Lebensbedingungen zu ermöglichen.
- Luftqualität verbessern** Die Luftqualität in Saarbrücken soll u.a. mit Hilfe des weiteren ÖPNV-Ausbaues, der Förderung schadstoffärmerer Fahrzeuge sowie moderner Verkehrsplanung und neuer Ansätze im Städtebau (Projekt „Stadtmitte am Fluss“) verbessert werden.



<sup>42</sup> Gesetz zum Schutz vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Luftverunreinigungen, Geräusche, Erschütterungen und ähnliche Vorgänge.



### Nachhaltige Entsorgung von Abfall und Abwasser

Im Hausmüllentsorgungsbereich steht der Ausbau eines ökologisch sinnvollen, ökonomisch vertretbaren und nachhaltigen Abfallkonzeptes an erster Stelle.

**Abfall** Um vor allem Abfall zu vermeiden und zu verwerten, verfolgt die Landeshauptstadt Saarbrücken folgende Maßnahmen:

- flächendeckende Einführung der haushaltsnahen Papiersammlung.  
Durch die Einführung einer „Papiertonne“ wird die Sauberkeit der Depotcontainerstandplätze verbessert, die Recyclingquote erhöht und die Gebühren stabilisiert.
- Einführung einer verursachergerechten Abfallgebühr  
Die verursachergerechte Abfallgebühr bildet einen wichtigen Anreiz zur weiteren Müllvermeidung.
- Einrichtung weiterer Wertstoffhöfe.  
Hierdurch wird eine zusätzliche Möglichkeit geschaffen, Abfälle zu trennen und der entsprechenden Verwertung zuzuführen.

**Abwasser** Bei der Abwasserbeseitigung hat die Optimierung einer schadlosen Ableitung des Schmutzwassers zum Schutz von Mensch, Gesundheit und Natur oberste Priorität. Um dies zu erreichen, werden folgende Maßnahmen verfolgt:

- Sanierung von schadhafte Kanalstrecken, um den Wert des Kanalnetzes zu erhalten und die Umwelt zu schützen.
- Beseitigung von hydraulischen Überlastungen im Kanalnetz, um die Überflutungsgefahr zu reduzieren und die Gewässer zu schützen.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken hat den städtischen Eigenbetrieb ZKE mit der Pflichtaufgabe der Abfall- und Abwasserentsorgung sowie der Stadtreinigung beauftragt.



### Schwerpunkte der Stadtentwicklung

Integration, Bildung,  
Betreuung und Wirtschaft als  
Daueraufgaben

Das Stadtentwicklungsprogramm formuliert gesamtstädtische Leitlinien sowie zehn Handlungsfelder mit Zielen. Themen wie Integration, Bildung, Betreuung und Wirtschaft sind Grundlagen einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung. Damit sind sie Daueraufgaben, denen sich die Landeshauptstadt Saarbrücken auch weiterhin stellen muss und wird.

Die folgenden Handlungsbereiche bilden aktuelle Schwerpunkte für die Entwicklung Saarbrückens und sollen mit Priorität verfolgt werden. Sie dienen dazu, das Charakteristische der Stadt Saarbrücken gegenüber anderen Städten zu betonen.

Innenstadt attraktiv  
gestalten

Die Landeshauptstadt Saarbrücken will ihre Innenstadt attraktiver gestalten. Diese hat eine wesentliche Bedeutung für die urbane Lebensqualität, für Handel und Gewerbe sowie für den Städtetourismus. Das Image der Gesamtstadt definiert sich vor allem über die Innenstadt.

Leitprojekt  
„Stadtmitte am Fluss“

Das Projekt „Stadtmitte am Fluss“ ist strukturpolitisch wie kein anderes geeignet, Saarbrückens Rolle als Oberzentrum in der grenzüberschreitenden Region Saar-Moselle-Est zu stärken.

Die Stadtautobahn wird in einen hochwassersicheren Tunnel zwischen Bismarckbrücke und Luisenbrücke verlegt. Die damit neu entstehende Freifläche wird ein qualitativ hochwertiger, urbaner Raum in der Stadtmitte, der vielfältige Nutzungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen ermöglicht. Neue Fußgängerbrücken sollen St. Johann und Alt-Saarbrücken stärker miteinander verbinden. Die Aufenthaltsqualität entlang der Saar wird verbessert.

Berliner Promenade

Im Zuge dieses Leitprojektes wird auch die Berliner Promenade umgestaltet und revitalisiert. Das Ziel ist, eine urbane Flaniermeile am Fluss als Ergänzung zur Bahnhofstraße zu gestalten.

Aktionsprogramm Innenstadt

Im Rahmen des Aktionsprogramms Innenstadt werden Gehwege und Fahrgassen im Quartier östlich der Bahnhofstraße baulich umgestaltet.

Innerstädtisches Verkehrs-  
und Parkraumkonzept

Die Innenstadt mit ihrem breiten Angebot an Handel und Dienstleistungen soll gut erreichbar sein. Die Anbindung von Wohn-, Arbeits- und Kulturstätten an den ÖPNV ist ein wichtiger Faktor für die Qualitäten einer Stadt. Neben ÖPNV spielt hier auch ein gut ausgebautes Fahrradnetz eine Rolle. Da Teile der Innenstadt stark verkehrsbelastet und damit wenig attraktiv sind, müssen Maßnahmen zur Reduzierung bzw. Umleitung des motorisierten Individualverkehrs sowie zur Parkraumbewirtschaftung aufgezeigt werden.

Mobilitätsplan

Ein neuer Mobilitätsplan für die Gesamtstadt soll die Mobilitätsanforderungen aller Altersgruppen und alle Fortbewegungsarten einbeziehen.



- Innerstädtisches Wohnen** Es gilt, das Angebot an attraktivem Wohnraum in der Innenstadt weiterzuentwickeln. Dabei sind die Bedürfnisse von Familien mit Kindern und älteren Menschen an innerstädtische „Wohnquartiere“, beispielsweise das Stadtbadquartier, zu berücksichtigen.  
Das Leitprojekt „Stadtmitte am Fluss“ trägt durch die Lärm- und Abgasreduzierung im Einwirkungsbereich der Stadtautobahn zur Förderung des innerstädtischen Wohnens bei.
- Freiräume** Der Landwehrplatz wurde zu einem multifunktional nutzbaren, urbanen Freiraum umgestaltet. Mit der Neu- bzw. Umgestaltung des Beethovenplatzes ist erst zu rechnen, wenn sich Handlungsoptionen bezüglich der Parkplatznutzung eröffnen.
- Kultur** Die Landeshauptstadt Saarbrücken will ihr vielfältiges kulturelles Profil erhalten und wenn möglich weiter entwickeln. Dazu gehören die innerstädtischen Kulturhighlights wie das qualitativ hochwertige Musik- und Filmangebot sowie die Stadtgalerie. Hinzu kommen noch die Beiträge der Freien Szene.  
Landeshauptstadt, Regionalverband und Land sind gefordert, das überregional strahlende Kulturangebot gemeinsam zu gestalten und zu fördern.
- Stadtteilentwicklung** Stadtteile sind Orte des Wohnens, der Freizeit und der Identifikation. Sie sind aber auch Orte des Arbeitens und des Einkaufs. Sie sind durch ihre Besonderheiten und Funktionen unterschiedlich geprägt, die innerstädtischen, die eher ländlich geprägten oder dazwischen die Stadtteile der sog. Zwischenstadt. Die Entwicklung der Stadt und ihrer Stadtteile vollzieht sich nicht selbstverständlich im Gleichklang.
- Stärkung der Stadtteile** Die Landeshauptstadt Saarbrücken sieht in der Stärkung der Stadtteile einen wichtigen Bestandteil der weiteren Stadtentwicklung. Deshalb will sie die Potenziale der einzelnen Stadtteile fördern und deren Defizite aufarbeiten. Stadtteil- bzw. Quartiersentwicklung sollen sowohl die Lebensqualität als auch die Lebenschancen der BewohnerInnen verbessern.  
  
Die Besonderheiten, die charakteristischen Ausprägungen und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadtteile sollen gestärkt werden. Generell will die Landeshauptstadt Saarbrücken in allen Stadtteilen die Zentren stabilisieren bzw. umgestalten. Damit die vorhandene Infrastruktur gut genutzt und erhalten werden kann, sollen Wohnen sowie soziale und technische Infrastruktur aufeinander abgestimmt werden. In jedem Stadtteil wird ein Stadtpark oder Stadtplatz gestaltet, um die Aufenthaltsqualität und Identifikation mit den Stadtteilen zu stärken.
- Sozialraumorientierung** Die Landeshauptstadt Saarbrücken wird verstärkt sozialraumorientierte Arbeitsansätze umsetzen, damit ältere und alte Menschen möglichst lange in der eigenen Wohnung und der vertrauten Umgebung verbleiben können und um die Betreuung und Förderung von Kinder zu erleichtern. Soziale Dienste sollen vor Ort vernetzt, kommunale Bildungslandschaften mit Ganztags- und Nachbarschaftsschulen entwickelt sowie die Freizeit- und Sportinfrastruktur zeitgemäß gestaltet werden.

- Regionale Kooperation intensivieren** Angesichts des demografischen Wandels und der Finanzknappheit öffentlicher Haushalte wird die interkommunale Kooperation zwischen der Landeshauptstadt Saarbrücken und den saarländischen und angrenzenden lothringischen Stadtumland-Gemeinden immer notwendiger.
- Regionalverband** Die interkommunale Kooperation auf deutscher Seite ist im Regionalverband Saarbrücken institutionalisiert. Mit 180.000 EinwohnerInnen ist Saarbrücken mit Abstand die größte Gemeinde im Regionalverband, im Saarland und im angrenzenden Lothringen. Als Mitglied im Regionalverband ist die Landeshauptstadt Saarbrücken nicht kreisfrei. Trotzdem wird die Landeshauptstadt ihre Verantwortung als Oberzentrum und ihre Führungsrolle selbstbewusst wahrnehmen und die anderen Gemeinden partnerschaftlich so einbeziehen, dass die Vorteile einer Zusammenarbeit deutlich werden. Die Landeshauptstadt Saarbrücken sieht wichtige Handlungsfelder für eine intensivere interkommunale Zusammenarbeit beispielsweise bei der Sportstättenentwicklungsplanung (v.a. Sporthallen und Schwimmbäder), dem abgestimmten Ausbau sozialer Infrastruktur (Beratung, soziale Dienstleistung etc.) und bei der Ausweisung neuer Flächen für Gewerbesiedlungen.
- Eurodistrikt SaarMoselle** Ein bedeutendes Potenzial für die Entwicklung der Region sieht die Landeshauptstadt Saarbrücken im zukünftigen Eurodistrikt SaarMoselle, mit dem eine neue Qualität der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gelegt wird.
- Bikulturalität fördern** Die Landeshauptstadt Saarbrücken will ihre Grenzlage als Chance nutzen, gemeinsam mit den anderen Kommunen der grenzüberschreitenden Region eine eigene „grenzüberschreitende regionale Identität“ als Alleinstellungsmerkmal zu entwickeln. Sie will die vorhandene bikulturelle Ausrichtung der Stadt, ihrer BewohnerInnen und Arbeitskräfte spürbar ausbauen.
- französische Sprachvermittlung für alle Kinder und Jugendliche** Gute bis ausgezeichnete Sprachkenntnisse sind die Basis, um sich in der jeweils anderen Kultur bewegen und verständlich machen zu können. Die Landeshauptstadt Saarbrücken will allen Kindern bzw. Jugendlichen eine durchgängige französische Sprachvermittlung ermöglichen. Insbesondere Kindertagesstätten und Grundschulen sollen ihre bikulturelle Kompetenz ausbauen, damit Kinder die französische Kultur und Sprache besser erfahren und erlernen.
- bilinguale Kindertageseinrichtung und Grundschule in jedem Stadtteil** Die Landeshauptstadt Saarbrücken will in jedem Stadtbezirk eine bilinguale Kindertageseinrichtung in städtischer Trägerschaft einrichten. Zusätzlich wird sich die Landeshauptstadt Saarbrücken für die Einrichtung einer bilingualen Grundschule in jedem Stadtbezirk beim Bildungsministerium einsetzen. Dabei sollen die Kinder jeweils 50 % der wöchentlichen Unterrichtsstunden auf Deutsch bzw. Französisch von Muttersprachlerinnen unterrichtet werden.



- Behindertenbeirat der Landeshauptstadt Saarbrücken**, Eine Stadt für Alle – Grundsätze einer barrierefreien Stadtentwicklung, Saarbrücken 2006.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)**, Demographie konkret – Seniorenpolitik in den Kommunen. Gütersloh 2006.
- Bertelsmann Stiftung, Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG)**, Zukunft Quartier – Lebensräume zum älter werden, Gütersloh 2008.
- Bundesjugendkuratorium**, Sachverständigenkommission für den Elften Kinder- und Jugendbericht, Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe, Bildung ist mehr als Schule, Leipziger Thesen zur aktuellen bildungspolitischen Debatte, Bonn, Berlin, Leipzig 2002.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**, Zwölfter Kinder- und Jugendbericht, Berlin 2005.
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.)**, Auf dem Wege zu einer nationalen Stadtentwicklungspolitik, Bonn 2007.
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung u.a.**, Nationale Stadtentwicklungspolitik, Inhaltliche Profilierung der Nationalen Stadtentwicklungspolitik, [www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de](http://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de), Juni 2008.
- Deutscher Städtetag**, Aachener Erklärung anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“, November 2007.
- Deutscher Städtetag**, Demografischer Wandel – Herausforderungen, Chancen und Handlungsmöglichkeiten für die Städte, Köln und Berlin 2006.
- Deutscher Städtetag**, DST-Positionen zur Bildungsreform, Köln 2006.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge**, Aufbau Kommunalen Bildungslandschaften (Diskussionspapier), Berlin 2007.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge**, Die Gesellschaft des langen Lebens annehmen und vor Ort gestalten, Berlin 2007.
- Europäische Union**, Leipzig Charta zur nachhaltigen und europäischen Stadt (Erklärung der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union), Leipzig 2007.
- Florida, Richard**, The Rise of the Creative Class, New York 2004.
- Große Starmann, Carsten**, Jens Gebert und Kerstin Schmidt: Mittendrin und nicht am Rand – Urbanität zählt, in: Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Kommune, <http://www.wegweiser-kommune.de/themenkonzepte/demographie/download/pdf/UrbaneZentren.pdf>, Stand 2008.
- Häußermann, Hartmut**, Soziale Integration – eine Ressource für die Stadtentwicklung?, Vortrag anlässlich der Veranstaltung „Lohnt das Soziale in der Stadt“, Saarbrücken 2007.
- Häußermann, Hartmut**, Dieter Läßle und Walter Siebel, Stadtpolitik, Frankfurt am Main 2008.
- Isoplan**, Ex-Ante-Analyse der regionalwirtschaftlichen und sozioökonomischen Effekte des Projektes „Stadtmitte am Fluss“, Saarbrücken 2006.
- Kiepe, Folkert**, Die europäische Stadt – Auslaufmodell oder Kulturgut und Kernelement der Europäischen Union, Vortrag anlässlich des Symposiums zur Stadtentwicklung des deutschen Städtetages, Köln 2007.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Abschlussbericht des Beirats Gemeinwesenarbeit, Saarbrücken 2008.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Amt für Kinder, Bildung und Kultur, Strukturelle Weiterentwicklung der städtischen Kitas beim Angebot für Kinder unter 3 Jahren, Ausschussvorlage VWT/0019/08, Saarbrücken 2008.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Bevölkerungsentwicklung der Landeshauptstadt Saarbrücken, Ausschussvorlage VWT 0512/06, Saarbrücken 2006.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Bewerbung der Landeshauptstadt Saarbrücken beim bundesweiten Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2010“, Ausschussvorlage VWT/0520/07, Saarbrücken 2007.

- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Bildungsbericht Saarbrücken 1999, Saarbrücken 2000.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, stat.info 1/08, Die Bevölkerung Saarbrückens im Jahr 2007, Saarbrücken 2008.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Energieeffizienz als Gegenstrategie zu Preissteigerungen, Stabilisierung der Energiekosten, Ausschussvorlage VWT 0933/06, Saarbrücken 2006.
- Landeshauptstadt Saarbrücken** (Auftraggeber), GIU – Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung mbH (Bearbeitung), Entwurf des Städtebaulichen Entwicklungskonzepts, April 2006.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Erster Kinderbericht der Landeshauptstadt Saarbrücken 2002, Saarbrücken 2003.
- Landeshauptstadt Saarbrücken** (Auftraggeber), Planungsgruppe agl (Bearbeitung), Freiraumentwicklungsprogramm der Landeshauptstadt Saarbrücken, Saarbrücken 2006.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Handlungskonzept für die Integration von Zuwanderern und Integrationspolitische Leitlinien, Saarbrücken 2008.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Kleine ForscherInnen, ErfinderInnen und KünstlerInnen in Kindertageseinrichtungen, Saarbrücken 2002.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Nahversorgung in Saarbrücken: Leitlinien zur Beurteilung der Versorgungssituation und von Ansiedlungs- und Umbauvorhaben, Stadtratsvorlage VWT 0733/08, Saarbrücken 2008.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Saarbrücken 2030: Stadtentwicklung und Verwaltungsmodernisierung, Saarbrücken 2005.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Seniorenpolitik – Bestandsaufnahme und Ansätze für eine Weiterentwicklung, Ausschussvorlage VWT 0008/07, Saarbrücken 2007.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Sozialbericht der Landeshauptstadt Saarbrücken, Saarbrücken 2004.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Strategiepapier zur strukturellen Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft der Landeshauptstadt Saarbrücken, Saarbrücken 2003.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Strukturelle Weiterentwicklung der städtischen Kindertagesstätten beim Angebot für Kinder unter 3 Jahren, Ausschussvorlage VWT/0027/08, Saarbrücken 2008.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Zieldefinition für den Ausbau Erneuerbarer Energien zur Stromerzeugung in Saarbrücken, Stadtratsvorlage VWT 0504/06, Saarbrücken 2006.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Ziele des Energiemanagements für die Heizenergie der Liegenschaften von GMS, Ausschussvorlage VWT 0729/06, Saarbrücken 2006.
- Landeshauptstadt Saarbrücken**, Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarkt in Saarbrücken 2006, Saarbrücken 2006.
- Quattropole**: Grundsatzpapier, Luxembourg, Trier, Metz, Saarbrücken 2003.
- Saarländisches Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur**, Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten, Weimar/Berlin 2006.
- Siebel, Walter**, Die Zukunft der Stadt, in: Renaissance für Stadt und Region, Saarbrücken 2005.
- Siebel, Walter**, Die Zukunft der europäischen Stadt, Vortrag anlässlich der 1. Zukunftswerkstadt Saarbrücken 2006.
- World Vision**, Erste Kinderstudie „Kinder in Deutschland 2007“, Frankfurt 2007.



## IMPRESSUM

### HERAUSGEBERIN

Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Saarbrücken

### BEARBEITUNG UND KOORDINATION

Entwicklungsplanung der Landeshauptstadt Saarbrücken:  
Gerd Schank und Martina Meyer (Inhalt), Claudia Adam (Organisation)

### PROZESSBEGLEITUNG

Entwicklungsteam der Landeshauptstadt Saarbrücken:  
Frank Fried, Herbert Hoesel (Dezernat II) | Christian Bersin (Dezernat III) | Günther Buth (Dezernat IV),  
Arno Deubel, Rainer Güth (Dezernat VI) | Charly Mai (Dezernat VII) | Regina Schäfer-Maier (Frauenbüro)  
Martina Meyer, Gerd Schank (Dezernat I)

### BILDNACHWEIS

Immobiliengruppe Saarbrücken (Seite 51) | Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung mbH  
(Seite 43, 49, 111) | Iris Maurer (Umschlag Innenseite) | Uwe Bellhäuser (Seite 7) | Atelier Loidl, Berlin (Seite 37)  
Deutsch-Französisches Gymnasium (Seite 82, 83) | Landeshauptstadt Saarbrücken (alle anderen)

### DRUCK

Ottweiler Druckerei und Verlag  
Johannes-Gutenberg-Straße  
66564 Ottweiler

### GESTALTUNG

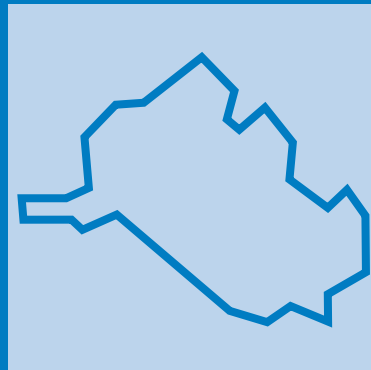
Tanja Huppert

### STAND

Januar 2009

### KONTAKT UND BEZUG

Landeshauptstadt Saarbrücken  
Entwicklungsplanung  
Kohlwaagstraße | Haus Berlin  
66111 Saarbrücken  
Telefon 0681 905-3281  
Email: [entwicklungsplanung@saarbruecken.de](mailto:entwicklungsplanung@saarbruecken.de)  
[www.saarbruecken.de](http://www.saarbruecken.de)





STADTENTWICKLUNGSKONZEPTSAAR  
SAARBRÜCKENSTADTENTWICKLUNGS  
STADTENTWICKLUNGSKONZEPTSAAR